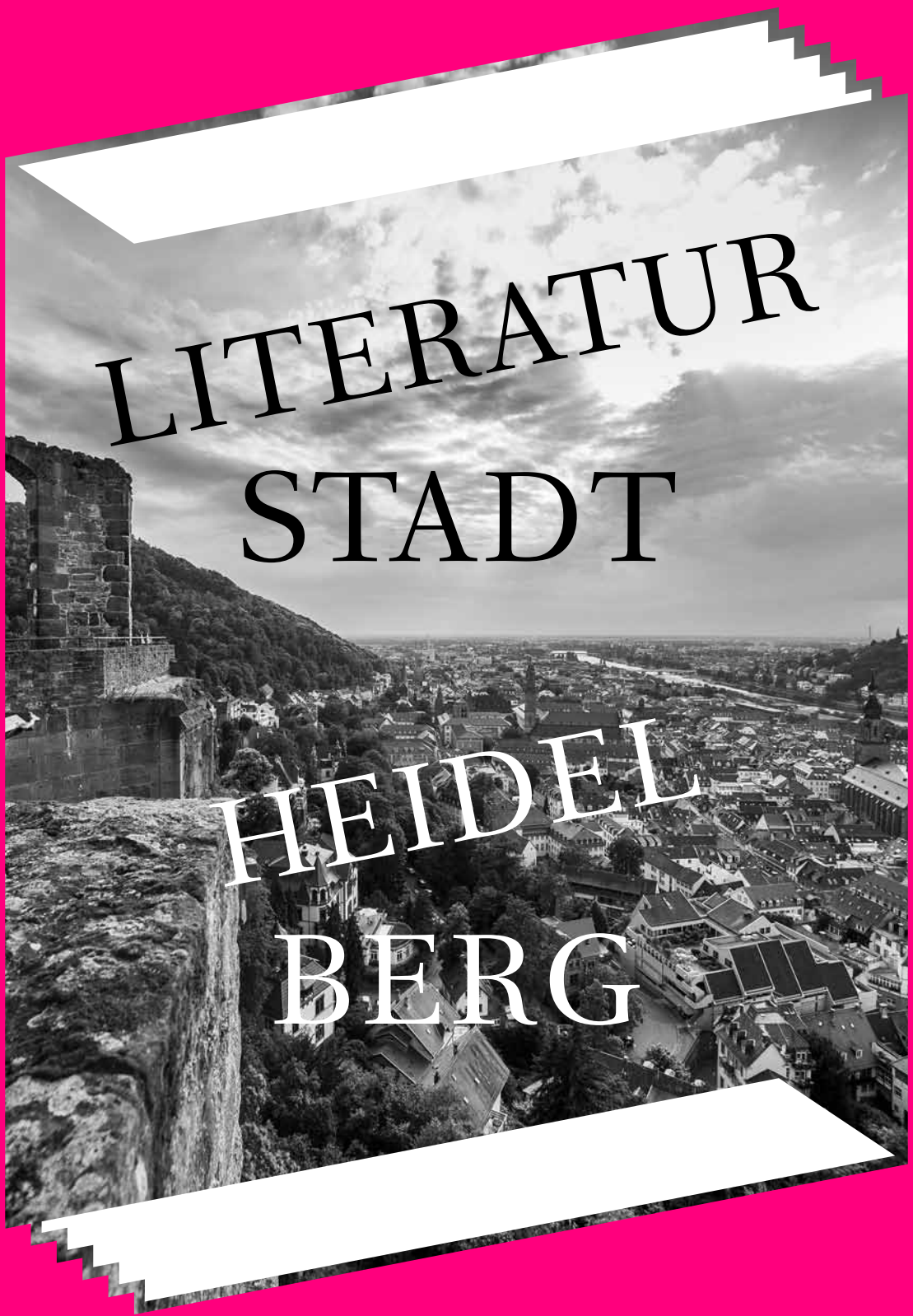
UNESCO LITERATURSTADT HEIDELBERG
Deutsch



„[…] und als Carola ihn zum Auto brachte, hatte sie ihn überraschend heftig geküßt, ihn umarmt, sich an ihn gelehnt und gesagt: ‚Du weißt, daß ich dich sehr, sehr gern habe, und ich weiß, daß du ein prima Kerl bist, du hast nur einen kleinen Fehler: du fährst zu oft nach Heidelberg.‘“ Heinrich Böll *Du fährst zu oft nach Heidelberg*

in: Werke. Kölner Ausgabe, Band 20, 1977–1979, hg. v. Ralf Schell und Jochen Schubert in Zusammenarbeit mit Klaus-Peter Bernhard, Kiepenheuer & Witsch Verlag, Köln 2009

“One thinks Heidelberg by day – with its surroundings – is the last possibility of the beautiful; but when he sees Heidelberg by night, a fallen Milky Way, with that glittering railway constellation pinned to the border, he requires time to consider upon the verdict.”

Mark Twain *A Tramp Abroad*

Following the Equator, Other Travels, Literary Classics of the United States, Inc., New York 2010

„Das Neckarufer mit seinen kantigen Höhen wurde für uns zum hellsten Streifen Land, und für eine ganze Weile konnten wir uns nichts darüber hinaus vorstellen.“ Zsuzsa Bánk *Die hellen Tage*

S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2011

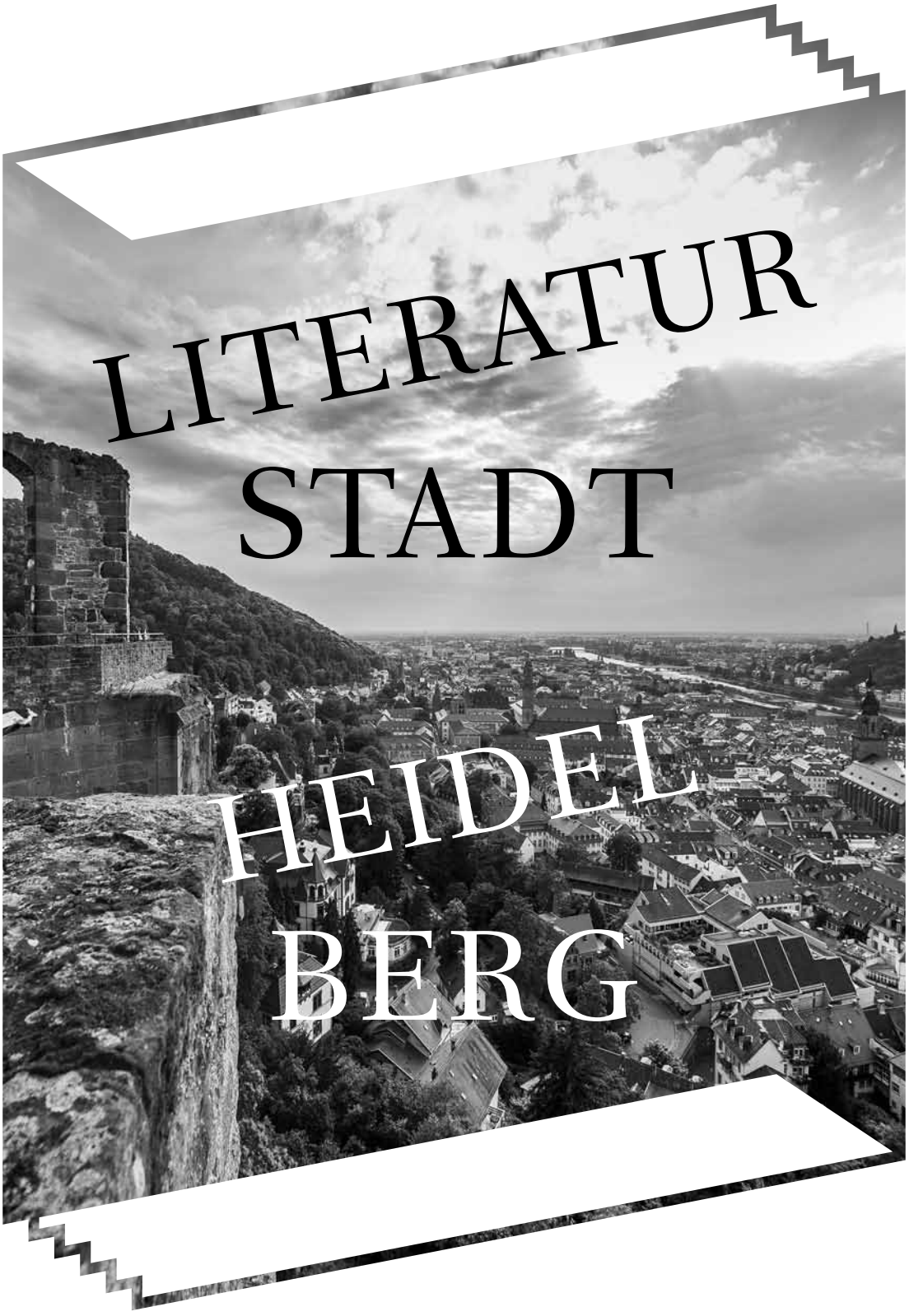


ABB.01 (S.1, 3) Literaturstadt Heidelberg

ABB. 02 Bücher aus Heidelberg

A

LITERATURSTADT HEIDELBERG
Die Stadt des magischen Denkens

Essay
von Jagoda Marinić

Ich glaube, ich kam nach Heidelberg, um Schriftstellerin zu werden. Ich kann das nur vermuten, rückblickend, denn als ich kam, wusste ich nichts davon, dass ich Schriftstellerin werden wollte. Bis heute weiß ich nicht, ob ich wirklich deshalb nach Heidelberg ging. Ob ich diesen Wunsch hier fand oder ihn hier erfüllt bekam. Was ich weiß: Ich werde das Gefühl nicht los, es hätte damals schon, bevor ich davon wusste, jemand diese Seite für mich markiert. Jemand, der wusste, dass ich in diese Stadt kommen muss, wenn ich schreiben will.

ABB. 03 Slavoj Žižek

So ist das mit Heidelberg: Was auch immer dir in dieser Stadt geschieht, du hast das Gefühl, es gibt einen Grund dafür. Was dir eben widerfuhr, was du sahst, auf wen du trafst – es kann nicht einfach so geschehen sein. Es ist, als erzeugten Gedanken Momente. Momente andere Momente. Und wieder Gedanken. Als gäbe es einen versteckten Sinn zu entdecken. Nichts geschieht einfach. Eine Idee hinter allem. Wie auch nicht, in der Stadt des lebendigen Geistes? Der lebendige Geist, beschworen schon über der Eingangstür der Neuen Universität, nimmt manchmal sogar in ihr Platz, dann zum Bespiel, wenn Slavoj Žižek zu Gast ist und uns vergessen macht, worüber er eigentlich sprechen wollte. Sein neues Buch? Geschenkt. Die Welt ist weit. Und der Saal voll mit jungen Menschen, die dem wendigen Gedankenstrom in wunderbarem Slavenglisch dieses Mittsechzigers kaum folgen können. Es ist Heidelberg, wo bei solchen Veranstaltungen die Tickets fast schneller verkauft sind, als man veranstalten kann, man auf die größten Säle der Stadt ausweichen und immer noch jungen Menschen die Tür vor der Nase zuschlagen muss, weil die Brandschutzordnung … Das wissen wir ja. Es ist Heidelberg, wo ich bei einem solchen Vortrag einen meiner ehemaligen Studenten treffen kann, der in den nächsten Tagen Heidelberg verlassen wird, sich von mir verabschiedet und trotzdem sagt: „Aber Heidelberg verlässt man nicht." Er hat Recht. Žižek geht. Und Žižek bleibt. In den Räumen. In den Menschen. Im Heidelberger Geist.

Wer hier lebt und arbeitet, läuft Gefahr, von der Hingabe an den lebendigen Geist so beflügelt zu werden, dass alles denkbar wird und alles Denkbare machbar. Hilde Domin, die verstorbene Heidelberger Grande Dame der Lyrik, schrieb: „Ich setzte den Fuß in die Luft und sie trug". (I set my foot upon the Air and it Carried me). Ich wollte diese Fliegende natürlich kennenlernen, nachdem ich mein erstes Buch veröffentlicht hatte. Mein Lektor war einst auch ihr Lektor, Ulla Berkéwicz, die Frau meines Verlegers Siegfried Unseld,

ABB. 04 Hilde Domin in ihrem Arbeitszimmer

stellte die Verbindung zu ihr her. Ich habe Hilde Domin fünf Mal gesehen. Drei Mal in ihrem Haus am Graimbergweg. Bei unserem ersten Treffen weinte sie. Und vergaß mich danach. Bei unserem zweiten Treffen strahlte sie gegen den Margeritenstrauch auf ihrem Balkon an, die Sonne fiel in ihr wunderaltes Gesicht und leuchtete die Altersflecken hell aus. Dieses Sonnengesicht von ihr ist das Gesicht, das ich sehe, wenn ich an sie denke. Sie vergaß mich. Beim dritten Mal gingen wir zusammen ins Theater, Frank Wedekinds „Frühlings Erwachen", Schultheater. Mein Gott, war sie feingemacht und gut gelaunt. „Entzückt" von dem Stück. Bis sie von ihrem Stuhl aufstand – und fiel. Wieder vergaß sie mich. Mit mir den Sturz. Den Abend. Jedes Mal, wenn ich sie abholte, fragte sie: „Und, woher kennen wir uns?" Darauf erzählte ich ihr die Geschichte von unseren letzten Treffen. Sie nickte nur. Manchmal lächelte sie. Einmal sagte sie sogar: „Das kann ich mir vorstellen, dass ich Sie mochte." Nach dem Sturz rief ich nicht mehr an. Ich hätte ihr davon erzählen müssen, wie sie gefallen ist. Und unglücklich war, als sie nach Hause kam. Denn in der Tür noch sagte ich zu ihr: „Schön war es, nicht?" Sie nahm meine Hand und sagte: „Ja. Aber gefallen bin ich." Sie blickte mich so traurig an dabei, ja, dachte ich hilflos, einer Fliegenden passiert so etwas doch nicht. Ich hoffte, sie würde es, wie alle Treffen vorher, vergessen. Nach diesem Abend wagte ich es nicht mehr, diese Dame, die sich immer noch regelmäßig die Haare setzen ließ, alleine auf Lesungen oder mit ins Theater zu nehmen. Eines Tages klingelte mein Telefon. Die Frau, die meine Treffen mit Hilde Domin verabredet hatte, wollte wissen, ob sie bei unserem letzten Theaterbesuch gestürzt sei. Sie habe Schmerzen und wisse nicht woher.

„Ja", sagte ich. Ich hätte es gleich erzählen sollen, dachte ich. Vielleicht hatte ich gehofft, ihr Vergessen würde auch den Schmerz auslöschen. „Nach dem Theaterstück", sagte ich. „Da waren Stufen zwischen den Stühlen. Sie setzte den Fuß in die Luft …" – „… und sie trug nicht", schloss die Frau. Wir lachten. Es heilt schon wieder, versicherte sie mir. Ein blauer Fleck, der verschwindet. Ich wagte mich nie wieder zu ihr. Sie ist gegangen. Und sie blieb.

A

Die Luft, die trägt. Ja, Heidelberg ist die Stadt des magischen Denkens, und wie alles Magische ist sie dieser Welt ein klein wenig entrückt. Wer Heidelberg betritt, geht durch ein unsichtbares Tor. Es heißt, es sei kein Zufall, dass Joanne K. Rowling in ihrem „Harry Potter"-Zyklus ein Heidelberg Harriers Team auftauchen lässt. Manche erzählen sogar, das habe mit einer Lesung der Autorin zu Beginn des neuen Jahrtausends zu tun. Noch bevor sie Ende des Jahres 2000 zu Weltruhm gelangte, holte sie im Frühjahr in Heidelberg den Kinderbuchpreis „Heidelberger Leander" ab. Auf einem für sie ausgerichteten Harry-Potter-Fest wurde ihr der Preis überreicht. Die Heidelberg Harriers halten sich natürlich nicht an die Regeln der deutschen Deklination, sind aber nah dran. Und das alles spricht eher für die magische Existenz dieser Stadt als gegen sie. Es gibt uns. Wir haben einen echten Bahnhof – es ist zwar kein King´s Cross, aber doch ein Bahnhof. Unsere Gleise zählen bis zehn. 9¾ ist also durchaus drin. Wir suchen derzeit nach unserem Gleis 9¾, um in die Zukunft als Literaturstadt zu gelangen. Alison Bowden, Beraterin der UNESCO Cities of Literature, sagte bei ihrem Besuch bei den Literaturtagen in Heidelberg: Dadurch, dass wir ein Harry Potter-Team nach unserem Namen hätten, seien wir fast schon dabei. Wer kann das schon von sich behaupten? Wir hoffen, wir finden Gleis 9¾. Vielleicht folgen uns so viele Leser wie ihm, Harry. Schön wäre es.

Ich bin der Magie dieser Stadt schon erlegen, als ich das allererste Mal durch ihre Straßen lief. Einen Sommer lang war ich halb Baden-Württemberg abgefahren, Station um Station, auf der Suche nach meiner ersten eigenen Stadt. Ich war neunzehn und dachte, ich suche den Ort, in dem ich studieren will. Heute weiß ich: Ich suchte die Stadt, in der ich schreiben kann. Doch weil ich damals noch dachte, ich suche nach der Stadt, in der ich studieren will, spielten ganz andere Dinge eine Rolle: Hier jener Professor interessant, dort dieses Fach mit jenem kombinierbar. Eine Straßenbahn, die durch die Hauptstraße fuhr, konnte ausschlaggebend sein, weil sie mir das Gefühl von kleiner Großstadt gab. Heidelberg, an diesem ersten Tag, an dem ich es besichtigte, war ehrlich gesagt beinahe lächerlich schön. Es lag nicht an den Studenten, die über das Kopfsteinpflaster inlineskateten, als wäre nichts dabei, im Marstall aßen und überhaupt mit ihren offenen Gesichtern die Sehnsucht nach dem Leben weckten, das mich erwartete. Natürlich lag es auch an all dem, was man an dieser Stelle unmöglich nicht nennen kann: das Heidelberger Schloss, die Brücke, der Sandstein. Die Berge, die Lage,

der Fluss ... diese ganze verdammte Romantik halt. Und dazu die Cafétische am Marktplatz. Dieser Marktplatz. Christian Kracht, Pop-Literat und Weltenbummler, hat es auch nicht ausgehalten, an der Max Bar vorbeizufahren, ohne später in „Faserland" darüber zu schreiben. Heidelberg lässt dich nicht los, selbst wenn du entkommst. Und viele kommen zurück. Das hat schon Heinrich Böll genervt. Der Nobelpreisträger nannte eine seiner Geschichte „Du fährst zu oft nach Heidelberg". Diese Geschichte hängt heute noch an der Tür zum Büro der Galerie Staeck und ist natürlich politisch. Klaus Staeck, Grafiker und Präsident der Berliner Akademie der Künste, könnte erzählen, wie es zu dieser Geschichte kam, denn er soufflierte Böll die Sätze, die ihn zu ihr führten. Klaus Staeck könnte uns auch von Joseph Beuys erzählen, weil er eng mit ihm zusammengearbeitet hat.

Das alles wusste ich damals allerdings noch nicht. Ich wusste nur von dem, was ich sah: die Stadt, das Schloss, das Gemäuer. Es geschah in diesem Moment um kurz vor Nacht, als ich eigentlich Richtung Marktplatz ging und nochmal zum Schloss staunen wollte. Auf der Höhe des Uniplatzes sah ich, wie das Abendlicht auf die Fenster des Eckhauses fiel. Ich drehte mich um, und das war´s. Dieses Abendlicht. Später, viel später, sollte mir jemand, der die Sonne vom Surfen in Kalifornien kennt, erzählen, Heidelberg habe eine ganz besondere Beziehung zum Licht, er habe es in Heidelberg überhaupt nur so viele Jahre ausgehalten, weil das Licht fast so fällt wie an der Westküste Amerikas – und ich dachte zurück an dieses Bild. Von diesem Surfer, der zufällig Philosoph war, habe ich vieles über das Lesen gelernt. Er liebte Gottfried Keller und Jack London, „The Call of The Wild". Als er Heidelberg verließ, hab ich nichts mehr von ihm gehört, nur eines: Er soll aufgehört haben zu lesen. Followed the Call of the Wild.

Als Neunzehnjährige habe ich mich natürlich gegen das Schöne und für die Stadt mit der Straßenbahn in der Fußgängerzone entschieden. Nennen wir diese Stadt Nicht-Heidelberg. Ich war entschieden. Bis ich, nur ein paar Nächte nach meinem Besuch in Heidelberg, träumte, auf einem Berg zu stehen und ins Tal zu blicken. Vor mir aber lagen Nicht-Heidelberg und seine Straßenbahn. Mein Vater stand neben mir. Ich gehe, sagte ich. Ich gehe in meine Stadt. Schön, sagte er, deine Stadt. Ihr Fluss. Durch die Stadt, die nicht Heidelberg ist, fließt kein Fluss. Also sagte ich ihm, da ist kein Fluss, da ist nirgends ein Fluss. Doch, sagte er, da ist er, der Fluss zieht sich wie eine Ader durch diese Stadt. Am nächsten Morgen wusste ich: Die Stadt, die mich wollte, war Heidelberg. Die anderen machten sich nicht viel aus mir.

Es gibt nicht viele Städte in Deutschland, die das können, die dir das Gefühl geben, du kannst über sie sprechen, fühlen und denken wie über einen Menschen. Eine Stadt, die in deiner inneren Landkarte dort Platz nimmt, wo sonst nur jene sitzen, die du liebst. Und manchmal hasst. Heidelberg ist nicht einfach eine Stadt, die du bewohnst. Es ist eine Stadt, die dich bewohnt. Vielleicht ist auch das diesem seltsamen Gefühl geschuldet, dass es in dieser Stadt einen Zusammenhang zwischen allem gibt, eine Ganzheit, eine Einheit, die sich in dein Leben setzt, und du dich in sie.

Heidelberg war der Anfang eines anderen Lebens für mich. Ich kam aus einer Stadt, in der es um stabile wie schnelle Autos ging, um gut verdienende Ingenieure und unaufhaltbare Fließbänder. Nachtschicht stand fürs Schaffen, nicht fürs Feiern. Der Herzschlag meiner Geburtsstadt war nicht leicht auszumachen. Heidelberg war mediterran. Und eine Stadt des Geistes. In meiner Autostadt, die ich für Heidelberg zurückließ, wurde der Geist vor allem am Bahnhof sichtbar. Dort war zu lesen, „dass diese Furcht zu irren schon der Irrtum selbst ist". Ich fürchtete nichts, als ich ging. Dieser Bahnhof ist am Verschwinden. Wenn ich daran denke, wieder dieses seltsame Gefühl, nur Heidelberg bleibt.

A

In Heidelberg lernte ich das kennen, was man schlicht Studentenleben nennt. Das Lesen. Das Lernen. Das nachtwache Auseinandersetzen. Meine Freunde aus der Schule studierten Zuhause, um daraus einen Beruf zu machen. Ich studierte in Heidelberg, um daraus ein Leben zu machen. Ich hatte keine Wahl, das Studentenleben in dieser Stadt hat einen Sog, dem man nur schwer entkommen kann. Ich traf junge Menschen aus der ganzen Welt, die mir plötzlich von den Ländern, die ich aus Nachrichten und Geschichtsbüchern kannte, erzählten. Sie schenkten mir Bücher und den Zugang zu ihren Sprachen. Plötzlich las ich Cortázar und Borges, las Alejandra Pizarnik. Creative Writing wurde unterrichtet, der Dozent lehrte nur eine einzige Botschaft, die einzige wohl, die weitergegeben werden kann und sie lautet: Niemand kann und wird dir auf deiner Reise helfen. Aber wir hören es uns an … Einer der ersten Texte, den ein Student vorlas, hieß „The Day Sinatra Died". Ich saß gespannt vor jemandem, den Sinatras Tod interessierte, zu einer Geschichte inspirierte. So ein Leben also, dachte ich, in dem man sich, nachdem man die Nachrichten gesehen hat, an den Schreibtisch setzt und über sie schreibt. Plötzlich nahm die Welt in meinen Seminarräumen Platz. Sie interessierte. Und betraf. Ich ging nicht mehr einfach in eine Dokumentation über Che Guevara, ich ging mit einer Gruppe Argentiniern, die alle „ihren eigenen Che" hatten, mir von ihm erzählten und mir seine Lieder beibrachten. Ich konnte kaum glauben, wie sehr die Dozenten und Studenten an der Universidad de Buenos Aires Hölderlin liebten. Hyperion lehrten und lasen. Meine Freunde waren nicht ganz zufällig aus der argentinischen Hauptstadt weggegangen und in Heidelberg statt Berlin gelandet, sie hatten sich eben in die „Vaterlandsschönste" aufgemacht. Sie waren nicht die einzigen, die ich kennenlernte, die Hölderlin, Goethe, Brentano, Keller … ihr Auslandssemester in Heidelberg verdankten. Heidelberg, die Stadt der Romantik, in der so viele junge Talente vor lauter Romantik, Liebe und Dichtung ihr Leben ließen. Doch auch Wirklichkeit sezierende Geister fühlten sich hier Zuhause und kamen dabei meist etwas besser zurecht. Ich hatte Freunde in anderen Studentenstädten, die nach Heidelberg kamen, in meinem kleinen Wohnheimzimmer auf dem Boden schliefen, weil Paul Watzlawick hier im Kreise Helm Stierlins Wirklichkeit

konstruierte, und das für sie ein Großereignis war. Paul Watzlawick ist der weltberühmte Mann mit der weltberühmten Geschichte vom Mann mit dem Hammer. Ständig wurde ich in Ereignisse dieser Art hineingezogen, meist die der anderen, die derer, die ich kannte. Und doch war es so: In dieser Stadt führte mich bald schon kein Weg an Dichtern und Denkern vorbei. Ich fuhr mit dem Bus ins Seminar, und die Mitfahrer sprachen über Hans-Georg Gadamer und Jacques Derrida. Hatte ich doch gerade erst von Watzlawick, diesem radikalen Konstruktivisten erfahren, ging es im Bus nun schon um Derrida, den pathologischen Dekonstruktivisten. Heute sprechen die Mitfahrer immer wieder über Judith Butler und Gender Studies. Natürlich lauscht man, weil ein Bus zum Lauschen gemacht ist. Ich saß auch gerne alleine mit Büchern in Cafés und fand nichts dabei, denn wenn ich mich umsah, saßen mindestens noch drei andere mit ihren Büchern allein. Es war Denken um mich plötzlich. Reden. Wort.

ABB. 05 Hans-Georg Gadamer und Jacques Derrida im Goethe-Institut Paris, April 1981

Wenig später, nachdem ich über Derrida und Gadamer im Bus gehört hatte, waren Derrida und Gadamer in aller Munde. Derrida besuchte Gadamer in Heidelberg. Tausend Meter Luftlinie von dem Haus, in dem ich lebte. Natürlich betraf es mich plötzlich, wie nicht. Ich machte mich auf, kaufte Bücher von Gadamer und Derrida, hundert Meter Luftlinie von dem Ort, an dem sie miteinander sprachen. Ein berühmtes Gespräch, über das, wie über wenige andere in der Gesprächsgeschichte, geschrieben und erzählt wird, dass es keines war. „Das Gespräch, das nie stattfand", so liest man oft. Derrida hat dennoch die Festrede zur Gedenkfeier an Gadamer gehalten. Auch das passt in die Stadt des magischen Denkens. Es ist nicht zu erklären, was hier gesprochen wird, während nicht gesprochen wird, aber offensichtlich hinterlässt es tiefen Eindruck.

Ich bin in dieser Stadt den Menschen und dem Leser begegnet, der in mir die Schreibende sah. Ich habe mit keinem Wort erwähnt, dass ich schreibe, er hat es trotzdem herausgehört. Er kam in diese Stadt, um

eines seiner letzten Seminare für Studenten zu geben. Die Dozentenrolle hatte sich ausgespielt für ihn. Doch eine unerschöpfliche Leidenschaft für die kreativen Prozesse der Autoren in ihm blieb. Für ihre Worte. Und das Verhältnis zwischen Autor und Lektor. Er war Programmleiter des berühmten Suhrkamp Verlags, Gallimard Deutschlands. Der Verlag, der, wie Gustav Seibt es sagt, „zur Ikonografie der alten Bundesrepublik gehört". In den ersten Seminarstunden las er einen Brief von Kafka an Max Brod vor. Ich saß fassungslos vor dieser Hingabe, dem Glauben an all das Unverstummbare in einem Schreibenden. Die Leidenschaft des Lektors für diesen Kafka-Brief war wie von gestern; es lag eine Liebe zu Menschen in ihr, die nicht um jeden Preis in den Vordergrund wollen – oder können – und doch danach streben, sich auszudrücken, ihren Platz zu finden. In Heidelberg findet man schnell einen Platz. Ein spanischer Weltenbummler, der aussah wie Hemingway und für eine Woche nach Heidelberg kam, sagte mir, er müsse bald gehen, weil er hier schon nach drei Tagen das Leben von gestern lebe. La vida de ayer. Es ziehe ihn heute schon an die gleichen Plätze, durch die gleichen Straßen, in die gleichen Antiquariate wie gestern. Er treffe und sehe dabei sogar die gleichen Menschen wie gestern. Ja, nickte ich, hier haben viele ihren Platz. Das Leben von gestern ist immer wieder. Das Gestern für manche hier gar eine heutige Zeit. Und doch bewegt es sich. In diesem Gestern gab es zum Beispiel am Universitätsplatz noch die Weiss´sche Buchhandlung, eine der ältesten Buchhandlungen Deutschlands. Anno 1593. Vor dieser Buchhandlung parkte der Verleger Siegfried Unseld gestern seinen berühmten blauen Jaguar, als er mich das erste Mal in Heidelberg abholte. Gestern gingen darin berühmte Bücher und Autoren ein und aus. Zuhörer waren Gäste. Die kroatische Frau des Buchhändlers bewirtete liebevoll. Siegfried Unseld schickte seine Autoren gerne in die Weiss´sche. Sie kamen mit Freude. Bis in die Nacht konnte man mit den Autoren reden und streiten. Norbert Gstrein, österreichischer Romancier, erklärte an einem dieser Abende, weshalb Peter Handke sich alles erlauben darf. Weil er in einer Welt, in der alle nur das malen, was sie sehen, einfach rote Kaninchen zeichnet. Auch Heidelberg verliert manchmal das Leben von Gestern. Die Weiss´sche gibt es nicht mehr. Eines der letzten Bücher, die vorgestellt wurden, war Frank Schirrmachers Bestseller „Methusalem-Komplott" über die alternde Gesellschaft. Doch was machen die Alternden, wenn es keine Weiss´schen Buchhandlungen mehr gibt?

Später, als wir uns länger kannten, fragte ich meinen Lektor, der als junger Mann auch in Heidelberg gelebt hatte und gegangen war, ob ich ihn wohl auch in Nicht-Heidelberg getroffen hätte. Ja, sagte er. Sicher. Ganz sicher. Doch ich war es nicht. Ich war ihr verfallen, dieser Stadt des magischen Denkens. Ich bin nie gegangen. Nie für ganz. Es gibt keine andere deutsche Stadt, in die ich mich je so verlieben konnte wie in diese. In diesen Fluss, der ihre Ader ist, vor allem im Winter,

wenn der Schnee fällt und an den Ufern liegen bleibt. Im Winter wie im Sommer fällt jeden Abend die Sonne in diesen Fluss. Es ist fast unverschämt, das Glück, in so einer Stadt zu leben. In einer, in der die Sonne in den Fluss fällt und nicht quer zu ihm. Das fiel mir erst auf, als ich nach München ziehen wollte, nachdem ich in Berlin gelebt hatte, und an der Isar auf den Sonnenuntergang wartete. Ich wartete, bis mir aufging, dass die Sonne hier ganz woanders untergehen wird. Ich wusste sofort, so geht das nicht: Ich kann nicht eine Stadt lieben, deren Sonne abends in den Fluss fällt, und trotzdem eine Stadt zum Leben wählen, wo man in einem Park sitzen muss, um sie untergehen zu sehen.

Heidelberg ist bis heute die einzige deutsche Stadt, in der ich schreiben kann. So einfach. Oder auch nicht. In Berlin habe ich für die Zeitung geschrieben. Das ging. Doch *mein* Schreiben, das ging kaum. Ich sammelte, ja hortete Geschichten, doch schreiben konnte ich nicht. Ich denke, es hat damit zu tun, wie sehr in Heidelberg alles mit Heidelberg zu tun hat. So erhalten die Geschichten Gewicht, auch wenn der Name der Stadt nie fällt, sie bleibt spürbar. Selbst bei Bernhard Schlinks „Der Vorleser" weiß man schon auf den ersten Seiten, man ist in Heidelberg, obwohl nur der Name der Blumenstraße fällt – eine Straße wie in jeder zweiten deutschen Stadt. Es ist nicht immer leicht, wenn die Stadt sich in jedes Geschehen einschreibt. Wenn ihre Neigung, Sinn zu erzeugen, alles in eine gewisse Ordnung setzt. Zwingt einen diese Stadt dazu, Sinn herauszulesen, und wird sie somit nie eine aufregende frankophile Intellektuellen-Kultur des Dekonstruierens entwickeln? Gadamer sagte mehrfach, er verstehe Derridas Fragen einfach nicht. Für immer verschlossen in der Geschlossenheit der Provinz? Es gibt Ecken, die sich dieser Geschlossenheit zu verschließen wissen. Sie atmen für sich. Nach ihren Regeln. Sind eher Frage als Antwort. In der einmaligen Sammlung Prinzhorn zum Beispiel. Gerade in der Kunst der Geisteskranken, der Eingesperrten, suchten Paul Klee, Max Ernst und Pablo Picasso Inspiration. Die Kunst der Außenseiter, heißt es. Es ist gar nicht so einfach, ein Außenseiter zu sein. Oder zu bleiben. Wie viel Arbeit dahinter steckt, ein Außenseiter zu sein, zeigt diese Kunst. Auch hier wird bis heute versucht, Sinn herzustellen. Zusammenhänge. Kohärenz. Wie auch nicht, in der Stadt der Hermeneutik. Es ist ihre Gabe und ihre Neurose: in alles einen Sinn hineinzulesen.

Natürlich ist der Schreibende immer auch einer, der Leerstellen füllt. Aber auch lässt. Wie ist in so einer Stadt, in der alles Heidelberg ist, die Lücke zu lassen? Ich glaube, das war die Frage, derentwegen ich zwischendurch die Stadt verließ. Das Verrückte ist, dass ausgerechnet New York mir diese Frage beantwortet hat. Die Stadt, die unterschiedlicher nicht sein könnte, teilt mit Heidelberg eine wesensbestimmende Neurose: Die Eigenart, immer einen Sinn zu zaubern, der von der Magie der Stadt erzählt. In New York sagen die New Yorker zu allem und jedem: This is New York! Und schütteln ungläubig den Kopf. Sie stehen im Museum und jemand ist bezaubernd zu Ihnen? Die Frau an der Kasse sagt sofort strahlend: This is New York! Man liest von einem Unglück in der 156sten Straße? Schon schüttelt einer den Kopf: This is New York. In jedem irren Moment, wann immer ein Mensch in eine unerhörte Szene fällt, ist er schon da, der Satz: Das ist New York. In Heidelberg ist es ähnlich und doch umgekehrt. Es geschieht selten das Unerhörte. Oft

geschieht sogar Gewöhnliches. Vertrautes. Und doch wirkt es besonders. Eigen. Ungekannt. Bei allem, was hier geschieht, spürt man immer auch: diese Geschichte gehört zu dieser Stadt. Könnte nur hier passieren. Nur hier. Mir, solange ich hier bin. Als es darum ging, ob ich diesen Essay schreibe, führte ich ein Gespräch mit jemandem aus dem Bewerbungs-Komitee, der mir sagte: Ja, natürlich schreibst du ihn. Er konnte mich kaum überzeugen. Wir waren, in unserem Versuch, ein Gespräch zu führen, nicht minder erfolglos als die berühmten Herren Gadamer und Derrida. Es ist nicht leicht, der Stadt des magischen Denkens einen würdigen Text zu schenken, schloss ich. Stand schweigend da und überlegte, als sich aus dem Dunkel eine Frau zwischen uns stellte, eine reife Frau, müde, wenn nicht gar etwas verloren im Gesicht. Sie fragte nach Feuer. Ich hatte keins. Er schon. Er holte es aus der Jackentasche und versuchte, ihre Zigarette zu zünden. Es gelang ihm nicht. Wieder und wieder nicht. Wie aus dem Nichts sagte diese Frau: „Das ist Heidelberg! Das ist diese Stadt!" Wir schüttelten den Kopf. Ja, wie könnte es auch einfach der Wind sein. Oder das Feuerzeug. Es ist diese Stadt. Ich wusste wieder, weshalb ich nur in dieser deutschen Stadt Geschichten schreiben kann. Und nur ihr einen Essay.

A

In Heidelberg, in der Germanistik, wo ich studierte, wurde ich von meinem Verleger und seiner Frau, die damals Autorin war und heute Verlegerin ist, als Autorin vorgestellt. Unseld saß im Innenhof des schönen Seminars am Ende der Hauptstraße und zitierte Rilke, einer der wenigen deutschen Dichter, dessen Werk romantische Züge aufweist, der aber nie in Heidelberg war. Unseld zitierte und wiederholte mehrmals nacheinander Rilkes Vers „die Augen wie nach innen aufgeschlossen". Mit jeder Wiederholung hingen die Gäste ihm einen Millimeter näher an den Lippen, mit jedem Millimeter, den sie näher kamen, verliebte er sich neu in diesen Satz, weil es ihm Beweis für dessen Wirkung war. Dort, wo sich bei Rilke das Zitat findet, das Unseld rezitierte, ist nur ein paar Zeilen später zu lesen: „Wie es der Geist ist, der den Körper prägt." Unseld hörte erst auf, als Ulla Berkéwicz aufstand, um vorzulesen. Der Text, den sie für Heidelberg geschrieben hatte, trug einen kroatischen Titel, er lässt sich mit „Schicksal" übersetzen. Im Kroatischen hat man jedoch zwei Worte für Schicksal, denn man unterscheidet das gute Schicksal vom schlechten – sudbina und kob. Der Name des Essays war sudbina.

BEWERBUNG HEIDELBERGS ALS LITERATURSTADT IM UNESCO CREATIVE CITIES NETWORK

auf Initiative von **Dr. Joachim Gerner**
Bürgermeister für Familie, Soziales und Kultur

Projektleitung

Frank Zumbruch
Projektleitung/Komitee-Vorsitz
Beauftragter für Kultur- und Kreativwirtschaft der Stadt Heidelberg

Alexandra Eberhard
Projektkoordination
Kulturamt der Stadt Heidelberg

Matthias Jaksz
Projektassistenz
Kultur- und Kreativwirtschaft der Stadt Heidelberg

Kontakt:
Literaturbüro
Kulturamt der Stadt Heidelberg
literaturstadt@heidelberg.de
cityofliterature@heidelberg.de
Tel. +49 (0)6221 5833061

Komitee

Markus Artur Fuchs
Lehrbeauftragter für visuelle Kommunikation und Geschäftsführer KontextKommunikation

Molli Hiesinger
Lehrbeauftragte für die Ausbildung der Buchhändler an der Julius-Springer-Schule

Jakob Köllhofer
Direktor Deutsch-Amerikanisches-Institut und Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Heidelberger Literaturtage

Toni Landomini
Rap-Literat und Dozent für Rap und Hip Hop

Jagoda Marinić
Schriftstellerin und Leiterin Interkulturelles Zentrum

Charlotte Marscholek
Buchhändlerin und Inhaberin Wieblinger Buchladen

Manfred Metzner
Leiter Verlag Das Wunderhorn und Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Heidelberger Literaturtage

Prof. Dr. Roland Reuß
Germanistisches Seminar der Universität

Dr. Thomas Röske
Direktor Sammlung Prinzhorn

Christine Sass
Direktorin der Stadtbücherei Heidelberg und Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Heidelberger Literaturtage

Dr. Julia Scialpi
Historikerin und Literaturwissenschaftlerin

Prof. Dr. Christof Weiand
Romanisches Seminar der Universität

Ingrid Wolschin
Geschäftsführerin Kulturhaus Karlstorbahnhof

Kooperationspartner:
Dr. Oliver Fink (Pressestelle der Universität Heidelberg)
Beate Frauenschuh (Stadtbücherei Heidelberg)
Dr. Sabine Gehrlein (Universitätsbibliothek Heidelberg)
Winfried Rothermel (abcdruck)

Für Unterstützung und Beratung danken wir Alison Bowden, Director Edinburgh UNESCO City of Literature Trust.

Die Beiträge in der Bewerbung wurden verfasst von den Projektleitern und den Mitgliedern des Komitees, außerdem ergänzt von den Kooperationspartnern sowie dem Literaturkritiker und Autor Ulrich Rüdenauer.

Für Informationen und Beiträge danken wir außerdem dem Autor Markus Imbsweiler, den Bücherfrauen, dem Verband Deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller – Regio-Gruppe Rhein-Neckar, der Literatur-Offensive, Dr. Martin Lindner und Lutz Berger, der Kinder- und Jugendförderung der Stadt Heidelberg, dem Lektoren-Stammtisch, dem Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Heidelberg, dem Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Heidelberg, dem Kurpfälzischen Museum der Stadt Heidelberg, der Theater- und Spielberatung, dem Festival Heidelberger Literaturtage, PD Dr. Friederike Reents vom Germanistischen Seminar der Unversität Heidelberg und Dr. Michael Hölscher vom Soziologischen Institut der Universität Heidelberg.
Für die finanzielle Unterstützung danken wir der Stadt Heidelberg sowie der Lautenschläger-Stiftung.

Lektorat:
Ulrich Rüdenauer

Übersetzung:
Malcolm Green (Heidelberg/Berlin)

Grafisches Konzept & Umsetzung:
Markus Artur Fuchs, Patrick Hubbuch, Stefan Schwark und Tina Wagner
(KontextKommunikation, Heidelberg/Berlin)

Illustration:
Barbara Nagel
(KontextKommunikation, Heidelberg/Berlin)

Druck:
abcdruck (Heidelberg)

Diese Publikation oder Teile dieser Publikation dürfen nicht reproduziert oder übertragen werden, egal in welcher Form oder mit welchen Mitteln, weder elektronisch und mechanisch, noch als Fotokopie und Aufzeichnung oder auf andere Weise ohne die vorherige Erlaubnis der Copyright-Inhaber.

© Projektleitung und Komitee (Heidelberg, 2013)

www.literaturstadt-heidelberg.de
www.cityofliterature.de

A
B
C
D
E
F
G
H
I
J
K
L
M

S. 19/**ABB. 06** Bücher aus Heidelberg
S. 20–21/**ABB. 07** Blick auf den Neckar und die Alte Brücke
S. 22–23/**ABB. 08** Typografische Installation *Dem Lebendigen Geist* auf dem Universitätsplatz Heidelberg
S. 24–25/**ABB. 09** Heidelberg
S. 26–27/**ABB. 10** *Das neue Wunderhorn* im Theater und Orchester Heidelberg, September 2007

Künstlerin im Zentrum der Avantgarde
Ré Soupault
Abdelwahab Meddeb
Die Krankheit des Islam
LEBOGANG MASHILE TÖCHTER VON MORGEN GEDICHTE
Nebelkopfhütte
Das Gesetz zum Schutz der Dunkelheit
Gisela Hübner
zweisam
PALMYRA
LEXIKON ARABISCHER AUTOREN
midad
DAS DEUTSCH-ARABISCHE STADTSCHREIBERPROJEKT
JOHANNES EBERT (HG.)
PALMYRA
Silvia Barkhausen (Hg.)
NEUE ALTE FREMDE HEIMAT
In 14 Erzählungen um die Welt
Renate Marzolff · Leontine und Victor Goldschmidt
WEZEL
Bettine v. Arnim und Karl v. Württemberg · Briefwechsel
ULRICH SCHÖDLBAUER HIERO
Alban Nikolai Herbst · Kybernetischer Realismus
Anne Schuster
Begegnung mit einer Vergessenen
Andrea van Bebber
Töne durch die Wand
Uli van Odijk
Flower Street
DRAUPADI VERLAG
OMAIR AHMAD
DER GESCHICHTENERZÄHLER
DRAUPADI
Krishna Baidev Vaid Tagebuch eines Dienstmädchens
DRAUPADI VERLAG
Thoppil Mohammed Meeran
Die Geschichte eines Dorfes am Meer

DEELNEMERS

N
E
I
T
G
T
S

KANN
MAN
SEHEN
BEFREI
WIE

GLÜCK
WILDE

A
LITERATURSTADT HEIDELBERG
Die Stadt des magischen Denkens
S. 4–15

Letter of Endorsement
S. 31

B
HEIDELBERG
S. 32–37
Geschichte S. 34
Lage S. 34
Bevölkerungsstruktur S. 34
Heidelbergerinnen und Heidelberger aus allen Ländern S. 34
Gern gesehene Gäste S. 35
Kulturtopografie S. 35
Wissenschaft und Forschung S. 35
Wirtschaftsstruktur und -entwicklung S. 36
Nachhaltige Stadtentwicklung S. 36
Umweltstadt S. 36
Mundart S. 37

C
„UND KEINEM HAT DER ZAUBER NOCH GELOGEN“ – HEIDELBERG ALS LITERARISCHER ORT
S. 38–61
Von Büchern und Menschen – Eine Literaturgeschichte Heidelbergs S. 40
„Eine prächtige Romantik“ S. 54
Geschichte auf Schritt und Tritt – Literarische Führungen durch Heidelberg S. 59
Literarische Stadtkarte S. 60

D
DIE LUST AM TEXT
S. 62–75
Von Sprachspielern und Tagträumern – Heidelbergs Autoren und Übersetzer S. 64
Heidelberger Autorendokumentation S. 64
Werkschau Übersetzer S. 69
Institut für Übersetzen und Dolmetschen der Universität Heidelberg S. 70
Verbände und Initiativen S. 74

E
LITERARISCHE ZENTREN
S. 76–95
Text-Wahn-Sinn – Die Sammlung Prinzhorn S. 78
Autorinnen und Autoren im Spiegelzelt – Die Heidelberger Literaturtage S. 82
Ein internationales Haus der Kultur – Das DAI S. 84
Das Haus der Bücher – Die Stadtbücherei als Veranstalter von Ausstellungen und Lesungen S. 86
Die Stadt als Bühne – Heidelbergs Theaterlandschaft S. 88
Überhaupt kein Elfenbeinturm … – Poetikdozentur und Lesungen im Programm der Universität S. 92
Die ganze Stadt eine Lesebühne S. 93
Öffentliche und private literarische Salons S. 94
Über die Stadtgrenzen hinaus – Literaturprojekte in der Metropolregion Rhein-Neckar S. 94

F
WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG
S. 96–99

G
BUCHTEMPEL –
BIBLIOTHEKEN IN HEIDELBERG
S. 100–107

Stadtbücherei S. 102
Universitätsbibliothek und
Institutsbibliotheken S. 103
Weitere Bibliotheken und Archive S. 107
Theater- und Spielberatung S. 107

H
AUSGEZEICHNET –
HEIDELBERGER LITERATURPREISE
S. 108–113

Clemens-Brentano-Preis der Stadt Heidelberg S. 110
Karl-Jaspers-Preis der Stadt Heidelberg, Universität
und Akademie der Wissenschaften S. 111
Hilde-Domin-Preis für Literatur im Exil
der Stadt Heidelberg S. 111
Stückemarkt des Theaters und Orchesters
der Stadt Heidelberg S. 111
Poetry Slams S. 112
Literaturförderpreis für Lyrik der GEDOK S. 112
Das unerschrockene Wort der Lutherstädte S. 112
Richard-Benz-Medaille der Stadt Heidelberg S. 113
Erzählwettbewerb der Julius-Springer-Schule S. 113
Heidelberger Leander
der Buchhandlung Leanders Leseladen S. 113

I
DIE LESER VON MORGEN –
LITERARISCHE BILDUNG
S. 114–119

Kindergärten S. 117
Grundschulen S. 117
Literarische Bildung
an weiterführenden Schulen S. 118
Außerschulische Bildung und
Erwachsenenbildung S. 119

J
AM PULS DER ZEIT –
ZEITGENÖSSISCHE STRÖMUNGEN
S. 120–127

Die Geburt der deutschsprachigen
Rap-Literatur S. 122
„Word Up" –
Poetry Slam S. 126
Crime made in Heidelberg S. 127

K
KREATIVE ÖKONOMIE
S. 128–145

Kultur- und Kreativwirtschaft S. 130
Verlagsstadt Heidelberg S. 132
Buchhandel/Antiquariate S. 138
Vom Schreiben S. 140
Zum Drucken S. 141
Neue Medien S. 142
Aktuelle Diskussion: Urheberrecht S. 144

L
ZUKUNFT
S. 146–150

M
APPENDIX
S. 151–169

Verzeichnis Verlage S. 152
Verzeichnis Buchhandlungen S. 154
Übersetzungen aus anderen Sprachen bei
Heidelberger Verlagen S. 160

ABB. 11 Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner beim Bürgerfest 2009

LETTER OF ENDORSEMENT

Heidelberg, Oktober 2013

Heidelberg ist eine Literaturstadt – ein häufiges Motiv in der Literatur und Quelle sowie Sammelbecken literarischer Strömungen. Die geistige Atmosphäre der Stadt inspiriert Dichter und Gelehrte seit Jahrhunderten. In Heidelberg wird literarische Überlieferung bewahrt, und gleichzeitig bleibt Literatur in literarischer Bildungsarbeit, in kreativen Projekten und in der Verbreitung von Literatur in vielfältigen Erscheinungsformen lebendig. Heidelberg ist eine historisch gewachsene Stadt der Bildung, Wissenschaft und Kultur, sie ist eine Stadt der Literatur und des Buchmarktes mit einer lebendigen Autoren-, Übersetzer- und Theaterszene. Und sie hat das Potenzial, auch in Zukunft als Stadt des Wissens ein bedeutsamer Standort für alle literarischen Ausdrucksformen sowie Technologie und Medien zu sein.

Große Fachverlage, Zeitungs- und Independent-Verlage haben ihren Sitz in Heidelberg. Druckmaschinen auf der ganzen Welt tragen den Namen dieser Stadt. An ihrer Universität werden traditionsgemäß Literatur-, Geistes- und Sprachwissenschaften gelehrt. Buchhändler werden hier seit Jahrzehnten ausgebildet. Literaturpreise, Leseförderung und Schreibwerkstätten sind selbstverständlich in Heidelberg, Literaturveranstaltungen finden sich fast täglich im Veranstaltungskalender. Verleger, Literaturwissenschaftler, Medien- und Kommunikationsfachleute aus Heidelberg arbeiten mit Partnern in der ganzen Welt zusammen und haben bemerkenswerte Netzwerke aufgebaut.

Die Stadt Heidelberg hat sich deshalb 2011 entschlossen, eine Bewerbung zur Aufnahme im UNESCO Creative Cities Network als „City of Literature" vorzubereiten. Schon der Bewerbungsprozess um den Titel der UNESCO-Literaturstadt hat Impulse gegeben, ließ neue Projekte und Kooperationen mit den weiteren UNESCO Creative Cities entstehen, initiierte eine Entwicklung, brachte die Akteure der verschiedensten Bereiche zusammen und schaffte ein verstärktes Bewusstsein für den literarischen Reichtum und die Möglichkeiten der Zukunft. Diese Dynamik soll auch mit Hilfe des UNESCO-Titels erhalten und gestärkt werden, um Literatur für die nachfolgenden Generationen sichtbar, erlebbar und selbstverständlich zu machen und den Boden für eine lebendige Kultur des Schreibens zu bereiten. Hier kann die Literaturstadt Heidelberg dazu beitragen, literarische Bildung und kulturelle Werte in die Gesellschaft zu tragen. Den Titel „UNESCO City of Literature" verstehen wir deshalb als Auszeichnung, vor allem aber als Auftrag.

Dr. Eckart Würzner
Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg

ABB. 12 Charles Bukowski auf dem Schlossaltan

B

HEIDELBERG

Geschichte S. 34 Lage S. 34 Bevölkerungsstruktur S. 34
Heidelbergerinnen und Heidelberger aus allen Ländern S. 34 Gern gesehene Gäste S. 35
Kulturtopografie S. 35 Wissenschaft und Forschung S. 35
Wirtschaftsstruktur und -entwicklung S. 36 Nachhaltige Stadtentwicklung S. 36
Umweltstadt S. 36 Mundart S. 37

GESCHICHTE

Der 1907 in Mauer gefundene Unterkiefer des Homo heidelbergensis belegt, dass die heutige Rhein-Neckar-Region schon vor über 600.000 Jahren besiedelt war. Weitere Besiedlungsspuren auf Heidelberger Grund reichen bis in die Zeit der Römer und Kelten zurück. Erstmals urkundlich erwähnt wird Heidelberg im Jahr 1196. Im 13. Jahrhundert wird die Stadt nach Plan angelegt und mit dem Bau des Schlosses begonnen. Nicht zuletzt mit der Gründung der Universität 1386 beginnt die Blütezeit Heidelbergs als Hauptstadt der Kurpfalz. Während der Pfälzischen Erbfolgekriege zweimal zerstört, wird die Stadt auf mittelalterlichem Grundriss im Stil des Barock wieder aufgebaut. 1803 kommt Heidelberg an Baden und entwickelt sich zu einer bedeutenden Universitätsstadt und zu einem beliebten Reiseziel für Dichter und Denker.

LAGE

Heidelberg liegt in landschaftlich reizvoller Lage am Austritt des Neckars aus dem Odenwald in die Rheinebene, in einer Höhe von 116 Metern über Normalnull (NN). Es ist neben Mannheim und Ludwigshafen eines der drei Oberzentren im Ballungsgebiet Rhein-Neckar mit etwa 2,36 Millionen Einwohnern.
Die Stadt liegt 80 Kilometer südlich von Frankfurt (Bundesland Hessen) und 120 Kilometer nordwestlich von der Landeshauptstadt Stuttgart (Bundesland Baden-Württemberg). Im Vergleich zu anderen Großstädten ist der Grünflächenanteil sehr hoch.

BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR

Heidelberg ist heute mit seinen rund 150.000 Einwohnern in 15 Stadtteile eingeteilt. Der kleinste Stadtteil – Schlierbach – hat rund 3.400 Einwohner, der größte – Handschuhsheim – rund 18.500 Einwohner.

HEIDELBERGERINNEN UND HEIDELBERGER AUS ALLEN LÄNDERN

Weltoffenheit und Internationalität kennzeichnen die Stadt am Neckar, die intensive Städtepartnerschaften in aller Welt unterhält und jährlich von Millionen Touristen besucht wird. Von rund 150.000 Heidelbergerinnen und Heidelbergern kommen etwa 25.000 aus anderen Ländern.

GERN GESEHENE GÄSTE

Der Name Heidelberg steht nicht nur für das weltberühmte Schloss, Deutschlands älteste Universität und geschichtsträchtige Altstadtgassen, sondern auch für einen modernen Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort von internationalem Ruf sowie eine höchst lebendige und vielseitige Kulturszene. Menschen aus aller Welt werden dadurch angelockt: Rund 3,5 Millionen Menschen sind pro Jahr zu Gast, darunter 65 Prozent, die Heidelberg aus beruflichen Gründen besuchen.

KULTURTOPOGRAFIE

In allen kulturellen Sparten wie Theater, Musik, Literatur, Geschichte, Bildung, bildende und darstellende Kunst sowie Film- und Medienkunst gibt es sehr gut erreichbare Veranstalter, von denen die meisten sich im Zentrums- und Altstadtbereich konzentrieren. In der Vergangenheit hat dieses Zentrum durch Institutionen wie das Deutsch-Amerikanische Institut, die Musik- und Singschule, das Taeter-Theater, die Akademie für Ältere, die Volkshochschule, die Stadtbücherei, das Kulturfenster oder die Sammlung Prinzhorn eine Verlängerung nach Westen auf einer Achse vom Kulturhaus Karlstorbahnhof bis zum Hauptbahnhof erfahren.

WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Das moderne Heidelberg besticht durch zukunftsweisende Wissenschaft und Forschung, ist entwicklungsstarker Wirtschaftsstandort und lebendiger Mittelpunkt der Metropolregion Rhein-Neckar.
Zehn Nobelpreise für Professoren der Universität Heidelberg dokumentieren eindrucksvoll das Niveau und den Anspruch der Wissenschaften in Heidelberg. Außergewöhnlich für eine Stadt dieser Größe ist darüber hinaus die große Anzahl an Einrichtungen der Spitzenforschung, zum Beispiel das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ), vier Max-Planck-Institute, das Europäische Molekularbiologische Labor (EMBL) sowie die Heidelberger Akademie der Wissenschaften. In der Stadt werden außerdem herausragende Forschungspreise vergeben, so etwa der Klaus Tschira Preis oder der Lautenschläger-Forschungspreis. Die Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg – mit derzeit rund 30.000 Studentinnen und Studenten – ist die älteste Universität Deutschlands. 2012 wurde sie erneut als Exzellenz-Universität ausgezeichnet. Weitere Universitäten und Hochschulen haben ebenfalls ihren Sitz in Heidelberg. So die Hochschule für Jüdische Studien, die 1979 in Heidelberg gegründet wurde, die Pädagogische Hochschule mit über 4.000 Studierenden, die University of Maryland, die Schiller International University sowie die private, staatlich anerkannte Fachhochschule SRH Hochschule Heidelberg mit praxisnahen Studiengängen.

WIRTSCHAFTSSTRUKTUR UND -ENTWICKLUNG

Seit Jahrhunderten bildet die alte Universitätsstadt eine „Residenz des Geistes“. Die industrielle Entwicklung setzte so richtig erst Anfang des 20. Jahrhunderts ein, und damit auch die Ausdehnung des Stadtgebietes in die freie Ebene nach Westen und Süden. Von den rund 107.000 Arbeitsplätzen befinden sich 16.700 (15,6 Prozent) im Produzierenden Gewerbe und 89.900 (84 Prozent) im Dienstleistungssektor. Das Arbeitsplatzangebot im Dienstleistungssektor ist vor allem durch Universität und Forschungseinrichtungen geprägt. Darüber hinaus weist das Verlagswesen einen hohen Stellenwert auf.

NACHHALTIGE STADTENTWICKLUNG

Heidelberg legt in der Stadtentwicklung besonderen Wert auf Nachhaltigkeit. Stadtentwicklung gestaltet das künftige Zusammenleben von Menschen und ist damit mehr als nur räumliche Entwicklungsplanung. Sie hat außerdem einen sozialen Bezug und eine gesellschaftliche Verantwortung. Es geht dabei immer um die Frage, in welcher Weise die Menschen ihre Ansprüche an angemessene Lebensbedingungen verwirklichen können, ohne die Lebenschancen der kommenden Generationen zu gefährden.
Heidelberg wird von 2012 an für die nächsten zehn Jahre unter dem Motto „Wissenschafft-Stadt“ an vielfältigen Orten des Wissens Gestaltungsspielräume und modellhafte Lösungen für die Stadt der Zukunft aufzeigen. Dies soll auch im Rahmen einer mehrjährigen „Internationalen Bauausstellung“ (IBA) in Heidelberg sowie im Rahmen der Bewerbung Mannheims und der Region als Europäische Kulturhauptstadt Spuren hinterlassen.

UMWELTSTADT

Bereits zweimal erhielt Heidelberg den „European Sustainable City Award“, wurde 2007 „Bundeshauptstadt im Naturschutz“ und überzeugt mit seiner stadtweiten Kampagne „Klima sucht Schutz in Heidelberg“.
Ökologische Konsequenz zeigt Heidelberg auch bei der Renaturierung und Sanierung von Heidelberger Gewässern, beim Thema Bauen und Sanieren, bei der Abfallberatung und nicht zuletzt bei den Förderprogrammen im Bereich Umweltschutz. Seit 2005 schreibt die Stadt Heidelberg alle zwei Jahre einen Umweltpreis aus.

Quelle und weitere Informationen: www.heidelberg.de

MUNDART

Das noch heute in Heidelberg und der Region von alteingesessenen Familien gesprochene Kurpfälzisch oder Badisch-Pfälzisch ist eine rechtsrheinische Dialektgruppe des Pfälzischen.
Die französische Sprache hatte während der historischen Entwicklung der Kurpfalz einen bemerkenswerten Einfluss auf die Entwicklung der kurpfälzischen Dialekte. Noch heute gibt es eine Vielzahl gängiger Idiome wie „Droddwaa“ (Trottoir), „alla“ (Allez) oder „mallad“ (malade). Auch das Jiddische beeinflusste das Kurpfälzische, so dass Redewendungen von Kurpfälzern oft verstanden werden, ebenso wie das Pennsilfaanisch Deitsch der zum Teil aus der Pfalz stammenden Amischen in den USA.
Einer der wichtigsten Vertreter des Kurpfälzischen war der Jurist und Dichter Karl Gottfried Nadler (1809–1849). Eine weitere namhafte Förderin des Kurpfälzischen war die Mannheimerin und Heidelbergerin Elsbeth Janda (1923–2005). Die heutigen Pfälzer Mundartdichter bemühen sich um den Erhalt und die weitere Dokumentation des Kurpfälzischen und befassen sich in Lyrik, Prosa oder Schauspiel mit dem Dialekt.

Heidelberg [1]

Lange lieb ich dich schon, möchte dich, mir zur Lust,
Mutter nennen, und dir schenken ein kunstlos Lied,
Du, der Vaterlandsstädte
Ländlichschönste, so viel ich sah.

Wie der Vogel des Walds über die Gipfel fliegt,
Schwingt sich über den Strom, wo er vorbei dir glänzt,
Leicht und kräftig die Brücke,
Die von Wagen und Menschen tönt.

Wie von Göttern gesandt, fesselt' ein Zauber einst
Auf die Brücke mich an, da ich vorüber ging
Und herein in die Berge
Mir die reizende Ferne schien,

Und der Jüngling, der Strom, fort in die Ebne zog,
Traurigfroh, wie das Herz, wenn es, sich selbst zu schön,
Liebend unterzugehen,
In die Fluten der Zeit sich wirft.

Quellen hattest du ihm, hattest dem Flüchtigen
Kühle Schatten geschenkt, und die Gestade sahn
All' ihm nach, und es bebte
Aus den Wellen ihr lieblich Bild.

Aber schwer in das Tal hing die gigantische,
Schicksalskundige Burg nieder bis auf den Grund,
Von den Wettern zerrissen;
Doch die ewige Sonne goß

Ihr verjüngendes Licht über das alternde
Riesenbild, und umher grünte lebendiger
Efeu; freundliche Wälder
Rauschten über die Burg herab.

Sträuche blühten herab, bis wo im heitern Tal,
an den Hügel gelehnt oder dem Ufer hold,
Deine fröhlichen Gassen
Unter duftenden Gärten ruhn.

1 Der Originalentwurf zu Friedrich Hölderlins Ode *Heidelberg* gehört seit 1895 zu den Beständen des Kurpfälzischen Museums. Das Heidelberger Exemplar der Handschrift ist eine zweiseitige Entwurfsfassung, die der Dichter mehrfach mit Tinte und Bleistift überarbeitet hat. Die erste Strophe des Gedichts findet man graviert in einen Stein der *Hölderlin-Anlage* am Heidelberger Philosophenweg.

C

„UND KEINEM HAT DER ZAUBER NOCH GELOGEN“ [2] – HEIDELBERG ALS LITERARISCHER ORT

Von Büchern und Menschen – Eine Literaturgeschichte Heidelbergs S. 40
„Eine prächtige Romantik“ S. 54 Geschichte auf Schritt und Tritt – Literarische Führungen durch Heidelberg S. 59 Literarische Stadtkarte S. 60

2 Joseph von Eichendorff

VON BÜCHERN UND MENSCHEN – EINE LITERATURGESCHICHTE HEIDELBERGS

Friedrich Hölderlin

↪ Mit seiner Ode an Heidelberg hat Friedrich Hölderlin (1770–1843) der Stadt im Jahr 1800 ein literarisches Denkmal gesetzt. Hölderlin erschafft mit Blick auf Stadt und Landschaft einen kunstvoll strukturierten poetischen Raum, in dem sich Topografie und Gedankenwelt harmonisch zusammenfügen. Der Mythos Heidelberg scheint bereits zur Zeit seiner Entstehung einen dichterischen Höhepunkt gefunden zu haben. Heidelberg war aber bereits zuvor vereinzelt zu einem Motiv in der Dichtung geworden.

Oswald von Wolkenstein

↪ Die Lieder des Sängers Oswald von Wolkenstein (um 1377–1445) sind in zwei Prachthandschriften überliefert, die zu den großen Kostbarkeiten des Mittelalters zählen. In zwei Liedern, entstanden 1428 in Heidelberg, lobpreist er den Pfalzgrafen Ludwig III.

Bibliotheca Palatina

↪ Pfalzgraf Ludwig III. (1378–1436) war ein großer Büchersammler und leistete einen wesentlichen Beitrag dazu, dass Heidelberg bald einen wahren Bücherschatz beherbergen sollte. Er vermachte nach seinem Tod über 150 Handschriften dem Stift Heiliggeist und bereicherte damit die in der Empore der Kirche aufgestellte Bibliothek. Durch wesentliche Ergänzungen insbesondere des Kurfürsten Ottheinrich (1502–1559) wurde die Bibliothek zur weltberühmten Bibliotheca Palatina. Herausragende Werke sind beispielsweise die Bilderhandschrift des Sachsenspiegels, das älteste deutsche Rechtsbuch (Codex aus dem 14. Jh.), die Evangelienharmonie Otfrids von Weissenburg oder die Manessische Liederhandschrift. (vgl. S. 106)

Peter Luder, Michael Beheim

↪ Kurfürst Friedrich I. der Siegreiche berief 1456 den Frühhumanisten Peter Luder (um 1415–1472) an die Heidelberger Universität. Luder hielt 1458 in Tradition des antiken Städtelobs und unter Einfluß seiner Studienjahre in Italien eine lateinische Laudatio auf Heidelberg, die heute als die älteste Beschreibung der Stadt gilt. Dem Leben des Kurfürsten hingegen widmete sich der Meistersinger Michael Beheim, der 1467 an den Heidelberger Hof kam und die Fürstenchronik des Mathias Widman 1469/71 in Reime formte.

Rudolf Agricola

↪ Peter Luder konnte an der Universität kaum Fuß fassen. Zu einem der einflußreichen Gelehrten am Hofe zählte hingegen Rudolf Agricola (1444–1485), der als „freier Lektor“ 1485 von Mai bis zu seinem Tod im Oktober mehrere Reden in Heidelberg hielt. Einer seiner Zuhörer war Konrad Celtis (1459–1508), der als erster Deutscher 1487 von Kaiser Friedrich III. in Nürnberg zum „poeta laureatus“ ernannt wurde.

Heidelberger Katechismus

↪ Unter Kurfürst Friedrich III. wurde Heidelberg zu einem Zentrum des Calvinismus. In dessen Auftrag verfasste 1563 hauptsächlich Zacharias Ursinus (1534–1583) in Heidelberg den „Heidelberger Katechismus“. Die Schrift fand nach ihrer Anerkennung auf der Dordrechter Synode weltweit Verbreitung, sie wurde in 40 Sprachen übersetzt und ist noch heute eine zentrale Bekenntnisschrift für reformierte Gemeinden in aller Welt.

Martin Opitz & Julius Wilhelm Zincgref

↪

Martin Opitz (1597–1639) ↗

C

Sowohl die Bedeutsamkeit Heidelbergs als Ort humanistischer Gelehrsamkeit als auch die größte Bibliothek nördlich der Alpen führte viele Studenten, darunter Martin Opitz (1597–1639), nach Heidelberg. Der Barockdichter lebte 1619/20 am Neckar. Hier entstanden mitten im Dreißigjährigen Krieg einige Heidelberg gewidmete Sonette und die Vorrede zu seinem „Buch von der deutschen Poeterey“ (1624) – die erste deutsche, für das Barock richtungweisende Poetik. Opitz schloss sich in Heidelberg dem Dichter Julius Wilhelm Zincgref (1591–1635) an, der 1624 Opitz' deutsche Gedichtsammlung „Teutsche Poemata“ herausgab und 1626 mit „Der Teutschen Scharpfsinnige kluge Sprüch“, einer Sammlung von Aussprüchen und Anekdoten, hervortrat.

Liselotte von der Pfalz

↪ Der Heidelberger Kurfürst Karl Ludwig (1617–1680) bemühte sich nach dem Dreißigjährigen Krieg um den Aufbau der Kurpfalz. Zudem suchte er die diplomatische Nähe zu Frankreich: Er verheiratete seine Tochter Elisabeth Charlotte, genannt Liselotte von der Pfalz (1652–1722), 1671 aus politischer Räson mit Herzog Philipp I. von Orléans, dem Bruder des französischen Königs Ludwig XIV. Ihre zahlreichen Briefe, von denen etwa 5.000 erhalten sind, gelten als eindrucksvolles Zeitdokument für das politische und geistige Leben am Hof des Sonnenkönigs in Versailles. Mit dem Tod ihres Bruders Kurfürst Karl II. 1685 meldete Ludwig XIV. Ansprüche auf die Pfalz an.

Die Schlossruine

↪ Der Pfälzische Erbfolgekrieg entbrannte, infolgedessen die Türme und Mauern des Heidelberger Schlosses 1693 von den französischen Truppen gesprengt wurden. 1720 beschloss Kurfürst Karl Philipp, seine Residenz von Heidelberg nach Mannheim zu verlegen, da er als Katholik in Konflikt mit den Reformierten in Heidelberg geriet. Das bis dahin notdürftig wiederhergestellte Schloss war damit dem weiteren Verfall preisgegeben. 1764 brannte es nach zwei Blitzeinschlägen erneut nieder und prägte von da an – vorerst noch unbeachtet – als Ruine das Stadtbild.

Adolph Freiherr Knigge

↪ Adolph Freiherr Knigge (1752–1796), einer der bedeutenden Schriftsteller der Aufklärung, lebte von 1783 bis 1787 als „freier Herr“ und Theaterkritiker in Heidelberg. In dieser Zeit schrieb er an seinem Hauptwerk „Über den Umgang mit Menschen“ (erschienen 1788). Von 1780 bis 1784 war er ein führendes Mitglied der Illuminaten. Zudem gehörte Knigge der „Kurpfälzischen Deutschen Gesellschaft“ an, die 1775 gegründet worden war, um die deutsche Sprache, vor allem auf der Bühne, zu fördern. Über die Gesellschaft stand er in Kontakt beispielsweise mit Friedrich Gottlieb Klopstock, Gotthold Ephraim Lessing, Christoph Martin Wieland und Friedrich Schiller.

Mythos Heidelberg

↪ Der „Mythos Heidelberg“, von dem die Stadt bis heute zehrt, hat seinen Ursprung im ausgehenden 18. Jahrhundert. Hölderlin ließ sich von der einzigartigen Physiognomie Heidelbergs inspirieren wie kaum ein anderer. Dazu genügte ihm ein Eindruck auf der Durchreise. Anders die Romantiker, die in Heidelberg ideale Arbeits- und Lebensbedingungen für ihr literarisches Schaffen fanden. Sie eroberten sich Heidelberg zwischen 1804 und 1808 als

Clemens Brentano (1778–1842) ↗

Literaturstadt im universalen Sinne.

Clemens Brentano & Achim von Arnim

↪ Die Heidelberger Universität, die älteste auf dem Boden des heutigen Deutschland, erlebte nach ihrer Reorganisation 1803 eine Blütephase. Dank geschickter Berufungspolitik entwickelte sich im akademischen Umfeld eine geistige Atmosphäre, die junge unruhige Geister wie Clemens Brentano (1778–1842) und Achim von Arnim (1781–1831) anzog. ↪ Clemens Brentano ließ sich im Sommer 1804 am Neckar nieder und konnte seinen Freund Arnim schnell dafür gewinnen, mit ihm gemeinsam in Heidelberg eine Sammlung von Volksliedern vom Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert zusammenzustellen und für die Veröffentlichung zu bearbeiten. Die beiden Liederbrüder hatten sich unter dem Eindruck der politischen Wirren unter Napoleon zum Ziel gesetzt, mit der Wiederbelebung der Volkspoesie und volksnahen Überlieferung die nationale Identität zu stärken. ↪ Das einzigartige Stadtensemble inmitten der als idyllisch empfundenen Landschaft und besonders der Anblick der Schlossruine als Sinnbild historischer Zeitläufte und Vergänglichkeit bildeten die perfekte Szenerie. Heidelberg bot geistige Inspiration und Gelegenheit zum intellektuellen Austausch – und war zugleich Produktionsstätte und Verlagsort.

Des Knaben Wunderhorn

↪ Der erste Band ihrer Sammlung „Des Knaben Wunderhorn. Alte deutsche Lieder“ erschien 1805 (datiert auf 1806) im Verlag Mohr und Zimmer in Heidelberg. Er zeigt als Frontispiz einen reitenden Knaben mit Horn, heute Signum des 1978 gegründeten Verlags „Das Wunderhorn“. Bis 1808 folgten bei Mohr und Zimmer weitere zwei Bände – gedruckt von Joseph Engelmann, der 1812 in Heidelberg mit einem eigenen Reisebuch- und Kunstverlag auf den Markt trat. ↪ Die Reaktionen auf „Des Knaben Wunderhorn“ waren positiv, auch Goethe empfahl nach Erscheinen des ersten Bandes die Lektüre. Die Liedersammlung erfreute sich schnell großer Beliebtheit und gilt heute als eines der Hauptwerke der deutschen Romantik, Heidelberg als eine der Hauptstädte der neuen literarischen Bewegung.

Mohr und Zimmer ↪

In Heidelberg konnten Arnim und Brentano auf die Unterstützung des Universitätsgelehrten Joseph Görres (1776–1848) und des klassischen Philologen Friedrich Creuzer (1771–1853) bauen. Der Verleger Johann Georg Zimmer (1777–1853), der gemeinsam mit Jakob Christian Benjamin Mohr 1805 den Verlag Mohr und Zimmer in Heidelberg gegründet hatte, war den Schriften der Romantiker gegenüber aufgeschlossen. Mohr und Zimmer war der zentrale akademische Verlag im Umfeld der Ruperto Carola. Aus ihm ging 1822 der Universitätsverlag Winter hervor – heute Heidelbergs ältester Verlag. Frauen blieben auf den ersten Blick außerhalb der männlich dominierten Freundschaftszirkel. Und doch spielten sie im Umfeld der Heidelberger Romantik eine tragende Rolle, nicht nur als Musen und Geliebte, als die sie der Nachwelt lange in Erinnerung blieben.

Sophie Mereau ↪

Die Dichterin Sophie Mereau (1770–1806) heiratete 1803 Clemens Brentano. Bereits zuvor hatte sie sich mit ihren Natur- und Landschaftsgedichten einen Namen

Achim von Arnim (1781–1831) ↗

gemacht. Sie zählte zu den Beiträgern für Schillers Zeitschriften Thalia und Die Horen. Ihre Erzählungen kreisen um Fragen weiblicher Selbstbestimmtheit. Daneben übersetzte sie aus dem Englischen und aus romanischen Sprachen unter anderem Werke von Boccaccio und Montesquieu.

Karoline von Günderrode ↪

Die Schriftstellerin Karoline von Günderrode (1780–1806) publizierte zu Lebzeiten unter dem Pseudonym Tian „Gedichte und Phantasien“, 1805 gefolgt von den „Poetischen Fragmenten“. Zudem trat sie mit Historiendramen an die Öffentlichkeit – eine Gattung, zu der nach gängiger zeitgenössischer Auffassung Frauen nicht fähig wären. 1804 entwickelte sich in Heidelberg eine Beziehung zu dem verheirateten Friedrich Creuzer, die in eine glücklose Ménage à trois mündete. Creuzer, Professor für klassische Philologie, vermittelte ihre Dichtung „Melete von Jon“ an Mohr. Dieses Werk sollte jedoch erst 100 Jahre später erscheinen. 1806 nahm sich Günderrode, nachdem Creuzer die Beziehung aufgekündigt hatte, mit drei Dolchstichen ins Herz in Winkel am Rhein das Leben. Ihr tragischer Tod wurde zum Mythos. Bereits im 19. Jahrhundert galt sie als „Sappho der Romantik“, nachdem ihr Bettina von Arnim (1785–1859) mit ihrem Briefroman „Die Günderode“ (in dieser Schreibung) 1840 ein Denkmal gesetzt hatte.

Bettina von Arnim ↪

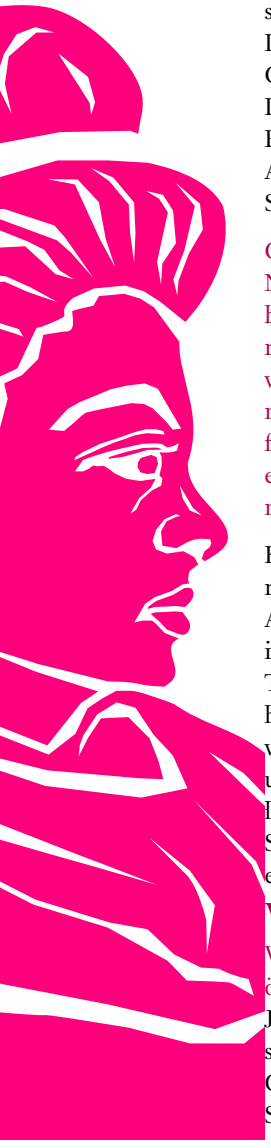
Bettina von Arnim (1785–1859) hatte 1835 mit der Veröffentlichung von „Goethes Briefwechsel mit einem Kinde“ schlagartig Berühmtheit als Schriftstellerin erlangt. Ihre ersten lyrischen Versuche gehen auf den Einfluss ihres Bruders Clemens Brentano während dessen Heidelberger Zeit zurück, in der sie sich aktiv an der Sammlung der Lieder für „Des Knaben Wunderhorn“ beteiligte. 1811 heiratete sie Achim von Arnim.

Zeitschrift für Einsiedler ↪

Der Kreis um von Arnim und Brentano widmete sich auch jenseits von „Des Knaben Wunderhorn“ der Wiederbelebung und Erneuerung altdeutscher Literatur. Mit der Zeitschrift für Einsiedler schufen die Dichter 1808 als „Kriegserklärung an das philisterhafte Publikum“ (Joseph von Eichendorff) für kurze Zeit ein Sprachrohr der romantischen Bewegung in Heidelberg, die sich zunehmend anti-romantischen Angriffen der älteren Generation um den klassischen Philologen Johann Heinrich Voß (1751–1826) ausgesetzt sah. Arnim und Brentano veröffentlichten darin auch zeitgenössische Prosa und Lyrik, darunter frühe Gedichte von Ludwig Uhland und Justinus Kerner, die als Hauptvertreter der „Schwäbischen Dichterschule“ gelten. Schon im August 1808 erschien das letzte Heft: Nach Brentano verließ Achim von Arnim im November 1808 endgültig die Stadt. Heidelberg blieb weiterhin Schauplatz literarischer Kontroversen und Fehden zwischen Romantikern und „Rationalisten“, die sich wortmächtig in polemischen Schriften und Satiren offenbarten.

Joseph von Eichendorff ↪

Der Ruf der Heidelberger Universität lockte auch Joseph von Eichendorff (1788–1857). Er kam im Frühjahr 1807 als junger Student für ein Jahr zum Jura-Studium nach Heidelberg und besuchte Vorlesungen bei Görres, den er als Propheten verehrte. Die Atmosphäre Heidelbergs fesselte ihn, wie seine



Tagebuchaufzeichnungen belegen. In seinen fragmentarischen Memoiren „Halle und Heidelberg“ (1856/57) hielt er fest: „Heidelberg ist selbst eine prächtige Romantik; da umschlingt der Frühling Haus und Hof und alles Gewöhnliche mit Reben und Blumen, und erzählen Burgen und Wälder ein wunderbares Märchen der Vorzeit, als gäb’s nichts Gemeines auf der Welt.“ Joseph von Eichendorff wurde ergriffen von der geistigen Strömung der Heidelberger Romantik. ↪ Die Stadt erwies sich als Eichendorffs poetisches Ur-Erlebnis. Unter dem Eindruck einer unerfüllten Liebe verfasste er 1807/08 sein Gedicht „In einem kühlen Grunde“, das von Friedrich Glück vertont zu einem bekannten Volkslied wurde. Mit Gleichgesinnten wie dem Dichter Graf Otto von Loeben gründete er einen eigenen literarischen Kreis, den Eleusischen Bund. Heidelberg blieb jedoch – ähnlich wie bei Brentano und von Arnim – nur eine temporäre Lebensstation: Im April 1808 verließ Eichendorff die Stadt.

Johann Wolfgang von Goethe

↪ Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) war mehrfach zu Besuch in Heidelberg, unter anderem auch im November 1775, als er sich trotz Gegenrede seiner Gastgeberin Dorothea Delph, die bereits Karrierepläne für ihn schmiedete, und entgegen seinem Plan einer Italienreise buchstäblich über Nacht dafür entschied, der Einladung Herzogs Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach nach Weimar zu folgen. Heidelberg blieb Goethe nach wie vor verbunden. 1797 hielt er in seinem Tagebuch der Schweizer Reise fest: „Die Stadt in ihrer Lage und mit ihrer ganzen Umgebung hat, man darf sagen, etwas Ideales.“ Jahre später schlug sich Heidelberg mittelbar in seinem Werk nieder.

Die Sammlung Boisserée

↪ Goethe hat sich mit den Künstlern der Romantik intensiv auseinandergesetzt. „Des Knaben Wunderhorn“ regte ihn an, sich mit dem deutschen Mittelalter und der Volkspoesie zu beschäftigen. Auf Einladung der Brüder Boisserée besuchte er Heidelberg 1814 und 1815 jeweils im Herbst für mehrere Tage, um deren Sammlung altdeutscher und niederländischer Tafelbilder des späten Mittelalters zu studieren. Sulpiz und Melchior Boisserée hatten 1804 nach der französischen Besetzung ihrer Vaterstadt Köln und der damit verbundenen Säkularisation damit begonnen, Kirchenbilder zusammenzutragen und zu bewahren. Sie siedelten sich 1810 in Heidelberg an und zeigten ihre Sammlung bis zu ihrem Wegzug 1819 im Sickinger Hof, dem heutigen Germanistischen Seminar der Universität Heidelberg. Die Kunstwerke hätten, so Sulpiz Boisserée in einem Brief, „gewaltigen Eindruck“ auf Goethe gemacht.

Marianne von Willemer

↪ In Heidelberg begegnete Goethe der jungen Marianne von Willemer (1784–1860). Sie wurde zur Muse für das Buch Suleika in Goethes „West-östlicher Diwan“. Drei Gedichte daraus stammen aus der Feder von Willemer selbst. Johann Friedrich Heinrich Schlosser richtete im von ihm 1825 erworbenen säkularisierten Stift Neuburg bei Heidelberg eine Goethe-Sammlung ein, die erste Goethe-Gedenkstätte und zugleich ein beliebter Treffpunkt von Dichtern und Malern der Spätromantik.

Jean Paul

↪ Nach Goethes Aufenthalten scheint der Besuch

↖ Sophie Mereau (1770–1806)

von Jean Paul (1763–1825) im Jahr 1817 ein öffentliches literarisches Ereignis gewesen zu sein. Er wurde von der Universität Heidelberg, repräsentiert durch den Philosophieprofessor Georg Wilhelm Friedrich Hegel und Friedrich Creuzer, zum Ehrendoktor ernannt und von Studenten als „Kämpfer für Recht und Freiheit“ und „Lieblingsdichter der Deutschen“ gefeiert. Während seines Besuchs besichtigte auch Jean Paul die Bildersammlung der Brüder Boisserée und fühlte dabei „das Herz erschüttern“. Ein weiterer Besuch Heidelbergs im Jahr 1818 blieb hinter seinen Erwartungen zurück – vielleicht auch ein Ausdruck dessen, dass die Epoche der literarischen Romantik in Heidelberg sukzessive ihr Ende nahm.

Eichendorffs Blick auf Heidelberg

↪ Kaum ein Dichter formte das heutige Bild Heidelbergs als Stadt der Romantik aus wie Joseph von Eichendorff mit seinem Alterswerk: Im rückschauenden, aus der zeitlichen und räumlichen Ferne die Stadt idealisierenden Blick beschwört Eichendorff 1855 in den Anfangs- und Schlussstrophen seines erzählenden Gedichts „Robert und Guiscard“ das Gefühl vergangener Tage. Heidelberg wird zum märchenhaft romantischen Sehnsuchtsort der unbeschwerten Jugend erhoben.

Nikolaus Lenau

↪ Der österreichische Schriftsteller Nikolaus Lenau (1802–1850), einer der literarischen Hauptvertreter des Vormärz, dessen Naturlyrik zwischen Melancholie und politischen Freiheitsappellen oszillierte, studierte 1831 in Heidelberg Medizin. 1932 machte er sich für ein einjähriges Intermezzo nach Amerika auf, wo er das Gedicht „Die Heidelberger Ruine“ verfasste.

Friedrich Hebbel

↪ Den Dichter und Dramatiker Friedrich Hebbel (1813–1863) zog es für den Sommer 1836 als Gasthörer zum Jurastudium nach Heidelberg. In seiner kurzen Heidelberger Zeit verfasste er mehr als 30 Gedichte, darunter sein berühmtes „Nachtlied“.

Berthold Auerbach

↪ Die Pariser Februarrevolution 1848 befeuerte auch in den Staaten des Deutschen Bundes die Forderung nach liberalen Verfassungen, einem deutschen Nationalstaat und der Verbesserung der wirtschaftlich-sozialen Situation. Ein Meilenstein auf dem Weg zur Revolution von 1848/49 in Deutschland war die Heidelberger Versammlung im März 1848, bei der 51 liberale und demokratische Politiker aus Südwestdeutschland zusammentrafen. Ein Teilnehmer war – beispielhaft für das politische Engagement jüdischer Schriftsteller im Vormärz – Berthold Auerbach (1812–1882), dessen wirklichkeitsnahe Milieubeschreibungen ländlicher Lebenswelt mit dem Titel „Schwarzwälder Dorfgeschichten“ auch über Deutschland hinaus sehr populär waren. Auerbach lebte von 1845 bis zu seiner Abreise nach Wien im April 1848 in Heidelberg.

Gottfried Keller

↪ Von freiheitlich-demokratischen Idealen war auch der junge Schweizer Schriftsteller Gottfried Keller (1819–1890) während seines Heidelberger Studienaufenthalts von Oktober 1848 bis April 1850 erfasst. Er hörte im Herbst 1848 im Rathaus die Vorlesung des Philosophen Ludwig Feuerbach und folgte ihm in der anthropologischen Umdeutung von Glaube und Religion. Diese Wende schlug sich in seinem autobiografischen Bildungsroman „Der grüne Heinrich“

↖ Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)

nieder. Bei allem Realismus wirkte die Romantik nach: In seinem Gedicht „Alte Brücke“ (1849) verwebt Keller das persönlich-schmerzvolle Erlebnis mit dem visuellen Eindruck der alten Brücke.

Joseph Viktor von Scheffel ↪

Die Heidelberger Romantik lebte im populären Sujet des romantischen Studentenlebens weiter. Die Stadt der Romantik wurde zur Stadt der romantischen Gefühle: Joseph Viktor von Scheffel (1826–1886) studierte von 1844 bis 1847 in Heidelberg Jura und avancierte mit seinen humoristischen Gedichten und historischen Epen und Erzählungen als Protagonist eines zweiten Biedermeier zu einem der beliebtesten Schriftsteller des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Er verfasste 1851/52 das Gedicht „Alt-Heidelberg, Du feine“ und fügte es in sein Debüt, das Versepos „Der Trompeter von Säckingen“, ein. Das Gedicht wurde erfolgreich vertont und gehört bis heute zum Liederkanon der korporierten Studenten.

„Alt-Heidelberg“ ↪

Wilhelm Meyer-Förster entwickelte den Stoff in seinem Theaterstück „Alt-Heidelberg“, im November 1901 in Berlin uraufgeführt, als bittersüße Romanze im Heidelberger Studentenmilieu weiter. Weder Bertolt Brechts beißende Kritik des „Saustücks“ noch Kurt Tucholskys Flehen „Liebe Direktion Deutschland! Wir bitten um ein neues Stück“ konnten den Siegeszug des Schauspiels aufhalten. Die Operettenversion „The Student Prince“ von Sigmund Romberg, ein durchschlagend erfolgreiches Broadway-Musical der 1920er Jahre, erfreut sich heute noch großer Beliebtheit. ↪ Mit der sentimentalen Studentenromantik entwickelte sich in der Rezeption der literarischen Heidelberger Romantik eine rasante Eigendynamik der Trivialisierung, wie die Hochflut studentischer Unterhaltungsliteratur im Umkreis des Heidelberger Universitätsjubiläums 1886 vor Augen führt. Der Mythos „Alt-Heidelberg“ war erfunden – trotz chronischen Kitschverdachts ist auch er eine Facette der Literaturgeschichte Heidelbergs.

Russisches Heidelberg ↪

Heidelberg war indes bei weitem nicht nur von den Nachwirkungen der Romantik geprägt. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts galt die Stadt als Mekka russischer Wissenschaft und Kultur. Heidelberg war ein geistiges Zentrum für die Russen im Ausland. Die russische Kolonie war zeitweise so groß, dass Heidelberg den Eindruck einer „russischen Kleinstadt“ machte. Zu den wohlhabenden Auslandsrussen auf der Durchreise traten zahlreiche Studenten, die nach Schließung der Universität Petersburg 1861 zum Studium nach Heidelberg kamen. Treffpunkt war die Russische („Pirogovsche“) Lesehalle inmitten der Altstadt. Hier konnten die russischen Studenten all jene Literatur lesen, die in Russland selbst verboten war. Ebenso fanden sich dort die neuesten französischen, deutschen und englischen Bücher bzw. Zeitschriften und Broschüren mit sozialistischer Ausrichtung. Der Anteil russischer Studenten erreichte zeitweise fast zehn Prozent. Zahlreiche namhafte Dichter und Denker des russischen Geisteslebens lebten zeitweise in Heidelberg, darunter die Schriftsteller Ossip Mandelstam und Iwan Turgenjew oder der Philosoph Fedor Stepun. Der Heidelberger Schriftsteller Kurt Wildhagen (1871–1949) stand mit den in Heidelberg lebenden Russen in engem Austausch. Er übertrug einige Novellen

↖ Joseph Viktor von Scheffel (1826–1886)

und Stücke Turgenjews und gab zwischen 1911 und 1931 eine deutsche Werkausgabe des russischen Schriftstellers heraus. 1920 übersetzte Wildhagen Nikolaj Gogols Erzählung „Der Unhold“.

José Rizal

↪ Das „russische Heidelberg“ steht beispielhaft für die Anziehungskraft, die die Stadt auf ausländische Studierende ausübte. Der auf den Philippinen als Nationalheld gefeierte Schriftsteller José Rizal (1861–1896) studierte 1886 in Heidelberg Augenheilkunde. In dieser Zeit entstand sein Buch „Noli me tangere“, das 1887 in spanischer Sprache in Berlin erschien und in dem er die spanische Herrschaft, insbesondere die Machtausübung des katholischen Klerus gegenüber der indigenen Bevölkerung, offen angriff. 1892 kehrte er auf die Philippinen zurück, um sich dort für die Befreiung von der spanischen Kolonialmacht einzusetzen. 1896 wurde er wegen Anstiftung zur Rebellion in Manila hingerichtet.

Muhammad Iqbal

↪ Der Poet und Philosoph Muhammad Iqbal (1877–1938), einer der wichtigsten muslimischen Denker seiner Zeit, hielt sich 1907 zum Studium der Philosophie und der deutschen Sprache und Literatur in Heidelberg auf. Zu seinen Hauptwerken zählen „Die Geheimnisse des Selbst“ (1915) sowie das Buch „Die Botschaft des Ostens“ (1923), das er als Antwort auf Goethes West-östlichen Divan verstand. In Pakistan wird er als Vordenker der Staatsgründung verehrt.

Mark Twain

↪ Im 19. Jahrhundert wurde Heidelberg zudem als touristisches Reiseziel entdeckt. Einer der bekanntesten Reiseberichte stammt von Mark Twain (1835–1910), der auf seiner Tour durch Europa 1878 mehrere Monate in der Stadt am Neckar Station machte. Seine Begeisterung schlug sich 1880 in seinem Werk „A Tramp Abroad“ nieder.

Richard Benz

↪ Um 1900 gab es Versuche, die literarische Romantik in Heidelberg wieder aufleben zu lassen. Besonders das 100-jährige Jubiläum des Erscheinens von „Des Knaben Wunderhorn“ 1906 bot einem Kreis junger Gelehrter und Schriftsteller um den Heidelberger Kulturhistoriker Richard Benz (1884–1966) willkommenen Anlass, dem Geist der Romantik unter anderem in mittelalterlichen Legendenabenden nachzuspüren. Richard Benz übertrug in den folgenden Jahren die spätmittelalterliche Sammlung von Heiligenviten „Legenda Aurea“ des Jacobus de Voragine aus dem Lateinischen ins Deutsche. Seine Übersetzung gilt auch heute noch als Standardwerk für Theologen, Mediävisten und Kunsthistoriker. Höhepunkt der romantischen Feierlichkeiten des Jahres 1906 war ein Reigen- und Liederfest auf Stift Neuburg.

Stift Neuburg/ Alexander von Bernus

↪ Unter dem Schriftsteller Alexander von Bernus (1880–1965), dem damaligen Hausherrn von Stift Neuburg, wurde die ehemalige Klosteranlage zum beliebten Treffpunkt von Literaten wie Richard Dehmel oder Alfred Mombert. Auch Stefan George und sein Kreis, darunter Karl Wolfskehl, gingen in Stift Neuburg ein und aus.

Stefan George und sein Kreis

↪ Die Dichtung von Stefan George (1868–1933) wurde um die Jahrhundertwende als sprachkünstlerisches Ereignis von höchstem Rang aufgenommen. Er erhob

↖ Iwan Turgenjew (1818–1883)

Dichtung zur Kunstreligion und schuf eine eigene Lebens- und Gedankenwelt, das „geheime Deutschland“. Zunächst unter Einfluss der französischen Symbolisten um Stéphane Mallarmé, hatte er 1892 die Blätter für die Kunst ins Leben gerufen und bald eine eigene Ästhetik entwickelt, die wesentlich von dem Ideal eines „Neuen Reiches“ bestimmt war, in dem ein noch unsichtbares geistiges Reich der Deutschen Gestalt annehmen sollte. Der Dichter scharte Freunde und Verehrer um sich, die ihn als „Meister“ verehrten. Ab 1911 war Heidelberg Georges wichtigste Wirkungsstätte, seine geistige Präsenz reichte dabei weit über die Stadt hinaus und lebte in seinen „Jüngern“ noch über Generationen weiter.

Friedrich Gundolf ↪

In diesem Kreis fanden sich in Georges intellektueller Aura auch zahlreiche Wissenschaftler zusammen, so der Historiker Ernst Kantorowicz, der Nationalökonom Edgar Salin, der Literaturwissenschaftler Norbert von Hellingrath und insbesondere der Germanist und Dichter Friedrich Gundolf (1880–1931), der sich unter anderem als Übersetzer Shakespeares einen Namen gemacht hatte. Gundolf lehrte in Heidelberg von 1916 bis 1931 deutsche Literaturgeschichte. Auf ihn geht die Formel „Dem lebendigen Geist“ zurück, die als Inschrift über dem Portal der Neuen Universität zu lesen ist.

Max Weber ↪

Der vielgerühmte „Heidelberger Geist“ ist wesentlich mit einer weiteren intellektuellen Zentralfigur dieser Jahre verbunden: Der Kultursoziologe Max Weber (1864–1920) schuf in Heidelberg im interdisziplinären Austausch die methodologischen Grundlagen für eine historisch orientierte Kultur- und Sozialwissenschaft. Seine Werke zählen zu den Klassikern der Soziologie. Max Weber lud gemeinsam mit seiner Frau, der Frauenrechtlerin Marianne Weber (1870–1954), ab 1912 zum sonntäglichen Jour fixe ein, bei dem Wissenschaftler, Schriftsteller und Künstler zum offenen Gespräch zusammenkamen. Zum Kreis um Max Weber zählten unter anderen der Theologe Ernst Troeltsch und die Philosophen Ernst Bloch, Karl Jaspers und Georg Lukács, der in Heidelberg seine einflussreiche „Theorie des Romans“ (1920) erarbeitete.

Richard Weißbach ↪

Der Heidelberger Verleger Richard Weißbach sammelte die literarische Avantgarde um sich: In seinem Verlag erschien 1912 eine der frühen Lyrikanthologien des Expressionismus mit Gedichten von Else Lasker-Schüler, Franz Werfel oder dem Berliner Dichter Ernst Blass, der 1913 mit seinem Gedichtband „Die Straßen komme ich entlang geweht“ bei Weißbach erfolgreich debütierte und 1914 in Heidelberg die literarische Monatszeitschrift Die Argonauten herausgab. 1923 veröffentlichte Weißbach Walter Benjamins (1892–1940) Übertragung von Charles Baudelaires „Tableaux Parisiens“, ergänzt um ein programmatisches Vorwort zur „Aufgabe des Übersetzers“.

Wilhelm Fraenger ↪

1919 gründete der Kunsthistoriker Wilhelm Fraenger (1890–1964) in Heidelberg „Die Gemeinschaft“, die sich der Kunst, Literatur und dem Theater des Expressionismus verschrieb. Zum Kreis um Fraenger zählten beispielsweise der Psychiater Hans Prinzhorn, der Schriftsteller Carl Zuckmayer und Wolfgang Frommel, der 1951 in Amsterdam die literarische

↖ Stefan George (1868–1933)

Zeitschrift Castrum Peregrini gründete. In der Weimarer Republik galt die Heidelberger Universität auch dank Professoren wie Karl Jaspers, Gustav Radbruch oder Alfred Weber als Hochburg des weltoffen-liberalen Denkens und als geistiger Magnet für Gelehrte und junge Studierende.

Anna Seghers

↪ Auch die Schriftstellerin Anna Seghers (1900–1983) studierte in der Neckarstadt: Sie promovierte 1924 an der Universität Heidelberg mit einer Dissertation über „Jude und Judentum im Werk Rembrandts".

Hannah Arendt

↪ 1928 schloss Hannah Arendt (1906–1975) ihre Doktorarbeit zum Thema „Der Liebesbegriff bei Augustin" bei Karl Jaspers ab.

Schlossfestspiele

↪ 1926 wurden die Heidelberger Schlossfestspiele mit einer Inszenierung von Shakespeares Sommernachtstraum unter anderem von Gustav Hartung, einem herausragenden Vertreter des expressionistischen Theaters, ins Leben gerufen. Schnell erlangten die Festspiele auch international den Ruf einer ungewöhnlich progressiven Veranstaltung, wie sich Carl Zuckmayer erinnert. 1929/30 mussten die Heidelberger Festspiele wegen finanzieller Defizite aufgegeben werden. ↪ Mit den „Reichsfestspielen" von 1934 bis 1939 unter der Schirmherrschaft des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Joseph Goebbels – er hatte 1921 in Heidelberg seine literaturwissenschaftliche Promotion abgeschlossen – wurde die Festspielidee als Ausdruck nationalsozialistischer Kunstauffassung ideologisch aufgeladen. ↪ 1974 knüpfte man an die Tradition der zwanziger Jahre an und belebte die Heidelberger Schlossfestspiele wieder: Die Alt-Heidelberg Operette „The Student Prince" bildete dabei über lange Jahre einen touristischen Höhepunkt mit Kultstatus. Bis zur Machtübernahme der Nationalsozialisten war der Heidelberger „lebendige Geist" von der Strahlkraft der Universität bestimmt. Die nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten schnell einsetzende Gleichschaltung der Universität brachte der Ruperto Carola bald den Ruf einer „braunen Universität" ein. Zahlreiche Dozenten und Studierende wurden wegen ihrer politischen Haltung oder ihrer jüdischen Herkunft vertrieben. Auch in Heidelberg wurden am 17. Mai 1933 bedenkenlos Bücher auf dem Universitätsplatz verbrannt. Eine Gedenktafel am Ort des Geschehens erinnert mahnend daran.

Hermann Lenz

↪ Wie die Nationalsozialisten das Bild der Straße und des akademischen Lebens immer stärker prägten, führt der Schriftsteller und Büchner-Preisträger Hermann Lenz (1913–1988) aus Sicht seines Alter ego Eugen Rapp im Roman „Andere Tage" (1968) literarisch vor Augen. Lenz hatte von 1933 bis 1937 in Heidelberg studiert.

Marianne Weber

↪ Regimeferne Zirkel bürgerlicher Intellektueller, wie beispielsweise der Kreis um Marianne Weber, blieben auch im „Dritten Reich" aktiv und bildeten im Privaten einen geistigen Gegenpol zur „Nationalsozialistischen Universität Heidelberg", allerdings ohne wahrnehmbaren Widerhall in der Öffentlichkeit.

Ricarda Huch

↪ Die Schriftstellerin und Historikerin Ricarda Huch (1864–1947) lebte in Heidelberg bei der Sozialpolitikerin

↖ Hannah Arendt (1906–1975)

und Frauenrechtlerin Marie Baum (1874–1964), als sie 1933 aus Protest gegen die „nationale Gesinnung“ ihren Austritt aus der Preußischen Akademie der Künste zu Berlin erklärte.

Alfred Mombert ↳

Der jüdische Schriftsteller Alfred Mombert (1872–1942) war von 1928 bis zu seinem Ausschluss durch die Nationalsozialisten 1933 als einer der literarischen Wegbereiter des Expressionismus Mitglied der Preußischen Akademie der Künste. Er lebte jahrzehntelang zurückgezogen in Heidelberg, bis er am 22. Oktober 1940 gemeinsam mit 280 Heidelberger Juden von der Gestapo in das Konzentrationslager Gurs in den Pyrenäen abtransportiert wurde. Im April 1941 gelang es Momberts Schweizer Freund und Förderer Hans Reinhart, ihn aus Gurs freizukaufen. Reinhart bot ihm in seinem Haus in Winterthur Exil. Am 8. April 1942, ein halbes Jahr nach seiner Ankunft in der Schweiz, starb Alfred Mombert.

Die Universität nach 1945 ↳

Der Archäologe Ludwig Curtius (1874–1954) konstatierte bereits kurz nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933, dass die Universität in Ruinen stünde wie das Heidelberger Schloss. In der Nachkriegszeit nun sollte die Ruperto Carola grundlegend geistig erneuert werden. Sie zog – auch weil Heidelberg unzerstört war – junge bildungshungrige Studierende an, die in die Hörsäle zu Karl Jaspers, Alfred Weber oder Gustav Radbruch strömten. Nicolaus Sombart (1923–2008), Kultursoziologe und langjähriges Mitglied im Europarat, fasste es in seinen Erinnerungen an die Heidelberger Studienjahre 1945 bis 1951, die unter dem Titel „Rendezvous mit dem Weltgeist“ (2000) erschienen sind, so zusammen: „Als Studenten in Heidelberg hatten wir das berauschende Gefühl, an einem Anfang zu stehen. Die Welt musste neu gedacht, neu vermessen werden – wir waren dazu bereit.“

Die Wandlung ↳

Nach Kriegsende entwickelte sich im unzerstörten Heidelberg eine lebendige literarische Szene – aufgrund der hemmenden Lizenzierungs- und Prüfverfahren zunächst vor allem in Form von Broschüren und Zeitschriften. Im November 1945 erschien in Heidelberg im Universitätsverlag Winter das erste Heft von Die Wandlung. Sie wurde vom Publizisten und Politikwissenschaftler Dolf Sternberger als Herausgeber unter Mitwirkung des Philosophen Karl Jaspers, des Romanisten Werner Krauss und des Soziologen Alfred Weber mit Unterstützung der amerikanischen Besatzungsbehörden ins Leben gerufen. Das Ziel war, „dass die Deutschen gewissenhaft und selbständig denkende, ihres Rechts und ihrer Pflicht bewusste Personen werden, die nicht bloß Befehlen gehorchen, sondern das Wahre selbst einsehen, die nicht Schlagworte nachplappern, sondern eine eigene Sprache reden“. Die Arbeit des Redaktionsstabes der ersten Stunde wird durch einen Bericht von Geno Hartlaub, der langjährigen Lektorin von Die Wandlung, lebendig: „Die Manuskripte, die sich aufgehäuft hatten, stammten zum Teil aus den angeblich leeren Schubladen der zum Schweigen verurteilten deutschen Schriftsteller, der ausländischen Autoren und der Emigranten, mit denen die Begründer dieser Zeitschrift den Kontakt nie ganz verloren hatten. (...) Die Wandlung war in den ersten Nachkriegsjahren die modernste Zeitschrift.“ Die Zeitschrift hatte den Anspruch, einen Beitrag zur

↖ Max Weber (1864–1920)

politischen und kulturellen Erneuerung Deutschlands zu leisten und dabei die „philosophisch-moralischen Grundfragen“ der Zeit aufzugreifen. Die Resonanz war sehr positiv. Im Jahr 1946 erreichte die Zeitschrift mit einer Auflage von 35.000 Exemplaren ihren Höhepunkt. Als die Folgen der Währungsreform Die Wandlung schließlich in finanzielle Schieflage brachten, wurde ihr Erscheinen Ende 1949 eingestellt – ein Schicksal, das viele kulturpolitische Zeitschriften in der frühen Bundesrepublik teilten. **Hans-Georg Gadamer** ↪ 1949 wurde Hans-Georg Gadamer (1900–2002) als Nachfolger von Karl Jaspers nach Heidelberg berufen. Neben ihm lehrten zahlreiche namhafte Philosophen in Heidelberg, darunter Karl Löwith, Dieter Henrich oder Ernst Tugendhat. 1961 begann Jürgen Habermas seine universitäre Laufbahn am Philosophischen Seminar in Heidelberg, bis er 1964 als Nachfolger Horkheimers an die Universität Frankfurt wechselte. Hans-Georg Gadamer wurde 1968 emeritiert und lebte bis zu seinem Tod 2002 in der Neckarstadt. Mit seinem Hauptwerk „Wahrheit und Methode“ (1960) avancierte er zu einem der bedeutendsten deutschen Philosophen des 20. Jahrhunderts. Mit Jacques Derrida verband ihn eine langjährige philosophische Freundschaft – trotz inhaltlicher Differenzen und Gegensätze ein „dialogue ininterrompu“, wie Derrida in seiner Trauerrede auf Gadamer resümiert. Gadamer zu Ehren richtete das Philosophische Seminar der Universität Heidelberg 2001 die Gadamer-Stiftungsprofessur ein, die sich die Auseinandersetzung internationaler Wissenschaftler mit der Hermeneutik zum Ziel setzt. Jenseits der Universität bot Heidelberg als Stadt immer kreative Heimat für Schriftsteller und Übersetzer – sei es auf der Durchreise, für einen kurzen Lebensabschnitt oder als dauerhafter Lebensmittelpunkt. **Eva Rechel-Mertens** ↪ Eva Rechel-Mertens (1895–1981) übersetzte in Heidelberg unter anderem Marcel Prousts „À la recherche du temps perdu“, erschienen 1953 bis 1957, ins Deutsche. 1966 erhielt sie dafür den Johann-Heinrich-Voß-Preis für Übersetzung der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung. **Hans Bender** ↪ Der Schriftsteller Hans Bender (geb. 1919) lebte in Heidelberg, als er 1953 gemeinsam mit dem Schriftsteller und Literaturwissenschaftler Walter Höllerer mit der noch heute existierenden Literaturzeitschrift Akzente ein Forum für zeitgenössische Literatur initiierte. Bereits zuvor hatte Bender mit „Konturen. Blätter für junge Dichtung“ eine eigene literarische Zeitschrift herausgegeben. **Arnfried Astel** ↪ Der Lyriker Arnfried Astel (geb. 1933) rief 1959 in Heidelberg die Lyrischen Hefte ins Leben. Bis 1970 veröffentlichte er darin unter dem Pseudonym Hanns Ramus seine Gedichte. 1968 folgte mit „Notstand“ sein Buchdebüt als Lyriker. **Erica Jong** ↪ Die Protestbewegung der „68er Generation“ schien den „Mythos Heidelberg“ zu dekonstruieren. Ein tiefes Unbehagen empfindet beispielsweise Isadora Wing, die junge Protagonistin in Erica Jongs „Fear of Flying“ von 1973, auf ihren Streifzügen durch das Heidelberg der 1960er Jahre: „Ich kundschaftete Heidelberg aus wie ein Spion und entdeckte all

↖ Ricarda Huch (1864–1947)

die Wahrzeichen des Dritten Reiches“. Erica Jong (geb. 1942) lebte von 1966 bis 1969 im Mark-Twain-Village der US-Armee-Stützpunkts in Heidelberg; ihr Roman, der als Klassiker weiblicher erotischer Literatur gilt, wurde mit weit mehr als 15 Mio. verkauften Exemplaren ein Weltbestseller.

Heidelberg in den 1970er Jahren

↳ Die Sponti-Szene innerhalb der Heidelberger Studentenbewegung der 1970-er Jahre sah im Literarisch-Kreativen zugleich das Potenzial für einen gesellschaftlichen Aufbruch. Mit freier, unabhängiger Alternativkultur wollten die Akteure eine „Gegenöffentlichkeit“ zur etablierten Bürgerlichkeit schaffen. Sie gründeten eine eigene linksalternative Wochenzeitschrift, die unter dem Titel Carlo Sponti von 1973 bis 1978 erschien. Politische Botschaften und Forderungen wurden performativ mit einem eigenen Kinoprogramm, Theaterkooperativen und Lesungen transportiert. Der 1978 gegründete Verlag Das Wunderhorn ging aus dieser Bewegung hervor und konzentrierte seine Programmatik in die heute noch gültigen Sprachformeln: „Die Erneuerung der Literatur kommt aus den Peripherien, nicht aus den Metropolen“ und „Die Poesie liegt auf der Straße“. Verlagsautoren der ersten Stunde waren der Schriftsteller und Buchhändler Jörg Burkhard (geb. 1943) und Michael Buselmeier (geb. 1938), der 1996 in seinem Poem aus sechs Gesängen „Ich rühm Dich Heidelberg“ eine kritische Hommage an Heidelberg verfasst und sich mit seinen Gedichten und Prosawerken sowie mit seinen literarischen Führungen durch Heidelberg einen Namen gemacht hat. 2011 war sein Theaterroman „Wunsiedel“ auf der Shortlist der sechs Finalisten für den Deutschen Buchpreis nominiert.

Hilde Domin

↳ Wie kaum eine andere literarische Persönlichkeit war die Lyrikerin Hilde Domin (1909–2006) als selbstbewusste, gesellschaftlich engagierte Intellektuelle mit großer Sprachkraft im kulturellen Leben Heidelbergs präsent. Hilde Domin (geb. Löwenstein) wuchs in Köln in einem bürgerlichen Elternhaus auf. Nach dem Abitur studierte sie zunächst Jura in Heidelberg, schwenkte dann aber auf das Fach Nationalökonomie um. Im Sommer 1931 lernte sie in Heidelberg den jüdischen Studenten der Altphilologie und Archäologie Erwin Walter Palm (1910–1988) kennen, mit dem sie ab 1932 in Rom studierte. In Florenz schloss sie ihr Studium der Sozial- und Politikwissenschaften 1935 ab, im Oktober 1936 heiratete das Paar in Rom. Die Auslandssemester in Arkadien erwiesen sich als erste Station des Exils. Früh erkannte sie die Gefahr, die vom Nationalsozialismus ausging. An eine Rückkehr nach Deutschland war nicht zu denken. Die italienischen Rassegesetze von 1938 zwangen das Ehepaar Palm 1939 zur Flucht aus Italien, die über Paris, London, Minehead-Somerset, Canada, Jamaika und Kuba 1940 schließlich nach Santo Domingo führte, wo die beiden bis zur Rückkehr nach Deutschland im Jahr 1954 lebten. Dort entstanden ihre ersten Gedichte, und auch ihr Künstlername Domin erinnert an diese Zeit. ↳ Die Sprache war ihr das „Unverlierbare“, der eigentliche Zufluchtsort. In Heidelberg fanden Hilde Domin und ihr Mann ab 1961 auch eine äußere Heimat. 1959 war ihr Debüt als Lyrikerin „Nur eine Rose als Stütze“ erschienen. Zahlreiche weitere erfolgreiche Gedichtbände folgten (u. a. Rückkehr

↖ Alfred Mombert (1872–1942)

der Schiffe, 1962; Ich will Dich, 1970), denen sie 1968 einen grundlegenden Essay unter dem Titel „Wozu Lyrik heute?“ zur Seite stellte. Daneben veröffentlichte sie autobiografische Texte, einen Roman und Essays und führte einen intensive Korrespondenz mit der im schwedischen Exil lebenden Nelly Sachs. ↪ Ihre Gedichte wurden in mehr als 26 Sprachen übersetzt, sie selbst mit vielen Preisen geehrt. 1987/88 hielt sie die Frankfurter Poetikvorlesungen, 1992 wurde sie mit dem Carl-Zuckmayer Preis ausgezeichnet, 1999 mit dem Jakob-Wassermann Preis. Zahlreiche weitere Ehrungen folgten. 2004 ernannte sie die Stadt Heidelberg zur Ehrenbürgerin. 2005 wurde sie mit dem höchsten Orden der Dominikanischen Republik ausgezeichnet. Mit dem Heidelberger „Preis für Literatur im Exil“ wurde sie 1992 geehrt. Heute trägt der Preis ihren Namen, um das Andenken an sie weiter lebendig zu halten.

↖ Hilde Domin (1909–2006)

„EINE PRÄCHTIGE ROMANTIK“

Zwischen 1804 und 1808 kamen in Heidelberg Dichter und Gelehrte zusammen, deren Wirken in der Literaturgeschichte im Nachhinein als „Heidelberger Romantik“ bezeichnet wurde – auch in Abgrenzung zur sogenannten Jenaer Frühromantik. Zum Charakteristikum dieser Facette der romantischen Kunst- und Geistesbewegung zählt man vor allem die Wiederentdeckung der „altdeutschen Literatur“ des christlichen Mittelalters sowie die Begeisterung für die zumeist mündlich überlieferte Volksliteratur in Form von Märchen und Liedern. Das zweifellos populärste Dokument und zugleich die Signatur der Heidelberger Romantik war die von Clemens Brentano und Achim von Arnim herausgegebene Lieder-Sammlung „Des Knaben Wunderhorn“, die in drei Bänden im Heidelberger Verlag Mohr und Zimmer erschien.

ABB. 15 Achim von Arnim (1781–1831), Gemälde von E. H. Ströhling

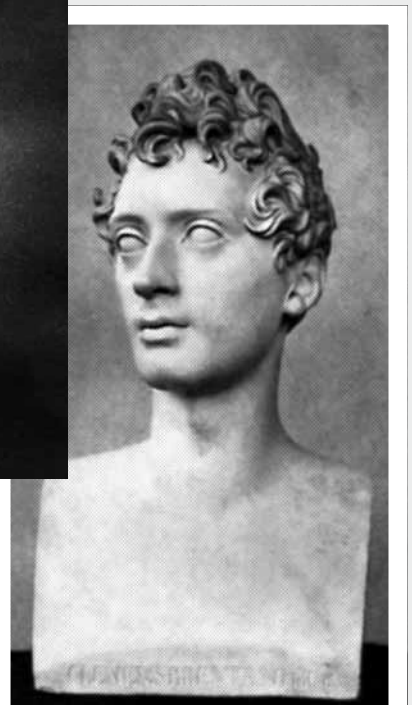


ABB. 14 Clemens Brentano (1778–1842), Büste von Friedrich Tieck

ABB. 13 Titelblatt des „Wunderhorn“ Band 1, Universitätsbibliothek Heidelberg

„Alte deutsche Lieder“ lautete der Untertitel und deutete bereits die identitäts- und einheitsstiftende Aufgabe als eine Art nationales Gesangbuch an. Doch nicht alle darin enthaltenen Gedichte waren alt, ja noch nicht einmal deutsch. Auch verließen sich die beiden Herausgeber nicht ausschließlich auf mündlich tradiertes Volksgut, sondern bezogen sowohl bereits publizierte Gedichte nachweisbarer Verfasser wie auch eigene Lyrik mit ein. „In der Spinnstube eines hessischen Dorfes aufgeschrieben“, heißt beispielsweise eine der Herkunftsangaben Brentanos. Mittlerweile ist bekannt, dass der Dichter höchstselbst hinter dem abgedruckten Lied steckte. Manche Kritiker fanden das verwerflich. Doch als romantisches Kunstwerk betrachtet fand das „Wunderhorn“ begeisterte Rezensenten und überzeugte auch Johann Wolfgang Goethe. Die erhoffte große Breitenwirkung beim Lesepublikum blieb zwar aus, gerade aber in der Musik – man denke vor allem an Vertonungen durch Robert Schumann, Johannes Brahms oder Gustav Mahler – hat die Sammlung tiefe Spuren hinterlassen.

Die „Heidelberger Romantik“ lässt sich natürlich nicht nur auf diese Liedersammlung und ihre Herausgeber reduzieren. Zum Kreis von Brentano und von Arnim gehörten auch der Altphilologe Friedrich Creuzer, der als Professor an der Universität Heidelberg lehrte, sowie der Privatgelehrte Joseph Görres. Der 1807 als Student nach Heidelberg gekommene Joseph von Eichendorff dagegen, der bei Creuzer und Görres Vorlesungen besuchte, hatte offensichtlich keinen Kontakt zu Brentano und von Arnim, obwohl er am Neckar seinem Faible für den „Romantischen Gesang“ in eigenen Gedichten ersten Ausdruck verlieh. Mit seinem im hohen Alter entstandenen Essay „Halle und Heidelberg“ hat er allerdings entscheidend mit dazu beigetragen, die Stadt mit dem Romantik-Begriff aufs engste zusammenzuführen: „Heidelberg ist selbst eine prächtige Romantik; da umschlingt der Frühling Haus und Hof und alles Gewöhnliche mit Reben und Blumen, und erzählen Burgen und Wälder ein wunderbares Märchen aus der Vorzeit, als gäb’ es nichts Gemeines auf der Welt“, heißt es dort.

Eichendorff und die beiden „Wunderhorn“-Herausgeber kamen möglicherweise deshalb in Heidelberg nicht in engeren Kontakt, weil bei dessen Ankunft Brentano und von Arnim bereits auf dem Absprung waren. Dass für diese beiden Heidelberg nur eine Zwischenstation blieb, lag nicht zuletzt an dem ebenfalls in der Neckarstadt lebenden Johann Heinrich Voß, dem berühmten Homer-Übersetzer, aufgeklärten Rationalisten und erklärten Romantik-Feind: „In den neu erschienenen Bänden wird aus dem Knaben-Wunderhorn, als Mittel der Verjüngung zum Knabenalter, ein heilloser Mischmasch von allerlei buzigen, truzigen, schmuzigen und nichtsnuzigen Gassenhauern, samt einigen abgestandenen Kirchenhauern, uns vorgeschüttet“, schrieb er über die beiden letzten Bände der Liedersammlung. Die teilweise heftigen Auseinandersetzungen zwischen beiden Lagern – auch Voß hatte seine Mitstreiter – wurden in schriftlicher Form ausgetragen und deutschlandweit wahrgenommen. Zu den Voß-Attacken der Brentano-Leute gehörte neben der Philistersatire über den Uhrmacher Bogs (1807) auch eine Karikatur in der von Arnim herausgegebenen Zeitschrift für Einsiedler. Sie zeigt Voß ebenfalls als Philister, der mit Pfeil und Bogen auf die als Putto dargestellte Poesie zielt.

Der Pfeil traf insofern, als Brentano und von Arnim schließlich Heidelberg tatsächlich verließen. Als grundlegenden Streit zweier epochaler Strömungen – des Klassizismus und der Romantik – aber wollten sie ihre Fehden mit der Voß-Partei nicht verstanden wissen. Als die beiden in Berlin 1809 ein Nachtreten in Form einer Satire des dänischen Dichters Jens Baggesen erreichte, an der auch Voß mitgeschrieben hatte, reagierten sie eher genervt: „Gestern Abend habe ich mir mit Arnim Baggesens Klinkklingel-Almanach durchgesehen, so langweilig, witzlos und recht zum Kotzen giebts nicht viel, besonders da die Niedertracht nicht gespart, diese Esel fechten ein Jahr nachher mit allerlei Feinden, die gar nicht existieren.“

Falscher Mythos und Pseudo-Romantik – „Alt-Heidelberger“ Trivialliteratur

„Man muß kein Deutscher sein, um bei ‚Alt-Heidelberg‘ das gerührte Schlucken zu bekommen, kein Indianer, um mit Lederstrumpfs und Chingachgooks Tränen die eignen zu mengen, und kein Franzose, um bei ‚Cyrano von Bergerac‘ als Freud- und Leidtragender mitzugehen.“ Was der Theaterkritiker Alfred Polgar hier formuliert, ist keine beliebige Aufzählung dreier Werke, die zu ihrer Zeit heftigste Gefühlsregungen auslösten. Präsentiert wird eine charakteristische Auswahl jener Literatur, die es gleichsam vermochte, sich ins Gedächtnis einer ganzen Generation einzuschreiben – und das über nationale Grenzen hinweg. Mit „Alt-Heidelberg“ meint Polgar ein Schauspiel von Wilhelm Meyer-Förster, dessen Handlung schnell erzählt ist: Der Erbprinz Karl-Heinrich aus dem fiktiven Sachsen-Karlsburg wird zum Studieren in das real existierende Heidelberg geschickt. Dort tauscht er befreit die höfische Etikette ein gegen die fröhlichen Trink- und Sangesrituale des studentischen Verbindungswesens und verliebt sich – Herz über Kopf – in die Kellnerin Käthie. Doch wird er jäh aus diesem Traum gerissen. Denn nach nur vier Monaten Aufenthalt rufen plötzlich die Regierungspflicht und die standesgemäße Heirat. Mütze und Band bleiben dem frisch gebackenen Fürsten als wehmütig betrachtete Erinnerungsstücke an die glücklichste Zeit seines Lebens, an Käthie und den Ort seiner Sehnsucht: Heidelberg.

Das kam an beim Publikum. Nach der Uraufführung am 22. November 1901 in Berlin trat „Alt-Heidelberg“ einen beispiellosen Siegeszug zunächst über die deutschen, dann auch internationalen Bühnen an (in 22 Sprachen übersetzt!) und mauserte sich damit zu einem der wohl meistgespielten Theaterstücke in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Der Stoff bildete außerdem die Grundlage zahlreicher Filmfassungen (darunter ein Kinofilm von Ernst Lubitsch) und mehrerer Vertonungen. Sigmund Rombergs Operettenversion „The Student Prince“ zählte im New York der zwanziger Jahre zu den größten Broadway-Erfolgen und galt den Amerikanern schon bald als Sinnbild des „good old Germany“. Keine Frage, dieses Schauspiel und seine Adaptionen haben den zuvor schon hohen Bekanntheitsgrad Heidelbergs in aller Welt noch erheblich gesteigert, und es dürfte in der Zeit seiner größten Popularität zusätzliche Touristenströme an den Neckarstrand und so manchen jungen

Theaterbesucher zum Studium gerade nach Heidelberg gelockt haben. Die Hoffnung, dabei vielleicht auch einmal dem Autor zu begegnen, wäre allerdings vergeblich gewesen: Meyer-Förster hat nie in Heidelberg gelebt, auch wenn man ihm dort aus naheliegenden Gründen 1925 die Ehrenbürgerwürde verlieh. Dass er sich die Stadt am Neckar als Schauplatz seiner bittersüßen Romanze im Studentenmilieu ausgesucht hatte, war dennoch nicht verwunderlich.

Die Universität Heidelberg zählte im 19. Jahrhundert zu den bekanntesten Hochschulen in Deutschland und hatte einen erheblichen Zulauf von Studenten. Endlich frei von schulischen und familiären Zwängen, geriet für viele unter ihnen freilich das Studium erst einmal zur Nebensache: Wein, Weib und Gesang standen nicht nur bei fiktiven Prinzen hoch im Kurs – ein historisches Milieu, das durch Theaterstücke, Operetten, Kolportage-Romane, später auch durch Schlager und Filme einer breiten Öffentlichkeit im In- und Ausland vorgeführt wurde. Vor allem Viktor von Scheffels beliebtes Gedicht „Alt-Heidelberg, du feine“ (1854) trug mit dazu bei, dass gerade die Stadt am Neckar mit dieser Art studentischer Idylle sehr eng in Verbindung gebracht wurde. Der Berliner Theaterintendant Paul Lindau dürfte damals Ähnliches im Sinn gehabt haben, als er das von Meyer-Förster eingereichte Stück mit der von Scheffel geprägten Wendung betitelte: „Alt-Heidelberg“ weckte eben ganz konkrete Assoziationen.

Das Schauspiel sorgte dann aber nicht nur für den Höhepunkt in der Popularisierung Heidelberger Studentenromantik, es kam auch in die Schusslinie zahlreicher Kritiker, die seit der Uraufführung einen regelrechten Kampf gegen dieses Stück mit außergewöhnlichem Eifer entfachten. Die Angriffe galten einem Drama, in dem man „alle Ingredienzen des Kitsches in klassischer Mischung“ (Kurt Pinthus) versammelt fand. Bertolt Brecht sprach von einem „Saustück“, Kurt Tucholsky von einem „anachronistischen Buntdruck“ und „alten Schmachtfetzen“. Die Kritik aus allen Richtungen richtete sich dabei nicht allein gegen die deutsche „Gefühlsverwaschenheit“ namens Sentimentalität, wie eine der Kitsch-Definitionen damaliger Zeit lautete und der die reine Empfindung gegenübergestellt wurde. Beklagt wurde vor allem auch eine trivialisierte Heidelberg-Wahrnehmung, die durch Meyer-Försters Schauspiel und seine Nachwehen forciert worden sei; ein überaus erfolgreicher Schlager mit dem Titel „Ich hab’ mein Herz in Heidelberg verloren“ (1927) wurde dafür ebenfalls zur Verantwortung gezogen. Mit kulturkritischem Gestus prangerte man eine Verwässerung des gehaltvollen Bildes dieser Stadt und ihrer ehrwürdigen Traditionen an, sprach von einem „falschen Mythos“, von „Pseudo-Romantik“, die nicht zuletzt dem ahnungslosen Touristen durch eine geschäftstüchtige Andenkenindustrie aufgezwungen werde.

Und der „wahre Mythos“ und die „wirkliche Romantik“? Der mit der Stadt so eng assoziierte Romantikbegriff wird historisch korrekt problematisiert und somit dem volkstümlichen, weil scheinbar unpräzisen Sprachgebrauch entrissen. Autoren wie Scheffel und Meyer-Förster werden mit Dichtern wie Hölderlin und Goethe kontrastiert, die ihre Heidelberg-Begeisterung ungleich komplexer zum Ausdruck brachten. Auf eine merkwürdige Weise eint die mit Heidelberg verbundenen Geschichten allerdings der Modus der Erinnerung an vorübergehende Sternstunden, gehört die „Flüchtigkeit des Verweilens“ (Albert von Schirnding) zu den grundlegenden Heidelberg-Erfahrungen. Bekanntlich bringt es die Trivialkultur zwar auf den banalsten, aber eben auch auf den einprägsamsten Nenner. Peggy March, deutsch-amerikanische Schlagersängerin, 1967: „Memories of Heidelberg sind Memories vom Glück,/doch die Zeit von Heidelberg, die kommt nie mehr zurück.“

„Das neue Wunderhorn“

2006 knüpften das Theater und das Philharmonische Orchester der Stadt Heidelberg an „Des Knaben Wunderhorn“ an: Über 400 Mitwirkende – Amateure und Profis – nahmen an einem einzigartigen Projekt teil: „Das neue Wunderhorn“ sollte die besondere Poesie des romantischen Wunderhorns nochmals deuten und ins 21. Jahrhundert transportieren. Ganz im Sinne der Romantiker Clemens Brentano und Achim von Arnim, die 1805 den ersten Band von „Des Knaben Wunderhorn“ in Heidelberg herausgebracht hatten, suchte „Das neue Wunderhorn“ die Poesie auf der Straße. Alle Heidelbergerinnen und Heidelberger – unabhängig von Alter, Herkunft oder Nationalität – waren in einem großen, kreativen Akt miteinbezogen. In Work-Camps, mit Komponistenaufträgen, Tanzprojekten, Bürgerprojekten, Kinder-und Jugendprojekten und vielem mehr wurde die Sprache der Stadt neu entdeckt. Alles, was dort erarbeitet wurde, mündete am 21./22. Juli 2007 in einen polyphonen Aufführungsreigen im Theater und auf dem Theaterplatz. Alle Vorstellungen waren ausverkauft. Die Poesie des „Neuen Wunderhorns“ eroberte die Stadt.

ABB. 17 „Das neue Wunderhorn“ im Theater und Orchester Heidelberg, September 2007

ABB. 16 „Das neue Wunderhorn“ im Theater und Orchester Heidelberg, September 2007

GESCHICHTE AUF SCHRITT UND TRITT – LITERARISCHE FÜHRUNGEN DURCH HEIDELBERG

C

Eine Stadtgeschichte im Gehen

Im Frühjahr 1988 begann der Heidelberger Schriftsteller Michael Buselmeier mit geistesgeschichtlich orientierten Führungen durch seine Heimatstadt, seit 1999 recherchiert und führt er zusammen mit dem Kulturamtsleiter Hans-Martin Mumm – ein ungeahnter Erfolg, der bis heute anhält. Indem die Geschichte Heidelbergs anhand einzelner Häuser und ihrer ehemaligen Bewohner und Bewohnerinnen erzählt wird, schaffen sie eine neue Art der Stadtführung. Dabei ist man stets dem „Mythos Heidelberg" auf der Spur, und jenen, die diesen begründet haben: den Dichtern, Malern, Professoren und Komponisten vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Das Außergewöhnliche und Einmalige dieser Spaziergänge ist, dass sie sich von Anfang an auf die Literatur- und Kulturgeschichte Heidelbergs konzentriert haben. Und sie damit auch bewahren. Der „Mythos Heidelberg" und die von ihm ausgehende Faszinationskraft werden nicht nur erklärt, sondern ins 21. Jahrhundert weitergetragen. Zuweilen folgen über 300 Teilnehmer den verschiedenen Führungen von Haus zu Haus und von Biografie zu Biografie – auf diese Weise entstehen Linien vom Mittelalter bis in die Jetztzeit, Querverbindungen von einem Denker zum anderen. Die 17 Führungen sind in dritter und erweiterter Auflage in Buchform im Heidelberger Wunderhorn-Verlag erschienen.

Gästeführer

Zahlreiche Anbieter von Stadtführungen haben literarische Führungen im Programm, wie beispielsweise die Heidelberger Gästeführer e.V., die in derzeit 22 verschiedenen Sprachen geführte Stadtrundgänge für Gäste aus aller Welt anbieten. Bei den Führungen zur Literaturgeschichte Heidelbergs lernen die Besucher der Stadt bekannte literarische Persönlichkeiten und deren Wirkungsstätten, Lebens- und Schaffenswege kennen, etwa die mit Heidelberg eng verbundenen Literaten Mark Twain, Johann Wolfgang von Goethe, Joseph von Eichendorff und Hilde Domin. Beliebt sind auch Führungen zu bestimmten Themen wie Romantik und russisches Heidelberg.

Im Stadtplan „Poetisches Heidelberg" werden die Wohnorte, die Wirkungsstätten und die Werke von über 60 Dichtern, Philosophen und Gelehrten vorgestellt.

LITERARISCHE STADTKARTE

LITERARISCHE ORTE

1 **Russische Lesehalle** *Plöck 52* ↪ Hier befand sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Russische Lesehalle

2 **Universitätsplatz** *Universitätsplatz* ↪ Alte und neue Universität

3 **Hauptstraße** *Hauptstraße 151* ↪ Hier trafen sich Clemens Brentano, Achim v. Arnim, Joseph Görres, um an der Herausgabe von „Des Knaben Wunderhorn" zu arbeiten

4 **Zum Goldenen Hecht/Holländer Hof** *Neckarstaden 66* ↪ Hier wohnten u. a. Jean Paul, Karoline von Günderrode, Charles de Graimberg

5 **Zum Faulen Pelz** *Zwingerstraße 18* ↪ Wahrscheinlich letzte Sichtung von „Des Knaben Wunderhorn" durch Brentano und Arnim

6 **Villa Lobstein** *Schlossberg 55* ↪ Treffpunkt des George-Kreises

7 **Goethebank** *Schlossgarten* ↪ 1815 trafen sich hier Goethe und Marianne Willemer

8 **Friesenberg** *Friesenberg 1* ↪ Treff- und Wohnort von Ricarda Huch, Alfred Mombert, Willhelm Fraenger, Carl Zuckmayer

9 **Wolfsbrunnen** *Wolfsbrunnensteige* ↪ Der mythenreiche Ort geht auf eine Quelle zurück, an dem der Sage nach die heidnische Seherin Jetta von einer Wölfin getötet wurde. Ab 1550 legte der kurfürstliche Hof dort einen umfassten Garten mit Brunnen-, Jagd- und Rasthaus an. Martin Opitz nimmt in zwei Sonetten 1620/21 darauf Bezug. Im 18. Jahrhundert verfiel die Anlage, deren geheimnisvolle Atmosphäre fortan zahlreiche Künstler anzog, darunter die Schriftsteller August Lafontaine, Heinrich v. Kleist, Ludwig Tieck oder Carl Zuckmayer. Ein literarisches Museum an gleicher Stelle ist in Planung.

10 **Villa Fallenstein** *Ziegelhäuser Landstraße 17* ↪ Treffpunkt der Intellektuellen. Jour Fixe ab 1912 bei Marianne und Max Weber. u. a. mit Ernst Toller, Gertrud und Karl Jaspers, Marie Baum, Gertrud und Georg Simmel, Erich Fromm, Walter Benjamin etc.

11 **Philosophenweg** *Philosophenweg* ↪ Hölderlin-Anlage (siehe S. 38)

12 **Hilde Domin** *Graimbergweg 5* ↪ Wohnort von Hilde Domin

13 **Ernst Jünger** *Sofienstraße 15* ↪ Geburtshaus Ernst Jünger

14 **Palais Boisserée** *Hauptstraße 207–209* ↪ Von 1810 bis 1819 Sitz der Bildersammlung der Brüder Boisserée. Goethe besuchte das Palais 1814 und 1815.

15 **Stift Neuburg** *Stiftweg 2* ↪ Alexander von Bernus (siehe S. 47)

16 **Förstermühle** *Am Heiligenhaus 15* ↪ Joseph von Eichendorffs Gedicht vom „kühlen Grund" bezieht sich hierauf.

17 **Schloss** *Schlosshof* ↪ Das Schloss gehört zu den meistbesuchten Sehenswürdigkeiten Deutschlands und ist Inspiration für viele literarische Werke (siehe S. 41/49).

18 **Bergfriedhof** *Rohrbacher Straße* ↪ Der Bergfriedhof mit seinen stimmungsvollen Grabanlagen und seinem wertvollen Baumbestand ist letzte Ruhestätte zahlreicher Persönlichkeiten, darunter Marianne und Max Weber sowie die Lyrikerin Hilde Domin.

und viele mehr

VERANSTALTUNGSORTE

A **Sammlung Prinzhorn**
Voßstraße 2

B **Deutsch-Amerikanisches Institut**
Sofienstraße 12

C **Stadtbücherei**
Poststraße 15

D **Theater und Orchester**
Theaterstraße 10

E **Germanistisches Seminar und Akademie der Wissenschaften**
Karlsplatz

F **Romanisches Seminar/ Anglistisches Seminar/ Slavistisches Institut**
Seminarstraße/Kettengasse/ Schulgasse

G **Montpellier-Haus**
Kettengasse 19

H **Karlstorbahnhof/TiKK-Theater/ Eine-Welt-Zentrum/Medienforum**
Am Karlstor 1

I **Kulturfenster**
Kirchstraße 16

J **Halle 02**
Güteramtsstraße 2

K **Haus Cajeth**
Haspelgasse 12

L **Hebelhalle**
Hebelstraße 9

M **Friedrich-Ebert-Gedenkstätte**
Pfaffengasse 18

N **Dokumentationszentrum Sinti & Roma**
Bremeneckgasse 2

O **Volkshochschule und Akademie für Ältere**
Bergheimer Straße 76

P **Kreativwirtschaftszentrum in der ehemaligen Feuerwache**
Emil-Maier-Straße 16

Q **Universitätsbibliothek**
Plöck 107–109

R **Interkulturelles Zentrum**
Alte Eppelheimer Straße 50

S **Hochschule für Jüdische Studien**
Landfriedstraße 12

T **Aula der Alten Universität**
Augustinergasse 2

U **Theater- und Spielberatung**
Rohrbacher Straße 50

V **Pädagogische Hochschule**
Keplerstraße 87

W **Südasien-Institut**
Im Neuenheimer Feld 330

X **Zimmertheater**
Hauptstraße 118

Y **Taeter Theater**
Bergheimer Straße 147

Z **Institut für Übersetzen und Dolmetschen**
Plöck 57a

und viele mehr

Johann Wolfgang von Goethe betrachtete Heidelberg von „etwas weiter oben", wie er im Jahr 1797 bei einem Besuch der Stadt notierte, und zahlreiche Dichter und Maler taten es ihm nach. „Um wie viel beeindruckender seine schicksalskundige Burg" von unten wirkt, erlannte hingegen Friedrich Hölderlin von der Neckarbrücke im Herzen der Altstadt aus. … aus gleicher Perspektive malte der große William Turner um 1841 sein „Heidelberg mit einem Regenbogen".
(Jan Wiele, „Lügen lernen", Frankfurter Allgemeine Zeitung 22.09.2011)

Friedrich Hölderlin

Clemens Brentano

Ricarda Huch

Achim von Arnim

Ernst Jünger

Iwan Turgenjew

Hilde Domin

Joseph von Eichendorff

Heinrich von Kleist

„Heidelberg mit seinen verwinkelten Gassen und seiner historischen Substanz ist eine grandiose Kulisse für unsere Sehnsucht nach Heimeligkeit, nach dem undefinierbaren Alten und Mystischen –

und zugleich ist es ein Tor zur Welt.“ [3]

Heidelberg ist bis heute die einzige deutsche Stadt, in der ich schreiben kann. *So einfach. Oder auch nicht.* [4]

3 Aus dem Kapitel „Die Lust am Text“ S. 64

4 Aus dem Essay „Literaturstadt Heidelberg – Die Stadt des magischen Denkens“ S. 14

S. 62–75

D

DIE LUST AM TEXT

Von Sprachspielern und Tagträumern – Heidelbergs Autoren und Übersetzer S. 64
Heidelberger Autorendokumentation S. 64 Werkschau Übersetzer S. 69
Institut für Übersetzen und Dolmetschen der Universität Heidelberg S. 70
Verbände und Initiativen S. 74

VON SPRACHSPIELERN UND TAGTRÄUMERN – HEIDELBERGS AUTOREN UND ÜBERSETZER

Wer jemals vom hoch gelegenen Schloss hinab auf die Heidelberger Altstadt geblickt hat, bekommt eine Ahnung von der wunderschönen Unwirklichkeit dieser tief in der Romantik gründenden Welt: Heidelberg mit seinen verwinkelten Gassen und seiner historischen Substanz ist eine grandiose Kulisse für unsere Sehnsucht nach Heimeligkeit, nach dem undefinierbaren Alten und Mystischen – und zugleich ist es ein Tor zur Welt. Es scheint, als würde sich hier wenig verändern. Selbst die jedes Jahr sich frisch immatrikulierenden Studenten tragen zu dieser merkwürdigen Zeitlosigkeit bei. Jedes Semester kommen junge Menschen in die Stadt, und wer hier sein Leben verbringt, der mag sich manchmal fühlen wie ein Museumswärter oder ein ewiger Tourist. Aber zugleich wie jemand, der Teil hat an einer sehr langen Geschichte. Diese Geschichte, diese große Erzählung wird nicht nur von in Heidelberg geborenen Autoren weitergeschrieben, sondern auch von solchen, die sich den Ort als Lebensmittelpunkt gewählt oder auf Durchreise Station gemacht haben und der besonderen Aura der Stadt erlegen sind. Und wer hier eine Weile bleibt, stellt plötzlich fest: Fortwährend ändert sich doch etwas, unter der Oberfläche sind Text-Schichten in Bewegung, reiben und verbinden sich und fördern neue Ideen zu Tage.

HEIDELBERGER AUTOREN-DOKUMENTATION

Seit 1978 werden kontinuierlich biografisches Material, Fotos, Rezensionen, Presseartikel, Werbematerialien oder Festschriften zu mehr als 100 Heidelberger Belletristik-Autorinnen und Autoren in der Heidelberger Autorendokumentation gesammelt. Die Ordner können im Lesesaal der Stadtbücherei eingesehen werden. 36 der wichtigsten Autorinnen und Autoren haben darüber hinaus ein eigenes Web-Porträt. Im Bestandsbereich Literaturszene Heidelberg können Bücher und Medien von Heidelberger Autoren und Autorinnen ausgeliehen werden.

Die Fotoausstellung „Schreiben am Neckar" der Stadtbücherei Heidelberg zeigt 27 Bild- und Text-Porträts von Protagonisten der Literaturszene Heidelbergs, fotografiert von Christian Buck.

„Rosarot leuchteten die Steinbrüche vom nahen Odenwald herüber", beginnt der im Heidelberger Studentenmilieu angesiedelte Roman „Tomboy" (1998) des Autors und Musikers Thomas Meinecke. Sein Buch ist ein gutes Beispiel für die vielfältigen Assoziationsräume, die sich durch den literarischen Ort Heidelberg öffnen. Er lässt seine fiktiven Studenten, ganz versunken in ihrem idealistischen Bildungsideal, an jeder Ecke auf die Geschichte der Stadt treffen und zugleich in ganz aktuelle Theorie- und Pop-Debatten eintauchen. Dass die Philosophin Judith Butler, die in Heidelberg studierte und sich hier mit der französischen Hegel-Rezeption beschäftigte (auch Hegel lebte einst in Heidelberg!), für die Hauptfigur von „Tomboy" zur Hausgöttin wird, verwundert da nicht. Heidelberg war immer beides: Geistesgeschichte und Gegenwartsdiskurs.

Heidelberg erfindet sich – bei allem Anschein von Beständigkeit – immer wieder neu. Und das hat nicht zuletzt mit den unterschiedlichen Perspektiven zu tun, aus denen Autoren aus aller Welt auf die Stadt blicken. Und auch über sie hinausschauen. Steven Bloom kam vor mehr als 30 Jahren aus Brooklyn an den Neckar. Und er ist geblieben. Seine Geschichten, die an Woody Allen und Saul Bellow erinnern, spielen in New York und inzwischen auch in Heidelberg. Er schreibt seine Bücher auf Englisch, bislang sind sie nur auf Deutsch erschienen – in der gelungenen, lakonischen Übersetzung von Silvia Morawetz, die ebenfalls in Heidelberg lebt und unter anderem Henry Miller oder Anne Sexton ins Deutsche bringt. Überhaupt ist es für den literarischen Austausch der Stadt von enormem Gewinn, dass hier renommierte Autoren und Übersetzer zusammentreffen.

D

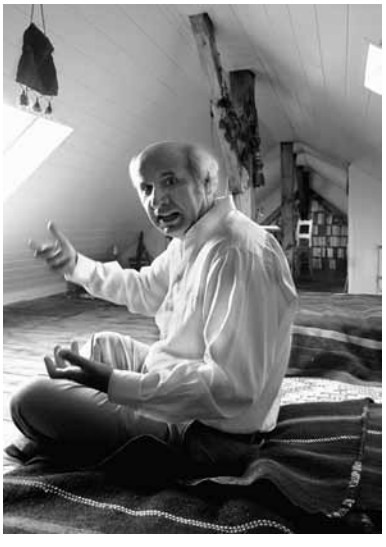


ABB. 18 Salim Alafenisch

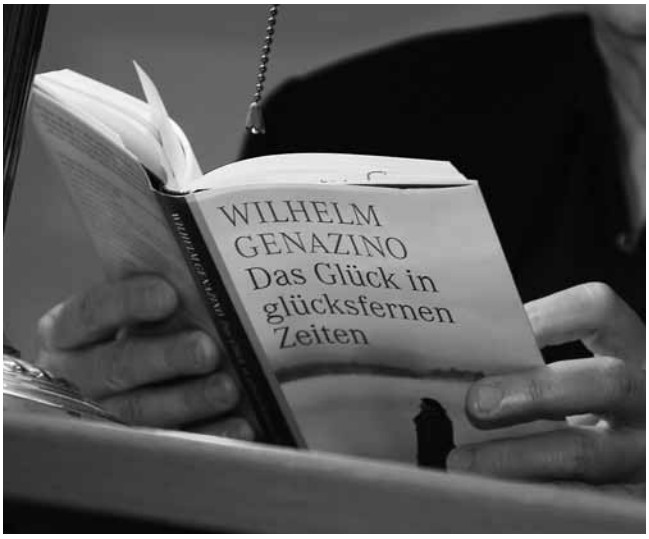
ABB. 19 Elisabeth Alexander

ABB. 20 Frank Barsch

Der Lyriker Hans Thill, geboren 1954 in Baden-Baden, ist das in Personalunion. Seit bald 40 Jahren Jahren lebt er nun in Heidelberg, er hat etliche französische Autoren übersetzt, unter anderem den Surrealisten Philippe Souppault. Thills Liebe zur Literatur gründet nicht zuletzt im Surrealismus. Er ist ein Sprachspieler, der seine Leser verblüfft, indem er sich in ein und demselben Gedicht auf verschiedenen Sprach-, Sinn- und Traumebenen bewegt. Assoziationsreichtum und Polyphonie zeichnen ihn aus. Seine Lyrik ist ebenso ironisch wie sie den Dingen, ob metaphysisch oder weltlich, mit tiefem Ernst auf den Grund gehen möchte, ohne sie allerdings zu erklären oder zu verklären. Thills Gedichte erzeugen erinnerungswürdige Bilder. Thill liebt das klangliche Experiment, er gehöre zu den „klanglichen Leuten", sagte er einmal.

Um Klang geht es gerade in der Lyrik immer. Das weiß auch der in Heidelberg lebende Autor und Übersetzer Ralph Dutli: Die von ihm herausgegebene und übersetzte Ausgabe der Werke Ossip Mandelstams hat für Aufsehen gesorgt, seine Übertragungen von Texten Joseph Brodskys und Marina Zwetajewas darf man kongenial nennen – reine Wortmusik. In Essays hat er sich stets auf intensive Weise mit der Literatur und ihren Schöpfern auseinandergesetzt. Und dass er den Dichtern als Dichter begegnet, belegen seine eigenen Lyrik- und Prosa-Arbeiten. In Dutlis Roman „Soutines letzte Fahrt" (2012) heißt es: „Nichts ist wirklich vernünftig, vielleicht noch der Traum."

ABB. 21 Wilhelm Genazino liest in der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, Januar 2009



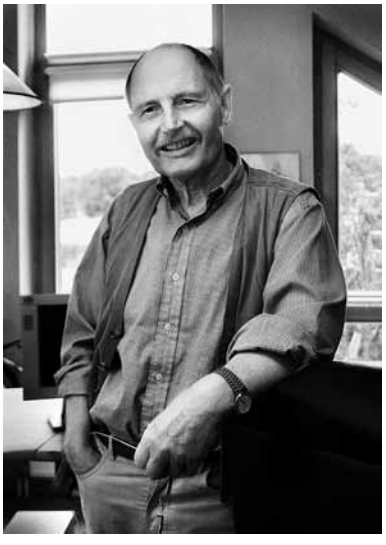


ABB. 22 Hubert Bär

ABB. 23 Steven Bloom

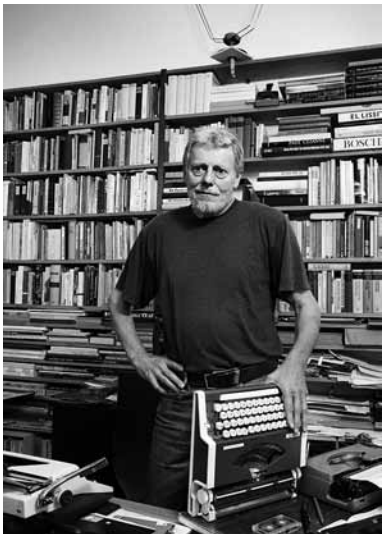


ABB. 24 Jörg Burkhard

Ja, vielleicht lässt es sich in Heidelberg besonders gut träumen, fantasieren, Gedanken fortspinnen. Als die damals 23-jährige Jagoda Marinić ihr allererstes Interview gab, vor historischer Kulisse, am Karlsplatz unterhalb des Schlosses, sagte sie: „Das einzige, was ich gerne tat, war träumen." Jagoda Marinić studierte zu dieser Zeit noch in Heidelberg Germanistik und Anglistik und veröffentlichte 2001 ihren ersten Band mit Erzählungen, „Eigentlich ein Heiratsantrag". Auch diese Publikation ist eine Geschichte, die etwas mit dem besonderen Geist Heidelbergs zu tun hat. Marinić, Tochter kroatischer Eltern, zog es in die Stadt der Romantik, an einen per se schon literarischen Ort. Und an der Universität kam sie in Kontakt mit einem Lektor des Suhrkamp Verlags, der einst selbst in Heidelberg studiert hatte, am Germanistischen Seminar Kurse zum Verlagswesen anbot und auf die junge Autorin aufmerksam wurde. Solche Wechselwirkungen und Begegnungen sind hier nicht die Ausnahme, sondern die Regel. Sie werden freilich provoziert, indem die verschiedenen Institutionen – ob Veranstalter, Verlage oder Universität – Angebote schaffen. Weil der Ort klein ist, aber rege und reich an Kreativen, laufen sich alle früher oder später über den Weg. Und inspirieren sich gegenseitig. Es scheint eine besondere Atmosphäre an den Instituten der Stadt zu herrschen: Etliche Lektoren, Journalisten, Übersetzer, Schriftsteller saßen hier in den Hörsälen, fingen früh an, für Zeitungen zu schreiben oder gleich selbst literarische Zeitschriften zu gründen. Eine davon, die vor einigen Jahren von jungen Literaturwissenschaftlern ins Leben gerufen wurde und den auch für Heidelberg charakteristischen Namen Metamorphosen trug, war nicht nur für viele Literaturschaffende ein Sprungbrett; aus ihr

ABB. 25
Michael Buselmeier, Schriftsteller, Heidelberg: Ben-Witter-Preis 2010
... wahrscheinlich gibt es auf dem ganzen Erdkreis kein ähnlich intensives Verhältnis zwischen einem Schriftsteller und seiner Stadt wie das zwischen Buselmeier und Heidelberg – mit Ausnahme vielleicht von Balzac und Paris. (aus der Laudatio von Ulrich Greiner, Dezember 2010, DIE ZEIT)

ABB. 27
Hilde Domin, Schriftstellerin, Heidelberg: Nelly-Sachs-Preis 1983 der Stadt Dortmund
Mit dem Literaturpreis sollen Persönlichkeiten geehrt und gefördert werden, welche überragende schöpferische Leistungen auf dem Gebiet des literarischen und geistigen Lebens hervorbringen und die insbesondere eine Verbesserung der kulturellen Beziehungen zwischen den Völkern zum Ziel haben, die sich der Förderung der zwischenstaatlichen Kulturarbeit als eines neuen und verbindenden Elementes zwischen den Völkern besonders angenommen haben ...
(Homepage Nelly-Sachs-Preis Dortmund)

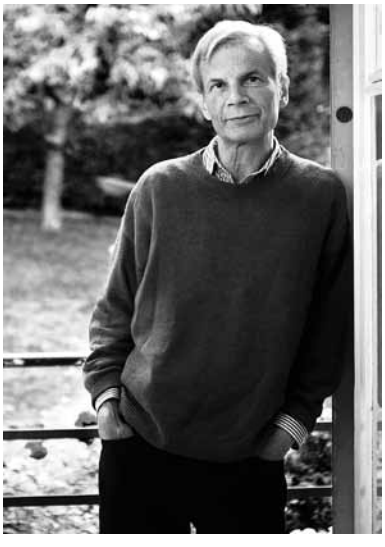


ABB. 25 Michael Buselmeier

ABB. 26 Christa Dericum

ABB. 27 Hilde Domin

ist zudem ein heute in Berlin ansässiger Verlag entstanden: der Elfenbein Verlag. Man könnte solche Geschichten immer weiterspinnen. Jagoda Marinić jedenfalls gehört mittlerweile zu den etablierten jungen Autorinnen des Landes, eine Schriftstellerin mit eigener Stimme, einer Stimme, die sich aus verschiedenen Sprachen speist.

Vielstimmig ist auch die Literatur Johann Lippets: In Österreich geboren, in Temeswar aufgewachsen, Teil der Aktionsgruppe Banat (der auch die Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller angehörte), kam er vor über zwanzig Jahren nach Heidelberg. Und findet einen Anregungs- und Schreibort, an dem sich Erinnerung und Jetzt in Texte verwandeln können.

Saša Stanišić, aus Bosnien stammend, studierte in Heidelberg, kellnerte nebenbei in einem der schönen Literaten-Cafés der Stadt in der Unteren Straße – und wurde gleich als junger Autor mit seinem ersten Roman „Wie der Soldat das Grammofon repariert" (2006) bekannt.

Andere wie die Büchner-Preisträger Brigitte Kronauer oder Wilhelm Genazino, der einst in Jugendzeiten als Reporter für die regionale Rhein-Neckar-Zeitung schrieb und später einige Jahre lang in der Stadt lebte, haben Heidelberg in ihren Büchern als Schauplatz gewählt. Auch der internationale Bestseller „Der Vorleser" von Bernhard Schlink ist hier angesiedelt. Zu den prägenden Schriftstellern mit überregionaler Ausstrahlung, die Heidelberg zu ihrem Wohnort gewählt haben, zählte insbesondere die 2006 verstorbene Hilde Domin. Sie ist mit ihrer Lyrik zur Schulbuchautorin geworden und hat das intellektuelle Klima der Stadt seit den sechziger Jahren mitgeprägt.

Barbara Conrad, Übersetzerin, Heidelberg:
Preis der Leipziger Buchmesse 2011 in der Kategorie Übersetzung
Die Neuübersetzung von „Krieg und Frieden" durch Barbara Conrad fußt auf Vertrauen zu Tolstojs Sprach- und Erzähltechniken. Zu diesen Techniken gehört auch seine berühmte „Umständlichkeit", welche die früheren Übersetzer oft nicht gewagt oder nicht gewollt hatten. (Olga Martynova, DIE ZEIT, 18.11.2010)

ABB. 28
Ralph Dutli, Schriftsteller und Übersetzer, Heidelberg:
Johann-Heinrich-Voß-Preis der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung 2006
Ralph Dutli wird mit dem „Johann-Heinrich-Voß-Preis für Übersetzung" für seine Übertragungen aus dem Russischen ausgezeichnet, insbesondere für seine zu Recht vielgerühmte Mandelstam-Ausgabe.
(Homepage Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung)

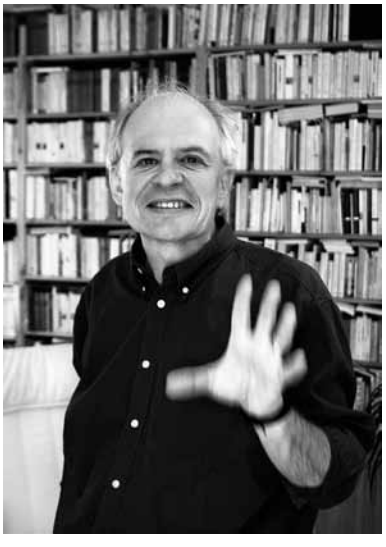


ABB. 28 Ralph Dutli

ABB. 29 Hella Eckert

ABB. 30 Wolfgang Gast

WERKSCHAU ÜBERSETZER

In Heidelberg und Umgebung leben auffallend viele namhafte Literaturübersetzerinnen und -übersetzer. Seit 1994 gibt die Stadtbücherei dieser im Hintergrund arbeitenden, aber überaus wichtigen Berufsgruppe ein Forum.

Nicht nur Nobelpreisträger wie Miguel Angel Asturias, Seamus Heaney und Toni Morrison wurden in Heidelberg ins Deutsche gebracht, auch Auflagenstars wie John Irving und Don DeLillo, der Spannungsautor Val McDermid, die Schmusekönigin Rosamunde Pilcher und der Schöpfer unzähliger Historienschmöker, Christian Jacq.

Viele der Übersetzungsspezialisten haben an der Universität Heidelberg oder am Heidelberger Institut für Übersetzen und Dolmetschen studiert und sind der Gegend auch nach dem Studium treu geblieben. Andere, die zugezogen sind, schätzen das Klima der Internationalität in Wissenschaft, Kunst und Literatur. Niemand kennt das Werk der Literaten besser als ihre Übersetzer. Literarisches Übersetzen ist die intensivste Form des Lesens und der Interpretation. Übersetzer sind daher prädestiniert dazu, die Werke ihrer Autorinnen und Autoren vorzustellen und zu vermitteln.

Die fünfte Werkschau, die im Mai 2013 wieder gemeinsam mit dem Verband der Übersetzer VdÜ ausgerichtet wurde und im Rahmen der Baden-Württembergischen Übersetzertage stattfand, zeigte einen repräsentativen Querschnitt aus der lokalen Übersetzungsproduktion der Erscheinungsjahre 2011 und 12 sowie druckfrische Novitäten des Frühjahrs 2013. Stadtbücherei und Universität Heidelberg richteten gemeinsam mit den Übersetzerverbänden vom 13. bis 18. Mai 2013 die landesweiten Übersetzertage aus. Eine Woche voller Literaturevents an vielen Orten der Stadt, die das literarische Übersetzen einem breiten Publikum nahe bringen will.

ABB. 31 Wilhelm Genazino

ABB. 32 Martin Grzimek

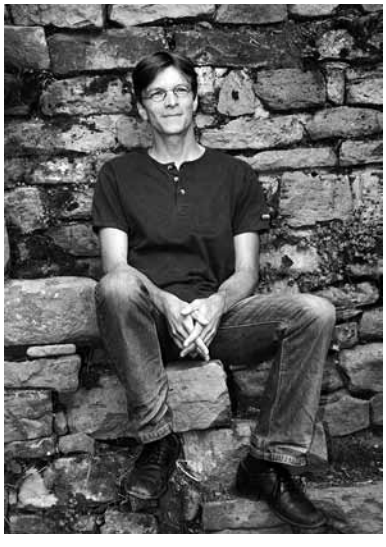


ABB. 33 Marcus Imbsweiler

INSTITUT FÜR ÜBERSETZEN UND DOLMETSCHEN DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG

Das Institut für Übersetzen und Dolmetschen der Universität Heidelberg hat namhafte Übersetzerinnen und Übersetzer großartiger Werke hervorgebracht, beispielhaft soll hier die Übersetzerin der Werke des spanischen Autors Javier Marias und einiger Werke des peruanischen Nobelpreisträgers Mario Vargas Llosa, Elke Wehr, genannt sein.

Das Sprachangebot des Instituts für Übersetzen und Dolmetschen umfasst Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Russisch und Spanisch.

ABB. 34 Michail Krausnick

ABB. 35 Marco Lalli

ABB. 36 Hanna Leybrand

Zu den aus aller Welt stammenden Heidelbergerinnen und Heidelbergern gehört der Schriftsteller und Erzähler Salim Alafenisch, der als Sohn eines Beduinenscheichs in der Negev-Wüste geboren wurde und nach Abitur in Nazareth und Studium in Heidelberg seit 1973 als Schriftsteller in Heidelberg lebt. Er ist ein Meister der Erzählkunst und sagt von sich, dass er nicht zwischen, sondern in zwei Kulturen lebe.

Wer von der aktuellen literarischen Szene Heidelbergs spricht, darf von Michael Buselmeier nicht schweigen: Vielleicht gibt es keinen zweiten Autor, der mit dem Ort so eng verbunden ist und sich ihm zugleich so stark verpflichtet fühlt. Als Historiker, der die literarische Geschichte Heidelbergs durch seine Stadtführungen lebendig hält. Als Kommentator des Stadtgeschehens. Vor allem aber als Autor eines vielschichtigen Prosa- und Lyrikwerks. Sein Künstlerroman „Wunsiedel" (2011) zeigt am deutlichsten und eindrücklichsten die Fähigkeit dieses Schriftstellers, eine spezifische romantische Sehnsucht in die Gegenwart zu transportieren. Sein jugendlicher Held möchte darin Schauspieler werden, und es zieht ihn ins fränkische Wunsiedel – den Geburtsort Jean Pauls, von dessen Sprachwitz und Poesie auch Buselmeier zehrt. Wen verwundert es noch, bei allen literarischen Verknüpfungen, dass auch Jean Paul vom Sog Heidelbergs erfasst war und einmal schrieb: „Ich habe hier Stunden erlebt, wie ich sie unter dem schönsten Himmel meines Lebens gefunden (...)"

Verpackt in einen mühelos wirkenden, freien Erzählstrom sind die Geschichten und eingeflochtenen Erläuterungen des kulturellen Mittlers Salim Alafenisch alles andere als trockene Landeskunde oder theorielastige Kulturwissenschaft – alle Erzählungen sprechen zunächst Herz und Humor an.
(Süddeutsche Zeitung 19.07.2002)

D

ABB. 38
Jagoda Marinić, Schriftstellerin, Heidelberg: Grimmelshausen-Preis 2005 der Städte Renchen, Gelnhausen sowie der Länder Baden-Württemberg und Hessen
Der Blick dieser Autorin liegt auf dem Unsichtbaren, auf dem, was uns in rätselhafter Weise prägt.
(Homepage Barbarossastadt Gelnhausen)

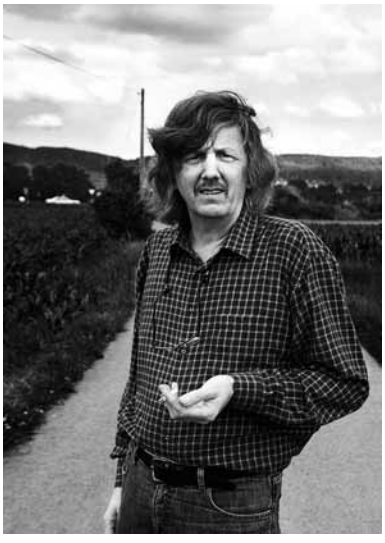


ABB. 37 Johann Lippet

ABB. 38 Jagoda Marinić

ABB. 39 Fanny Morweiser

Engagement der Heidelberger Verlage für Übersetzung

Es genügt nicht allein der Ruf einer Stadt, nicht nur ihr Fantasiepotenzial, um die Literatur zum Leben zu erwecken. Es braucht dazu Autoren, die in diesem Ort etwas entdecken und durch ihre Stimme erwecken können. Und es braucht jene, die einem das vermeintlich Fremde und andere Sprachen näher bringen. Dass Heidelberg über ein Institut für Übersetzen und Dolmetschen verfügt, schadet da nicht. Zumal etliche bekannte Übersetzer dort zur Lehre gegangen sind, ihr kunstvolles Handwerk gelernt haben. Die Sprache eines Autors wird dabei in einer anderen nachgebildet. Aber selbst wenn man all das hat, fehlt noch eine wichtige Vermittlungsinstanz: die Verlage. Heidelberg hat das Glück, etliche Verlage beheimaten zu dürfen, die sich durch ein ungewöhnlich umfangreiches und außergewöhnlich vielfältiges Engagement für Übersetzungen auszeichnen.

Dahinter steht der Anspruch, den interkulturellen Dialog zu fördern und die Literaturen der Welt dem deutschen Publikum zugänglich zu machen. Eine Besonderheit ist es auch, dass die meisten Lyrik-Übersetzungen dem Publikum zweisprachig angeboten werden, teilweise mit CD, um die Stimmen der Autorinnen und Autoren beim Gedicht-Vortrag hören zu können. Beispielhaft sind die Übersetzungen des Draupadi Verlags, der Autorinnen und Autoren aus Indien präsentiert und Texte aus dem Englischen, Bengalischen, Malayalam, Tamil, Marathi und Hindi übersetzt. Im Mattes Verlag erscheinen Übertragungen aus dem Lateinischen, Französischen und Englischen, wohingegen der Palmyra Verlag neben dem Englischen und Französischen einen Schwerpunkt auf den arabischen Sprachraum legt. Im Weiss-Verlag finden sich Titel englischsprachiger Autorinnen und Autoren. Der Wunderhorn Verlag kann auf eine sehr bunte Palette fremdsprachiger, ins Deutsche gebrachter Literatur verweisen: Bücher werden hier aus dem Arabischen, Brasilianischen, Bulgarischen, Englischen, Französischen, Irischen, Kroatischen, Polnischen, Portugiesischen, Rumänischen, Russischen, Schwedischen, Slowenischen, Spanischen, Ukrainischen oder Ungarischen übersetzt. Nicht nur die Literaturszene Heidelbergs wäre ohne diese Verlage, ihre Autoren und Übersetzer ärmer – das gesamte literarische Leben Deutschlands profitiert von diesen Bemühungen um teilweise wenig beachtete Literaturen. Und einer UNESCO-Literaturstadt würde die Begeisterung von Heidelberger Verlegern und Übersetzern ohnehin gut zu Gesicht stehen.

ABB. 40 Dagmar von Mutius

ABB. 41 Gudrun Reinboth

ABB. 42 Carlo Schäfer

ABB. 43 Die Bücher der indischen Autorin Baby Halder

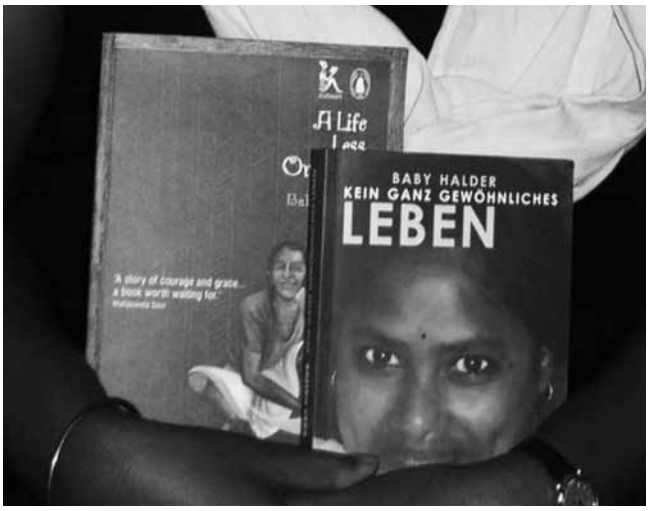


ABB. 44 Der aus Martinique stammende Autor Édouard Glissant beim Signieren

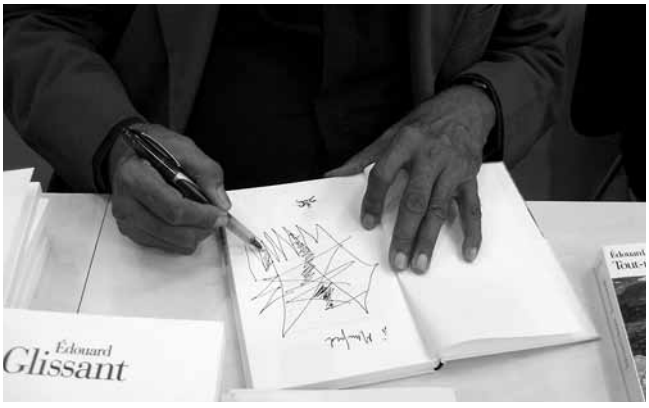


ABB. 46
Hans Thill, Schriftsteller, Heidelberg:
Huchel-Preis 2004 des Landes Baden-Württemberg
Hans Thill wurde der Preis für seinen Gedichtband „Kühle Religionen" verliehen, der die Jury vor allem durch seine ironischen Wortspiele und seine poetischen Spracherkundungen überzeugte.
(Homepage Südwestrundfunk)

ABB. 47
Ingeborg von Zadow, Schriftstellerin, Heidelberg:
Stückförderung „Nah dran" 2009 des Kinder- und Jugendtheaterzentrums und Deutschen Literaturfonds e. V.
Die zu dicke Doris, der zu kleine Martin und der zu lange Lulatsch werden in DA gehänselt, weil sie anders sind als die Anderen. In WECK, wo sie sich vor den Anderen verstecken wollen, treffen sie aufeinander. Dort wiederholt sich zunächst das Spiel mit der Ausgrenzung, bis sich die drei besser kennen und schätzen lernen. Durch die neuen Freundschaften gestärkt, finden sie den Mut, mit ihrem Anderssein zu leben und gemeinsam nach DA zurück zu kehren.
(Ingeborg von Zadow über ihr Stück „Über lang oder kurz" in Kultiversum)

ABB. 45 Marion Tauschwitz

ABB. 46 Hans Thill

ABB. 47 Ingeborg von Zadow

In Heidelberg gibt es eine ganze Reihe von Verbänden und Initiativen, die den Mitgliedern ermöglichen, sich auszutauschen, weiterzubilden und sich gemeinsam zu organisieren. Diese Netzwerke sind Anlaufstellen für Literaten, aber trotzdem nicht als „Inner Circle" zu verstehen; sie bieten vielmehr einen ausgesprochen attraktiven Rahmen, um eigene literarische Werke und gemeinsame literarische Aktivitäten nach Außen zu präsentieren und gemeinsame Interessen zu vertreten.

VS – Regionalgruppe Rhein-Neckar im Verband deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller in Heidelberg

Dass sich Schriftstellerinnen und Schriftsteller gewerkschaftlich organisieren, mag auf den ersten Blick ungewöhnlich erscheinen. Allerdings gibt es unter den vielen als Autoren tätigen Individualisten mehr Gemeinsamkeiten als man glaubt. Und so besteht im Rhein-Neckar-Raum, mit deutlichem Schwerpunkt auf Heidelberg, schon seit über 30 Jahren eine Regionalgruppe des Verbandes deutscher Schriftsteller. Ziel ist es, gewerkschaftlich orientiert die Interessen der Schriftsteller in der Region gegenüber Verlagen, Bibliotheken, Kulturämtern, Schulen, Funk, Film und Presse, Theater und Buchhandel zu vertreten, ihre Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern, Literatur-, Lese- und Autorenförderung anzuregen und eigene Leseveranstaltungen zu entwickeln sowie den kollegialen Austausch über literarische Projekte und kulturpolitische Fragen zu ermöglichen. Von besonderer Bedeutung war die Gründung einer eigenen Buchreihe unter dem Titel „Reihe Rhein-Neckar-Brücke". Im Rahmen des freien Radios „Bermudafunk" entstand die eigene monatliche Sendereihe „Kopf im Ohr".

BücherFrauen e. V.

Das Branchen-Netzwerk BücherFrauen wurde 1990 nach dem Vorbild der Women in Publishing (WiP) gegründet. Im deutschsprachigen Raum bündelt der Verein die Interessen von über 900 Frauen, die angestellt oder freiberuflich mit Büchern und verwandten Medien in Verlagen, Buchhandlungen, Bibliotheken, Institutionen oder im eigenen Büro zu tun haben. Die deutschen BücherFrauen sind bundesweit in Regionalgruppen organisiert. Die Regionalgruppe Rhein-Neckar wurde 2007 wiederbelebt und trifft sich regelmäßig in Heidelberg. Die BücherFrauen wollen regional und überregional Kontakte schaffen, Jobs und Aufträge vermitteln, Informationen und Erfahrungen austauschen und sich vernetzen. Professionelle und bezahlbare Weiterbildung und Qualifizierung sind dabei ebenso wichtig wie die Vertretung frauenspezifischer Interessen in der Buchbranche. Regionale und überregionale Aktivitäten beinhalten Vorträge, Workshops, Arbeitsgruppen oder Netzwerktreffen. Veranstaltungen und Begegnungsmöglichkeiten gibt es auf den Buchmessen in Frankfurt und Leipzig, und zudem werden auch die Social Networks zur Vernetzung und Kommunikation genutzt.

GEDOK

Die Literaturgruppe der 1929 gegründeten GEDOK (Gemeinschaft der Künstlerinnen und Kunstförderer e. V. Heidelberg) beschäftigt sich mit allen Genres, vom Gedicht über die Kurzgeschichte, die Erzählung, den Roman, das Jugendbuch und Hörspiel bis zum Drehbuch. Sie organisiert Lesungen, Vorträge, Workshops und weitere Literaturprojekte, wie zum Beispiel den 2011 erstmals vergebenen Literaturförderpreis für Lyrik.

LitOff

Die 1989 gegründete Literatur-Offensive e. V., kurz LitOff, ist eine unabhängige Autorengruppe, die ihre Mitglieder bei der qualifizierten Erarbeitung und Publikation literarischer Werke unterstützt. Ein wichtiger Schwerpunkt sind auch offene Diskussionsangebote für Schreibende aus der Region. Aus den literarischen Aktivitäten der LitOff heraus entstand 1995 der Lothar Seidler Verlag, der außergewöhnliche Bücher jenseits von Bestsellerlisten veröffentlicht. Zum 20-jährigen Jubiläum im Jahr 2009 erschien das Gemeinschaftsbuch „Nebelkopfhütte", ein Roman von fünf LitOff-Mitgliedern.

Junge Literatur der Heidelberger „Gasse"

„Die Gasse" setzt sich aus Studierenden zusammen, die thematisch und formal sehr vielfältig schreiben, sich regelmäßig treffen, um eigene Texte vorzulegen und zu besprechen. Die auf diese Weise entstandenen Arbeiten werden seit der Gründung der Gasse im Jahr 2009 mehrmals im Jahr bei öffentlichen Lesungen vorgestellt.

Lektoren-Stammtisch

Auch die vergleichsweise große Berufsgruppe der in Heidelberg und Umgebung arbeitenden freiberuflichen und bei Verlagen angestellten Lektorinnen und Lektoren macht deutlich, dass Heidelberg eine Literaturstadt ist. Seit 1996 gibt es den „Lektorenstammtisch", eine Runde von etwa 30 Personen, die sich jeden Monat über Trends und Themen, über Techniken und Methoden, über Autoren und Erfahrungen austauschen.

Bürgerstiftung

Die Bürgerstiftung versteht sich als unabhängige zivilgesellschaftliche Vereinigung, ist Förderinstitution und zugleich Plattform für die lebendige Auseinandersetzung mit den Zukunftsfragen der Stadt. Beim vielbeachteten Projekt „Leselust" der Bürgerstiftung kann sich jeder in öffentlichen Bücherregalen in den Stadtteilen kostenlos Bücher mitnehmen, die andere dort hinterlassen haben.

D

Neben den genannten gibt es noch eine ganze Reihe weiterer Initiativen und Verbände, wie z. B. den „Verband deutschsprachiger Übersetzer literarischer und wissenschaftlicher Werke (VdÜ)" und viele mehr.

ABB. 48 Theater der Stadt Heidelberg

E

LITERARISCHE ZENTREN

Text-Wahn-Sinn – Die Sammlung Prinzhorn S. 78 Autorinnen und Autoren im Spiegelzelt – Die Heidelberger Literaturtage S. 82 Ein internationales Haus der Kultur – Das DAI S. 84
Das Haus der Bücher – Die Stadtbücherei als Veranstalter von Ausstellungen und Lesungen S. 86
Die Stadt als Bühne – Heidelbergs Theaterlandschaft S. 88 Überhaupt kein Elfenbeinturm … – Poetikdozentur und Lesungen im Programm der Universität S. 92
Die ganze Stadt eine Lesebühne S. 93 Öffentliche und private literarische Salons S. 94
Über die Stadtgrenzen hinaus – Literaturprojekte in der Metropolregion Rhein-Neckar S. 94

TEXT-WAHN-SINN – DIE SAMMLUNG PRINZHORN

Mit der Sammlung Prinzhorn besitzt die Klinik für Allgemeine Psychiatrie am Heidelberger Universitätsklinikum einen einzigartigen Kunstschatz. Seit 2001 ist diese Zusammenstellung historischer künstlerischer Werke von Psychiatrie-Patienten in einem eigenen Museumsbau untergebracht. Sie umfasst 6.000 Zeichnungen, Gemälde, Skulpturen und Textilarbeiten, und schon ihre Entstehungsgeschichte ist außergewöhnlich: Der Kunsthistoriker und Mediziner Hans Prinzhorn (1886–1933) schrieb nach dem Ersten Weltkrieg eine Vielzahl psychiatrischer Heilanstalten, Kliniken und Sanatorien vor allem deutschsprachiger Länder an und bat deren Leiter, künstlerische Arbeiten ihrer Patienten nach Heidelberg zu schicken. Prinzhorn war 1919 als Assistenzarzt nach Heidelberg berufen worden, um eine von Emil Kraepelin 1895 begonnene kleine „Lehrsammlung“ zu erweitern und in einer wissenschaftlichen Studie auszuwerten. Prinzhorns Buch „Bildnerei der Geisteskranken“ erschien 1922, ein Jahr, nachdem er die Klinik verlassen hatte. Diese Pionierarbeit wurde bis heute mehrfach wiederaufgelegt – ein Klassiker.

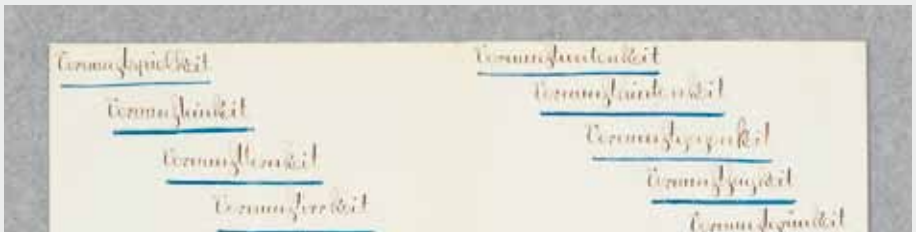
Bis 1930 wurde die Heidelberger Sammlung um einige Werke erweitert. Die Machtergreifung der Nationalsozialisten beendete das Projekt allerdings – zur Ideologie des Dritten Reichs passte die progressive Arbeit Prinzhorns nicht; der Mediziner selbst starb bereits 1933 in München. Nach 1945 war der Fundus lange Zeit vergessen. Erst im Zuge einer Wanderausstellung im Jahr 1980 erfuhr die Prinzhorn-Sammlung neuerliche Aufmerksamkeit. Die Wiederentdeckung hatte auch zur Folge, dass dem Heidelberger Bestand weitere Werke als Schenkung oder Dauerleihgabe hinzugefügt wurden, zum Teil große Konvolute einzelner Künstler oder Gruppen. Heute umfasst diese neue Sammlung rund 12.000 Exponate.
In der Sammlung Prinzhorn finden sich mehr als 3000 Textstücke. Gerade in den letzten Jahren sind einige größere literarische Œuvres hinzugekommen. Nicht nur enthalten viele Zeichnungen Aufschriften; oftmals stehen Text und Bild gleichrangig nebeneinander.

ABB. 49 Ursula Scheiber, Wandteppich mit Blüten, 2006–2009, Garn, gestickt auf Leinen, 65 x 90 cm, Sammlung Prinzhorn Heidelberg Inv. Nr. 8081/1 (2009)

ABB. 50 August Klett (1866–1928) *Saturn. Rheingold: Balbiert, geschmiert und angeführt*, 1914, Bleistift auf Aktenpapier, 20,8 x 16,5 cm, Sammlung Prinzhorn Heidelberg Inv. Nr. 469 recto.

Es finden sich zudem eine Vielzahl literarischer Gattungen: Briefe, Tagebücher, Autobiografisches, Beschwerdeschriften, Glückwünsche, Notizen, Listen, Aufsätze, Abhandlungen, Gedichte, Aphorismen, Erzählungen und Theaterstücke. Vieles davon folgt nicht nur einer eigensinnigen Auslegung orthografischer Regeln, sondern verfügt auch über ganz eigene grammatikalische Strukturen. Die Texte entwickeln dadurch einen besonderen ästhetischen Reiz, zumal sie sprachspielerisch sind und mit Neologismen oder Lautmalereien arbeiten. Gleichwohl sind die Inhalte oft verständlich. Neben Phantastischem und Irrealem dominieren Erinnerungen. Es lassen sich in ihnen deutlich Sehnsüchte ihrer Verfasser nachvollziehen, der Wunsch etwa, mit den Angehörigen in Kontakt zu treten. Und die Schriftstücke, so unterschiedlich sie in ihrer Form sein mögen, vermitteln eindringlich die Realität der Psychiatrie und die Erfahrung sozialer Ausgrenzung. Die Texte der Sammlung Prinzhorn geben damit Einblick in die besondere Welt der psychischen Krise – und in den Umgang der Gesellschaft damit. Die Beschäftigung mit diesem einzigarten Textkonvolut hat erst begonnen.

Der deutsche Psychiater Emil Kraepelin, der Ende des 19. Jahrhunderts die „Großherzoglich Badische Universitäts-Irrenklinik“ in Heidelberg leitete, versuchte, einen Zusammenhang zwischen Arbeiten aus der Psychiatrie und der klassischen Moderne herzustellen. Er zog beispielsweise Parallelen zu Dichtern wie Stéphane Mallarmé. Die Moderne sollte als „krank“ überführt werden. Bis heute wirken solche Pathologisierungen künstlerischen Schaffens nach. Die Formel „Genie und Wahnsinn“ ist in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangen. Hans Prinzhorn befasste sich in seinem 1922 erschienenen Buch allerdings nur am Rande mit Texten aus der Heidelberger Sammlung. Die erste Publikation zu diesem Bereich entstand 1985 mit „Leb wohl mein Genie Ordugele muss sein. Texte aus der Prinzhorn-Sammlung“, die zweite erst 2009 mit dem Begleitheft zur Ausstellung „Text-Wahn-Sinn.



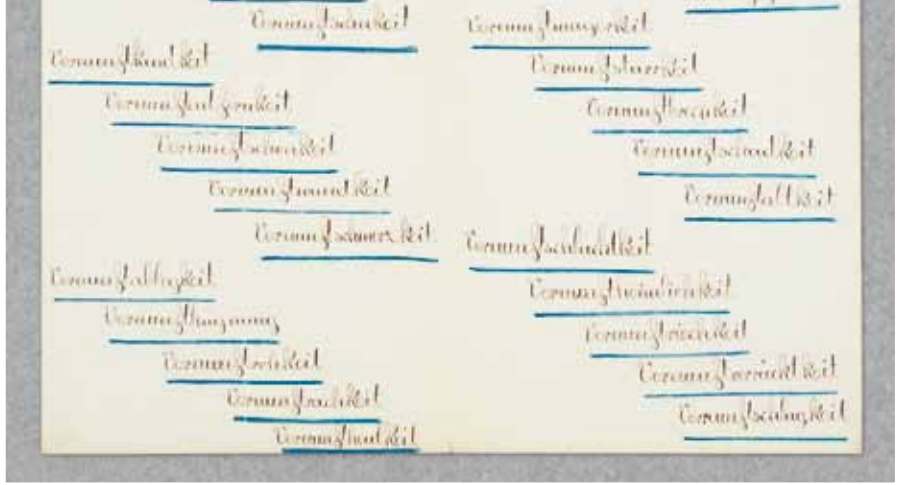


ABB. 51 Friedrich Liebe, *Vernunftsorgkeit*, undatiert, Feder in brauner Tinte und blauer Farbstift auf Papier, 33 x 21 cm, Sammlung Prinzhorn Heidelberg Inv. Nr. 3247/4 recto.

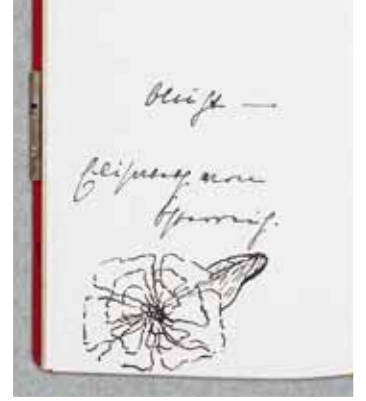


ABB. 52 Else Blankenhorn (1873–1920), Tagebuch, undatiert, Feder in blauer Tinte, Öl, Bleistift auf Papier, 19,3 x 12,3 cm, Sammlung Prinzhorn Heidelberg Inv. Nr. 4318c, fol. 64 verso

Literarisches aus der Sammlung Prinzhorn“. Diese Broschüre wurde von Studierenden des Heidelberger Germanistischen Seminars erarbeitet. Demgegenüber stand bei Ausstellung und Katalog „Wunderhülsen und Willenskurven. Bücher, Hefte und Kalendarien der Sammlung Prinzhorn“ von 2002 der optische Reiz der Exponate im Vordergrund. Alle drei Projekte gaben jedoch Anlass zu Lesungen von Texten aus dem Fundus, in Heidelberg selbst, aber auch andernorts.

Überdies sind Texte der Sammlung seit mehr als 20 Jahren durch musikalische Kompositionen dargeboten worden. Zuerst setzten sich Komponisten wie Manos Tsangaris, Philipp-Damian Siefert und Carola Bauckholt im Rahmen des Begleitprogramms zur Ausstellung „Muzika. Musikbezogene Werke von psychisch Kranken“ 1989 mit Werken der Sammlung Prinzhorn auseinander. Später begann Walter Nußbaum, Leiter des Heidelberger KlangForums, ein großes Prinzhorn-Projekt, indem er mehr und mehr Komponisten beauftragte, kompositorisch auf Bilder oder Texte des Fundus zu reagieren. Das erste Werk wurde bei der Veranstaltung zur Eröffnung des Museums Sammlung Prinzhorn 2001 uraufgeführt, mittlerweile liegen mehr als 30 Kompositionen für verschiedene Besetzungen von Stefano Gervasoni, Georg Friedrich Haas, Johannes Kalitzke, Stefan Schleiermacher, Cornelius Schwehr und anderen vor.

Die neu entstandenen Werke bieten nicht nur ein breites Spektrum musikalischer Sprachen und Textbehandlungen, sondern unterscheiden sich auch in ihrer Annäherung an die Vorlagen und deren jeweiligen Kontext. Wie auf bildnerischem Gebiet, wo die Provokation von künstlerischen „Antworten“ auf die Sammlung eine bis zu Prinzhorn zurückreichende Tradition hat, werden die Texte durch diese künstlerische Bearbeitung oftmals auf überraschend neue Weise erhellt.

Mittlerweile gibt es auch von Seiten darstellender Künste Interesse an der Sammlung Prinzhorn. 2010 hat das Berliner Theater Thikwa mit „Anwesend.Aufgehoben. Lebenszeichen aus der Anstalt“ ein Stück mit Texten aus der Sammlung Prinzhorn realisiert, das seitdem

ABB. 53 Blake-Performance in der Sammlung Prinzhorn, 2008

ABB. 54 Wölfli-Lesung in der Sammlung Prinzhorn, 2005

Teil seines Repertoires ist. Im selben Jahr wurde die Tanzperformance „Ordnung durch Störung“ des in Nürnberg lebenden Choreographen Carlos Cortizo auf die Bühne gebracht. Und Anfang 2012 eröffnete das Theater Heidelberg die Saison unter neuer Intendanz mit dem spektakulären Tanztheaterstück „Sammlung Prinzhorn“ von Johann Kresnik.
So weitet sich die Auseinandersetzung mit der Sammlung zunehmend aus und führt zu originellen neuen Kunstwerken, die sich ergänzen mit und zurückstrahlen auf die Erkenntnisse wissenschaftlicher Bearbeitung des Fundus. Die Bewusstseinserweiterung der Gesellschaft durch die faszinierenden Werke der Sammlung Prinzhorn, die aus der Gemeinschaft ausgegrenzte Menschen geschaffen haben, ist ein komplexes und fortdauerndes Projekt.

ABB. 55 Lese-Performance in der Sammlung Prinzhorn, 2007

ABB. 56 Ausstellungseröffnung *Vergissmeinnicht* in der Sammlung Prinzhorn, 2010

AUTORINNEN UND AUTOREN IM SPIEGELZELT – DIE HEIDELBERGER LITERATURTAGE

Das internationale Festival Heidelberger Literaturtage basiert auf der Zusammenarbeit von verschiedenen Literatur-Veranstaltern und -Vermittlern in Heidelberg. Organisiert wird es von einer Arbeitsgemeinschaft bestehend aus den Buchhandlungen Büchergilde, Bücherstube an der Tiefburg sowie Schmitt & Hahn, dem Deutsch-Amerikanischen Institut, dem Verlag Das Wunderhorn, dem Montpellier-Haus, dem Bureau de Coopération Universitaire (Institut Français) sowie Junges Theater, Stadtbücherei und Kulturamt der Stadt. Es zählt zu den 15 Top-Festivals der Metropolregion Rhein-Neckar. Seit 1994 findet es jedes Jahr an fünf Tagen im Mai/Juni in einem historischen Spiegelzelt mit 300 Plätzen statt. Neben klassischen Lesungen internationaler und nationaler Autoren haben außerdem Schreibwerkstätten für Kinder, Podiumsgespräche und Konzerte ihren Platz im Programm, insgesamt sind es jedes Jahr 15 bis 20 Veranstaltungen. Im Rahmen der Literaturtage können sich Heidelberger Kulturinstitutionen, Übersetzerverbände, Buchhandlungen und Verlage in Informations-Nischen vorstellen. Die eingeladenen Gäste kommen aus den verschiedensten Herkunftsländern. Vielfältig sind allein schon deshalb die Themen ihrer Bücher. Große Namen wie Claude Lanzmann und Newcomer wie Silke Scheuermann sind vertreten, ebenso alle literarischen Gattungen.

Die Heidelberger Literaturtage verstehen sich nicht allein als Lese-Event, sondern das Spiegelzelt ist mindestens ebenso sehr ein Ort intellektuellen Austausches. Die Literaten sind eingeladen, über ihre Lesung hinaus beim Festival zu verweilen. Nicht selten reisen auch ihre Verleger oder Lektoren an, um bei den Veranstaltungen und den Gesprächen dabei zu sein. Die Literaturtage werden so – mitten in der Altstadt – zu einem beliebten, Diskussionen anregenden Treffpunkt. Die jeweiligen

ABB. 57
I have never before read in such a beautiful location – both room and city! Thank you for the honor of reading in your festival.
Jennifer Egan (USA) 12.06.2004

ABB. 58
In diesem Spiegelzelt habe ich nun schon zum vierten Mal gelesen: 1x Hamburg, 2x Frankfurt, 1x Heidelberg, und hier war's am schönsten (+vollsten).
Thomas Meinecke (Deutschland) 04.06.1999

ABB. 59 Der isländische Autor Hallgrímur Helgason im Gespräch bei den Heidelberger Literaturtagen 2011

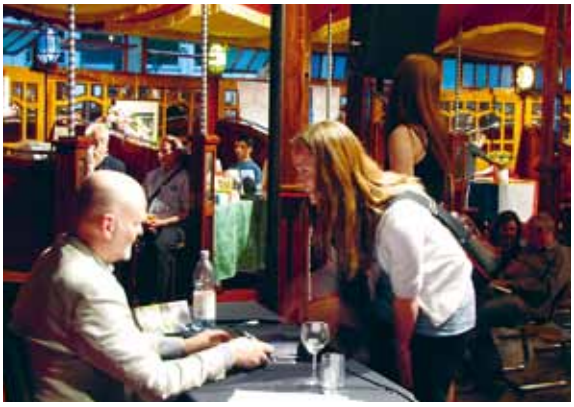


ABB. 60 Der französische Autor Claude Lanzmann und der Dolmetscher Stephan Egghart

Je suis fier et heureux d'avoir fait l'ouverture des Literaturtage, de la qualité du public, de l'attention des auditeurs, de l'amitié active des organisateur. Avec toute l'amitié de Claude Lanzmann. (Frankreich) 25.05.2011

Poetik-Dozenten des Germanistischen Seminars der Universität Heidelberg – in den letzten Jahren waren das hochkarätige Autoren wie Louis Begley oder Bernhard Schlink – sind ebenfalls Gast der Literaturtage. Darüber hinaus findet alle zwei Jahre ein zusätzlicher Maghreb-Tag statt. Im Gegensatz zu wechselnden Länder-Schwerpunkten hat man so die Möglichkeit, die kulturelle, politische und literarische Entwicklung über längere Zeiträume zu verfolgen. Und etwas über Literaturen zu erfahren, die hierzulande von den Feuilletons kaum wahrgenommen werden.
Das Spiegelzelt bietet zudem eine intime und zugleich offene Atmosphäre. Das Publikum ist, anders als in großen Lesesälen, nahe dran am Autor.

Thank you for the chance to make my words come alive in Heidelberg.
Lebogang Mashile (Südafrika) 12.06.2010

Die Zusammenarbeit der verschiedenen Veranstalter in dieser Arbeitsgemeinschaft bringt es mit sich, dass vielfältige Talente und Kontaktmöglichkeiten aufeinander treffen und sich ergänzen. Die Programmmacher haben ein feines Gespür für poetische Grenzgänger, eindrückliche Stimmen und auch preiswürdige Literaten. So wurde Jennifer Egan, die vom Deutsch-Amerikanischen Institut zu den Literaturtagen eingeladen worden ist, wenig später mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnet. Und Jean-Marie Gustave Le Clézio kam auf Einladung des Wunderhorn Verlags, der zudem ein Buch des Nobelpreisträgers herausgebracht hat, nach Heidelberg.
Nach dem Entschluss, sich um den UNESCO-Literaturstadt-Titel zu bewerben, spielt nicht zuletzt die internationale Zusammenarbeit eine große Rolle bei der Organisation dieses Literaturfestivals. Bei einem Podiumsgespräch der Heidelberger Literaturtage 2012 sprachen Vertreter zweier UNESCO-Literaturstädte über ihre Arbeit innerhalb des Creative Cities Network der UNESCO: Alison Bowden als Direktorin des UNESCO City of Literature Trust in Edinburgh und Halldór Guðmundsson aus Reykjavík als Direktor des isländischen Gastauftritts bei der Frankfurter Buchmesse 2011 erläuterten zusammen mit Jürgen Boos als Heidelberger und Direktor der Frankfurter Buchmesse die Frage, was eine Literaturstadt ausmache.
Zu den bisher veranstalteten Literaturtagen kamen über 54.000 Besucher, die 325 Autoren, Übersetzer und Musiker aus 28 Ländern erleben konnten.

Lieben Gruß an Heidelberg, Stadt von Sturm, Unwetter und Büchern!
Margriet de Moor (Niederlande) 02.06.1999

EIN INTERNATIONALES HAUS DER KULTUR – DAS DAI

Das Deutsch-Amerikanische Institut (DAI) ist ein Kind der Nachkriegszeit. 1946 gegründet, war für das DAI Literatur von Anfang an das entscheidende Medium, die Heidelberger Öffentlichkeit aus ihrer zwölfjährigen Isolation zu führen und sie für einen internationalen Austausch zu öffnen. Große Autoren und Werke halfen, sich der eigenen Geschichte zu stellen und Maßstäbe für ihre „Aufarbeitung" zu gewinnen. T. S. Eliot, Thornton Wilder und viele andere setzten den Ton. Literatur wurde zur zentralen Plattform der Neuorientierung und des internationalen Dialogs. E. L. Doctorow, die gesamte Beat-Generation, Joyce Carol Oates, Tobias Wolff, Richard Ford und etliche weitere namhafte Schriftsteller trafen sich in Heidelberg mit Lesern und deutschen Autoren.

In den Folgejahren wurde diese Rolle noch wesentlich erweitert. Der anfängliche transatlantische Schwerpunkt verschob sich zugunsten eines globalen Literaturaustausches. Ein besonderer Fokus lag auf der Dichtung. Hier fanden neue und bislang nicht gehörte Stimmen nach Heidelberg: aus Osteuropa, Indien, dem Iran, aus Südamerika, Australien, dem Nahen Osten und aus Afrika. Unvergessen bleiben die langen Lesenächte zur irischen, arabischen, isländischen, persischen Literatur oder zur Poesie des Balkans. Aber es finden in Heidelberg nicht nur poetische Reisen rund um die Welt statt, auch literarische Geschichte wird im DAI lebendig: Marianne Faithfull rezitierte Shakespeare, Heinz Bennent stellte Hölderlin vor, und es fand ein Abend unter dem Titel „Prominente lesen Klassik" statt.

In bester Erinnerung ist auch das „Festival der leisen Töne" oder das Festival „Words and Voices". Letzteres rückte die menschliche Stimme als grundlegendes Vermittlungsmedium ins Zentrum. Das jüngste literarische Fest „poeZone" verbindet „poets private" – in dessen Rahmen der jeweilige Autor als Gast in privatem Kreis auftrat – mit einer Begegnung vor öffentlichem Publikum. So wird die Stadt bis in die Wohnstuben hinein literarisch durchlässig.

Lesungen, Seminare, Konferenzen, aktuelle politische und wissenschaftliche Diskurse, Festivals und Workshops sind ein wesentliches Fundament des DAI-Kulturprogramms. Etliche Nobelpreisträger wie Derek Walcott, Wole Soyinka oder

ABB. 61 Siri Hustvedt (USA) im Hörsaal 13 der Universität Heidelberg, Mai 2011

ABB. 62 Die englische Autorin Sadie Jones zu Gast im DAI, November 2010

Günter Grass fanden nach Heidelberg, viele wie Imre Kertész, Mario Vargas Llosa oder Tomas Tranströmer lange bevor sie nobilitiert wurden. Besondere Aufmerksamkeit lenkt das DAI auf bedrohte Sprachen und deren Literatur; so widmete man sich beispielsweise indianischen Sprachtraditionen oder dem Jiddischen. Aber auch die in Literatur verwandelten Erfahrungen von Exil und Emigration wurden eigens in Veranstaltungen thematisiert – ob die eingeladenen Autoren der Shoah entkommen waren oder etwa aus Somalia und dem Iran stammten. Das DAI betrachtet es zudem seit je als eine lohnende Aufgabe, für unterschiedliche Genres zu werben, für Science Fiction-Prosa ebenso wie für Gender-Literatur, für dramatische Formen ebenso wie für lyrische. Das literarische Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit kann so durch die Konfrontation mit neuen Gedanken und Ausdrucksweisen geschärft werden. Erwähnt seien die Auftritte des „Living Theatre" oder der „San Francisco Mime Troupe". Besonderes Augenmerk gilt den vielen Facetten der Kinder- und Jugendliteratur. Die Begeisterung junger Leser möchte geweckt und gefördert werden, ob dabei nun Joanne K. Rowlings „Harry Potter" im Rampenlicht steht oder mit Poetry Slams die Lust am Text entfacht wird.

Always a delight to visit. Wole Soyinka (Nigeria) 27.10.2006

Über 60 Jahre wuchs das literarische Engagement des DAI kontinuierlich an und hat der Öffentlichkeit Zugang zu den unterschiedlichen Schätzen der Weltliteratur ermöglicht. Ziel ist es, den formalen und inhaltlichen Reichtum der Literatur lebendig werden zu lassen. Und nicht zuletzt, Begegnungen zu initiieren – zwischen den Gästen aus aller Welt, dem Publikum und auch den Autoren in der Region. So entstehen aus Idealismus Netzwerke und neue Ideen.

ABB. 63 Der schwedische Autor Tomas Tranströmer sechs Jahre vor seinem Nobelpreis im DAI

ABB. 64 Imre Kertesz (Ungarn) beim Festival poeZone 7, Oktober 2009

ABB. 65 Harry Rowohlt zu Gast im DAI, November 2009

So relaxed ist es sonst nirgends, nirgends ist man den Dichterinnen und Dichtern so nahe, nirgends macht es so viel Spaß. (Literaturwelt 02.10.2006)

DAS HAUS DER BÜCHER – DIE STADTBÜCHEREI ALS VERANSTALTER VON AUSSTELLUNGEN UND LESUNGEN

Zu den wichtigsten Literaturvermittlern Heidelbergs gehört die Stadtbücherei. 1906 gegründet, blickt die öffentliche Bücherei auf eine mehr als 100-jährige Geschichte zurück. Sie stellt heute rund 220.000 entleihbare Medien zur Verfügung, die im Jahr 2010 mehr als 1,16 Millionen Mal ausgeliehen wurden. Darüber hinaus engagiert sich die Stadtbücherei Heidelberg seit mehr als 30 Jahren aktiv als Haus der Literatur, Kunst und Kultur.

Seit Ende der siebziger Jahre waren neben vielen anderen Astrid Lindgren, die Nobelpreisträger Günter Grass und José Saramago, Friedenspreisträgerin Assia Djebar, Legenden der europäischen Literatur wie der österreichische Lyriker Ernst Jandl und der französische Romancier Michel Butor zu Gast. Gemeinsam mit dem Verein türkischer AkademikerInnen e. V. lud die Stadtbücherei über Jahre hinweg regelmäßig Autorinnen und Autoren aus Istanbul und Ankara ein.
Seit 1990 begleitet die Stadtbücherei traditionell die Gastlandauftritte der Frankfurter Buchmesse mit internationalen literarischen Gästen aus Europa, Lateinamerika, Asien, Afrika und jüngst Neuseeland. In diesem Zusammenhang steht auch das Bemühen, internationale Literatur mit Hilfe der in der Region ansässigen herausragenden Literaturübersetzer der Öffentlichkeit nahe zu bringen. Der Bedeutung dieser hochqualifizierten Vermittlungstätigkeit gibt die Stadtbücherei ein eigenes Forum, indem sie diese Fachleute konsequent in das internationale Veranstaltungsprogramm einbindet. Darüber hinaus zeigen Literaturübersetzerinnen und -übersetzer aus Heidelberg und der Metropolregion in den regelmäßig stattfindenden Werkschauen die Ergebnisse ihrer Arbeit. Für diesen Einsatz wurde die Stadtbücherei auf der Frankfurter Buchmesse 2011 mit dem Preis „Übersetzerbarke" des bundesweiten Verbands der Übersetzer literarischer und wissenschaftlicher Werke ausgezeichnet.
Auch die regionale Literaturszene wird von der Stadtbücherei präsentiert. Literarische Werke, die in Heidelberg entstehen, werden zur Ausleihe bereitgehalten und archiviert. In einer eigenen Dokumentation Heidelberger Autorinnen und Autoren werden Dossiers über 170 regionale Autorinnen und Autoren zur Information angeboten. Darüber hinaus wurde 2004 die Wanderausstellung „Schreiben am Neckar" kuratiert und 2009 erweitert, die derzeit 27 großformatige Porträtfotos der wichtigsten Heidelberger Schriftsteller umfasst, eine Bildergalerie, in der jedes Bild mit literarischen Zitaten der porträtierten Persönlichkeiten des literarischen Lebens versehen ist. Außerdem stellen Verlage aus Heidelberg und der Metropolregion in kontinuierlicher Folge seit 1990 ihre Verlagsprogramme in der Stadtbücherei vor. Von literarischen Kleinverlagen wie Manutius und Kalliope bis hin zu den Marktgrößen Duden, Springer, Hüthig oder Wiley-VCH haben sich

Ganz ehrlich – ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren.
André Kaminski (Schweiz) 08.05.1987

For the Stadtbücherei with gratitude for an evening I shall never forget.
Louis Begley (USA) 06.10.1994

Tusen tach för en fantastish aftonl Liza Marklund (Schweden) 14.10.2003

Aux amis de la mediathèque de Heidelberg et é son personnel, pour L'acceuil, L'amitié et la grande générosité que j'ai trouvé chez eux. Avec ma gratitude. Yasmina Khadra (Algerien) 20.03.2003

Zum dritten Mal mit Vergnügen und dankbar in dieser Bibliothek.
Peter Härtling (Deutschland) 02.05.2006

ABB. 66–ABB. 67 Astrid Lindgren 1985 in der Stadtbücherei Heidelberg

mittlerweile nahezu alle in der Metropolregion ansässigen Verlage in der Stadtbücherei präsentiert.
Die Ausstellungstätigkeit der Stadtbücherei Heidelberg umspannt alle Bereiche der Bildenden Kunst mit den Schwerpunkten Fotografie, Grafik, Buchkunst und literarische Ausstellungen. Hervorzuheben ist in dieser Historie die Ausstellung „Hinter den Horizonten – die Mythischen Räume des Abenteuerromans", eine Kooperation mit dem Salon du Livre Montreuil/Paris, ein Projekt, das im Jahr 1990 raumfüllend die Stadtbücherei mit interaktiven Abenteuerstationen bespielte und ein umfangreiches deutsch-französisches Begleitprogramm für Erwachsene und Kinder bot. Ebenso wichtig wie das Erwachsenenprogramm ist die Literaturvermittlung und Leseförderung für Kinder und Jugendliche, die substantielle Bestandteile der Ziele und Arbeit der Stadtbücherei Heidelberg sind. Protagonisten der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur wie Paul Maar, Cornelia Funke, Christine Nöstlinger und viele mehr haben die Kinder und Jugendlichen in der Stadtbücherei begeistert. Mit regelmäßig stattfindenden Vorlesenachmittagen, Wettbewerben, Rap Contests, Theateraktionen und vielfältigen Leseförderungsmaßnahmen wird die Literatur dem jungen Publikum nahe gebracht.
2013 richtete die Stadtbücherei gemeinsam mit dem Institut für Übersetzen und Dolmetschen der Universität die Baden-Württembergischen Übersetzertage aus.

Auszeichnung an Beate Frauenschuh, Lektorin Stadtbücherei Heidelberg:
Übersetzerbarke 2011 des Verbandes deutschsprachiger Übersetzer literarischer und wissenschaftlicher Werke
Da machte Beate Frauenschuh die Entdeckung, dass in Heidelberg und in der Region bis hinüber zur Pfalz eine überraschend große Anzahl von Weltliteraturübersetzern leben … So wurden verschiedene Veranstaltungsreihen und Einzelveranstaltungen geboren, in denen Literaturübersetzer Werke ihrer Autoren vorstellten, auch gemeinsam mit ihren Autoren lasen oder ihre druckfrischen Übersetzungen vorstellten und empfahlen. Zu einer stehenden Einrichtung sind mittlerweile die Werkschauen unter dem Namen „Übersetzen im Dreieck" geworden.
(aus der Laudatio von Helga Pfetsch, VdÜ, Oktober 2011, Frankfurter Buchmesse)

DIE STADT ALS BÜHNE – HEIDELBERGS THEATERLANDSCHAFT

Dramatiker-Szene/Stückemarkt

Der Heidelberger Stückemarkt ist einer der wichtigen Autorenwettbewerbe im deutschsprachigen Raum. Theater und Orchester der Stadt Heidelberg richten ihn aus. Einzigartig ist, dass der Heidelberger Stückemarkt den Versuch unternimmt, noch nicht durchgesetzten Theaterautoren ein Forum und Publikum zu bieten. Ziel ist es, neuen Texten zur Uraufführung zu verhelfen.

Die Qualität der eingereichten Arbeiten ist für einen Autorenwettbewerb überdurchschnittlich hoch. Das liegt an der Besonderheit, dass nur Verlage, Dozenten von Schreibhochschulen und ehemals nominierte Autoren Manuskripte vorschlagen dürfen. So liest sich die Liste der auserkorenen Autorinnen und Autoren rückblickend wie das Who's Who der deutschen Dramatiker. Oder umgekehrt: Kaum einer der auch international erfolgreichen deutschen Theaterautorinnen und -autoren hat den Stückemarkt auf seinem Weg zum Erfolg ausgelassen. Roland Schimmelpfennig, Albert Ostermaier, Theresia Walser oder Marius von Mayenburg sind unter ihnen – um nur ein paar wenige zu nennen. Ihnen allen gelang, auch mit Hilfe des Heidelberger Stückemarktes, der Schritt auf die großen Bühnen Deutschlands. Und der Welt.

Seit 1984 werden so in Heidelberg neue Theaterautorinnen und -autoren entdeckt und gefördert. Dabei werden die Preiskategorien ständig erneuert und erweitert. Der JugendStückePreis für junge Dramatik sowie der internationale Autorenpreis für nichtdeutsche Texte sind dafür nur zwei Beispiele. Das Theater Heidelberg verpflichtet sich zudem, eines der nominierten Stücke in der nächsten Spielzeit zur Uraufführung zu bringen. Die aktuelle Leitung setzt sich für die Förderung der Zweitaufführung ein. Damit stellt der Heidelberger Stückemarkt einmal mehr seine Rolle als sensibler Seismograph und Förderer junger Theaterautorinnen und -autoren und ihrer Texte unter Beweis.

Die Qualität der nominierten Manuskripte ist die eine Säule dieses Festivals. Die andere Säule, die zum nationalen und internationalen Ruf des Stückemarkts beiträgt, ist seine Familiarität: Der Heidelberger Stückemarkt ist für die Autorinnen und Autoren keine peinigende Vorleseprüfung, sondern ein Festival, bei dem sich die ganze Stadt und mit ihr Theatermacher und Feuilletonisten der Bundesrepublik zehn Tage lang ernsthaft mit Theatertexten und Nachwuchsdramatikern auseinandersetzen. Die Theaterleitung lädt zum Festival jährlich renommierte Schauspielhäuser und spannende Inszenierungen aus ganz Deutschland ein. Zu jedem Festival gehört ein Scout. Als „Pate" des jeweiligen Gastlandes lädt er ausländische Gastspiele nach Heidelberg ein und berichtet über die Theaterszene, die er vor Ort angetroffen hat.

So kommt in diesen Tagen in Heidelberg die nationale Theaterszene zusammen, beschäftigt sich mit jungen Talenten, erlebt spannende Inszenierungen und kann zugleich Strömungen und Trends beobachten. Die nominierten Autoren sind während des Festivals Gäste des Theaters und bekommen so die Gelegenheit, mit Verlegern, Intendanten, Regisseuren und anderen Autoren ins Gespräch zu kommen und in Verbindung zu bleiben. Es ist ein zehntägiges Stipendium für die jungen

Autoren und die Gäste, ein großer Think Tank und Workshop, bei dem es sowohl um ganz grundsätzliche, aktuelle Fragen des Theaters und des Schreibens geht als auch um die ganz praktischen Dinge des Autorendaseins: Was ist das Theater der Zeit? Was macht eine gute Inszenierung aus? Welchen Anteil trägt der Text dazu bei, und ist das Regietheater Fluch oder Segen für den Autor? Die Auseinandersetzung mit den Texten, Gastspielen und Besuchern aus dem Ausland garantiert jedes Jahr neue Perspektiven und Ideen. Gerade die Internationalität des Festivals bricht starre Muster auf und garantiert den Blick über das Gewohnte hinaus.

Eine weitere Besonderheit des Festivals ist die Nähe zur Stadt. Der Stückemarkt ist ein Dramatiker-Wettbewerb, der talentierte Theaterautorinnen und -autoren nicht nur mit Kritik konfrontiert, sondern auch mit dem Publikum. Die nominierten Werke aus dem deutschsprachigen Raum sowie aus dem jeweiligen wechselnden Gastland werden in

ABB. 68 *No und Ich*, Gastspiel Junges Staatstheater Braunschweig im Rahmen des Heidelberger Stückemarktes 2013

Lesungen des Schauspielensembles – im Rahmen der so genannten „Autorennächte" – vorgestellt. Im Anschluss daran findet ein Publikumsgespräch statt. Das kann eine wahre Herausforderung sein, und manch ein eher scheuer Autor kann da an seine Grenzen kommen. Denn die Konfrontation mit den Meinungen der Zuhörer unterscheidet sich sehr von den Selbstgesprächen, die man am Schreibtisch führt. Publikum und Theatermacher wollen jedoch nicht nur während der berühmt-berüchtigten Gespräche in Austausch treten. Deshalb werden im Lauf des Festivals Freizeitzelte in den Innenhöfen aufgebaut, wo Freunde, Partner und Förderer die Gäste mit Kulinarischem versorgen. Der mit 2.500 Euro dotierte Publikumspreis würdigt nicht selten den Text, der dann in den folgenden Jahren am häufigsten gespielt wird. Auch

ABB. 69 *Geschmolzene Butter*, Gastspiel Horos Theatre Company, Thessaloniki, im Rahmen des Heidelberger Stückemarktes 2013

ABB. 70 *Titus 08*, Junges Theater Heidelberg

gewinnen den Publikumspreis oftmals die Texte der Gastländer – ein Indiz für die Offenheit der Heidelberger auch für ungewohnte Theaterstoffe.
Wie viel dieses Festival der Stadt wert ist, zeigt nicht zuletzt das hohe Preisgeld: 23.500 Euro werden am Ende des Festivals für die Förderung von Theatertexten an junge Autoren überreicht. So mancher findet hier seinen ersten Verlag oder, dank des Preisgeldes, die Zeit, sich dem Schreiben über einen längeren Zeitraum konzentriert widmen zu können. Die Sponsoren des Stückemarktes nehmen dabei ihre Aufgabe als Förderer überaus ernst. Als einmal der erste Platz unter zwei ebenbürtigen Siegern halbiert werden sollte, sprang spontan die Lautenschläger-Stiftung ein und verdoppelte die Preissumme.
Es ist unmöglich, all die Erfolge einzelner Autoren und diverser Stücke nachzuerzählen. Ein paar Blitzlichter können aber doch erhellen, welche Wirkung eine Auszeichnung beim Heidelberger Stückemarkt haben kann: Nis-Momme Stockmanns Stück „Der Mann der die Welt aß" wurde von der European Theater Convention zu einem der 120 besten europäischen Stücke gewählt. Darja Stockers Stück „Nachtblind" entstand für das Theater an der Winkelwiese in Zürich und wurde an der Kasachischen NAI-Universität Zhurgenov gezeigt. Marius von Mayenburgs „Feuergesicht" wurde unter dem Titel „Fireface" im Londoner Royal Court Theatre aufgeführt. Tena Štivičić war Stipendiatin des Goldsmiths College der University of London, und ihr Stück „Fragile!" wurde in London gespielt. Nach ihrer Nominierung für den Stückemarkt holte das Staatstheater Stuttgart „Fragile!" auch nach Deutschland.
Der Heidelberger Stückemarkt bringt junge Schreibtalente auf die Bühne und ist gleichzeitig ein Theaterfestival zum Anfassen. Hier gelingt, was einer UNESCO City of Literature gelingen sollte: Der Literatur – in diesem Fall Theatertexten – die Aufmerksamkeit in der Stadt zu sichern, die ihr gebührt. Das Publikum erfährt in den Festivaltagen „das Theater als Text".

Theater-Landschaft

Das Theater und Orchester Heidelberg ist mit dem Gründungsjahr 1853 die älteste und mit über 300 festen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie etwa 1.000 Veranstaltungen jährlich eine der großen Kultureinrichtungen Heidelbergs mit den Sparten Musiktheater, Tanz, Schauspiel, Kinder- und Jugendtheater sowie Konzertwesen. Es hat eine große Bedeutung als Sprungbrett junger Künstler. Herausragend sind auch die theaterpädagogischen Projekte des Jungen Theaters. Neben dem Stückemarkt gehören unter anderem die Schlossfestspiele und das Barock-Festival Winter in Schwetzingen zu den Festivals des Theaters.
Das Theater im Kulturhaus Karlstorbahnhof (TiKK) ist die „Hausbühne" des Freien Theatervereins Heidelberg e. V. Aus der Heterogenität des Theatervereins ergibt sich ein vielschichtiges Programm, das sich von der Kleinkunst über klassisches Sprechtheater bis hin zu Tanz-, Figuren-, Kinder- und Musiktheater erstreckt. Ein Höhepunkt der programmatischen Arbeit sind die Theatertage, die in ihrer Ausrichtung auf das Freie Theater einmalig sind und in Kooperation mit dem Romanischen Keller, dem Theater der Universität Heidelberg, stattfinden.
Das UnterwegsTheater wurde 1988 gegründet und repräsentierte den zeitgenössischen Tanz made in Heidelberg unter anderem auf der EXPO 2000 in Hannover, in Toronto und New York. Seit April 2011 hat es mit der HebelHalle eine Heimstätte gefunden, von der aus es die Entwicklung pluridisziplinärer Produktionsmöglichkeiten in der Stadt fortsetzt. Einen besonderen Fokus richten die Macher auf die Ermöglichung freier, professioneller Kunstproduktion.
Das Zimmertheater ist das älteste Privattheater Deutschlands, das mittlerweile auf über 380 Inszenierungen zeitgenössischer Werke zurückblicken kann. Die Publikums-Auslastung beträgt nahezu 100 Prozent.
Das Taeter-Theater bezog 1987 Räumlichkeiten in der ehemaligen Tabakfabrik Landfried. 2012 feierte es nach mehr als 70 Inszenierungen sein 25-jähriges Bestehen. Das Repertoire umfasst alle Epochen der Theatergeschichte.
Die Theaterwerkstatt Heidelberg ist nicht nur eine Bildungseinrichtung für Theaterpädagogik, sondern auch bekannt für ihr künstlerisches, vielfältiges Repertoire und ihr Museumstheater.
Die Theater- und Spielberatung Baden-Württemberg wurde 1946 als Verein gegründet und ist ein im gesamten Land Baden-Württemberg tätiges theaterpädagogisches Institut mit Hauptsitz in Heidelberg
Darüber hinaus gibt es eine Reihe weiterer Gruppen, die zusammen mit den genannten Bühnen die Vielfalt des Theater-Angebots in Heidelberg abbilden.

ABB. 71 *Der Vorname*, Zimmertheater Heidelberg

ABB. 72 *Zeitstillstand*, Zimmertheater Heidelberg

ÜBERHAUPT KEIN ELFENBEINTURM ... – POETIKDOZENTUR UND LESUNGEN IM PROGRAMM DER UNIVERSITÄT

Die literatur- und sprachwissenschaftlichen Abteilungen der Universität laden immer wieder Autorinnen und Autoren nach Heidelberg in ihre Seminare und Vorlesungen sowie zu Sonderveranstaltungen ein, dazu gehören vor allem die Institute der Germanisten, Romanisten, Slawisten, Anglisten, das Seminar für Übersetzen und Dolmetschen oder die Hochschule für Jüdische Studien. Zum größten Teil sind diese Veranstaltungen mit eingeladenen Literaten öffentlich und damit auch außeruniversitärem Publikum zugänglich. Bestes Beispiel ist die Heidelberger Poetik-Dozentur, sie wurde 1993 in Kooperation von Stadt und Universität begründet.

Vom Germanistischen Seminar der Universität werden Veranstaltungen wie Lesungen, Vorträge und Diskussionen ausgerichtet, die Einblicke in künstlerische Produktionsprozesse geben und über Tendenzen in der gegenwärtigen Literaturlandschaft informieren. Die Poetikdozentur verfolgt das Ziel, einem breiteren Publikum die Möglichkeit zu geben, Literaten und deren Werke so hautnah wie möglich zu erleben. Poetikdozenten waren bisher unter anderem Martin Walser, Ulla Hahn, Louis Begley, Ulla Berkéwicz, Pascal Mercier und Bernhard Schlink sowie mehrere jüngere Autorinnen und Autoren, die unter dem Stichwort „Pop-Literatur" eingeladen waren, zeitgenössische Schreibweisen vorzuführen.
Studentinnen und Studenten des Musikwissenschaftlichen Seminars der Universität veranstalten in Kooperation mit dem Kulturamt die Literarisch-Musikalischen Soireen im Haus Cajeth. Sie arbeiten sich interdisziplinär in Leben und Werk einer literarischen Person sowie in die kulturhistorischen Zeitumstände ein und sind auch konzeptionell und organisatorisch für die Programmplanung zuständig. So beschäftigten sich die Studenten unter anderem mit Mark Twain und Johann Wolfgang von Goethe.

ABB. 73 Aula der Alten Universität Heidelberg

Wie präzise, vielfältig und – auch dies vermochte der Poetikdozent [Pascal Mercier] aus eigener Erfahrung immer wieder zu vermitteln – wie beglückend Sprache zu wirken vermag, machte ein Satz deutlich, über den man wahrscheinlich gar nicht genug nachdenken kann: „Wenn unsere Sprache des Erlebens differenzierter wird, wird es auch das Erleben selbst." Literatur, Sprache als unergründliche Nervenkunst, die in uns etwas aufruft, was sich von allein nicht bemerkbar macht – wenn das nicht Grund genug ist, vorsichtig zu sein und sich beim Reden und Schreiben Mühe zu geben!? (Frankfurter Allgemeine Zeitung 19.06.2008)

DIE GANZE STADT EINE LESEBÜHNE

Literatur findet in Heidelberg nicht nur an ihren angestammten Orten statt. Es gibt eine Vielzahl weiterer Kultureinrichtungen, die Lesungen als Einzelveranstaltungen oder als Rahmenprogramm zu besonderen Anlässen und Ausstellungen anbieten. Zu nennen sind der Kunstverein, das Kulturfenster, das Kulturhaus Karlstorbahnhof, das Dokumentationszentrum Sinti und Roma, die Friedrich-Ebert-Gedenkstätte, die Volkshochschule und die Akademie für Ältere, das Museum Haus Cajeth, die Hebelhalle und die Halle 02. Auch bei Kulturvereinigungen wie der Goethe-Gesellschaft, der Societá Dante Alighieri, der GEDOK, der Cuza-Gesellschaft, der Gesellschaft Palais Boisserée und bei den Schriftsteller-Verbänden LitOff-Literaturoffensive und der Regionalgruppe des Verbandes Deutscher Schriftsteller, außerdem bei den Musikfestivals Heidelberger Frühling und Enjoy Jazz sind Autorinnen und Autoren zu Gast.

E

Interkulturelle Festivals und Veranstaltungen wie die Französische Woche, die Afrikatage des Eine-Welt-Zentrums sowie der Maghreb-Tag im Rahmen der Heidelberger Literaturtage vermitteln die Kultur der jeweiligen Länder und haben auch die Präsentation literarischer Werke im Programm.
Die Vereine der Länder- und Städtepartnerschaften treten ebenfalls als Veranstalter oder als Veranstaltungs-Paten auf, so beispielsweise die Deutsch-Indische Gesellschaft, die Deutsch-Schwedische Gesellschaft oder die Deutsch-Ukrainische Gesellschaft sowie die Freundeskreise der Heidelberger Städtepartner Montpellier, Cambridge, Kumamoto, Rehovot, Simferopol und das deutsche Bautzen mit seiner sorbischen Minderheit.
Daneben organisieren Verlage und Buchhandlungen literarische Veranstaltungen, vor allem die von den Inhabern selbst geführten Buchhandlungen im Zentrum und in den einzelnen Stadtteilen Heidelbergs. Einige Buchhandlungen engagieren sich auch als Festival-Veranstalter etwa im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft Heidelberger Literaturtage; sie organisieren die Büchertische bei Lesungen in den Kulturhäusern oder veranstalten eigene Literatur-Reihen, wie die Buchhandlung Schöbel mit der Durchführung der Krimitage.

… es ging um die Schattenseiten des arabischen Buchmarktes. Anlass für die Diskussion im Rahmen der Baden-Württembergischen Literaturtage mit Rafik Schami, dem Autor und Verleger Khalid Al-Maaly sowie dem Verleger Georg Stein war das Erscheinen des „Lexikons arabischer Autoren des 19. und 20. Jahrhunderts" im Heidelberger Palmyra Verlag. (Rhein-Neckar-Zeitung 14.10.2004)

ÖFFENTLICHE UND PRIVATE LITERARISCHE SALONS

Neben öffentlichen literarischen Salons gibt es eine Vielzahl privater Zusammenkünfte literaturbegeisterter Heidelbergerinnen und Heidelberger.

Außer den Buchhandlungen wie der Büchergilde und anderen Initiativen ist die Volkshochschule Heidelberg seit jeher ein belieber Anbieter von literarischen Salons und Gesprächskreisen zu bestimmten literarischen Werken und Themen. Meist werden Buchexperten eingeladen, die das Publikum durch die Menge an Neuerscheinungen lotsen. Die privat organisierten Treffs widmen sich hingegen einem gemeinsam ausgesuchten literarischen Werk. Von der Beliebtheit dieser privaten Salons zeugen so manche Sammelbestellung bei den Buchhändlern und die gut vorbereiteten Zuschauergruppen bei Lesungen.
Salons dieser Art gibt es auch im Umfeld der Universität, wie etwa bei der Literarischen Gesellschaft Palais Boisserée, die das literarische Leben auch durch dichterische Lesungen und wissenschaftliche Vorträge bereichert und insbesondere Kontaktmöglichkeiten zwischen akademischem und städtischem Publikum schafft.

ÜBER DIE STADTGRENZEN HINAUS – LITERATURPROJEKTE IN DER METROPOLREGION RHEIN-NECKAR

Neben Heidelberg gibt es in der Metropolregion Rhein-Neckar viele kleinere und größere Städte, die den Stellenwert der Literatur im gesellschaftlichen Leben erkannt haben und mit vielen Veranstaltungen die Literaturszene stärken und vernetzen. Heidelberg versteht sich nicht als eine Insel, sondern als eine mit anderen literarischen Landschaften eng verwobene Stadt.
Die Verbindungen sind ideeller und personeller Natur. Man tauscht sich aus, entwickelt gemeinsame Projekte, versucht zusammen Anliegen durchzusetzen. Und natürlich gibt es auch einen anregenden Austausch unter den Literaturinteressierten in der Region. Beispielhaft sollen hier vier Orte und fünf Projekte genannt werden:

Künstlerhaus Edenkoben

Edenkoben liegt in Rheinland-Pfalz an der Südlichen Weinstraße, 50 Kilometer von Heidelberg entfernt. Es hat 7.000 Einwohner. Das Künstlerhaus Edenkoben wurde 1987 vom Kultusministerium Rheinland-Pfalz zur Förderung von Kunst und Kultur gegründet. Von Weinbergen umgeben und am Fuße der Haardt gelegen, bietet sich dem Besucher ein Blick in die Rheinebene bis zu den Ausläufern des Odenwalds, zur Villa Ludwigshöhe und zum Hambacher Schloss. Insgesamt sind vier Stipendiaten-Wohnungen, fünf Gästezimmer, zwei Ateliers, ein Kaminzimmer sowie die Verwaltung mit Bibliothek vorhanden. Das Künstlerhaus Edenkoben lädt jedes Jahr ausländische und deutschsprachige Lyriker zu gemeinsamer Übersetzungsarbeit ein. Aus Gedichten der Autoren des Gastlandes werden im gemeinsamen vielsprachigen Dialog deutsche Nachdichtungen erarbeitet. Anschließende Präsentationen und

Publikationen fügen die literarische Ernte zusammen und machen sie damit einer interessierten Leserschaft zugänglich.
Bisher waren bei dem Übersetzungsprojekt etwa 110 (Nach-)Dichter aus dem deutschsprachigen Raum sowie über 125 Autoren aus 25 Sprachen zu Gast: Dänemark (1988), Ungarn (1989), Spanien (1990), Island (1991), die Niederlande (1992), Bulgarien (1993), Italien (1994), Frankreich (1995), Norwegen (1996), Irland (1997), Estland (1998), Rumänien (1999), Portugal (2000), Finnland (2001), Griechenland (2002), Russland (2003), England (2004), Ukraine (2005), Schweiz (2006), Slowenien (2007), Schweden (2008), Kroatien (2009), Belgien (2010), Bosnien-Herzegowina (2011) und Türkei (2012).

Literarische Lese Freinsheim

Freinsheim liegt im Herzen der Pfalz an der Deutschen Weinstraße, hat 5.000 Einwohner und ist 40 Kilometer von Heidelberg entfernt. 2010 entstand das Programm Literarische Lese, das seither nationale und internationale Autorinnen und Autoren vorstellt. Kooperationspartner sind dabei die Galerie Zulauf, die Grünststadter Kulturwerkstatt, das Künstlerhaus Edenkoben, der Kulturverein Freinsheim und das Theater Freinsheim. Das Programm der Literarischen Lese wird auch bestimmt durch die Erinnerung an Hermann Sinsheimer. Der in Freinsheim aufgewachsene Jurist jüdischer Herkunft machte sich als Journalist, Theaterkritiker und Schriftsteller einen Namen.

E

Landauer Poetry Slam und Poetik-Dozentur

Landau hat 44.000 Einwohner und liegt in der südlichen Pfalz (Rheinland-Pfalz), 50 Kilometer von Heidelberg entfernt. Zum Sommersemester 2010 richtete die Universität Koblenz-Landau am Campus Landau eine Poetik-Dozentur ein. Eugen Gomringer, der „Vater der Konkreten Poesie", und seine Tochter Nora, eine begabte junge Lyrikerin, waren die ersten Inhaber der Poetik-Dozentur.
Seit 2008 gibt es den Landauer Poetry Slam, der mit 700 Zuschauern inzwischen der größte Slam in Rheinland-Pfalz ist. Alle bekannten Slam-Größen sind hier aufgetreten.

Literaturfest lesen.hören und europa_morgen_land in Mannheim

Mannheim ist eine der größten Städte Baden-Württembergs und liegt 20 Kilometer von Heidelberg entfernt. Zusammen mit der Region bereitet Mannheim seine Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas vor.
europa_morgen_land – 2001 unter dem Titel gutenMorgen deutschLand ursprünglich als interkulturelles Literaturprojekt ins Leben gerufen – ist eine länder- und städteübergreifende Kooperation zur Vermittlung neuester deutscher Literatur. Das Besondere an der Reihe sind ihre Autorinnen und Autoren, die allesamt in Deutsch schreiben und veröffentlichen, deren Muttersprache und Herkunftskultur aber ursprünglich eine andere ist.
Eine weitere Besonderheit der Lesungen, die in den Wintermonaten alternierend in den Städten Ludwigshafen und Mannheim jeweils sonntagnachmittags stattfinden, ist der Ort der Veranstaltungen, der auf den klassischen Topos „Literaturcafé" als Ambiente für Literatur-Rezeption und literarisches Schaffen des 19. und 20. Jahrhunderts Bezug nimmt.
Präsentiert wird neueste deutsche Literatur.
Das Literaturfest lesen.hören feierte 2007 im Rahmen des 400. Geburtstags der Stadt Mannheim seine Premiere. Lebendige Gespräche zwischen den Autoren, führenden Kritikern des deutschsprachigen Feuilletons und dem Publikum ergänzen die Lesungen und ermöglichen den Zuhörern einen Einblick in die Arbeiten der jeweiligen Schriftstellerinnen und Schriftsteller.

Dem lebendigen Geist

S. 96–99

LITERATURSTADT HEIDELBERG

F

WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Literatur besitzt in Heidelberg eine große Tradition. Vor allem in verschiedenen Instituten der 1386 gegründeten Ruperto Carola – der ältesten Universität Deutschlands –, aber auch an der Hochschule für Jüdische Studien, der Heidelberger Akademie der Wissenschaften sowie der Pädagogischen Hochschule wird unter anderem in den Bereichen Literaturgeschichte, Literaturinterpretation, Literaturtheorie sowie Editionsphilologie gelehrt und geforscht.

ABB. 74 Erstsemesterbegrüßung an der Universität Heidelberg

ABB. 75 Eingang der Neuen Universität Heidelberg

Den Kernbereich der Neuphilologischen Fakultät der Ruperto Carola bilden die mit eigenen Instituten vertretenen Disziplinen Germanistik, Anglistik, Romanistik und Slavistik. Neben den Literaturen im deutschsprachigen Raum gilt demnach das Interesse insbesondere der englischsprachigen, der romanischen und der slavischen Dichtung, für die zahlreiche Professuren und Forschungsprojekte existieren. Literaturgeografische Schwerpunkte in der Philosophischen Fakultät umfassen Teile des asiatischen Raums, etwa am Seminar für Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients oder am Zentrum für Ostasienwissenschaften mit Projekten unter anderem zur modernen japanischen Literatur.
Auch für die Beschäftigung mit der antiken römischen und griechischen Literatur ist die Ruperto Carola mit seinem Seminar für Klassische Philologie ein international beachteter Standort.
Untersucht werden von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Heidelberg literarische Einzelwerke und Gattungen unter Einbeziehung ihrer Entstehungsbedingungen, ihres gesellschaftlichen Bezugs und ihrer Wirkungsgeschichte. Einen großen Stellenwert nimmt die Narratologie, also die Erzählforschung, ein. Auch Gender Studies, theaterwissenschaftliche Ansätze oder Libretto-Forschung gehören zum Repertoire der hiesigen Kultur- und Geisteswissenschaften. Das zeitliche Spektrum reicht dabei von der Antike über das Mittelalter bis in die Neuzeit. Erforscht werden beispielsweise literarische Keilschrifttexte aus Assur (Irak) im Rahmen eines Projekts an der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Mediävisten am Germanistischen Seminar arbeiten an einer vergleichenden Literaturgeschichte Frankreichs und Deutschlands im Hochmittelalter. Zu den Schwerpunkten in der neueren Literaturwissenschaft zählt die Kulturkritik der Moderne. Am Anglistischen Seminar nehmen die Wissenschaftler nicht nur die zeitgenössische Literatur Großbritanniens und Nordamerikas unter die Lupe, sondern untersuchen auch die sogenannten postkolonialen Literaturen Australiens, Kanadas oder Afrikas.
Mit ihren Studien und Publikationen beteiligen sich Forscher der verschiedenen Einrichtungen weltweit am wissenschaftlichen Austausch. Die Institute unterhalten vielfältige Kooperationsbeziehungen zu Partneruniversitäten und Forschungseinrichtungen im In- und Ausland – etwa auch zum Deutschen Literaturarchiv in Marbach oder zur Bodleian Library in Oxford (Großbritannien). Vertreter der literaturwissenschaftlichen Fächer an der Ruperto Carola sind zudem eingebunden in zahlreiche interdisziplinäre Projekte – auch zu grundlegenden Fragestellungen, wie sie beispielsweise im Marsilius-Kolleg der Universität Heidelberg zu kulturellen und gesellschaftlichen Themen wie Altern und Sterben oder Menschenbild und Menschenwürde behandelt werden.

Personelle Überschneidungen gibt es zwischen der Universität und dem Institut für Textkritik. Dort wurden in den vergangenen beiden Jahrzehnten historisch-kritische Ausgaben der Werke von Heinrich von Kleist (1777–1811) und Franz Kafka (1883–1924) erarbeitet, die nicht nur in der Fachwelt für großes Aufsehen gesorgt haben.
Auch in anderen Universitätsinstituten entstehen wichtige Editionen. So geben Wissenschaftler des Instituts für Deutsch als Fremdsprachenphilologie eine Ausgabe der Briefwechsel des romantischen Dichters Ludwig Tieck (1773–1853) heraus. Am Romanischen Seminar werden die Gesammelten Werke des uruguayischen Schriftstellers Juan Carlos Onetti (1909–1994) ediert; er gilt als einer der bedeutendsten Schriftsteller Lateinamerikas im 20. Jahrhundert. In Zusammenarbeit mit der Universität Paris III – Sorbonne Nouvelle widmen sich Heidelberger Romanisten dem Werk des 1926 geborenen Franzosen Michel Butor, der als Vertreter des Nouveau Roman begann und sich danach vor allem experimenteller Literatur zuwandte. Anlässlich seines 85. Geburtstages lud die Universität Heidelberg 2011 zu einem internationalen Kongress ein, in dessen Rahmen Michel Butor aus seinen Werken las. Am Slavischen Institut entsteht gerade im Rahmen eines Kooperationsprojekts mit der Karls-Universität Prag eine zweisprachige Ausgabe der Werke des Lyrikers Vladimír Holan (1905–1980), der die moderne Literatur in Tschechien entscheidend geprägt hat.
Mit rund 5.000 Studierenden stellt die Neuphilologische Fakultät, zu der auch das Seminar für Übersetzen und Dolmetschen gehört, die mit Abstand größte Fakultät der Universität Heidelberg dar und ist darüber hinaus eine der größten Fakultäten in ganz Baden-Württemberg. Mit fast 30 Prozent ihrer Studierenden hat die Neuphilologische Fakultät außerdem einen sehr hohen Anteil an ausländischen Studierenden – den höchsten aller Fakultäten der Ruperto Carola. Neben der Vermittlung von philologischen Grundlagen geht es in der Ausbildung der Studierenden nicht zuletzt darum, praxisbezogene Inhalte aus Bereichen wie Literaturkritik, Verlagswesen oder Kulturmanagement zu vermitteln. Dafür sind jedes Semester Akteure aus dem Literatur- und Kulturbetrieb wie Journalisten oder Lektoren in die Lehre mit eingebunden. Darüber hinaus bereichern zahlreiche kulturelle Initiativen der wissenschaftlichen Institute das literarische Leben der Stadt. Dazu zählen neben der Organisation von Gastvorträgen und Veranstaltungen mit Schriftstellern auch studentische Theatergruppen, Zeitschriftenprojekte sowie Creative Writing-Kurse. Deutschlandweit einmalig ist der von der Stadt Heidelberg in Kooperation mit dem Germanistischen Seminar verliehene Clemens Brentano Preis für Literatur, denn die Jury setzt sich nicht nur aus professionellen Literaturkritikerinnen und -kritikern zusammen – beteiligt sind auch Studierende der Literaturwissenschaft.

Aus dem literarischen Leben Heidelbergs nicht mehr wegzudenken ist die 1993 ins Leben gerufene Poetik-Dozentur des Germanistischen Seminars. In regelmäßigen Abständen vermitteln renommierte Autoren dem universitären Publikum wie der literaturinteressierten Öffentlichkeit nicht nur in Vorlesungen ihre Auffassungen und Konzepte von Literatur und Dichtung, sondern präsentieren sich und ihr Werk auch in wissenschaftlichen Seminaren, in öffentlichen Diskussionsveranstaltungen und Lesungen. Inhaber der Heidelberger Poetik-Dozentur waren bislang unter anderem Martin Walser, Louis Begley und Bernhard Schlink – zuletzt präsentierte Patrick Roth seine ästhetischen Positionen an der Schnittstelle von Literatur und Film.

Die **Universität Heidelberg** ist die älteste Universität Deutschlands. Ruprecht I., Kurfürst und Pfalzgraf bei Rhein, eröffnete sie mit päpstlicher Genehmigung 1386 in seiner Residenzstadt. 1803 erfolgte eine Neuorganisation der Universität durch Karl Friedrich von Baden. Seit dieser Zeit trägt sie daher den Namen Ruprecht-Karls-Universität oder auch – in der lateinischen Kurzform – Ruperto Carola. Literaturwissenschaftliche Forschung findet vor allem in der Neuphilologischen Fakultät statt, aber auch in ausgewählten Instituten der Philosophischen Fakultät.
Als Besonderheit kann auch das **Südasien-Institut** mit seinen Außenstellen in Neu Delhi (Indien), Islamabad (Pakistan), Kathmandu (Nepal) und Colombo (Sri Lanka) bezeichnet werden. Dessen Bibliothek ist eine einzigartige Einrichtung mit Werken aus und über Bangladesch, Bhutan, Indien, den Malediven, Nepal, Pakistan und Sri Lanka, aus unterschiedlichen Fachgebieten und in vielen Sprachen. Das Institut hat sich weltweit mit Forschungen zu den verschiedenen südasiatischen Literaturen einen Namen gemacht.

Die **Hochschule für Jüdische Studien** befindet sich in der Trägerschaft des Zentralrats der Juden in Deutschland. Am dortigen Lehrstuhl für Jüdische Literaturen geht es in erster Linie um die Beschäftigung mit jiddischer, hebräischer, deutsch-jüdischer und amerikanisch-jüdischer Literatur.

An der **Heidelberger Akademie der Wissenschaften** des Landes Baden-Württemberg werden Langzeit-Projekte gefördert. Dabei handelt es sich vielfach um Editionen, in Heidelberg angesiedelt ist aber beispielsweise auch die Herausgabe der Bibliographie „Année Philologique" für den Bereich Altertumswissenschaften.

Zur **Pädagogischen Hochschule** in Heidelberg, in der zukünftige Lehrerinnen und Lehrer ausgebildet werden, gehört ein Zentrum für Kinder- und Jugendliteratur des dortigen Instituts für Deutsche Sprache und Literatur.

F

ABB.76 Eingang zur Universitätsbibliothek Heidelberg in der Altstadt

G

BUCHTEMPEL – BIBLIOTHEKEN IN HEIDELBERG

Stadtbücherei S. 102 Universitätsbibliothek und Institutsbibliotheken S. 103
Weitere Bibliotheken und Archive S. 107 Theater- und Spielberatung S. 107

STADTBÜCHEREI

Zu den wichtigsten Literaturvermittlern gehören in allen Städten die öffentlichen Bibliotheken. Die Stadtbücherei Heidelberg stellt rund 220.000 entleihbare Medien zur Verfügung, die im Jahr 2010 mehr als 1,159 Millionen Mal ausgeliehen wurden. Sie hatte 577.000 reale und 190.000 virtuelle Besucher und belegte bei der Leistungsmessung durch den Bibliotheksindex mehrfach Spitzenplätze in der Kategorie „Großstadt-Bibliothek".

In bester Lage, gut erreichbar und attraktiv für Kinder und Erwachsene, gibt es in der Stadtbücherei über 100 Leseplätze mit Parkblick, gemütliche Lounges und ruhige Zeitungslesezonen, runde Tische für Lerngruppen und Kuschelecken für die Lektüre des kompletten Angebots. Über die Öffnungszeiten hinaus ist die Stadtbücherei rund um die Uhr virtuell erreichbar und bietet aktuelle Medien aus allen Fachbereichen, Belletristik in verschiedenen Sprachen und digitale Medien zum Download. Zusätzlich bedient ein Bestseller-Service den Ansturm auf die Neuerscheinungen. Mit durchschnittlich 20.000 neuen Büchern und Medien pro Jahr wird der Bestand aktuell gehalten. Im Online-Katalog können Medien gesucht, verlängert und vorbestellt, Benutzerkonten verwaltet, elektronische Medien aus dem Angebot der eAusleihe heruntergeladen und die Kataloge, Datenbanken und Links der Digitalen Bibliothek genutzt werden.

Ein besonderes Angebot vor allem für die Stadtteile ist der Bücherbus, in dem 5.000 Bücher und Medien ständig mit auf Tour sind und weitere 23.000 im Magazin auf ihren Einsatz warten. An 22 Haltestellen in den Stadtteilen können Medien entliehen und Besorgungswünsche in Auftrag gegeben werden. Die Stadtbücherei ist Mitglied eines einzigartigen Regionalverbunds: Die Metropol-Card der Stadtbücherei ist die Eintrittskarte zur Nutzung von derzeit 24 öffentlichen Bibliotheken in der Metropolregion Rhein-Neckar.

Die Stadtbücherei Heidelberg hat eine 109-jährige bürgerschaftliche Tradition. Ihre Gründung ist einer großzügigen Spende zu verdanken. Am 1. Oktober 1904 traf sich der damalige Heidelberger Oberbürgermeister mit einer bis heute unbekannt gebliebenen Person, die ihm ein Paket mit Wertpapieren übergab. Damit sollte nach dem Willen der Spenderin oder des Spenders in Heidelberg eine städtische Volksbibliothek errichtet werden. Der Oberbürgermeister ließ die Wertpapiere, bei denen es sich um Bonds der Chicago Milwaukee Eisenbahngesellschaft, chinesische Staatsanleihen und Gotthard-Aktien handelte, unverzüglich verkaufen. Der Verkaufserlös betrug über 30.000 Goldmark, nominal entsprach dies einem Wert von heute etwa 108.000 Euro. In der Stadtverwaltung und bei den politischen Fraktionen hatte es bereits seit Anfang 1904 Diskussionen und Vorbereitungen zur Gründung einer städtischen Volksbibliothek gegeben. Den entscheidenden Durchbruch brachte diese Spende. Bis heute ist die Stadtbücherei Heidelberg eine der am besten besuchten öffentlichen Institutionen der Stadt.

ABB. 77 Stadtbücherei Heidelberg

ABB. 78 Stadtbücherei Heidelberg

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK UND INSTITUTS-BIBLIOTHEKEN

Die Universitätsbibliothek Heidelberg verbindet Tradition und Moderne. Sie ist führend in der Literatur- und Informationsversorgung – deutschlandweit, nicht nur für Studierende und Wissenschaftler der Exzellenzuniversität Heidelberg, die auf eine über 625-jährige Geschichte zurückblicken kann. Mit über 3 Millionen Büchern und knapp 2 Millionen Ausleihvorgängen im Jahr ist sie eine der größten und meist frequentierten Bibliotheken in Deutschland. Das zeigt sich auch regelmäßig in den nationalen Bibliotheksrankings, bei denen sie bereits mehrmals in Folge die Spitzenposition als beste wissenschaftliche Bibliothek belegte.

Mit über 2 Millionen Besuchern pro Jahr ist die Bibliothek der zentrale Lern- und Arbeitsort an der Universität Heidelberg. Der vierflügelige historische Bau mit der prachtvollen Sandsteinfassade nimmt Tag für Tag bis zu 6.500 Benutzer auf und stößt im Zeitalter der Exzellenzuniversität an seine Grenzen. Ging es früher zumindest in den Semesterferien durchaus einmal ruhig und beschaulich zu, herrscht heute in den Lesesälen sieben Tage die Woche von morgens früh bis abends spät Hochbetrieb. Und so verfolgen Wissenschaftler und Studierende mit großem Interesse das umfassende Bauprojekt der sogenannten „Norderweiterung". Nach Abschluss der Baumaßnahmen wird die Bibliothek an die tausend Arbeitsplätze in einer modernen Leselandschaft anbieten. Schulungs- und Gruppenräume sowie Einzelkabinen runden das erweiterte Angebot für die Bibliotheksbenutzer ab.

Insgesamt 64 dezentrale Bibliotheken umfasst das Bibliothekssystem der Heidelberger Universität. Sie alle werden von der Hauptbibliothek in der Altstadt als Managementzentrale gesteuert und organisiert. Allein sieben dieser Fakultäts-, Bereichs- oder Institutsbibliotheken beherbergen über 100.000 Bände, darunter etwa die Bibliotheken der großen philologischen Seminare wie Germanistik, Anglistik oder Romanistik, die Bibliothek der Juristischen Fakultät oder die neugestaltete und vielfach prämierte Campus-Bibliothek Bergheim, die den kompletten Bestand der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften unter einem Dach vereint. Alle Bibliotheken des Heidelberger Systems gemeinsam bieten einen Bestand von über 6 Millionen Büchern und Medien.

Die elektronische Bibliothek wächst rasend schnell: 80.000 E-Journals, 2.800 Datenbanken und 380.000 E-Books – dies ist die aktuelle Bilanz, die die Universitätsbibliothek Heidelberg im Bereich der elektronischen Buchproduktion erschlossen hat. Von digitalisierten und volltextrecherchierbaren mittelalterlichen Druckwerken bis hin zu den kompletten Produktionen wichtiger, aktueller Wissenschaftsverlage stehen die Angebote der großen Verlagskonzerne und Aggregatoren für die Heidelberger Benutzer zur Verfügung. Dies ergänzen rund 14.000 originäre Heidelberger Werke mit zusammen fast 2,8 Millionen digitalisierten Seiten und dazu noch einmal rund 20.000 Dokumente in den Open-Access-Repositorien. Damit erzielt das Gesamtportfolio der Heidelberger elektronischen Bibliothek weltweit 6 Millionen Zugriffe – ein eindrucksvoller Beleg für die ständig wachsende Bedeutung des orts- und zeitunabhängigen Volltextzugriffs.

In ihren Tresoren verwahrt die Universitätsbibliothek Heidelberg einzigartige Werke literarischen und historischen Wissens. Die Tausende mittelalterlichen Handschriften und frühneuzeitlichen Druckwerke sowie die über 110.000 Autographen und graphischen Blätter sind von großer Bedeutung für die Forschung. In regelmäßigen Ausstellungen präsentiert die Universitätsbibliothek ihre bedeutenden Bestände einer

ABB. 79 Bibliothek im Campus Bergheim

breiten Öffentlichkeit. Das Themenspektrum ist breit gefasst. So wurden in den letzten Jahren zum Beispiel Präsentationen zum Codex Manesse (2010/2011), zu astronomischen Schriften (2009/2010), zu illustrierten Naturbüchern (2009) aber auch zu Franz Kafka (2008/2009) oder zum Zeitalter der Romantik (2008) gezeigt.

Die Universitätsbibliothek betreibt ein hochmodernes Digitalisierungszentrum. Tagtäglich werden bedeutende Quellenwerke digitalisiert und in komfortabel gestalteten Webpräsentationen frei zugänglich ins Internet gestellt. Zur größtmöglichen Schonung der wertvollen und teilweise sehr fragilen Objekte erfolgt die Digitalisierung auf einem speziellen Buchtisch, der an der Universität Graz eigens hierfür entwickelt wurde. Im Rahmen des Projekts „Bibliotheca Palatina – digital" wurden bereits in den Jahren 2006 bis 2009 alle 848 deutschsprachigen Handschriften und Drucke der berühmten Sammlung digitalisiert und für jedermann frei zugänglich online gestellt.

Der international hervorragende Ruf des Heidelberger Digitalisierungszentrums dokumentiert sich in einer ganz besonderen Kooperation. Die ehrwürdige Biblioteca Apostolica Vaticana stellt der Universitätsbibliothek ihre eigenen Räumlichkeiten in der Via della Conciliazione in Rom für eine Dependance des Heidelberger Zentrums zur Verfügung. Die Spezialisten der Universitätsbibliothek Heidelberg digitalisierten vor Ort 140 wertvolle vatikanische Handschriften, die ursprünglich aus dem Kloster Lorsch stammen. Fast ein Jahrhundert lang waren die Lorscher Schriften aus dem 6. bis 15. Jahrhundert in Heidelberg beheimatet, bevor sie als Teil der Bibliotheca Palatina 1623 nach Rom gelangten. Dort ruhen sie bis heute in den Tresoren der Vaticana und wurden nun für die Digitalisierung durch die Universitätsbibliothek Heidelberg hervorgeholt. Die Zusammenarbeit mit der Vaticana wird fortgesetzt. In der römischen Dependance digitalisieren die Heidelberger Bibliothekare nun Schritt für Schritt alle dort aufbewahrten lateinischen Handschriften der Bibliotheca Palatina.

ABB. 80 Im Lesesaal der Universitätsbibliothek

ABB. 81 Im Lesesaal der Universitätsbibliothek

ABB. 82 Grazer Büchertisch im Digitalisierungszentrum der Universitätsbibliothek

ABB. 83 Digitalisierungszentrum

ABB. 85 Codex Manesse

ABB. 84 Sachsenspiegel

Codex Manesse – Große Heidelberger Liederhandschrift

Der Codex Manesse entstand zu Beginn des 14. Jahrhunderts in Zürich und enthält die umfangreichste Sammlung mittelhochdeutscher Lied- und Spruchdichtung. Auf über 850 handbeschriebenen Pergamentseiten ist die mittelhochdeutsche Lyrik in ihrer gesamten Gattungs- und Formenvielfalt von den Anfängen der weltlichen Liedkunst um 1150 bis zur Entstehungszeit der Handschrift überliefert. Über die Hälfte der heute überlieferten mittelhochdeutschen Lyrik ist einzig im Codex Manesse erhalten. Den einzelnen Dichtersammlungen sind in der Handschrift 138 ganzseitige Miniaturen vorangestellt, die die Minnesänger in idealisierter Form zeigen. Sie gelten als bedeutendes Dokument oberrheinischer gotischer Buchmalerei. Unter den zahlreichen Minnedichtern findet sich auch der wohl bedeutendste deutschsprachige Lyriker des Mittelalters, Walther von der Vogelweide. Der Codex Manesse ist Teil der Bibliotheca Palatina und der wertvollste Schatz der Universitätsbibliothek Heidelberg.

Bibliotheca Palatina

Die Entstehung der Bibliotheca Palatina geht zurück in das Jahr der Gründung der Universität 1386. Kurfürst Ottheinrich vereinte im 16. Jahrhundert die Buchbestände der Universitäts-, Stifts- und Schlossbibliothek auf den Emporen der Heiliggeistkirche. Er legte damit den Grundstein für die Bibliotheca Palatina, die – ergänzt durch die reichhaltige Bibliothek Ulrich Fuggers – innerhalb weniger Jahrzehnte Weltruhm erlangte und zum „größten Schatz des gelehrten Deutschlands“ wurde. Herausragende Werke sind beispielsweise die Bilderhandschrift des Sachsenspiegels, das älteste deutsche Rechtsbuch (Codex aus dem 14. Jh.), die Evangelienharmonie Otfrids von Weissenburg, eines der wichtigsten Monumente der althochdeutschen Sprache überhaupt (9. Jh.), oder der Codex Manesse (14. Jh.), die prachtvoll illustrierte Sammlung mittelhochdeutscher Lied- und Spruchdichtung. Die Bibliotheca Palatina wurde zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges im Jahr 1623 nach Rom verbracht. Seit 1816 sind die deutschsprachigen Handschriften und Drucke wieder in Heidelberg. Alle 848 deutschsprachigen Handschriften und Drucke der berühmten Büchersammlung sind komplett digitalisiert und kostenfrei für jedermann im Internet zugänglich.
In Kooperation mit der Vatikanischen Bibliothek erfolgt nun auch die Digitalisierung der lateinischen Handschriften in Rom. So wird die seit fast 400 Jahren getrennte Bibliotheca Palatina virtuell wieder vereint.

WEITERE BIBLIOTHEKEN UND ARCHIVE

Eine Reihe weiterer Hochschulen und ihre Bibliotheken ergänzen das Bildungsangebot. Hervorzuheben sind hier die Bibliotheken der Pädagogischen Hochschule, der privaten SRH-Hochschule, der Hochschule für Jüdische Studien und das unter dem gleichen Dach befindliche Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland. In seiner Konzeption knüpft das Zentralarchiv an das Gesamtarchiv der deutschen Juden an, das von 1905 bis 1938 in Berlin bestand. Hauptanliegen ist die Aufbewahrung und Erschließung von wertvollem Schriftgut jüdischer Gemeinden, Verbände, Organisationen und Personen.

Neben der Universitätsbibliothek und den weiteren genannten Bibliotheken steht den Studierenden die Studentenbücherei des Studentenwerks zur Verfügung, die ein umfangreiches und aktuelles Leseangebot an Weltliteratur, Kriminal- und Unterhaltungsliteratur, Kunstbildbänden und Reiseführern sowie ein breites Spektrum an Fachliteratur zu Geschichte und Politik, Soziologie und Psychologie, Literaturwissenschaft, Philosophie und Religion, Film und Musik bietet.

Ein ähnlich breites Spektrum an Literatur findet sich im vorwiegend englischsprachigen Medienbestand der Bibliothek des Deutsch-Amerikanischen Instituts. Vor allem Belletristik und Sachliteratur, Nachschlagewerke zu allen Wissensgebieten, Kinderbücher und Jugendliteratur und weitere Medien lassen sich hier finden. Auch die Mediothek des Goethe-Instituts Mannheim-Heidelberg bietet neben Übungsbüchern eine reiche Auswahl an Sachbüchern, literarischen Werken und Zeitschriften. Das Heidelberger Bibliotheksverzeichnis zählt über 80 Bibliotheken. Daneben gibt es unzählige weitere öffentliche Bibliotheken von Kirchengemeinden, Schulen, Vereinen und Inititativen. Das Universitätsarchiv und das Stadtarchiv ergänzen mit ihren Schätzen den literarischen Fundus, ebenso das geplante Hip Hop-Archiv.

G

THEATER- UND SPIELBERATUNG

Die Theater- und Spielberatung Baden-Württemberg e. V. ist ein im gesamten Land Baden-Württemberg tätiges theaterpädagogisches Institut mit Hauptsitz in Heidelberg.

Sie verfügt über eine Bibliothek mit mehr als 10.000 Theaterstücken und 1.500 Werken theaterpraktischer Begleitliteratur. Von besonderem Interesse ist auch das in seiner Art einmalige „Commedia-dell'arte"-Archiv. 500 Bücher, Rezensionen, Film- und Bildmaterial, eine einzigartige Goldoni-Erstausgabe sowie gesammelte „Theaterzettel" des Weimarer Hoftheaters bis in die Goethe-Zeit umfasst diese theaterwissenschaftliche Sammlung – ein wahres Schmuckkästchen.

Lange lieb ich dich schon … [5]

5 Friedrich Hölderlins Ode *Heidelberg* (siehe S. 38)

H

AUSGEZEICHNET – HEIDELBERGER LITERATURPREISE

Clemens-Brentano-Preis der Stadt Heidelberg S. 110
Karl-Jaspers-Preis der Stadt Heidelberg, Universität und Akademie der Wissenschaften S. 111
Hilde-Domin-Preis für Literatur im Exil der Stadt Heidelberg S. 111
Stückemarkt des Theaters und Orchesters der Stadt Heidelberg S. 111 Poetry Slams S. 112
Literaturförderpreis für Lyrik der GEDOK S. 112 Das unerschrockene Wort der Lutherstädte S. 112
Richard-Benz-Medaille der Stadt Heidelberg S. 113
Erzählwettbewerb der Julius-Springer-Schule S. 113
Heidelberger Leander der Buchhandlung Leanders Leseladen S. 113

In Heidelberg gibt es heute eine ganze Reihe angesehener Literaturpreise, gestiftet von öffentlicher und institutioneller Hand. Gewürdigt werden alle literarischen Gattungen und alle Altersgruppen, Nachwuchs- und gestandene Literaten, Philosophen und Literaturförderer sowie regionale, nationale und internationale Werke. Die Preise wurden zu bestimmten Anlässen ins Leben gerufen und sind über die Jahre gewachsen.

Damals wie heute weilten Künstler und Literaten in Heidelberg und wurden gefördert, damals von Mäzenen, heute von Literaturveranstaltern und Preisstiftern. Literaturpreise ehren die schriftstellerische Arbeit der ausgezeichneten Autorinnen und Autoren und sollen Aufmerksamkeit für deren Werke bringen. Gleichzeitig, aber nicht vordergründig erhält der Preisstifter Aufmerksamkeit als Literaturförderer. Darüber hinaus bieten die Preisgelder den Literaten oftmals einen finanziell abgesicherten Zeitraum, in dem sie sich ihren nächsten Werken widmen können.

CLEMENS-BRENTANO-PREIS DER STADT HEIDELBERG

Und dann kam dieser Anruf. Zuerst habe ich nicht geantwortet, aber beim zweiten Mal habe ich doch abgehoben und war erst einmal ziemlich verblüfft. Ich habe gesagt, dass ich sehr gerührt bin, und habe gleichzeitig auf einen Zettel geschrieben „10.000 Euro“, und meine Freundin – eine amerikanische Dichterin – hat hysterisch zu lachen angefangen … Ich fand auch toll, dass Studenten in der Jury mitgemacht haben. Ich habe das Gefühl, dass es dadurch eine interessante Mischung ist und nicht nur eine Literaturbetriebspolitik-Geschichte.
(Ann Cotten, Brentano-Preis 2008)

Der mit 10.000 Euro dotierte Clemens-Brentano-Preis für Literatur der Stadt Heidelberg wird seit 1993 jährlich im Wechsel in den Sparten Erzählung, Essay, Roman und Lyrik vergeben. Eine Besonderheit des Preises ist die Zusammensetzung der unabhängigen Jury aus professionellen Literaturkritikerinnen und -kritikern sowie aus Studierenden des Germanistischen Seminars der Universität Heidelberg, die sich im Vorfeld der Jurysitzung und Preisverleihung in einem Seminar „Zur Praxis der Literaturkritik am Beispiel des Brentano-Preises“ mit möglichen Nominierungen auseinandersetzen. Ausgezeichnet wurden unter anderem Oswald Egger, Doron Rabinovici, Clemens Meyer, Anna Katharina Hahn, Ann Cotten und Wolfgang Herrndorf.

KARL-JASPERS-PREIS DER STADT HEIDELBERG, UNIVERSITÄT UND AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Der Karl-Jaspers-Preis wurde aus Anlass des 100. Geburtstages des Heidelberger Philosophen Karl Jaspers im Jahr 1983 von der Stadt Heidelberg und der Ruprecht-Karls-Universität gestiftet. Der Preis wird für ein wissenschaftliches Werk von internationalem Rang verliehen, das von philosophischem Geist getragen ist.

Jean-Luc Marion ist „ein Verzauberer, der es versteht, noch die abgründigen Brüche des modernen Denkens in ein zuletzt versöhnliches und warmes Licht zu tauchen".
(aus der Laudatio von Martin Gessmann, 2008)

HILDE-DOMIN-PREIS FÜR LITERATUR IM EXIL DER STADT HEIDELBERG

Hilde Domins letzte Lesung in Heidelberg fand Anfang des Monats Februar am Hölderlin-Gymnasium statt. Sie kam, zerbrechlich fast und angestrengt, setzte sich und nahm unsere Abiturienten vom ersten Satz an gefangen: Ihre Präsenz, ihre Ausstrahlung, manchmal auch ihre Schlagfertigkeit hatten wirklich etwas Bezauberndes und ließen ihr wirkliches Alter vergessen. Sie las ihre Gedichte – wie immer, wenn sie las – zwei Mal, sich oft unterbrechend, sie kommentierend, lebhaft, jugendlich fast. Wir, die dabei waren, hatten das Gefühl, alle an einer Sternstunde teilzuhaben.
(Wolfgang Weisbrod, Gymnasiallehrer Hölderlin-Gymnasium Heidelberg, Februar 2006)

Zu Ehren der Heidelberger Lyrikerin Hilde Domin, die nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Exil lebte, stiftete die Stadt Heidelberg 1992 den Preis „Literatur im Exil". Nach ihrem Tod im Jahr 2006 wurde der Preis in „Hilde-Domin-Preis für Literatur im Exil" umbenannt. Die Auszeichnung wird alle drei Jahre an Schriftstellerinnen und Schriftsteller vergeben, die aufgrund von Verfolgung oder eingeschränkter Ausübung ihres Schriftstellerberufes eine Heimat in Deutschland gefunden haben. Die Übersetzer können bis zu einem Drittel am Preis, der insgesamt mit 15.000 Euro dotiert ist, beteiligt werden. Preisträger sind Hilde Domin, SAID, Boris Chasanow, Stevan Tontic, Hamid Skif, Sherko Fatah, Oleg Jurjew und Abbas Khider.

STÜCKEMARKT DES THEATERS UND ORCHESTERS DER STADT HEIDELBERG

Beim Heidelberger Stückemarkt werden seit 1984 junge Theaterautoren entdeckt und gefördert. Eine neue Ausrichtung gibt es seit 2012 beim Europäischen Theaterpreis. Durch die Inszenierungen von übersetzten Werken deutschsprachiger Autoren in anderen Ländern geraten Fragen der Übersetzung sowie unterschiedliche Spielstile und Theaterkulturen in den Fokus.

Die wichtigste Talentbörse des deutschen Theaters ist der Heidelberger Stückemarkt. Im Programm-heft steht das Who is Who der Jungautoren …
(Spiegel-online, 27.04.2011)

POETRY SLAMS

Ich muss mich nicht mit Lebenslauf und irgendwelchen Dossiers oder Arbeitsproben bewerben. Ich kann machen, was ich will! Und es gibt ein direktes Feedback durch das Publikum, ich sehe am Applaus sofort, ob mein Text gut oder schlecht angekommen ist. Das ist mir lieber als „Gefällt mir"-Buttons auf Facebook oder YouTube.
(Nektarios Vlachopoulos, Preisträger 2011, Rhein-Neckar-Zeitung 09.11.2011)

Neben kleineren Veranstaltern führen vor allem das Deutsch-Amerikanische Institut und das Kulturfenster regelmäßig die bei jungen Dichtern und Publikum äußerst beliebten Poetry Slams durch, bei denen um die Wette gedichtet wird. Beim DAI ist der Preis für den Finalsieg eine Reise nach Chicago zu den Wurzeln des Poetry Slams. Die deutschsprachige Meisterschaft 2012 fand in Heidelberg und Mannheim statt.

LITERATURFÖRDERPREIS FÜR LYRIK DER GEDOK

Die GEDOK wurde als Gemeinschaft Deutscher und Österreicherischer Künstlerinnenverbände gegründet. Sie versteht sich als Fördervereinigung für professionell ausgebildete Künstlerinnen aller Kunstsparten. Die GEDOK Heidelberg vergibt Preise, wie im Jahr 2011 den Literaturförderpreis für Lyrik in Kooperation mit der österreichischen Stadt Linz an Elke Cremer.

Ausgeschrieben wurde der Literaturwettbewerb zum Thema „In dieser Stadt". Leicht fiel es der dreiköpfigen Jury nicht, eine Siegerin aus den ungefähr 200 Einsendungen zu küren, aber die Verbindung von Stadt, Land und Idylle, ohne vereinfachte Gegensatzpaare zu entwerfen, überzeugte die Jury …
(Rhein-Neckar-Zeitung 19.09.2011)

DAS UNERSCHROCKENE WORT DER LUTHERSTÄDTE

Freie Menschen nehmen sich die Freiheit des Wortes auch unter Bedingungen der Unfreiheit.
(aus der Laudatio von Friedrich Schorlemmer, Preisverleihung Mai 2011)

Der Preis „Das unerschrockene Wort" wurde von einigen Lutherstädten 1996 im Gedenken an den Reformator Martin Luther gestiftet, der seine Überzeugung mutig und standhaft gegenüber den Autoritäten seiner Zeit verteidigt hat. 2011 wurde der Preis in Heidelberg an den Chefredakteur Dmitrij Muratow und die Redaktion der Nowaja Gaseta verliehen, eine russische Tageszeitung, die frei von staatlicher Zensur berichtet und aus deren Mitte Mitarbeiter angegriffen und schwer verletzt sowie weitere ermordet wurden, darunter Anna Politkovskaja und Natalja Estimirova.

RICHARD-BENZ-MEDAILLE DER STADT HEIDELBERG

Die Stadt Heidelberg verleiht die Richard-Benz-Medaille seit 1976 für Verdienste um Kunst und Wissenschaft an herausragende Persönlichkeiten. Sie erinnert an den Heidelberger Germanisten und Kulturhistoriker Richard Benz (1884–1966). Preisträger sind unter anderem die Literaten Hilde Domin, Michael Buselmeier und Elsbeth Janda, die Theater-Intendantin Ute Richter sowie Manfred Lautenschläger, dessen Stiftung Projekte im Bereich der erzählenden Kinder- und Jugendliteratur fördert.

Dem Geist verpflichtet in schöpferischem Sinn
(Inschrift auf der Richard-Benz-Medaille)

ERZÄHLWETTBEWERB DER JULIUS-SPRINGER-SCHULE

Ihr sollt eine Geschichte erzählen, die mit unserer Welt, unserem Leben zu tun hat. Eine erfundene Geschichte über den Alltag, eine alltägliche Geschichte über das Träumen, das Lieben, das Arbeiten, das Hoffen, das Warten, das Abschiednehmen … Eine Geschichte vom Abgrund, vom Höhepunkt, von Wundern, Farben und Düften. Kalt wie Marmor. Heiß wie der Wüstensand … Erzählt davon! Schreibt sie auf, die coole Geschichte, die in euren Köpfen tanzt!
(Ausschreibungstext zum Wettbewerb)

In der Julius-Springer-Schule, einer Berufsschule unter anderem für Medienkaufleute und Buchhändler, wird jährlich ein Erzählwettbewerb ausgeschrieben. Die Schülerinnen und Schüler reichen ihre Erzählung ein, in einer öffentlichen Lesung präsentieren sie ihre ausgezeichneten Texte, die mit Preisgeldern des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, von Buchhandlungen, Verlagen und privaten Stiftern prämiert werden. Da auf das landesweit einzigartige Projekt inzwischen auch die Politik aufmerksam wurde, werden die Jung-Literaten nun zusätzlich mit einer mehrtägigen Schreibwerkstatt belohnt.

H

HEIDELBERGER LEANDER DER BUCHHANDLUNG LEANDERS LESELADEN

Fragt man junge Leser und deren Eltern, wo Heidelberg als Literaturstadt lebendig wird, so gehören die Stadtbücherei und die Buchhandlung Leanders Leseladen zu den erstgenannten Literaturorten. Der Preis „Heidelberger Leander“ wird seit dem Jahr 2000 jährlich für unverzichtbare Werke der Kinder- und Jugendliteratur vergeben. Ausgezeichnet wurden unter anderem Chen Jianghong, Cornelia Funke, Joanne K. Rowling, Paul Maar, Rafik Schami, Margaret McAllister, Holly-Jane Rahlens, Kirsten Boie, Andreas Steinhöfel und Zizou Corder. Seit 2008 gibt es neben dem Autorenpreis auch einen Verlegerpreis.

Kinder wollen gerne lernen, Neugier ist eine Triebfeder des Lebens. Je mehr Stoff Sie Kindern anbieten, desto glücklicher sind diese.
(Gabriele Hoffmann, Buchhändlerin und Stifterin des „Heidelberger Leanders“)

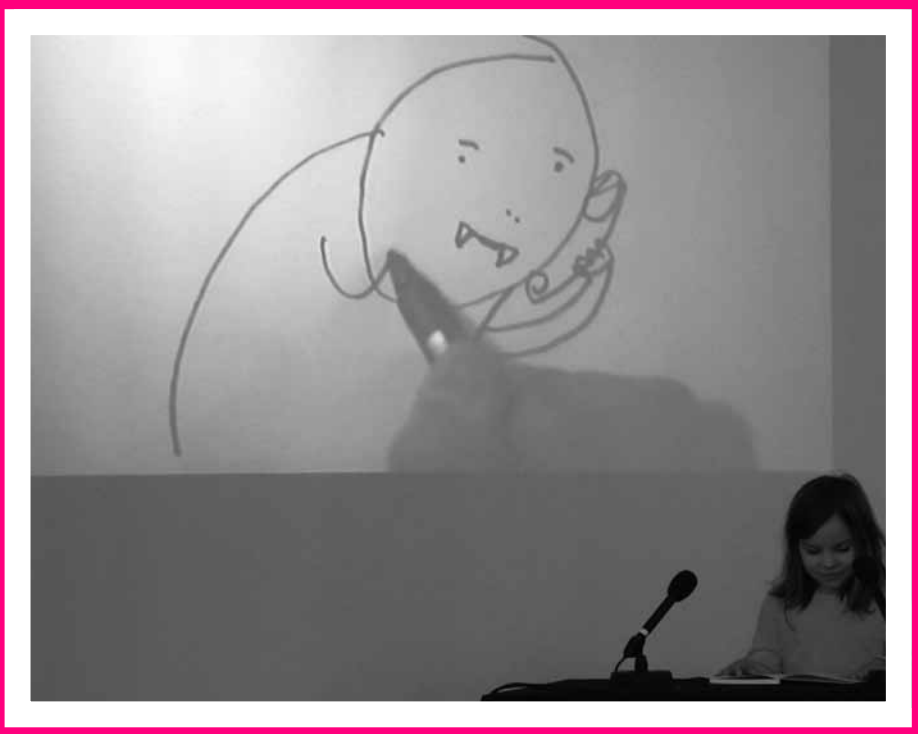


ABB. 86 Matilda Erwin liest bei den Heidelberger Literaturtagen 2012 ihre Erzählung vor, die sie im Rahmen der Schreibwerkstatt der Autorin Andrea Liebers im Jungen Theater Heidelberg geschrieben hat. Live-Illustration: Mehrdad Zaeri

ABB. 87 Junges Publikum bei den Heidelberger Literaturtagen

ABB. 88 Der aus China stammende Autor Jianghon Chen im DAI

S. 114–119

DIE LESER VON MORGEN – LITERARISCHE BILDUNG

Kindergärten S. 117 Grundschulen S. 117 Literarische Bildung an weiterführenden Schulen S. 118
Außerschulische Bildung und Erwachsenenbildung S. 119

Leseförderung, literarische Bildung und eine lebendige Kultur des Schreibens sind in Heidelberg in allen Bildungseinrichtungen verankert. Projekte wie Schreibwerkstätten, Literatur- und Theaterprojekte, literarische Salons und Lesungen sind so vielfältig und zahlreich in Heidelberg, dass hier nur einige beispielhaft genannt und vorgestellt werden.

Frühzeitiges Heranführen an Bücher und Vermittlung von Freude am Lesen hat sich das Projekt „Lesestart – Heidelberg schenkt Kindern Zukunft“ zur Aufgabe gemacht. Unmittelbar nach der Geburt ihres Kindes erhalten die Familien in der Frauenklinik des Universitätsklinikums ein Lesestart-Set mit einem Bilderbuch und Informationsmaterial rund um das Thema Vorlesen. Im Folgejahr kann in der Heidelberger Stadtbücherei ein zweites Set mit Büchern und praktischen Vorlesetipps für Kleinkinder abgeholt werden. „Lesestart“ wird von der Stiftung Lesen und der Manfred Lautenschläger-Stiftung getragen und hat seit seinem Start im Jahr 2007 mehr als 4.500 Familien im Raum Heidelberg erreicht.

Für die generationenübergreifende Stärkung der Freude am Lesen sorgt das Vorleseprogramm von „MENTOR – Die Lesehelfer Heidelberg e. V.“ und der Bürgerstiftung Heidelberg in den Räumen der Stadtbücherei Heidelberg.

KINDERGÄRTEN

Auch in allen Kindergärten gehört das Vorlesen zum Tages- oder Wochenprogramm für die Kinder. Es dient nicht nur der Hinführung zum Medium Buch, sondern auch zum problemlosen und flexiblen Umgang mit der Sprache. Nicht zuletzt regt es die Phantasie der Kinder an. Darüber hinaus gibt es an manchen Kindergärten noch weitere Angebote, etwa Gedichtprojekte und Theateraufführungen.

Der Internationale Kindergarten des Deutsch-Amerikanischen Instituts legt besonderen Wert auf die Einbeziehung von Büchern in den Tagesablauf der Kinder. Bücher – auch für Kinder, die noch nicht lesen können – spielen eine wichtige Rolle bei der Förderung der Konzentration. Sie ermöglichen nicht nur den Zugang zu Informationen, sondern sind auch unentbehrlich, wenn es darum geht, die Phantasie anzuregen. Nicht zu vergessen die beliebte Storytime in der Bibliothek des Deutsch-Amerikanischen Instituts für Kinder zwischen drei und fünf Jahren, in der Geschichten auf Englisch vorgelesen werden. Der Pre-School-Unterricht erleichtert den englischsprachigen Kindern den Schuleintritt nach der Rückkehr in ihr englischsprachiges Heimatland. Den deutschen Kindern ermöglicht es einen großen Sprung in ihrer kognitiven Entwicklung.

GRUNDSCHULEN

Fast alle Heidelberger Grundschulen nehmen am Programm „Heidelberger Unterstützungssysteme Schule (HÜS)" teil. Es handelt sich dabei um Sprachförderung vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe. Lernerfolge in der Schule und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben hängen maßgeblich davon ab, wie gut man die deutsche Sprache beherrscht. Um von Beginn an optimale Voraussetzungen dafür zu schaffen, entwickelt die Stadt Heidelberg gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und dem Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie der Universität Heidelberg ein durchgängiges Sprachförderkonzept vom Kindergarten bis zur zehnten Klasse, dessen wissenschaftliche Begleitung von der Lautenschläger-Stiftung getragen wird. Mit der Pädagogischen Hochschule ist der bestmögliche Partner mit der Organisation und Durchführung der Sprachförderung beauftragt. Für die Klassen 3 und 4 gibt es eine sogenannte Lesekompetenzförderung, die im Rahmen der HÜS durchgeführt wird. Ziel ist es, die Kinder zu sinnerfassendem Lesen zu befähigen, ihnen aber darüber hinaus auch Freude am Umgang mit Literatur zu vermitteln.

Dieses Programm und weitere kreative Literaturprojekte gehören inzwischen an allen Heidelberger Grundschulen zum selbstverständlichen Angebot. Seit September 2008 gibt es an der Grundschule Emmertsgrund eine eigene Leseinsel. In enger Kooperation mit den Deutschlehrern und Deutschlehrerinnen, den Eltern und den Mitarbeiterinnen des gemeinnützigen Betreuungsvereins Päd Aktiv erhalten die Kinder einen Intensivkurs, der ihnen ermöglicht, sich immer sicherer in der Welt der Buchstaben zu bewegen. Neben den Grundlagen für das Lesen- und Schreibenlernen geht es bei der Leseinsel auch um Wahrnehmungstraining, die Freude am Lernen und die Stärkung des Selbstwerts der Kinder. Sie entdecken mit den Lehrern und Lehrerinnen die Welt der Sprache, lernen Reime, hören und erzählen Geschichten und bauen ihre sprachlichen Fähigkeiten aus.

An der Grundschule Ziegelhausen gibt es die Projektidee einer Hundertwasser-Bücherei, gestaltet von Schülern, Eltern und Lehrern, um das Antolin-Leseprogramm umsetzen zu können. Ziel des Programms ist es, die Anziehungskraft des Computers auf Kinder zu nutzen, um diese zum Lesen zu animieren.

Zur Entwicklung einer Lesekultur wurde an der Kurpfalzschule ein Leseclub gegründet. Derzeit verfügt er über mehr als 2.000 Bücher und verzeichnet jährlich etwa 3.000 Ausleihen. Zweimal wöchentlich kann er von den Kindern, Lehrern und Eltern genutzt werden. Auch Lesungen werden hier in jeder Klassenstufe in unterschiedlicher Intensität gepflegt, es gibt beispielsweise das Vorlesekino für Erst- und Zweitklässler während der Frühstückspause. Daneben finden freie Lesezeiten während des Unterrichts statt und zuweilen auch eine Lesenacht in der Schule. In den dritten Klassen lesen Autorinnen und Autoren aus ihren Büchern vor, erzählen und beziehen die Kinder auf unterschiedliche Weise mit ein.

LITERARISCHE BILDUNG AN WEITERFÜHRENDEN SCHULEN

Literatur spielt auch an allen weiterführenden Schulen in Heidelberg eine große Rolle. Die Beschäftigung mit deutscher und internationaler Literatur steht selbstverständlich als Verpflichtung in allen Deutsch- und Fremdsprachen-Lehrplänen.

Am Bunsen-Gymnasium und am Hölderlin-Gymnasium wurde 2007 das Fach „Literatur und Theater“ eingeführt, in dem auch eine mündliche Abiturprüfung abgelegt werden kann. Der Schwerpunkt liegt in einem handlungsorientierten Zugang zur Literatur.

Über den Unterricht hinausgehend gibt es an fast allen Schulen Literaturprojekte, in denen sich Lehrer und Lehrerinnen sowie Schüler und Schülerinnen freiwillig engagieren.

So kooperiert die Internationale Gesamtschule Heidelberg mit der Stadtbücherei, organisiert mit dieser thematische Reihen von Lesungen in der Schule, beispielsweise mit Vertretern und Vertreterinnen von Migrantenliteratur. Ein Literaturkurs spielt im Foyer der Schule, in der Mensa oder vor anderen Klassen Szenen aus literarischen Texten. Zusammen mit dem Abiturzeugnis wird alljährlich ein Literaturpreis verliehen, gestiftet von einem ehemaligen Schüler, dem Schriftsteller Saša Stanišić. In der Jury sitzen der Preisstifter und Deutsch-Lehrer und -Lehrerinnen. Seit 1986 ist die Stadtbücherei zudem Austragungsort des Stadtentscheids zum bundesweiten Vorlesewettbewerb des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels.

An der Julius-Springer-Schule, einer kaufmännischen Schule, organisiert die Buchhändlerklasse alljährlich – im Rahmen einer Projektarbeit – Veranstaltungen mit literarischen Themen oder Lesungen bekannter Autoren und Autorinnen. Mit dabei waren der Bestsellerautor Andreas Eschbach, der ukrainische Kultautor Andrej Kurkow, der Schweizer Autor Hugo Loetscher und der Autor historischer und anderer Romane, E. W. Heine.

Zudem wird seit 1991 an dieser Schule ein literarischer Wettbewerb ausgeschrieben. Am Schuljahresende werden mindestens drei Schüler und Schülerinnen für ihre Kurzgeschichten geehrt, die sie bei diesem schulinternen Wettbewerb eingereicht haben. Die Textbeiträge werden hier nicht von Lehrern der Schule begutachtet und bewertet, sondern von einer unabhängigen, hochkarätigen Jury, die sich aus Persönlichkeiten der Stadt Heidelberg zusammensetzt. Seit drei Jahren honoriert das Kultusministerium die literarischen Leistungen der Schüler und Schülerinnen, indem die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu einer Schreibwerkstatt in der Akademie Schloss Rotenfels eingeladen werden. Der Heidelberger Schriftsteller Marcus Imbsweiler leitet diese Schreibwerkstatt.

Begeisterte Theaterpädagogen haben durch ihre Arbeit vielen Schulen zu dem Ruf verholfen, eine „Theaterschule“ zu sein. So stehen am Hölderlin-Gymnasium neben Schülern und Schülerinnen auch Lehrer und Lehrerinnen auf der Bühne. Am Bunsen-Gymnasium gibt es eine Theater-AG, die seit vielen Jahren durch ihr hohes Niveau Aufsehen erregt. Ein Highlight für die Theater AG des Helmholtz-Gymnasiums: Die Aufführung von „Yvonne, die Burgunderprinzessin“ von Witold Gombrovicz fand auf der Städtischen Bühne statt. Die Unterstufen-Theater AG mit ihren Szenen von Loriot begab sich hingegen in ein Altersheim – zur großen Freude der Heimbewohner!

Auch das St. Raphael-Gymnasium macht mit seinen außergewöhnlichen Theaterproduktionen immer wieder von sich reden. So wurde die Theatergruppe mit Aischylos’ „Die Orestie“ zum Berliner Theaterfestival eingeladen, als eine der acht besten Jugendtheaterproduktionen bundesweit.

Ein ganz besonderes Angebot macht die Elisabeth von Thadden-Schule in Wieblingen mit ihrem „English Drama Club“. Seit 2004 wurden hier sieben Theaterstücke in englischer Sprache zur Aufführung gebracht: „Arsenic and Old Lace“, „Noises Off“, „Dracula“, „One flew over the Cuckoo’s Nest“, „East is East“, „The Crucible“ und „A Midsummer Night’s Dream“.

AUSSERSCHULISCHE BILDUNG UND ERWACHSENENBILDUNG

Auch außerhalb der Schule gibt es ein großes Angebot für literarische Aktivitäten. Die Leseförderung der Stadtbücherei und das Ferienprogramm der Kinder- und Jugendförderung der Stadt Heidelberg sind ausgesprochen beliebt bei Literaturbegeisterten.

Das Schreibprojekt des Deutsch-Amerikanischen Instituts „HD-Ink" bietet Kindern eine Alternative zu einer immer stärker medial geprägten Welt. Ziel ist die Förderung von Sprachfähigkeit und Ausdrucksvermögen sowie eines kreativen Umgangs mit Sprache. Hier erhalten Kinder ungeteilte Aufmerksamkeit durch eine Eins-zu-eins-Betreuung, zwei Mal pro Woche – kostenlos. Zielgruppe sind Kinder mit Migrationshintergrund und benachteiligte Kinder im Alter von sechs bis 15 Jahren. Ehrenamtliche Tutoren unterstützen die Kinder bei der Beschäftigung mit dem geschriebenen Wort und ermutigen sie zum Schreiben eigener Texte. Motiviert durch das positive Feedback und den großen Zustrom wurde ein Pilotprojekt mit der Internationalen Gesamtschule begonnen. Hierbei erhalten ausgesuchte Schüler mit Migrationshintergrund von drei geschulten Tutoren wöchentlich eine gemeinsame kreative Schreibförderung.

Seit der Gründung der Volkshochschulen im 19. Jahrhundert ist die Literaturvermittlung Teil der modernen Erwachsenenbildung. Das literarische Bildungskonzept umfasst von jeher die weit gefächerte Beschäftigung mit Literatur: seien es Autorenlesungen, die theoretische Beschäftigung mit literarischen Werken oder der kreative Umgang mit ihnen, etwa durch szenische Darstellungen. Die Literaturkurse geben aber auch schon immer Impulse für Teilnehmer, die ihr schriftstellerisches Talent ausprobieren möchten. Dem kommt das zunehmende Angebot an Schreibwerkstätten entgegen. Während sich die einen mit dem Thema „Liebe in der Literatur" beschäftigen, dazu gemeinsam Werke von Longos über Iwan Turgenjew bis Heinrich Böll und T. C. Boyle lesen, sich der Gegenwartsliteratur widmen oder den Meisterwerken jiddischer Literatur, nutzen andere die Möglichkeit, in „Storylabs" kreatives Schreiben zu erlernen. Gefragt sind vor allem Krimi-Schreibwerkstätten.

Auch die Akademie für Ältere bietet neben Kursen über Literaturepochen und einzelne Schriftsteller und Schriftstellerinnen (Marcel Proust, Heinrich von Kleist, Gerhart Hauptmann, Artur Schnitzler, Frank Wedekind, Arno Holz oder Hermann Hesse) sowie literarische Gattungen (Lyrik, Roman, Novelle, Drama) Kurse zum kreativen, autobiografischen Schreiben an. Großen Zuspruch findet der Lyrik-Lesekreis.

Ach ja, I e s t Bücher![6]

6 Torch, *Blauer Samt*, Danksagung

J

AM PULS DER ZEIT – ZEITGENÖSSISCHE STRÖMUNGEN

Die Geburt der deutschsprachigen Rap-Literatur S. 122 „Word Up" – Poetry Slam S. 126
Crime made in Heidelberg S. 127

DIE GEBURT DER DEUTSCHSPRACHIGEN RAP - LITERATUR

ABB. 89 Advanced Chemistry Plakat 1990

Toni-L

Heidelberg, Stadt der Dichter und Denker und Philosophen
über diese Stadt gibt es viele Strophen
gedichtet oder anders hergerichtet
im Sommer, im Winter am Kachelofen
1196 hat sie ihren Namen bekommen
die Geschichte dieser Stadt ihren Anfang genommen
die Spur akademischer Kultur …

Linguist

… Mit Wehmut blick ich zurück – weit
auf ein schönes Stück Kindheit
und eine Jugendzeit geprägt von Offenheit
Was nützt es, wenn ich meine Gefühle verberg?
Es ist nun mal so, ich bin froh, ich komm aus Heidelberg …

Torch

… Der Duft von frischen Brötchen und Laub was den Boden schmückt
Heidelberg ist eine Mutter die mich an sich drückt
Ich spür die Wärme die in den Pflastersteinen ruht …
… Ich hab' noch'n Koffer in diesem Ort
Ich lass ihn dort
mein Körper reist durch alle Welten
doch ich geh nie fort …

(Advanced Chemistry „Heidelberg", 1995)

Deutschsprachiger Rap ist heute ein ganz normales Phänomen – doch bis es soweit war, musste ein langer Weg zurückgelegt werden: vom ursprünglichen Freestyle – improvisiertes Reimen – zum geschriebenen Wort, durch den Untergrund in die Charts bis in die Welt der Literatur. Wenn man den reimenden Wortfluss bis zu seiner Quelle zurückverfolgt, dann landet man in Heidelberg am Neckar und trifft auf die Namen einiger Pioniere der Hip Hop-Szene wie Advanced Chemistry, Torch, Toni-L, Stieber Twins und Cora E. Ihre Texte und ihre Geschichte sind längst Bestandteil vieler Bücher, sie werden immer häufiger im Schulunterricht und an der Universität zitiert, und sie repräsentieren die Hip Hop-Kultur seit mittlerweile drei Jahrzehnten.

Die Kulturbewegung Hip Hop hat ihren Ursprung Anfang der siebziger Jahre in New York City. Durch Filme wie „Wildstyle“ oder „Beat Street“ wurde Anfang der achtziger Jahre die erste weltweite Breakdance-Welle ausgelöst. Auch Heidelberg als Standort der US- und Nato-Hauptquartiere wurde von dieser Welle erfasst. Auf den amerikanischen Volksfesten gab es einen alljährlichen Austausch und Battle zwischen den Kindern der Amerikaner und einem Zusammenschluss aus der Heidelberger Region, der hauptsächlich aus Kindern von Familien mit Migrationshintergund bestand. Dieses Zusammentreffen war immer ein Highlight. Hier wurden die neuesten Styles und Bewegungen gezeigt. In Heidelberg wurde außerdem auf dem Theaterplatz, dem Universiätsplatz und in der Internationalen Gesamtschule (IGH) getanzt. Tänzer kamen auch von außerhalb, um sich dort mit den Schülern zu messen. Eine weitere Inspiration war die Gruppe „Baobab“, die 1984 mit dem Lied „N.O.J.O.B.“ international erfolgreich war.

Als die Breakdancewelle und der Medienhype Mitte der achtziger Jahre verschwanden, blieb in Heidelberg ein harter Kern übrig, der sich weiterhin den Hip Hop-Elementen widmete. Die ersten öffentlichen Heidelberger Rap-Auftritte gab es vor Torchs Haustür, der Hauptstraße 84, wenn dort die alljährlichen Familienfeste gefeiert wurden. Alle Generationen kamen zusammen, um auf Zouk, Funk, Soul und Hip Hop zu tanzen. Aus diesem Kern heraus entstand in Heidelberg 1987 die Gruppe Advanced Chemistry. Torch fing als erster an, auf Deutsch zu improvisieren.

1992 veröffentlichten Advanced Chemistry ihre erste Platte „Fremd im eigenen Land“. Um den Tonträger auf den Markt bringen zu können, wurde zusammen mit Akim Walter das Label MZEE gegründet. 1993 präsentierte Advanced Chemistry mit dem Song „An das Publikum“ der aufkommenden Rap-Szene eine Adaption von Kurt Tucholskys „Hochverehrtes Publikum“ von 1925. Schließlich hielten die Texte der Rapper sogar Einzug in Lehr- und Schulbücher. Der aus Heidelberg stammende Hip Hop galt zudem als Protestmusik diskriminierter Bevölkerungsschichten und war maßgeblich an der Geschichte dieser Musikrichtung in Deutschland beteiligt.

Das Heidelberger Umfeld hatte noch weitere große Talente wie die Stieber Twins oder Boulevard Bou zu bieten, die zum ersten Mal auf dem Sampler „Alte Schule“ (MZEE) zu hören waren. 1994 gründete Torch das bis heute bestehende Label 360° Records und mit Boulevard Bou die Piemont Studios, eine Basis für Kreativität und Unabhängigkeit, die auch eine ständige Zusammenarbeit mit regionalen, nationalen und internationalen Künstlern ermöglichte.

Mitte der 90er Jahre zog es auch Cora E nach Heidelberg, die Zulu Queen, die erste weibliche Rapperin aus Deutschland. Durch viele gemeinsame Auftritte mit Advanced Chemistry und den Stieber Twins, mit denen sie auch mehrere Lieder aufnahm, hatte sie schon früh eine besondere Bindung zu Heidelberg. Bekannt geworden ist sie durch die inzwischen als Hip Hop-Klassiker geltenden Tracks „Könnt ihr mich hör'n?“ und „Nur ein Teil der Kultur“.

Über die Jahre wurde Heidelberg immer wieder zum Mittelpunkt der Hip Hop-Landkarte Deutschlands. Heutige Hip Hop-Größen wie Jan Delay, Samy Deluxe, Max Herre, Marteria und viele mehr nennen die Heidelberger Hip Hop-Pioniere als ihren direkten Einfluss. Durch die von 360° Records organisierten Hip Hop-Kult-Jams und den 2011 gefeierten runden Geburtstag von Torch, fanden immer wieder Tausende Begeisterte aus ganz Europa den Weg an den Neckar.

Auf Initiative von Torch wird eine inzwischen große Sammlung von Originalexponaten zukünftig im Hip Hop-Archiv Heidelberg zu sehen und zu hören sein.

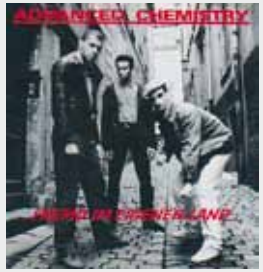
ABB. 91 Stieber Twins, Torch, Cora E, Toni-L beim International Battle of the Year 2009, Braunschweig

ABB. 90 Literatur über Hip Hop und Rap

ABB. 92 Plakat 10 Jahre 360°

Natürlich wird es Zufall sein, dass ich, Toni-L, im HÖLDERLINweg zur Welt kam,
die Stieber Twins in der GOETHEstraße aufwuchsen und Torch in dem Haus aufwuchs,
in dem HENRIETTE FEUERBACH lebte, doch es ist uns eine Ehre,
denn auch wir haben eine Leidenschaft für das Schreiben entwickelt. (Toni-L)

ABB. 93 Advanced Chemistry, *Fremd im eigenen Land*



Das Lied „Fremd im eigenen Land" von Advanced Chemistry wird zum wichtigsten deutschen Rap-Song gewählt. (Juice Sonderheft 2005)

ABB. 94 Torch, *Blauer Samt*

Torch war der erste Deutsche, der fürs Rappen stark genug ist, in der eigenen Sprache zu dichten … Er ist ein genuiner Dichter und authentischer musikalischer Ausdruck für die neue Generation nach der deutschen Wiedervereinigung. (Wolf Biermann)

ABB. 95 Stieber Twins, *Fenster zum Hof*

… der Text steht im Zentrum, der Rest ist nur Schabernack.
(Stieber Twins: „Fenster Zum Hof", CD, MZEE 1997)

ABB. 96 Brothers Keepers, *Am I my brother's keeper?*

„WORD UP“ – POETRY SLAM

Diese Slams sind seit geraumer Zeit ein echter Bringer und Geheimtipp unter Dichterfreunden.
(ruprecht, 4.11.03)

ABB. 97 Poetry Slam in der Halle 02, November 2012

In Heidelberg finden heute regelmäßig die bei jungen Dichtern und jungem Publikum äußerst beliebten Poetry Slams statt, bei denen um die Wette gedichtet wird. Diese Art der Dichtkunst wurde Ende der achtziger Jahre von Marc Smith in Chicago aus der Taufe gehoben und trifft mit unkonventionellen Formen des poetischen Ausdrucks genau den Nerv der Zeit.

Es war also naheliegend, dass das Deutsch-Amerikanische Institut (DAI) 1995 erstmals einen Poetry Slam in Heidelberg organisierte. In den folgenden Jahren fanden weiterhin Poetry Slams statt. Schon damals waren die Teilnehmer meist bekannte Slam-Poeten aus dem gesamten Bundesgebiet.

Ab 2003 folgten dann unter dem Titel „Word Up!“ regelmäßige Poetry Slams mit lokalen Autoren, zunächst mit Qualifikations-Slams in kleineren Locations wie Cave, Villa Nachttanz, Klub K oder Pepper Bar, bei denen man sich für die großen Slams im DAI qualifizieren konnte, wo die Events seit 2004 aufgrund des großen Publikumsinteresses alle ein bis zwei Monate stattfinden.

Auch in der Region stieg das Interesse enorm, so dass seit 2005 das Heidelberger DAI auch an anderen Orten Slams organisiert, zum Beispiel jährlich im Rahmen des Sommerfestivals der Villa Nachttanz mit bis zu 800 Gästen, dem „Dead or Alive“-Poetry Slam im städtischen Theater, seit 2008 sechs Mal im Jahr in der Alten Feuerwache Mannheim und an weiteren Orten.

Und der Poetry Slam entwickelte sich weiter. 2007 fanden erstmals Schreib- und Performance-Workshops für Jugendliche bis 20 Jahre mit anschließendem „U20 Poetry Slam“ im Wechsel und in Zusammenarbeit mit dem Kulturfenster statt. Mit zuletzt über 20 Teilnehmern pro Termin erfreuen sich die Workshops, die von renommierten Slam-Poeten geleitet werden, großer Beliebtheit. Darüber hinaus werden Poetry Slam-Workshops für Schulklassen und andere Jugendeinrichtungen vermittelt.

Im Dunstkreis der Poetry Slams haben sich mittlerweile viele verschiedene Formate etabliert. Neben Solo-Lesungen von Slam-Poeten und anderen Veranstaltungen im DAI wie „Kunst gegen Bares“ (offene Bühne), Powerpoint-Karaoke und Science Slam gibt es davon unabhängig die Lesebühne „Vollversammlung“, Poetry Slams im Marstallcafé des Studentenwerks Heidelberg, die „Fightnight of the Arts“ am Mannheimer Nationaltheater und zahlreiche weitere Veranstalter in Heidelberg und der Metropolregion.

Die 16. Deutschsprachigen Poetry Slam Meisterschaften fanden 2012 in Heidelberg statt.

CRIME IN MADE HEIDELBERG

ABB.98 Das Schloss bei Nacht und Nebel

Regionalkrimis aus Heidelberg und der Umgebung sind Exportschlager: Weit über die Grenzen der Region hinaus finden sie ihre Leser. Die Bücher von Ingrid Noll und Bernhard Schlink wurden international verfilmt. Der Autor Claus Probst, Mitglied der LitOff in Heidelberg, erhielt 2012 den Agatha-Christie-Krimipreis. Der Heidelberger Wunderhorn-Verlag freut sich über den Erfolg seines afrikanischen Autors Helon Habila, der 2012 mit seinem Roman „Öl auf Wasser" – in der Übersetzung aus dem Englischen von Thomas Brückner – auf Platz 1 der KrimiZEIT-Bestenliste gelandet ist und den Deutschen Krimipreis 2013 in der Kategorie „International" erhalten hat.

Als im Sommer 2008 die ersten Heidelberger Krimitage stattfanden, konnten sich die Veranstalter den Luxus leisten, ihr Programm fast ausschließlich mit regionalen Autoren und Autorinnen zu gestalten.

Vor dreißig Jahren führte der deutschsprachige Krimi nicht nur qualitativ, sondern auch quantitativ ein kümmerliches Dasein. Angelsächsische Literatur beherrschte die Auslagen. Dann gelang es dem Diogenes-Verlag, eine Handvoll hiesiger Autoren in die Bestsellerlisten zu bringen, darunter auch zwei, die sich Heidelberg und Umgebung zu ihren Schauplätzen wählten: Bernhard Schlink und Ingrid Noll. Der pejorativen Zuschreibung, „nur" Krimiautoren zu sein, haben sich beide längst entledigt. Nolls lustvoll sezierende Ehedramen wurden mehrfach verfilmt, Schlink wurde mit etlichen Literaturpreisen ausgezeichnet. Darüber hinaus bereiteten sie die Saat für spätere Kriminalliteratur made in Heidelberg. Und die ist kräftig aufgegangen. Aktuell kann die Universitätsstadt mit gleich vier Krimiserien der Autoren Wolfgang Burger, Marlene Bach, Marcus Imbsweiler und Hubert Bär aufwarten, die ganz unterschiedliche Leserkreise ansprechen.

Mit seinen Vorzügen – Wiedererkennbarkeit, Spielcharakter, die „große" Welt im Kleinen – vermag der Regionalkrimi auch die Heidelberger Leserschaft zu mobilisieren, wovon wiederum Festivals wie die erwähnten Krimitage (seit 2008) sowie das Krimifestival der Metropolregion (seit 2011) profitieren. Zu beiden Veranstaltungen erschienen Kurzkrimi-Anthologien.

J

ABB.99 Print Media Academy *early morning*

K

KREATIVE ÖKONOMIE

Kultur- und Kreativwirtschaft S. 130 Verlagsstadt Heidelberg S. 132
Buchhandel/Antiquariate S. 138 Vom Schreiben S. 140 Zum Drucken S. 141 Neue Medien S. 142
Aktuelle Diskussion: Urheberrecht S. 144

Kaum ein Wirtschaftszweig gewann in den letzten Jahren so schnell an Bedeutung wie die Kultur- und Kreativwirtschaft.

Im Jahr 2010 betrug ihr Anteil an der volkswirtschaftlichen Gesamtleistung Deutschlands knapp 64 Milliarden Euro – das entspricht 2,6 Prozent des Bruttoinlandsprodukts und bewegt sich in etwa in der Größenordnung der Industriesektoren Automobil, Maschinenbau und Chemie.
In Heidelberg ist der Anteil der Kultur- und Kreativwirtschaftsunternehmen an der Gesamtwirtschaft mit 5,2 Prozent sogar noch höher, wie eine Studie des Geographischen Instituts der Universität Heidelberg festgestellt hat. Demnach erwirtschafteten die Kreativen im Jahr 2007 rund 590 Millionen Euro Umsatz.
Dabei ist anzumerken, dass es sich hierbei nicht nur um einige wenige Unternehmen mit großen Umsätzen handelt, sondern um viele verschiedene Akteure: 4,6 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind in der Kultur- und Kreativwirtschaft tätig.
Außerdem stellten die Wissenschaftler fest, dass in Heidelberg die Teilmärkte Buchmarkt und Software/Games zusammen den größten Teil der lokalen Kultur- und Kreativwirtschaft ausmachen. So gehören 33,7 Prozent der Erwerbstätigen der Kultur- und Kreativwirtschaft dem Buchmarkt an – in der Software-/Games-Industrie arbeiten insgesamt 27 Prozent.
Zusammen mit den aufstrebenden Branchen Design, Architektur und Werbung tragen diese Teilmärkte am meisten zur städtischen Wirtschaftsleistung bei.

Buchmarkt/Literaturwirtschaft stärkster Teilmarkt

Heidelbergs Ausnahmestellung in Sachen Literatur und die Stärke des städtischen Buchhandels unterstreichen vor allem folgende Zahlen: Auf 10.000 Heidelberger kommen 1,3 Verlage und 1,5 Buchhandlungen, die höchste Pro-Kopf-Verteilung bundesweit.
Will man Heidelberg als Literaturstandort zukunftsfähig halten, reicht es kaum aus, sich auf den derzeitigen Bestand des Buchmarktes/der Literaturwirtschaft auszuruhen. So sollen beispielsweise die Rahmenbedingungen für den Buchhandel in der Stadt verbessert werden.
Es geht aber auch darum, sich aktiv für eine Überführung des Mediums „Buch" ins digitale Zeitalter – und somit der Zukunftssicherung des geschriebenen Wortes – einzusetzen. Dazu soll zukünftig der Wissenstransfer mit dem zweitstärksten Teilmarkt, der Software/Games-Industrie, gefördert werden.

ABB. 100 Kreativwirtschaftszentrum in der ehemaligen Feuerwache

Strategische Stadtentwicklung als Stadt des Wissens

Da die Verfügbarkeit von bezahlbaren Arbeitsräumen in Heidelberg stark limitiert ist, besteht eine besondere Aufgabe zur Förderung der Kultur- und Kreativwirtschaft in der Schaffung von kollaborativen Umgebungen. Hier konnte mit den Breidenbach Studios ein erster Modellversuch gestartet werden, bei dem die Stadt eine leer stehende Liegenschaft Kreativschaffenden zur temporären Nutzung als Coworking Space überlassen hatte.

Im Stadtteil Bergheim, in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs, entsteht derzeit auf einer Gesamtfläche von über 4.500 qm ein Kreativwirtschaftszentrum in der ehemaligen Feuerwache.

Hier sollen vor allem junge Unternehmen und Soloselbstständige aus den Bereichen Buchmarkt/Literaturwirtschaft, Software/Games, Design und Architektur co-kreativ zusammen arbeiten.

Auch die Büros der Internationalen Bauausstellung (IBA) „Wissen schafft Stadt" haben sich dort angesiedelt und unterstreichen damit die wichtige Bedeutung der Kultur- und Kreativwirtschaft als Motor der Heidelberger Stadtentwicklung.

Die beiden Oberzentren der Metropolregion Rhein-Neckar Heidelberg und Mannheim arbeiten im Kulturbereich und bei der Förderung der Kultur- und Kreativwirtschaft eng zusammen, zumal sich deren Profile (Heidelberg als Literaturstadt und Mannheim als Stadt der Musik) ideal ergänzen. Das Vorhaben Mannheims, sich ebenfalls um die Aufnahme in das Creative Cities Network zu bewerben, wird daher in Heidelberg sehr begrüßt und als internationalisierter Ausbau der guten Zusammenarbeit verstanden.

Der Kultur- und Kreativwirtschaft gehören Unternehmen an, die überwiegend erwerbswirtschaftlich orientiert sind und sich mit der Schaffung, Produktion, Verteilung und/oder medialen Verbreitung von kulturellen/kreativen Gütern und Dienstleistungen befassen.

Von allen Selbstständigen in Heidelberg ist jeder Achte ein Kreativschaffender – im Bundesdurchschnitt ist es nur jeder Zwölfte.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft setzt sich aus den elf Teilmärkten Musikwirtschaft, Buchmarkt, Kunstmarkt, Filmwirtschaft, Rundfunkwirtschaft, Markt für darstellende Künste, Designwirtschaft, Architekturmarkt, Pressemarkt, Werbemarkt und Software-/Games-Industrie zusammen.

Um speziell den starken Buchhandel zu unterstützen, fand im Juni 2012 ein Workshop statt, der die Verbesserung der Rahmenbedingungen zum Thema hatte.

Größte Herausforderungen für die inhabergeführten Buchhandlungen wurden in den letzten Jahren Online-Anbieter und die Einführung der E-Books.

Im Mai 2012 präsentierten Design-Studenten der Hochschule Pforzheim ihre Arbeiten in einer Ausstellung zum Thema Literaturstadt Heidelberg. Dabei haben sie sich konzeptionell mit unterschiedlichen Aspekten der Literatur in unserer Stadt befasst und dazu aussagekräftige, eigenständige Print-Publikationen entwickelt.

Auf der im Jahr 2011 gestarteten Webseite *www.heidelberg.de/kreativwirtschaft* können registrierte Mitglieder aktiv mitarbeiten, indem sie Veranstaltungen anmelden, Jobs ausschreiben oder ihren Raumbedarf anmelden.

In den Breidenbach Studios in der Hebelstraße können sich Kreative stunden-, tage- oder wochenweise einmieten und durch die ständige Interaktion miteinander neue Synergien schaffen.

K

VERLAGSSTADT

Die Anfänge des Buchdrucks, 15./16. Jahrhundert

↪ Heidelberg hat eine lange Tradition als Buchstadt. Bereits für das Jahr 1466 lässt sich die erste Druckerpresse in Heidelberg nachweisen. Im selben Jahr stellte Kurfürst Friedrich der Siegreiche dem Buchdrucker Heinrich Eckstein einen Schirmbrief aus, um ihn „gut, sicher und ohnbeschädigt webern und wandeln zu lassen, dieweil solch Buchdrucken zu viel Gutem dienet".

Heinrich Knoblochtzer

↪ Der Schriftsteller und Verleger Heinrich Knoblochtzer eröffnete 1488 seine Druckwerkstatt in Heidelberg und veröffentlichte im selben Jahr den berühmten „Heidelberger Totentanz", vermutlich der erste Wiegendruck, in dem der Tod als Tänzer auftritt: Im Text spricht er seine Opfer über alle Standesgrenzen hinweg an, illustriert durch insgesamt 38 Holzschnitte, die ihn zumeist mit Musikinstrumenten zeigen. Auch eine Inkunabel von Vergils Bucolica entstand 1495 in Knoblochtzers Offizin.

Jacob Stadelberger

↪ Begünstigt wurde das Verlagswesen in Heidelberg durch die 1386 gegründete Universität. Der erste nachgewiesene Universitätsdrucker ist Jacob Stadelberger, dessen Druckerzeichen von 1513 den pfälzischen Löwen zeigt, der in den Vorderpranken ein geöffnetes Buch hält – ein Motiv, das sich auch auf einem Siegel der Universität wiederfindet.

Heidelberger Katechismus

↪ Eines der wichtigsten Heidelberger Werke aus der Zeit der Reformation ist der von Kurfürst Friedrich III. in Auftrag gegebene Heidelberger Katechismus unter anderem von Zacharius Ursinus, der bis heute die zentrale Bekenntnisschrift der Reformierten darstellt. Johannes Meyer sorgte 1563 in Heidelberg für den Druck.

Hieronymus Commelinus

↪ Der fruchtbarste Heidelberger Drucker in der Blütephase des Buchdrucks war Hieronymus Commelinus: Er verschrieb sich ab 1587 als „typographus principis" vor allem dem Druck von wissenschaftlichen Werken sowie Texten der griechischen und römischen Literatur. Bis zu seinem Tod in Folge der Pest 1597 produzierte seine Offizin nahezu 140 Bücher. 1599 ging das Druckprivileg für Lehrbücher an die Brüder Gotthard und Philipp Vögelin über. Begünstigt durch den Kurfürsten eröffnete Juda Bonut um 1600 die erste Buchhandlung in Heidelberg, für die ihm Zoll- und Steuerfreiheit gewährt wurden. Nach dem Tod Juda Bonuts wurde den Brüdern Vögelin zu ihrer Druckwerkstatt ein unbeschränkter Verlags- und Sortimentsbuchhandel bewilligt.

Niedergang nach 1622

↪ Heidelberg hatte sich innerhalb von 100 Jahren nach Erfindung des Buchdrucks als bedeutender Druck- und Verlagsstandort etabliert. Einen jähen Einbruch erlebte das Verlagswesen im Dreißigjährigen Krieg 1622 mit der Eroberung der Stadt durch die Truppen des Feldherrn Tilly und die weitgehende Zerstörung 1693 im Pfälzischen Erbfolgekrieg, von der auch die zahlreichen Druckpressen nicht verschont blieben.

Mohr und Zimmer

↪ Erst mit der Neuorganisation der Heidelberger Universität unter Kurfürst Carl Friedrich kam das Verlagswesen ab 1803 in Heidelberg zu neuer Blüte. 1805 wurde die Buchhandlung Mohr und Zimmer vom Frankfurter Buchhändler Jakob Christian Benjamin Mohr und Johann Georg Zimmer gegründet, die binnen kurzem zu einer der bedeutendsten Verlags- und Sortimentsbuchhandlungen Süddeutschlands avancierte. Der Verlag Mohr und Zimmer galt als die Sammlungsstätte der Heidelberger Romantiker und zentraler Publikationsort der Gelehrten der Universität. Mohr und Zimmer verlegten Achim von Arnims und Clemens Brentanos drei Bände von „Des Knaben Wunderhorn" (1805/06–1808) sowie 1808 die Zeitschrift für Einsiedler. Im selben Jahr wurden die „Heidelbergischen Jahrbücher der Literatur" als universitäres Rezensionsorgan gegründet, in dem sich die Kontroversen zwischen den jungen Romantikern und den der Aufklärung verschriebenen Gelehrten publizistisch niederschlugen. 1810 konnte Mohr und Zimmer bereits einen 32-seitigen Verlagskatalog vorlegen. ↪ Zimmer schied 1815 aus dem Verlagsgeschäft aus, sein Jugendfreund Christian Friedrich Winter folgte ihm nach. Ab 1822 leitete Mohr, 1825 einer der Gründer des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, die führende Heidelberger Universitätsbuchhandlung als alleiniger Geschäftsführer weiter. Bei seinem Tod 1854 hinterließ er ein bedeutendes Buchgeschäft, bestehend aus Buchhandel, Verlag und Druckerei. Der Verlag ging 1878 an den Verlagsbuchhändler Paul Siebeck über, wo J. C. B. Mohr im Namen des unabhängigen geisteswissenschaftlichen Tübinger Verlags „Mohr Siebeck" auch heute noch präsent ist.

Julius Groos Verlag

↪ Neben Mohr und Zimmer etablierte auch die Mannheimer Verlagsbuchhandlung Schwan und Götz – bekannt als Verlag von Friedrich Schillers „Die Räuber" – ab 1805 eine Filiale in Heidelberg. 1821 übernahm Karl Groos diese Filiale in Eigenregie und legte damit den Grundstein für den späteren Julius Groos Verlag, der sich bald zu einem der führenden Verlage für sprachwissenschaftliche Lehrbücher entwickelte.

Winter Verlag

↪ Christian Friedrich Winter gründete nach der Trennung von Mohr die Wintersche Universitätsbuchhandlung. Neben seiner verlegerischen Tätigkeit setzte er sich im Vormärz und der Revolution von 1848/49 für die liberale Bewegung ein: 1848 und 1849

war der Verleger erster Bürgermeister der Stadt. Der Universitätsverlag Winter, bis 1993 mehr als 170 Jahre im Besitz der Familie Winter, hat auch heute noch einen Sitz in Heidelberg und zählt mit zahlreichen Buchreihen und Periodika unter anderem aus dem Gebiet der Literatur- und Sprachwissenschaften, Theologie, Philosophie und Judaistik zu den führenden geisteswissenschaftlichen Verlagen Deutschlands.

Joseph Engelmann

↪ Der Drucker Joseph Engelmann, der 1807 in Heidelberg eine Druckerei eröffnete, war für die Qualität seiner Arbeit weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt. 1811 druckte er auf vier Pressen und beschäftigte zahlreiche Setzer und Drucker. Neben den Auftragsarbeiten gründete er einen eigenen Reise- und Kunstbuchverlag, der als Vorläufer des Baedeker gilt. 1814 verlegte er einen Gedichtband „Geharnischte Sonette" von Freimund Raimar, das unter Pseudonym veröffentlichte literarische Debüt von Friedrich Rückert.

Statistiken 17./18. Jahrhundert

↪ In Carl Cäsar von Leonhards „Fremdenbuch für Heidelberg und die Umgegend" von 1834 ist zu lesen: „In Heidelberg herrscht viele schriftstellerische Thätigkeit und ein reger literärischer Verkehr." In der Tat erlebte das Heidelberger Verlagswesen im 19. Jahrhundert einen enormen Aufschwung: Rangierte Heidelberg für den Zeitraum zwischen 1765 bis 1805 gemessen an der auf das Jahrzehnt gerechneten durchschnittlichen Zahl an Verlagstiteln noch auf Platz 74 von 92 deutschen Verlagsstandorten, nimmt die Stadt für den Zeitraum von 1837 bis 1846 immerhin bereits Platz 26 ein.

Otto Bassermann

↪ Die Impulse zur Wiederbelebung des Heidelberger Verlagsbuchhandels gingen maßgeblich von der Universität und den Gelehrten ihres Umfelds aus, aber auch unabhängig davon siedelten sich Verleger in Heidelberg an: Zwischen 1869 und 1878 war beispielsweise der Verlag von Otto Bassermann in Heidelberg ansässig. Bassermann gelang es in dieser Phase, den Erfolgsautor Wilhelm Busch an seinen Verlag zu binden. In der Heidelberger Zeit verlegte er 1872 mit enormer Resonanz Buschs „Fromme Helene" und die „Bilder zur Jobsiade".

Richard Weissbach

↪ Ab 1910 kristallisierte sich Heidelberg als typografisch anspruchsvoller Verlagsort von Avantgarde-Literatur heraus. Richard Weissbach gründete 1911 den Alpha-Omega-Verlag, 1912 umbenannt in Verlag von Richard Weissbach. Er verlegte 1912 mit „Der Kondor", herausgegeben von Kurt Hiller, eine der ersten expressionistischen Gedichtsammlungen. Der expressionistische Dichter Ernst Blass zählte zu den maßgeblichen Autoren des Verlags: Er feierte bei Weissbach sein literarisches Debüt und gab ab 1914 die literarische Zeitschrift Die Argonauten bei Weissbach heraus.

Hermann Meister

↪ Daneben rief Hermann Meister ebenfalls 1911 den Saturn-Verlag ins Leben. Meister verlegte mit „Flut" 1912 eine der ersten Anthologien expressionistischer Prosa. Zudem erschien dort bis 1920 die bedeutende expressionistische Monatsschrift Saturn.

Alfred Hüthig Verlag

↪ 1925 gründete Alfred Hüthig in Heidelberg einen Verlag für Fachzeitschriften und -bücher für Technik, Handwerk und Wirtschaft, der auch heute noch in Heidelberg mit Periodika zu Technik und Ingenieurswissenschaft präsent ist.

Nach 1945

↪ In der Phase des Wiederaufbaus nach Kriegsende erlebte das Heidelberger Verlagsleben einen erneuten Aufschwung nach den Einschränkungen der nationalsozialistischen Zensur und den erschwerten Produktionsbedingungen in Folge der Kriegswirtschaft. 1950 organisierte

K

der Heidelberger Buchhandel im Kurpfälzischen Museum eine kleine Buchmesse, bei der 22 Verleger ihre Nachkriegsproduktion ausstellten. Die Verlagsszene hatte sich konsolidiert. Das Programm von Heidelberger Traditionsverlagen war bereichert worden um Verlage aus anderen Besatzungszonen, die sich im unzerstörten Heidelberg niederließen. Zudem kam es zu zahlreichen Verlagsneugründungen. Die erste Verlagslizenz in der amerikanischen Besatzungszone erhielt Hermann Meister, der sich fortan mit seiner Reihe „Kleine Meisterbücher" um die Verbreitung von Werken der Weltliteratur verdient machte. Der Verlag F. H. Kehrle, 1868 gegründet und seit 1940 mit Sitz in Heidelberg, widmete sein Programm vor allem der katholischen Theologie. Ihm war ab 1953 der belletristische Drei-Brücken-Verlag angeschlossen, wo unter anderem Werke des französischen Literaturnobelpreisträgers von 1952, François Mauriac, herauskamen. Der Universitätsverlag Winter konnte ebenfalls bereits 1945 den Vertrieb der vor 1933 erschienenen Bücher wiederaufnehmen und seine Verlagsarbeit zunächst mit englischen Lehrbüchern, später in der Tradition als universitärer Wissenschaftsverlag fortsetzen. Der Verlag Julius Groos konzentrierte sich weiterhin auf Sprachlehrbücher. Zudem siedelten sich vorübergehend einige Verlage aus der Sowjetischen Besatzungszone in Heidelberg an, darunter der naturwissenschaftliche Verlag Quelle und Meyer aus Leipzig oder die Keysersche Verlagsbuchhandlung, gegründet 1777 in Erfurt, die in der Nachkriegszeit in Heidelberg unter anderem über eine Lizenz zum Druck der Werke Karl Mays verfügte.

Lambert Schneider

↪ Auf Anraten von Alfred Weber holten die Amerikaner nach dem Zweiten Weltkrieg den Verleger Lambert Schneider nach Heidelberg. Schneider hatte sich schon in den 1920ern und 1930ern in Berlin Meriten als Verleger literarischer und religionswissenschaftlicher Werke, insbesondere des Judentums, erworben. Als Verleger jüdischer Literatur, als Herausgeber von Martin Buber, als Verfechter des Dialogs der Kulturen und Religionen und des eigenständigen, kritischen, literarischen Denkens war Lambert Schneider schnell ins Blickfeld der Nationalsozialisten gerückt. Nach den ersten Jahren eigener Verlagstätigkeit in der Weimarer Republik und der Weltwirtschaftskrise 1929/30 war Lambert Schneider Geschäftsführer des jüdischen Verlages von Salman Schocken in Berlin, den er bis 1938 erfolgreich führte. In den Jahren 1939 bis 1945 erfuhr auch der Lambert Schneider Verlag zahlreiche Repressionen durch die Nazis. In Heidelberg gründete er 1945 seinen Verlag neu. Die Inhalte seiner Bücher und Zeitschriften waren, wie auch schon vor dem Zweiten Weltkrieg, der Literatur, Philosophie, Kunst, Religion, Philologie und Lyrik gewidmet. Seine Publikationen sollten nach der Zeit des Nationalsozialismus zur geistigen Erneuerung Deutschlands und der Deutschen beitragen. Er veröffentlichte unter anderem erstmals das Tagebuch der Anne Frank auf Deutsch. Heute hat es sich die Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt zur Aufgabe gemacht, das Erbe des Verlages Lambert Schneider als Verlags-Imprint weiter zu pflegen.

Verlag Wolfgang Rothe

↪ 1954 gründete Wolfgang Rothe einen Verlag, der bis 1966 mit literaturgeschichtlichen Sachbüchern, bibliophil gestalteten Übersetzungen (u. a. „Lieder der Indianer" in Übersetzung von Claire Goll oder Leopold Sedar Senghors „Gesänge vom Senegal") sowie mit Drucken junger Künstler an die Öffentlichkeit trat.

Verlage heute

↪ 1969 lassen sich in Heidelberg mehr als 20 Buchverlage nachweisen, vor allem schöngeistige Verlage. Heidelberg ist auch heute eine Stadt mit einem lebendigen, vielfältigen

Verlagsleben. Rund 50 Verlage sind in Heidelberg angesiedelt. Wichtiger Impulsgeber für die Heidelberger Wissenschaftsverlage ist die historisch gewachsene Nähe zur Universität und die akademische Forschung als attraktiver Standortfaktor.

Springer Science + Business Media ↪

Springer Science + Business Media ist ein international führender Verlag für hochwertige Inhalte in innovativen Informationsprodukten und Dienstleistungen im Bereich Science, Technology, Medicine. Hauptzielgruppe sind Forscher an Hochschulen und wissenschaftlichen Instituten ebenso wie in Forschungsabteilungen von Unternehmen. Die Verlagsgruppe ist außerdem ein renommierter Anbieter von Fachpublikationen in Europa, insbesondere im deutschsprachigen Raum und in den Niederlanden. Diese werden von Ärzten sowie Fachleuten aus dem Gesundheitswesen und der Verkehrserziehung genutzt. Springer brachte 2012 etwa 2.200 englischsprachige Zeitschriften und mehr als 7.500 neue Bücher heraus. Ebenso erscheint im Verlag die weltweit größte eBook-Collection im Bereich Science, Technology, Medicine und das umfangreichste Portfolio an Open Access-Zeitschriften. Springer Science + Business Media S. A. erzielte 2012 einen Jahresumsatz von ca. 981 Millionen Euro. Die Gruppe hat weltweit mehr als 7.000 Mitarbeiter, davon 680 am Standort Heidelberg.

Universitätsverlag Winter ↪

Der Universitätsverlag Winter ist nicht nur Heidelbergs ältester Verlag, heute ist er auch einer der führenden geisteswissenschaftlichen Verlage Deutschlands mit internationaler Bedeutung. Sein Schwerpunkt liegt auf den Literatur- und Sprachwissenschaften, Altertumswissenschaften, Geschichte, Theologie und Pädagogik. Groß ist die Anzahl wissenschaftlicher Buchreihen. Genannt seien hier nur die „Schriften der Philosophisch-historischen Klasse der Heidelberger Akademie der Wissenschaften". Die seit der Gründung bestehende enge Verbindung zur Hochschullandschaft belegen unter anderem die „Heidelberger Veröffentlichungen zur Landesgeschichte und Landeskunde" oder die Schriftenreihe der „Hochschule für Jüdische Studien". Seit 1. Januar 1994 sind in den Universitätsverlag Winter die Programme „Heidelberger Verlagsanstalt" und „EditionS" (ehemals Edition Schindele) integriert. Im Programm „Heidelberger Verlagsanstalt" (HVA) bilden die „Heidelbergensien", auf Stadt und Region bezogene Werke vor allem geschichtlicher und ortskundlicher Art, seit jeher einen Schwerpunkt. Neben den Wissenschaftsverlagen im engeren Sinne finden sich in Heidelberg an der Schnittstelle zur Wissenschaft eine Reihe inhabergeführter, unabhängiger Verlage, die von der Bibliophilie und vom breiten geistigen Interessenspektrum ihrer Verlegerinnen und Verleger geprägt sind.

Manutius Verlag ↪

Im Manutius Verlag Heidelberg erscheinen Schriften aus Philosophie und Geisteswissenschaften, aus Jurisprudenz und Literatur. In sorgfältigen Quelleneditionen werden Texte der frühen Neuzeit sowie aus dem 18. bis frühen 20. Jahrhundert dem wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Publikum zugänglich gemacht. Die Reihe „Bibliotheca Neolatina" bietet zweisprachige Ausgaben zum Teil schwer greifbarer neulateinischer Werke. Die Reihe „Exempla Philosemitica" versammelt Zeugnisse christlich-jüdischer Verständigung aus mehreren Jahrhunderten. Neben der Rubrik „Unzeitgemäß-zeitgemäße Literatur" enthält die „Edition Zeno" das anspruchsvolle literarische Programm des Verlags.

Mattes Verlag ↪

Der Mattes Verlag, gegründet 1989, versteht sich als Wissenschafts- und Sachbuchverlag. Zur Zeit sind ca. 150 Titel lieferbar. Ein Schwerpunkt ist die Germanistik (z. B. Johann Karl Wezel Gesamtausgabe in 8 Bd.), die Anglistik (z. B. Dichtung der englischsprachigen Welt in zweisprachigen Ausgaben) und die neulateinische Philologie. Weitere Themenbereiche sind Heidelbergensia, interdisziplinäre kulturwissenschaftliche Studien und „Diskurs Bildung" (Schriftenreihe der Pädagogischen Hochschule Heidelberg).

Kurpfälzischer Verlag ↪

Der Kurpfälzische Verlag beschäftigt sich seit seiner Gründung im Jahre 1984 vor allem mit Untersuchungen und Editionen mit Bezug zur Kurpfalz. Ziel ist es, die Geschichte der Stadt und seiner Bürger authentisch darzustellen und erlebbar zu machen. Daneben haben sich zahlreiche spezialisierte Fachbuchverlage gegründet.

Hüthig Jehle Rehm ↪

Die Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm GmbH – HJR gehört zur Mediengruppe des Süddeutschen Verlages und zählt mit rund 300 Mitarbeitern zu den führenden Anbietern von Fachmedien in Deutschland. Das Verlagsprogramm hat die Schwerpunkte Jura, Rechts- und Steuerpraxis, Öffentliche Verwaltung/Personal sowie Sicherheit und Logistik. Medien zu den Themen Datenschutz, Grafik, IT und Medizin runden das

Programm ab. Die Marken der Verlagsgruppe, darunter der renommierte juristische Fachverlag C. F. Müller, bestehen zum Teil seit mehr als 200 Jahren und sind in ihren jeweiligen Branchen feste Größen. Das an den spezifischen Informationsbedürfnissen verschiedener Berufsgruppen ausgerichtete Angebot umfasst unter anderem Fachbücher in gedruckter und digitaler Form, Loseblattwerke und Online-Produkte, Zeitschriften und Fachseminare. ↪ HJR gehört zur Mediengruppe des Süddeutschen Verlages und hat seinen Stammsitz in Heidelberg.

Hüthig Verlag

↪ Der Heidelberger Hüthig Verlag konzentriert sich auf die Publikation von Fachzeitschriften, Online-Diensten und weiteren Dienstleistungen. Schwerpunkte des Medienangebotes bilden Elektronik, Elektrotechnik, Chemie- und Verfahrenstechnik, Verpackungstechnik, Kunststoff- und Kautschuktechnik, Kälte-, Klima- und Lufttechnik, Elektromobilität sowie Elektrohandwerk.

Carl-Auer Verlag

↪ Der Carl-Auer Verlag ist der wichtigste deutschsprachige Verlag für systemische Therapie und Beratung. Das Programm des 1989 in Heidelberg gegründeten Verlags umfasst neben aktuellen Veröffentlichungen auch Klassiker von Gregory Bateson, Steve de Shazer, Heinz von Foerster, Ernst von Glasersfeld, Niklas Luhmann, Humberto R. Maturana oder Helm Stierlin.

dpunkt.verlag

↪ Der dpunkt.verlag veröffentlichte in der Pionierphase des World Wide Web zunächst Bücher zum Thema Internet und gilt heute als einer der führenden deutschsprachigen Verlage für Computertechnologie und ihre Anwendungen sowie für digitale Fotografie. Heidelberg ist traditionell auch Standort für Verlage aus dem Kunstbuchbereich.

Edition Staeck

↪ Seit 1965 bietet der Heidelberger Plakatkünstler, Verleger und Rechtsanwalt Klaus Staeck, seit 2006 Präsident der Akademie der Künste in Berlin, in seiner „Edition Staeck" Postkarten, Plakate, Bücher und Objekte nicht nur aus eigener Werkstatt, sondern auch Arbeiten der Künstler Joseph Beuys, Max Bill, Marcel Broodthaers, Christo, Carlfriedrich Claus, Hanne Darboven, Felix Droese und vielen anderen an.

Kehrer Verlag

↪ Der Kehrer Verlag ist ein renommierter Heidelberger Kunstverlag, der sich mit seiner Gründung im Jahr 1995 auf die Bereiche zeitgenössische Kunst und Fotografie, die Kunst des 17. bis 19. Jahrhunderts sowie internationale Klangkunst spezialisiert hat. In enger Zusammenarbeit mit internationalen Künstlern, Autoren, Museen und kulturellen Institutionen betreut der Verlag seine Publikationen im Verbund mit Kehrer Design, dem angeschlossenen Büro für Gestaltung und Kommunikation. Jedes Buch ist ein individuelles Resultat konstruktiver Zusammenarbeit mit den jeweiligen Partnern – das verbindende Element ist stets die hohe gestalterische und technische Qualität. Gemeinsam mit anderen europäischen Verlagen vergibt der Kehrer Verlag den European Publishers Award for Photography, um die Publikation zeitgenössischer Fotografie zu fördern. Der Preis ist eine Initiative von Actes Sud (Frankreich), Dewi Lewis Publishing (England), Kehrer Verlag (Deutschland), Peliti Associati (Italien) und Blume (Spanien).

Vernissage

↪ Seit 1993 gehört der Vernissage Verlag zu den führenden deutschen Kunstzeitschriftenverlagen. In den letzten Jahren wurde das Dienstleistungsangebot für Museen kontinuierlich ausgebaut. Über 300 Ausgaben mit über 3.000 Ausstellungen sind ein Beweis für dessen Erfolgskonzept. Schwerpunktmäßig außereuropäischer Literatur und Kultur widmen sich kleine, mit großem Enthusiasmus geführte Verlage wie beispielsweise der Draupadi Verlag, kalliope paperbacks oder der Palmyra Verlag.

Draupadi Verlag

↪ Der Draupadi Verlag wurde im Herbst 2003 gegründet und konzentriert sich auf Romane, Erzählungen und Gedichte aus Indien und den anderen südasiatischen Ländern in deutscher Übersetzung sowie auf Sachbücher über Südasien. Der Name des Verlags nimmt Bezug auf die Heldin des altindischen Epos „Mahabharata". In Indien ist Draupadi als eine Frau bekannt, die sich gegen Ungerechtigkeit und Willkür wehrt.

kalliope paperbacks

↪ Der Verlag kalliope paperbacks verlegt seit 2004 Belletristik aus dem südlichen Afrika sowie englische Fachliteratur zur Literaturwissenschaft des südlichen Afrika. Seit 2010 wird das belletristische Programm ergänzt durch kosmopolitische Autorinnen und Autoren, die durch ihre kraftvoll-subtile Sprache und originelle Thematik überzeugen.

Palmyra Verlag

↪ Der Heidelberger Palmyra Verlag wurde 1989 gegründet. Unter dem Motto „Von Arafat bis Zappa" bestimmen zwei Schwerpunkte das Verlagsprogramm. Dies sind zum einen politische Sachbücher zum Nahen Osten (Israel-Palästina-Konflikt) und zur arabisch-islamischen Welt. Die Komplexität dieser Region soll durch die Vermittlung von politischen, historischen und kulturellen Hintergrundinformationen transparenter gemacht werden. Bestimmt wird die verlegerische Tätigkeit zudem von der Notwendigkeit eines Dialogs zwischen Israelis und Palästinensern sowie zwischen dem Westen und der arabisch-islamischen Welt. Im Nahostprogramm von Palmyra sind Bücher erschienen von Uri Avnery, Amnon Kapeliuk,

Verlag Das Wunderhorn, Heidelberg: Kurt-Wolff-Preis 2012 der Kurt-Wolff-Stiftung der unabhängigen Verlage zur Förderung einer vielfältigen Verlags- und Literaturszene

Rafik Schami, Mahmoud Darwish, Edward W. Said, Mohammed Arkoun und vielen anderen. Außerdem hat sich der Palmyra Verlag spezialisiert auf die Veröffentlichung von Büchern über anspruchsvolle Rock- und Popmusik (inkl. Folk, Blues, Liedermacher, Weltmusik etc.). Bei Palmyra sind bislang unter anderem Bücher erschienen über Bob Dylan, die Rolling Stones, Frank Zappa, John Lennon, Johnny Cash, B. B. King, Elvis Presley, Patti Smith oder Bob Marley. Neben diesen beiden Schwerpunkten erscheinen im Palmyra Verlag auch Regionalia mit dem Fokus Heidelberg und Umgebung.

Verlag Das Wunderhorn

↪ Auch der Verlag Das Wunderhorn, gegründet 1978, setzt sich für den interkulturellen Austausch ein. Der Verlag bietet ein anspruchsvolles Programm mit den Schwerpunkten deutsche und internationale Poesie, deutschsprachige und frankophone Literatur, Sachbuch, Kunst, Fotografie, sowie Titel zur Stadt Heidelberg und der Region. 2012 wurde er auf der Leipziger Buchmesse mit dem Kurt-Wolff-Preis zur Förderung einer vielfältigen Verlags- und Literaturszene ausgezeichnet. ↪ Das Verlagsprogramm umfasst Buchreihen (z. B. „Poesie der Nachbarn", „VERSschmuggel"), Künstlerbücher, Design (Bruno Munari), Ausstellungsaktivitäten (Pierre Verger, Ré Soupault), Kooperationen mit Museen und dem Theater Heidelberg, literarische Aktivitäten, internationale Kooperationen (Frankreich, Québec, Bulgarien, Indien, Italien) und Koproduktionen (Bulgarien, Irland, Spanien, Italien, Kanada, Québec, Brasilien, Portugal) sowie die Kooperation mit dem Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma. ↪ Einen besonderen Platz im Verlagsprogramm haben die Werkausgabe des französischen Surrealisten Philippe Soupault und das fotografische Werk von Ré Soupault. Ein wichtiger Schwerpunkt liegt auf der Erforschung des Nationalsozialismus am Beispiel Heidelbergs und seiner Universität. Dem literarischen und kulturellen Leben Heidelbergs spürt der Verlag mit Michael Buselmeiers „Literarischen Führungen" nach. Mit dem Deutschlandfunk-Lyrikkalender und zahlreichen Anthologien ist der Verlag einer der profiliertesten Verlage für Poesie in Deutschland. Im interkulturellen Dialog setzt Wunderhorn seit Jahren mit Édouard Glissant (Kultur und Identität) und Abdelwahab Meddeb (Die Krankheit des Islam, Zwischen Europa und Islam) besondere Akzente. Im März 2010 startete die erfolgreiche neue Buchreihe „AfrikAWunderhorn" mit zeitgenössischer afrikanischer Literatur, in der pro Jahr zwei bis drei Titel erscheinen.

BUCHHANDEL /

Der Buchmarkt in Heidelberg hat sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Die Anzahl der Buchhandlungen hat sich zwar nicht verringert. Die Stadt verfügt – prozentual auf ihre Einwohner bezogen – über eine sehr große Dichte an Buchgeschäften: Auf 10.000 Heidelberger kommen 1,5 Buchhandlungen. Es hat allerdings eine Entwicklung stattgefunden vom allgemeinen Sortimentsbuchhandel hin zu einer stärkeren Spezialisierung auf bestimmte Themenbereiche. Früher hatten Buchhandlungen in Heidelberg einen sehr starken direkten Bezug zur Universität: Sie nannten sich Akademische Buchhandlung oder Universitätsbuchhandlung – Gustav Koester's akadamische Buchhandlung, Universitätsbuchhandlung Ziehank, Universitätsbuchhandlung Braun oder die 1593 gegründete Weiss'sche Universitätsbuchhandlung.

Neben diesem klassischen Buchhandelstyp entstanden aufgrund der gesellschaftspolitischen Entwicklungen in den 1970er/80er Jahren vorwiegend in der Heidelberger Altstadt eine Reihe von alternativen Läden, zum Beispiel der Kollektiv-Buchladen in der Plöck, der Frauenbuchladen in der Theaterstraße, die esoterische Buchhandlung Lichtblick in der Plöck sowie die Buchhandlung Musebrot in der Weststadt. Außerdem leitete von 1968 bis 1984 der Buchhändler, Dichter und Musiker Jörg Burkhard am Marstall seinen legendären politischen Buchladen *Handlung Buch* oder auch *Fahrenheit*. Nicht nur durch das ganz spezielle, im Gegensatz zu den alteingesessenen Buchhandlungen links-alternative Angebot an Büchern und Schriften, sondern auch durch das politische und künstlerische Engagement des Inhabers selbst hat die Buchhandlung in den bewegten Jahren der Studentenbewegung über die Stadtgrenzen hinaus Berühmtheit erlangt. Parallel dazu entwickelten sich in dieser Zeit auch zahlreiche stadtteilbezogene Buchläden und Bücherstuben mit allgemeinem Sortiment, weg vom nur auf die Universität bezogenen Buchhandel, beispielsweise der Wieblinger Buchladen, das WortReich in der Weststadt, Buch und Kunst in Kirchheim und der Buch-Markt in Ziegelhausen. 2012 feierte die Buchhandlung im Stadtteil Handschuhsheim Bücherstube an der Tiefburg ihr 30-jähriges Bestehen. Hervorzuheben ist hier vor allem die enge Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule. Durch das Nutzen von Synergieeffekten in Form von gemeinsamen Lesungen und Werkstattgesprächen trägt diese Aktivität wesentlich zur engen Verzahnung von Buchmarkt und Universitätsbetrieb bei.

Mit der zunehmenden Bedeutung der naturwissenschaftlichen Fakultäten im Campus Neuenheimer Feld erwuchs verstärkt ein Bedarf an Buchhandlungen mit fachbezogenem Schwerpunkt.

Eine Spezialisierung anderer Art führte bereits 1854 zur Gründung der Bahnhofsbuchhandlung Schmitt in Heidelberg. Später entstand daraus die Buchhandlung Schmitt & Hahn. Zunächst war im Jahre 1857 Carl Schmitt Alleininhaber der Universitätsbuchhandlung Bangel & Schmitt (gegründet 1841) am Universitätsplatz. Bereits 1854 hat Schmitt, die Zeichen der Zeit erkennend, im Heidelberger Bahnhof eine Verkaufsstelle für „Reiselitteralien" eröffnet und damit den Grundstock für die „älteste Bahnhofsbuchhandlung Deutschlands" gelegt. Nach dem Verkauf der Universitätsbuchhandlung (1876) widmete sich Carl Schmitt ausschließlich dem Bahnhofsbuchhandel. 1966 eröffnete einer der Nachfolger

Jörg Burkhards Buchladen in der Schiffgasse, dann später in der Marstallstraße, war ab Ende der 1960er Jahre ein Paradies für uns Literaturfreaks […] Neben den angesagten Theorieschriften führte Jörg ein großartiges Sortiment mit Underground-Autoren aus aller Welt, auch die Titel von Lawrence Ferlinghettis legendärem City Lights Verlag aus San Francisco. Der bürgerliche Buchhandel fürchtete sich vor diesen Autoren und Büchern und nahm sie sicherheitshalber nicht ins Sortiment. Bücher aus Subkultur-Verlagen waren von vornherein suspekt. So wurde Jörgs Laden zum wichtigsten literarischen Treffpunkt der Region.
(Manfred Metzner in: Literaturblatt Mai/Juni 2012)

So kann z. B. die Weiss'sche Universitätsbuchhandlung auf eine über 400-jährige Tradition zurückblicken, mit vielen Abzweigungen, Orts-, Eigentümer- und Namenswechseln. […] Im Januar 1900 kam die Buchhandlung an Eduard Faust. […] Im Februar 1943 dekorierte er das rechte Schaufenster zu Jaspers Geburtstag mit sämtlichen Werken des verfemten Philosophen – ein Zeichen des Widerstands.
(Michael Buselmeier, „Literarische Führungen durch Heidelberg", Verlag Das Wunderhorn 2007)

Während in vielen Buchhandlungen bereits Non-Book-Artikel wie Kalender, Souvenirs oder Grußkarten die Auslagen dominieren, hält sich in der Stadt immer noch eine beachtliche Zahl von Antiquariaten. Ein Sonderfall? Victor Canicio zumindest ist davon fest überzeugt. Er ist zufrieden, sein Laden […] laufe gut. Canicio ist der Meinung, die Präsenz einer Universität humanistischer Tradition allein könne die außergewöhnliche Anzahl von Antiquariaten in Heidelberg nicht erklären. Zwar sorge der hohe Akademikeranteil sowohl für ausreichend Nachfrage als auch für einen Bestand an privaten Bibliotheken, aus dem Antiquariate schöpfen können, doch selbst im Vergleich mit Städten wie Tübingen oder Freiburg sei Heidelberg ein Ausreißer. „In Deutschland machen jede Woche Antiquariate zu – hier nicht", sagt er. (Rhein-Neckar-Zeitung 10.07.2012)

(Karl Schmitt) die erste Stadtbuchhandlung in Heidelberg, der weitere Geschäfte in der Stadt und in Hauptbahnhöfen, zum Beispiel in Mannheim und Karlsruhe, folgten. Heute umfasst das Filialnetz der in Heidelberg ansässigen Karl Schmitt & Co. KG 39 Filialen an 32 Standorten.
Auf bestimmte Themen spezialisierte Buchhandlungen, wie der Reisebuchladen, die Fremdsprachenbuchhandlung Wetzlar und Leanders Leseladen für Kinder und Jugendliche runden das Angebot in Heidelberg ab, ebenso die Büchergilde, die bekannt ist für ihre Sonderausgaben mit besonderem Augenmerk auf der Kunst der Buchillustration und -gestaltung.
In Heidelberg existiert neben dem Buchhandel traditionell auch ein großes Netz an Antiquariaten, nicht zuletzt gestützt dadurch, dass große Bibliotheken von Professoren und Wissenschaftlern aufgelöst und die privaten Bestände übergeben werden. Dieses Nebeneinander war nicht immer konfliktfrei, sondern entwickelte sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einem „insgesamt 40-jährigen Bücherkrieg" zwischen Antiquaren und Buchhändlern.
Heute ist das bei weitem größte das Antiquariat Hatry, dessen Inhaber zahlreiche Nachlässe katalogisierte und aufkaufte, ebenso die Antiquariate Welz sowie Kulbach, die zu den ältesten der Stadt gehören. Trotz vermehrter Verkäufe über das Internet, sind sie nach wie vor Fundgruben für literarische Schätze, für Erstausgaben und seltene Werke.
Über den Verkauf von Büchern und neuen Medien hinaus fungieren die Buchhandlungen und Antiquariate aber auch als kulturelle Multiplikatoren. Durch ihre zahlreichen literarischen Aktivitäten und Veranstaltungen tragen sie wesentlich zum kulturellen Leben der Stadt bei. Ein herausragendes Beispiel ist die Stiftung eines eigenen, vielbeachteten Kinderbuchpreises, des „Heidelberger Leander", der jährlich durch die Kinder- und Jugendbuchhandlung „Leanders Leseladen" verliehen wird. Darüber hinaus kooperieren einige Buchhandlungen verstärkt mit anderen Bildungseinrichtungen, beispielsweise mit Schulen, Kindergärten und der Stadtbücherei.
In den letzten Jahren hat sich das Image Heidelbergs als Stadt der „Dichter und Denker" verändert. Die Entwicklung geht immer mehr hin zu einem wichtigen Wissenschafts- und Technologiestandort, angestoßen durch verschiedene Initiativen (Sonderforschungsbereiche, Exzellenzcluster, Internationale Bauausstellung). Im Zusammenhang mit diesen Strukturveränderungen verloren die klassischen Universitätsbuchhandlungen an Bedeutung. Einige von ihnen mussten schließen, wie zum Beispiel die Universitätsbuchhandlungen Braun und Weiss. Die Universitätsbuchhandlung Ziehank dagegen hat einen strukturellen Wandel vollzogen nach der Übernahme durch die „Lehmanns Media GmbH", einem führenden deutschen Fachbuchhandelsunternehmen mit bundesweitem Filialnetz.

Auszeichnung an Susanne Himmelheber, Buchhändlerin, Heidelberg:
BücherFrau 2010 der Bücherfrauen – woman in publishing
Mit ihrer Offenheit und Risikobereitschaft hat es die Buchhändlerin verstanden, ihre Buchhandlung zu einem Ort vielfältigen kulturellen und politischen Lebens zu erwecken. Neue Verlage finden bei ihr ebenso einen Platz für die Neuerscheinungen wie lokalgeschichtliche und politische Gruppierungen für ihre Treffen …
(Homepage Börsenblatt)

Auszeichnung an Leanders Leseladen, Buchhandlung, Heidelberg:
Baden-Württembergischer Kinderbuchhandlungspreis 2007 der Arbeitsgemeinschaft Jugendbuchverlage in Partnerschaft mit der Leipziger Buchmesse
Es war einmal ein kleiner Kater, der Leander hieß; sein Name wurde zum Label für eine Fachbuchhandlung für Kinder- und Jugendliteratur, die nun schon seit 27 Jahren besteht. Die Zielsetzung von Leanders Leseladen war von Anfang an, die Leselust der Kinder zu entwickeln und zu fördern.
(Homepage Leanders Leseladen)

K

Das Zusammenspiel der Buchhandlungen mit Verlagen, Universität und Stadt gibt starke Impulse für ein reges literarisches Leben. Eine Studie des Geographischen Instituts der Universität Heidelberg zur Kreativen Ökonomie in Heidelberg bescheinigt dem Buchmarkt die stärkste Wirtschaftskraft. Damit sind wichtige Voraussetzungen geschaffen für eine internationale Beachtung als kreative Literaturstadt.

ABB. 101 Firmensitz Lamy in Heidelberg

ABB. 102 Lamy 2000

Seit der Firmengründung 1930 werden bei der in Heidelberg ansässigen Firma Lamy vielfach international mit Designpreisen ausgezeichnete Schreibgeräte entwickelt und produziert. Das Design soll nach dem Grundsatz „form follows function“ den Gebrauchswert steigern und die Schreibgeräte im Sinne der Funktionserfüllung intelligenter machen.

Aktuell produziert die C. Josef Lamy GmbH jährlich über 6 Millionen funktionale Qualitätsschreibgeräte und ist mit ihren Produkten in über 65 Ländern der Welt vertreten.

ZUM DRUCKEN

ABB. 103 Heidelberger Druckmaschinen *largest most modern assembling tiegel*

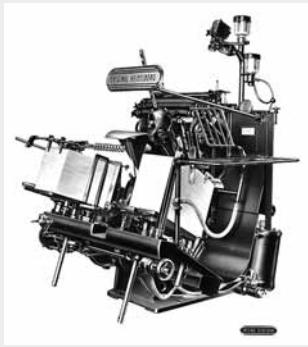


ABB. 104 Original Heidelberger Tiegel

ABB. 105 Print Media Academy *early morning*

Die Geschichte der „Heidelberger Druckmaschinen AG“ beginnt 1850 mit der Glockengießerei und Maschinenfabrik Hemmer, Hamm und Compagnie im pfälzischen Frankenthal. Firmengründer Andreas Hamm stellt gemeinsam mit dem inzwischen dazu gestoßenen Andreas Albert ab 1861 nicht nur Glocken- und Gussteile, sondern auch Schnellpressen her. Eine von Hamm 1875 annoncierte „Buchdruck-Schnellpresse mit Zylinderdruck“ wird sogar bis nach Ägypten verkauft.

Nach dem Tode Hamms 1894 folgt wenig später die Verlegung des Firmensitzes nach Heidelberg, die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft und 1905 die Umbenennung in „Schnellpressenfabrik AG Heidelberg“. Mit der Erfindung der Tiegeldruckmaschine, bei der durch den sogenannten Propellergreifer das An- und Auslegen der Bogen nicht mehr von Hand erledigt werden muss, gelingt der Durchbruch: Der Druck von 1.000 Bogen je Stunde ist von nun an möglich. Nach Ende des Ersten Weltkriegs beginnt die Fließbandproduktion des Tiegels und mit ihr seine internationale Erfolgsgeschichte: bis 1985 werden 165.000 dieser Druckmaschinen hergestellt und in alle Welt verkauft.

1957 eröffnet im nahe gelegenen Wiesloch die heute mit rund 4.500 Mitarbeitern größte Druckmaschinenfabrik der Welt. Bis Ende der 50er Jahre werden dort Buchdruckmaschinen produziert. Man kann davon ausgehen, dass der Druck vieler bedeutender Werke auf einer „Heidelberg“ erfolgte. 1962 wurde die erste Maschine für den Offsetdruck hergestellt. Fünf Jahre später wird aus der „Schnellpressenfabrik AG Heidelberg“ die „Heidelberger Druckmaschinen AG“. Das wettbewerbsstarke Unternehmen avanciert schnell zum weltweit größten Anbieter für Druckmaschinen. Rund 400.000 „Heidelberger“ laufen heute weltweit.

Die leise Kulturrevolution

Was ist ein Buch? Als reine Lese-Technologie betrachtet: eine Seite, die man in der Hand hält. Ein heller Papier-Screen, auf einen Blick überschaubar, der ein Schriftbild aus typografisch gestalteten Textblöcken zeigt. Mit einer schnellen Hand-Geste („Blättern") ruft man immer neue Textstücke auf. Und wie sieht es mit seinem digitalen Nachfolger aus, dem eBook? Web-Lesen ähnelt eher dem, was man früher Querlesen nannte. Deshalb ist im Web das natürliche Format der Blogpost: ein Text-Konzentrat, eingepackt in vorgegebenen Metatext und in lebendigen sozialen Kontext.
Webtexte sind eher lose Gewebe, Bücher sind verdichteter Stoff. Viele Diskurse finden inzwischen im Web statt. Zwischen Google und Gutenberg scheint sich ein großer Graben gebildet zu haben. Durch Geräte wie eBook-Reader der neuen Generation könnte er sich wieder schließen. Buchtexte bleiben mit dem eBook-Reader zugleich digital und flüssig. Durch sie wird es aber erst wirklich möglich, Texte aus dem Web in den neuen Aggregatzustand zu verwandeln: typografisch perfektes Licht-Schriftbild, Print ohne Druck. Damit gibt es zum ersten Mal eine elektronische Lese-Erfahrung, die wirklich gleichwertig an die Stelle des Lesens in gedruckten Büchern tritt.

Die Heidelberger Variante

Was haben Heidelberger Autorinnen und Autoren, Verlegerinnen und Verleger in den letzten Jahren aus den neuen Möglichkeiten gemacht? Welche Experimente haben sie gewagt, welche Wege sind sie gegangen?
Pionierin in Sachen Digital Publishing in Heidelberg war die Verlegerin Ulrike Reinhard vom whois-Verlag. Sie begann bereits in den Neunzigern mit medienübergreifenden Angebotsformen wie Büchern, CDs, CD-ROMs, Videos, Webseiten und Veranstaltungen zu experimentieren. Die Verlags-Palette reichte von Readern und Special Interest Magazines über die junge Internetszene in Deutschland bis hin zu Themen wie Digitale Kunst oder die Veränderung des Musikmarktes durch das Netz. Und weil Ulrike Reinhard in regem Austausch mit der US-Szene stand, erschienen einige Publikationen auch zweisprachig.
Wenig später tauchte mit dem Wissenschaftsverlag Springer die erste Marktmacht auf. Springer begann frühzeitig damit, Artikel auf unterschiedlichen Plattformen zu publizieren, seit 2004 auch unter Open Access. Das Angebot wurde angenommen und Springer 2009 durch Zukäufe der weltweit größte Open Access-Verlag.
Dabei behält der Autor bzw. Herausgeber „das Copyright für das ganze Open Access-Buch und somit für jedes einzelne Kapitel. SpringerOpen Bücher erscheinen unter der Creative Commons Attribution Non-Commercial (CC BY-NC) Lizenz, die die freie Verbreitung der Inhalte und die freie Weiterverwertung für nicht-kommerzielle Zwecke unterstützt, solange der Autor/Herausgeber korrekt zitiert wird".
Die fortschreitenden Veränderungen des Verlagswesens und Publizierens stießen auch auf Widerstand. Ein Impuls für die Diskussion um den digitalen Wandel auf dem Buchmarkt ging vom Heidelberger Appell aus. Verfasst wurde er von dem in Heidelberg lehrenden Literaturwissenschaftler Roland Reuß. Er setzte sich für Publikationsfreiheit und die Wahrung der Urheberrechte ein. Durch einen Essay in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung medienwirksam in Stellung gebracht, wandte er sich gegen die seiner Meinung nach heimliche, technokratische Machtergreifung durch den Wissenschaftsrat und die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die sich für Open Access stark machten – und gegen Google Books.
Doch nicht alle haben Vorbehalte gegen die neuen technischen Möglichkeiten. Die Heidelberger Autorengruppe Literatur-Offensive verlegt seit zwanzig Jahren Bücher und setzt inzwischen nicht nur verstärkt auf eBooks, sondern stellt das notwendige Know How auch anderen Autoren zur Verfügung.

Im Verlag Das Wunderhorn ist mit „Wunsiedel: Ein Theaterroman" von Michael Buselmeier 2012 das erste eBook des Kleinverlages erschienen – und sicher nicht das letzte. Verlagsgründer Manfred Metzner setzt sich intensiv mit den neuen Gegebenheiten auseinander, weiß aber auch, dass neue Medien alte nicht obsolet machen. „Da unsere Titel im stationären Sortiment nur rudimentär vertreten sind, ist natürlich auch das Internet eine immer stärker werdende Bezugsquelle, der wir mit modernisierten Internetauftritten und Social-Media-Elementen entgegenkommen. Das gedruckte Buch wird aber nach wie vor seinen Markt haben, weil die Leseerfahrung mit dem physischen Exemplar die lustvollere ist und die Synapsen mehr Freude daran haben. Es hat ein Entschleunigungspotenzial, das unsere Gesellschaft dringender denn je braucht", sagte er im März 2012 dem Branchenblatt Buchreport.

Die Heidelberger Kreativwirtschaft

In den nächsten Jahren wird es noch eine Menge zu tun, zu lesen, zu verlegen und zu publizieren geben. Die Heidelberger Verlage können in Sachen Technik und Gestaltung gerade auch vom Wissen der zahlreichen Agenturen und Programmschmieden profitieren. Auch hier spielt die Kreativwirtschaft eine immer wichtigere Rolle. Erstmals überholten (in den USA zwischen Januar und März 2012) eBooks die Hardcover-Auflagen, der tipping point wurde – zumindest bei Kinderbüchern – erreicht. Ausgerechnet bei den Lesern von morgen. Bei ihnen zeichnet sich deutlich ab, dass wir nicht nur in einer Informations-, sondern auch in einer Entertainmentgesellschaft leben. Und da hat das eBook mit seinen Möglichkeiten deutlich die Nase vorn.

AKTUELLE DISKUSSION:

„Da kommt dann nur noch lackiertes Mainstreamzeug bei heraus“

Roland Reuß, deutscher Literaturwissenschaftler, Editionsphilologe und Initiator des Heidelberger Appells im Interview mit Ivana Jovic, Studentin der Hochschule für Gestaltung Pforzheim

Ivana Jovic ***Die gesellschaftliche und technische Entwicklung sprengt mittlerweile den Rahmen des Urheberrechts. Erfüllt das geltende Urheberrechtgesetz Ihrer Meinung nach noch seinen Zweck?***

Roland Reuß *Das kann ich als Prämisse nicht unkommentiert lassen: So war es tatsächlich immer schon – seit man sich mit diesen Fragen beschäftigt hat. Die Herausbildung des heutigen Urheberrechts ist eine Antwort auf die technischen Möglichkeiten der Raubdrucker im 18. Jahrhundert gewesen. So wie es heute das Problem gibt, Urheberrechtsverletzungen durch Raubserver in der Ukraine oder auf den Kaiman-Inseln zu verfolgen, gab es in der deutschen Vielstaaterei des 18. und 19. Jahrhunderts das Problem, die – in Baden etwa – sogar auf Regierungsgeheiß (zumindest mit Duldung der regierenden Fürsten) klauenden Druckerpressen an den Pranger zu stellen und ihr klauendes Verhalten zu sanktionieren. Die Regenten haben sich mit ganz ähnlichen Argumenten verteidigt wie das heute manche Propagatoren einer Abschaffung des Urheberrechts tun: Verbesserung der Volksbildung usw. In Wirklichkeit ging es aber auch damals nur um unlautere Bereicherung auf Kosten der kreativen Geister, die die Werke geschaffen haben, von denen die Raubdrucker lebten. Genau um deren Produktionsbedingungen zu sichern – und nicht etwa die der Verwerter – kam es zur Konzeption des Urheberrechts. Das Urheberrecht hat primär eine zukunftsgewandte Komponente, die von den Nerds meist übersehen wird: Es soll künftige Produktion sichern, wie die Politiker so gerne sagen: vernünftige Rahmenbedingungen schaffen, damit Neues geschaffen werden kann. Das Problem ist derzeit weniger das Urheberrecht, sondern die Frage seiner Durchsetzung. Da gibt es durch kurzsichtige opportunistische Taktiken mancher Parteien und eine gewisse Trägheit der Strafverfolgungsbehörden Probleme. Im Urheberrecht selbst liegen die nicht.*

IJ ***Urheberrecht geht heute jeden an, wird aber zunehmend komplizierter. Welche Möglichkeiten sehen Sie, damit sich der Otto Normalverbraucher darin zurechtfinden kann?***

RR *Ich finde, so kompliziert ist das Urheberrecht nicht. Die Regelungen sind nicht komplizierter als die, mit denen Sie sich auseinandersetzen müssen, wenn Sie eine GmbH oder einen gemeinnützigen Verein gründen wollen. Unter anderem helfen die Verlage den Autoren dabei, die Ansprüche, die existieren, auch zur Geltung zu bringen. Würden die Verlage wegfallen, wären die Autoren ziemlich schutzlos.*

IJ ***In welchen Bereichen des Urheberrechts sehen Sie Änderungsbedarf?***

RR *Ich sehe im Urheberrecht selbst keinen Änderungsbedarf, Probleme gibt es, wie gesagt, in seiner Exekution, weil die Verfolgung von Delikten außerhalb der Landesgrenzen den einzelnen Urheber in der Regel überfordert. Anstatt hier populistisch mühsam errungene und sich als sinnvoll erweisende Individualrechte zu beschneiden, wäre es wichtig, dass die politische Exekutive auf eine Verbesserung der internationalen Regelungen dringt. Die Berner Konvention ist dringend an das neue mediale Umfeld anzupassen – im Sinne des Schutzes neuer Produktion.*

IJ ***Nimmt man in Bezug auf Urheberrecht zu große Rücksicht auf Medienunternehmen? Wenn ja, denken Sie, dass dies förderlich oder hemmend für Fortschritt und Innovation ist?***

RR *Das wird immer gerne von Gegnern des Urheberrechts ins Feld geführt. Ich halte das für billige Propaganda. Autoren brauchen unabhängige kleine und mittlere Verlage. Sie brauchen diese Verlage, damit auch Gedanken, die nicht vorgesehen waren, Gehör finden – und risikoreiche Unternehmen vorfinanziert werden können (unter anderem genau das leisten Verlage). Die alternative Vorstellung einer subventionierten Staatsproduktion geistiger Güter ist für mich eine Horrorphantasie. Da kommt dann nur noch lackiertes Mainstreamzeug dabei heraus. Das wird tierisch langweilig und unglaublich steril sein. Nichts hemmt den Fortschritt mehr als die schutzlose Preisgabe neuer Produktion an einen Markt, der für neue Produkte nichts zahlen will. Wenn Sie das auf die Produktion von Autos oder Nahrungsmittel übertragen, ist es doch einfach zu begreifen, dass dann niemand mehr außer für den Eigengebrauch produzieren würde. Individuen, die etwas Neues herstellen, etwas Neues publizieren wollen, sind doch keine suizidalen Masochisten.*

Auszug aus dem Heidelberger Appell (März 2009): Für Publikationsfreiheit und die Wahrung der Urheberrechte

[...] Autoren und Verleger lehnen alle Versuche und Praktiken ab, das für Literatur, Kunst und Wissenschaft fundamentale Urheberrecht, das Grundrecht der Freiheit von Forschung und Lehre sowie die Presse- und Publikationsfreiheit zu untergraben. Es muss auch künftig der Entscheidung von Schriftstellern, Künstlern, Wissenschaftlern, kurz: allen Kreativen freigestellt bleiben, ob und wo ihre Werke veröffentlicht werden sollen. [...]

IJ ***Das Internet und die Möglichkeiten zur Digitalisierung machen viele urheberrechtlich geschützte Werke für alle frei und über Landesgrenzen hinaus verfügbar. Braucht es mehr digitale Kontrolle, und welche Möglichkeiten sehen Sie?***

RR *Es geht einmal um eine Verbesserung der internationalen Abkommen. Bei hartnäckigem Verweigern des Respekts für die geistige Produktion anderer muss eine Sanktionierung leichter möglich sein. Hier sind betroffene Staaten meist noch viel zu bräsig. Und es geht auch um eine Verbesserung des Bewusstseinsstands. Die Nerds blicken einfach nicht durch. Sie selbst produzieren nichts und sind nur der auszubeutende Markt von Apple, Google, Amazon und Co. Einher geht das mit unglaublich infantilen Freiheitsparolen. Früher sind dieselben Typen mit Chips und Bierflasche vor der Glotze gehangen und haben gekauft, was ihnen dort ins Hirn gefräst wurde. Heute hängen sie halt vor der Tastatur. Bloß aber weil Tippen umsonst ist, heißt das noch lange nicht, dass man auch schon eine begründete Meinung hat. Mich erinnert die Allesumsonsthabenwollen-Bewegung in vielen Zügen an den dämlichen Witz in der Anti-AKW-Bewegung der siebziger und achtziger Jahre: „Wieso Atom-Strom? Ich kriege meinen Strom aus der Steckdose" – der komplexe Zusammenhang der Produktion wird komplett ausgeblendet und übrig bleibt eine ganz billige Unterwerfung unter Konsumterrorismus. Dass ausgerechnet die Grünen sich solchen gängigen Parolen anbiedern, ist schon superpeinlich. Von den Linken ganz zu schweigen. Sie kämpfen gerade Seit an Seit mit den großen multinationalen Konzernen (Google, Apple, Microsoft etc.) für deren Monopolgelüste und gegen jede andere Form freier Öffentlichkeit, die auch bereit wäre, in unkonventionelle Gedanken zu investieren. Ich meine, wenn ich auf einer Demo bin und auf einmal neben lauter Leuten in komischen Uniformen laufe, muss ich mich ja schon einmal fragen, wo ich eigentlich gelandet bin. Und irgendwie scheint ein allgemeines Systemproblem zu sein, dass Leute, die es in die Bildungspolitik verschlägt, mit außerordentlich niedrigen IQs gesegnet sind.*

IJ ***Welche Rolle spielt die Open-Content-Bewegung für das Urheberrecht und seine Entwicklung? Wie stehen Sie dazu?***

RR *In der Sache eigentlich keine. Zumal die Idee nicht neu ist, Leute haben immer schon, wenn ihnen danach war, umsonst Sachen abgegeben. Wenn ich als Urheber der Meinung bin, etwas gratis ins Netz stellen zu müssen, warum nicht? Wenn ich aber der Meinung bin, dass ich für ein längerfristiges Projekt einen Verlag und vernünftige Rahmenbedingungen brauche, dann müssen der Verlag und ich darauf vertrauen können, dass unsere Anstrengungen, Neues zu verbreiten, nicht auch noch bestraft werden. Im Übrigen ist für mich sehr klar, dass die Rede von „open content" verlogen und reine Propaganda, Orwellscher „newspeak" ist. Sie klaut ihre Überzeugungskraft von der Open-Source-Idee im Bereich der Programmierung. Diese hat ihren Namen zu Recht, denn hier geht es um Offenlegung von Programmcodes mit dem Zweck der Optimierung des Codes und unter anderem auch der Verhinderung von so ekligem Zeugs wie Ausspionierung. Das hat aber mit der Distribution geistiger Güter überhaupt nichts gemeinsam. Es ist ja nicht so, dass das, was ich publiziere, wenn ich in einem Verlag publiziere, dadurch „verschlossen" wäre. Den sogenannten Inhalt betrifft das doch gar nicht. Es wird durch die metaphorische Verschiebung nur ein positiv besetztes semantisches Feld unzulässigerweise in ein Terrain transferiert, wo es nicht hingehört. Dasselbe kann man übrigens sagen über solche semantischen Bauernfängertricks wie „barrierefrei", „Embargofrist" und dergleichen. „Barrierefrei" ist hier fast schon ein Kalauer und in Wahrheit einfach nur zynisch. Und ja, klar, wer wollte das nicht, einen in jeder Hinsicht „barrierefreien" Zugang zum Deutsche-Bank-Konto seines reichen Nachbarn?*

Die Stadt

atmet,
agiert,
pulsiert,
vibriert,
stimuliert,
elektrisiert,
fasziniert:

überall ist Literatur.[7]

7 Molli Hiesinger (siehe S. 149)

L

ZUKUNFT

Eine Literaturstadt wie Heidelberg begreift literarisches Wirken innerhalb eines vielfältigen Netzwerkes von Stätten und Akteuren, die in Wechselwirkung zueinander stehen. Das gemeinsame Interesse, die Literatur als einen Prozess internationaler, nationaler und lokaler Vernetzung zu gestalten, entspringt dabei einem Anspruch von Vermittlung, der Grenzen zu überwinden trachtet. Diese Grenzüberschreitung innerhalb der Stadt und über die Stadt hinaus, die mittels aktivierender Impulse an Angeboten und Zusammenarbeit stattfinden soll, bedeutet beispielsweise „Literatur von allen" und „Literatur für alle" als gemeinsame Themen zu debattieren.

Der Bereich Kreativwirtschaft und Kulturwirtschaft spielt eine immer wichtigere Rolle, und junge Agenturen sind längst über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus für ihre Qualität und Innovationskraft bekannt. Im Zuge der strategischen Förderung denkt man also auch über die Schaffung eines Zentrums für Literatur und Medien in Heidelberg nach. In einem derartigen Think-Tank könnten Akteure aus der Buch- und Software-Branche gemeinsam zukunftsweisende Publishing-Technologien entwickeln und mit neuen Ideen die Zukunft des Literaturmarkts mitgestalten. Diese digitalen Möglichkeiten wirbeln momentan in einem atemberaubenden Tempo den gesamten Buchhandel durcheinander. Hier gilt es, die geeigneten Rahmenbedingungen für alle Beteiligten zu schaffen und auch für den Buchhandel zu verbessern.

Trotzdem und gleichzeitig: Das gedruckte Buch wird seine Bedeutung nicht verlieren. Allein schon wegen seiner unbegrenzten Batterielaufzeit, seiner Haptik und der reichen, sich über Jahrhunderte entfaltet habenden Buchkultur, die es zu erhalten gilt.

Das literarische Angebot in Heidelberg ist immens und wird noch ergänzt durch das reiche Angebot in den Nachbarstädten und in der Region. Die aktuellen Debatten und die Nachfrage werden in naher Zukunft zeigen, ob die Entwicklung der Literaturstadt Heidelberg Projekte wie Residence-Unterkünfte für Literaten, ein Literaturhaus oder ein Literaturmuseum hervorbringen. Was immer im Fokus bleibt als eine der wichtigsten Aufgaben, ist die literarische Bildung für die nachfolgenden Generationen.

Literaturveranstalter wie das Deutsch-Amerikanische Institut oder das Eine-Welt-Zentrum machen allein schon durch ihren Namen deutlich, dass interkulturelle Bildung einen hohen Stellenwert hat und man mit internationalen Partnern zusammenarbeitet. Die Weichen für weitere internationale Zusammenarbeit sind gestellt, konkret durch den Austausch mit den UNESCO-Creative Cities und den weiteren Bewerberstädten oder durch die Ernennung der nigerianischen Stadt Port Harcourt zur Welthauptstadt des Buches 2014 – hier gibt es bereits Verbindungen nach Heidelberg über den preisgekrönten Autor Helon Habila. Auf internationaler Ebene könnte man sich zudem sowohl bestehenden Netzwerken anschließen, wie ICORN – International Cities of Refuge Network, als auch neue Verbindungen aufbauen.

Um einem solchen Anspruch gerecht zu werden, wird die Entwicklung von Literaturnetzwerken als bleibende Aufgabe verstanden, der sich die Stadt, die beteiligten Kulturstätten und Literaturschaffenden widmen. Gegenüber einem kurzfristigen Feuerwerk von einmaligen Veranstaltungen oder langfristig isolierten Leuchttürmen der Literatur ist die Einbindung beider in ein koordiniertes und kooperierendes Netzwerk eine Möglichkeit, damit Literatur Gemeinsamkeiten wie gegenseitiges Interesse innerhalb einer pluralen Stadtgesellschaft fördert.

Denn verbindendes Element zwischen den drei Säulen einer Stadt des Wissens – Bildung, Wissenschaft und Kultur – ist die Literatur.

Es gibt Orte, an denen über lange Zeiträume hinweg immer wieder interessante und inspirierende Aspekte sichtbar werden. Häufig sind diese Orte geprägt durch den Einfluss ganz unterschiedlicher Kulturen und ihrer Traditionen. Die Stadt Heidelberg ist ein solcher Ort. Seit Jahrhunderten ist hier immer wieder der Aspekt des (Literatur-)Sammelns zu beobachten. Doch der UNESCO-Titel soll weniger Salbung für Vergangenes sein, sondern erhebt darüber hinaus vielmehr den Anspruch auf den weiteren Ausbau internationaler Literaturnetzwerke.
Heidelberg, du feine Stadt der Literatur – ich wünsche mir eine Stadt, die offensichtlich werden lässt, dass Kultur den Menschen zum Menschen macht, dass Bildung mehr als Wissen ist und dass die Literatur eine der zentralen Rollen dabei spielt.

(Markus Artur Fuchs)

Kultur ist heute nur noch im Plural zu definieren und spiegelt die Vielzahl der Identitäten und Lebensstile, die die gegenwärtige Gesellschaft prägen. Der erweiterte Kulturbegriff trägt diesem Sachverhalt Rechnung. Er umfasst das Normen- und Wertesystem einer Gesellschaft, ihre Symbolsysteme, wie die Sprache, ihre Sitten und Gebräuche und alle spezifischen Lebensformen. Kultur in diesem weiten Verständnis ist Inhalt von Bildungsprozessen und Sozialisation. Im engeren Sinn bezeichnet Kultur alle geistigen und materiellen Produkte, die in einer Gesellschaft mit Kunst assoziiert werden.
Auf dieser Grundlage ist es eine zentrale Aufgabe heutiger Kulturpolitik, Strategien zu entwickeln, die die Vereinnahmung von Kunst und Kultur als bloßem Event aufhalten. Als Leitgedanken für diese Strategien kommen in Betracht: Sicherstellen von Kultur als ein öffentliches Gut, Weiterentwicklung der kulturellen Teilhabe, denn kultureller Ausschluss verfestigt sozialen Ausschluss, und schließlich die Betonung des Werts kultureller Bildung als Bestandteil ganzheitlicher Bildung. An diesem Orientierungsrahmen ist sowohl die Bewerbung Heidelbergs als auch seine mögliche künftige Mitarbeit im Netzwerk der UNESCO-Literaturstädte ausgerichtet. Ich verstehe die Mitgliedschaft als Arbeitsauftrag und Verpflichtung, als eine Identitätserklärung.

(Bürgermeister Dr. Joachim Gerner)

Die Stadt atmet, agiert, pulsiert, vibriert, stimuliert, elektrisiert, fasziniert: überall ist Literatur.
Kein Ort, nirgends, ohne Literatur. Jeder, der kommt, weiß es, denn er spürt es. Auf den Straßen, in den Gassen, auf den Plätzen, in den Häusern: die Literatur lebt.

(Molli Hiesinger)

Schulklassen pilgern durch die Gassen und erfassen die kulturelle Vielfalt der Stadt.
Auf den Spuren von Goethe bis zu den Hip Hop-Pionieren, wer hätte das gedacht?
Hier wird Lyrik gefördert, transportiert und der Geist massiert, Heidelberg, die Stadt der Inspiration, in der es live passiert!

(Toni Landomini)

Möge durch die Auszeichnung als Kreative Literaturstadt in Zukunft das gesprochene wie geschriebene Wort verstärkt knospen, blühen und bis in alle Bevölkerungsschichten hinein nachhaltig Früchte tragen.

(Charlotte Marscholek)

Ich wünsche mir, dass sich Heidelberg auf Grund seiner literarischen Tradition auch zukünftig auf dieses außergewöhnliche Erbe besinnt und mit ihm auseinandersetzt. Gerade im 21. Jahrhundert, in dem wir durch die Digitalisierung vor allergrößten Herausforderungen stehen, müssen wir das Kulturgut Buch stärken und seine Zukunft neu denken. Literatur und Poesie haben die Kraft zur Entschleunigung. Diese besondere Kraft ist der Antrieb für gesellschaftliche Veränderungen, die auf Langfristigkeit zielen und nicht nur den Literaturstandort Heidelberg nachhaltig stärken werden. Ein dauerhafter Dialog in der Stadtgesellschaft über das Kulturgut Buch und seine Tiefenwirkungen ist daher für unser kulturelles Leben überlebensnotwendig.

(Manfred Metzner)

Das feine Netz: Ich möchte mit der Literatur und den Heidelbergerinnen und Heidelbergern Orte anderer Geschwindigkeiten schaffen, die Begegnungen zwischen Autoren und Lesern, Texten und Momenten ermöglichen. Ein feines Netz öffentlicher Plätze und Foren, verwoben mit gastlichen Privathaushalten, spannt sich über die Stadt durch die Freude zur Literatur. Eine immer größer werdende Eigeninitiative dominiert das allgemeine literarische Wachstum. Eine Stadt, die zur lebendigen Literatur und Begegnung wird, die sich kulturellem Gedächtnis und den Herausforderungen unserer Zeit wach verpflichtet.

(Jakob Köllhofer)

Marvin hatte in einem Preisausschreiben eine Reise nach Heidelberg gewonnen. Leonie erwartete Marvin bereits am Bismarckplatz, denn sie sollte ihn durch Heidelberg, die Stadt der Bücher und Geschichten, führen.
Gemeinsam gingen die beiden durch die Hauptstraße. Da bemerkte Marvin auch schon die lange Leine mit Büchern, die über die ganze Hauptstraße gespannt war. Er fragte: „Was soll das denn?" „Bei uns in Heidelberg darf sich jeder, der möchte, ein Buch herunternehmen und muss dafür ein anderes Buch wieder hinhängen", erklärte ihm Leonie. „Das finde ich echt toll, das gibt es bei uns nämlich nicht. Sind die Bücher regenfest?", fragte Marvin. „Ja, das sind sie. Aber das ist noch nicht alles. Unsere Bücher können sich selbst vorlesen – aus ihnen kommen sogar Gerüche und Geräusche!"
„Hey, das ist ja genial, dann könnte ich ja gleich meinen Schrumpfstrahler 3.000 ausprobieren, meine neueste Erfindung. Damit könnte man die Bücher verkleinern und so prima in die Hosentasche stecken!", freute sich Marvin. Leonie lachte: „Ja, für große, schwere Bücher wie Lexika wäre das eine super Idee. Aber lass uns weitergehen – ich will dir noch so viel zeigen. Auf zum Geschichtenerzähler!"
Sie gingen zum Neckar und stiegen in ein großes Boot. Es waren viele kleine Kinder mit ihren Eltern dabei. Gespannt erwarteten sogar die Eltern den Geschichtenerzähler. Er war ein alter Mann, mit ganz langem Bart und weißem Mantel. Da sagte Marvin: „Ich finde, so sollte ein Geschichtenerzähler aussehen, ja, so sollte

L

er aussehen. Und heute erzählt er Geschichten für Erwachsene und Kinder". „Es gibt aber auch Veranstaltungen nur für Mädchen, Jungen, Erwachsene, ganz kleine Kinder, Schulklassen und sogar zu jeder Tageszeit. – Auf geht's! Es gibt noch so viele Dinge in Heidelberg – der Bücherstadt – zu entdecken", rief Leonie strahlend.

(Onurcan, 9 Jahre und Ezgi, 12 Jahre/HD-INK)

Den Außenseitern eine Chance: Für die zukünftige Literaturstadt Heidelberg wünsche ich mir eine größere Präsenz von Außenseitern der Literatur. Dabei geht es mir nicht so sehr um das verkannte Genie, das abseits des Mainstreams dichtet. Vielmehr denke ich an Vertreter der auch in Heidelberg zahlreichen gesellschaftlichen Randgruppen: Taubstumme, Psychiatrie-Erfahrene, geistig Behinderte, Obdachlose etc. Diese Teile der Stadtbevölkerung haben kaum eine Stimme, schon gar keine literarische. Es wäre aller Mühen wert, hier mit Mitteln der Literatur eine neue Kommunikation anzufachen.

(Dr. Thomas Röske)

Ich wünsche mir für die Literaturstadt Heidelberg, dass in Zukunft jeder sowohl an das Schloss als auch an Literatur denkt, wenn von Heidelberg die Rede ist: Heidelberg als großer „Literarischer Salon". Für junge Menschen mit literarischen Talenten und Kreativität soll Heidelberg ein Anlaufzentrum und ein Ort der Förderung werden.

(Christine Sass)

Die Literatur verbindet in idealer Weise Bildung, Wissenschaft und Kultur – die Grundpfeiler, auf denen auch in Zukunft Heidelbergs Profil als Europäische Stadt des Wissens aufbauen sollte. Daher ist es wichtig, dass die Literatur eine besondere Rolle bei wichtigen gesellschaftlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und städtebaulichen Entwicklungen einnimmt. Die Internationale Bauausstellung „Wissen schafft Stadt" oder die geplante Bewerbung Mannheims gemeinsam mit der Region als Europäische Kulturhauptstadt sollten dabei als Chance genutzt werden. Im internationalen Netzwerk der UNESCO Cities of Literature gilt es meines Erachtens besonders, gemeinsame Projekte zur Förderung der interkulturellen Bildung anzustoßen und auszubauen. Hier können wir von unseren zukünftigen Netzwerkpartnern viel lernen, aber auch viel Erlerntes weitergeben.

(Frank Zumbruch)

M

APPENDIX

Verzeichnis Verlage S. 152 Verzeichnis Buchhandlungen S. 154
Übersetzungen aus anderen Sprachen bei Heidelberger Verlagen S. 160

M

VERZEICHNIS VERLAGE

Archäologie & Geschichte
www.archaeologie-und-Geschichte.de

Biomedpark GmbH
www.biomedpark.de

Carl-Auer-Systeme Verlag und Verlagsbuchhandlung GmbH
www.carl-auer.de

CES Verlag Computer Education Systems GmbH
www.ces-verlag.de

Deutscher Verlag für Gesundheitsinformation GmbH
www.dvfgi.de

DOZ-Verlag Optische Fachveröffentlichung GmbH
www.doz-verlag.de

dpunkt.verlag GmbH
www.dpunkt.de

Draupadi Verlag
www.draupadi-verlag.de

Dr. Curt Haefner-Verlag
www.haefner-verlag.de

Dr. Martin Mittwede Verlag
www.mittwede.net

Dr. Reinhard Kaden Verlag GmbH & Co. KG
www.kaden-verlag.de

Elpis Verlag GmbH

Gauweiler Verlags GmbH
www.gauweiler-verlag.de

Hartker Verlag
www.hartker.com

Haymarket Media GmbH | Kress
www.kress.de

Heidelberger Lese-Zeiten Verlag
www.heidelberger-lese-zeiten-verlag.de

Heidelberger Orientverlag

Hilger Verlagsservice
www.hvs-heidelberg.de

Hüthig GmbH & Co. KG
www.huethig.de

I. H. Sauer-Verlag GmbH

Jedermann-Verlag
www.jedermann.de

kalliope paperbacks
Bettina Weiss Verlag
www.kalliope-paperbacks.de

Kalisto Media Verlag
www.kalisto-media.de

Kehrer Verlag.
Verlag für Kunst, Kultur, Fotografie
www.kehrerverlag.com

Kristkeitz Verlag
www.kristkeitz.de

Kurpfälzischer Verlag
www.kurpfaelzischer-verlag.de

Manutius Verlag
www.manutius-verlag.de

Mattes Verlag GmbH
www.mattes.de

medhochzwei Verlag GmbH
www.medhochzwei.de

Median-Verlag von Killisch-Horn GmbH

Palmyra Verlag
www.palmyra-verlag.de

Rhein-Neckar Zeitung
www.rnz.de

Reif Verlag GmbH
www.reifverlag.de

Ruprecht
www.ruprecht.de

SMV Südwest Medien Verlag GmbH
www.smv-medien.de

Seidler Verlag/Literatur-Offensive
www.litoff.de

Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH
www.spektrum.de

Springer – Verlag GmbH
Springer Science + Business Media
www.springer.com

SYNCHRON Wissenschaftsverlag der Autoren
www.synchron-publishers.com

The African Courier Verlag
www.theafricancourier.de

Universitätsverlag Winter
www.winter-verlag.de

Verlag Das Wunderhorn
www.wunderhorn.de

Verlag Recht und Wirtschaft GmbH
www.ruw.de

Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm GmbH
www.hjr-verlag.de
www.cfmueller.de

Vernissage Medien Gruppe
www.vernissage-mediengruppe.de

WaRo Verlag
www.waro-verlag.de

Zeit & Bild Verlag GmbH
www.zeit-bild-verlag.de

VERZEICHNIS BUCHHANDLUNGEN

Academia Press/Studentenpresse
Internationale Presse-Auslieferungs GmbH
Bergheimer Straße 139–151
69115 Heidelberg

Antiquariat Canicio
Plöck 64a
69117 Heidelberg
www.antiquariat-canicio.de

Antiquariat Goethe & Co.
Ingrimstraße 20/1
69117 Heidelberg

Antiquariat Hatry
Hauptstraße 119
69117 Heidelberg

Antiquariat Merian
Hauptstraße 189
69117 Heidelberg

Antiquariat Richart Kulbach
Neugasse 19
69117 Heidelberg
www.antiquariat-kulbach.de

Antiquariat R. Stange
Mittelbadgasse 7
69117 Heidelberg

Antiquariat Friedrich Welz
Mönchgasse 12
69117 Heidelberg
www.welzbuch.de

artes liberales
Kornmarkt 8
69117 Heidelberg
www.artesliberales.name

Buchhandlung & Antiquariat Schöbel
Plöck 56a
69117 Heidelberg
www.schoebel-buch.de

Buch & Kunst
Odenwaldstraße 20
69124 Heidelberg-Kirchheim

Buchhandlung im Kaufland-Center
Hertzstraße 1
69126 Heidelberg

Buchhandlung Himmelheber
Theaterstraße 16
69117 Heidelberg

Buch-Markt
Kleingemünder Straße 16
69118 Heidelberg-Ziegelhausen
www.buchmarkt-heidelberg.de

Büchergilde Gutenberg
↦ *Filiale Buch und Kultur in der Weststadt GmbH*
Kleinschmidtstraße 2
69115 Heidelberg

Bücherstube an der Tiefburg
Dossenheimer Landstraße 2
69121 Heidelberg
www.buecherstube-handschuhsheim.de

Büchertruhe
Brückenstraße 9
69121 Heidelberg

Der Club Bertelsmann
Buch und Medien GmbH
↦ *Filiale Heidelberg*
Rohrbacher Straße 8
69115 Heidelberg
www.derclub.de

Eichendorff-Buchhandlung
Karlsruher Straße 50
69126 Heidelberg-Rohrbach

Fremdsprachenbuchhandlung Wetzlar
Dieter Michalak GmbH
Plöck 79
69117 Heidelberg

Hassbeckers Buchhandlung und Antiquariat
im Haus Cajeth
Haspelgasse 12
69117 Heidelberg
www.cajeth.de

Jokers Restseller

↦ *Filiale Hauptstraße 154*

↦ *Filiale Hauptstraße 72*
69117 Heidelberg
www.jokers.de

Leanders Leseladen
Märzgasse 6–8
69117 Heidelberg
www.leandersleseladen.de

Lehmanns media Fachbuchhandlung GmbH

↦ *Filiale Neuenheim*
Im Neuenheimer Feld 370
69120 Heidelberg

↦ *Filiale Altstadt*
Universitätsplatz 12
69117 Heidelberg
www.lehmanns.de

Lichtblick
Plöck 46/1
69117 Heidelberg
www.lichtblick-netz.de

Medizinische Versandbuchhandlung
Oskar Vangerow
Neckarhamm 55
69123 Heidelberg
www.medbuch-vangerow.de

Neuer Pavillon, christliche Buchhandlung
Bergheimer Straße 133
69115 Heidelberg
www.christliche-buchhandlung-heidelberg.de

Piwos Cocktail Comic-Laden
Marktplatz 6
69117 Heidelberg

Reisebuchladen Karlsruhe und Heidelberg
Kettengasse 5
69117 Heidelberg
www.reisebuchladen-heidelberg.de

Schmitt & Hahn

↦ *Filiale Altstadt*
Hauptstraße 8
69117 Heidelberg

↦ *Filiale Bismarckplatz*
Galeria Kaufhof
Bergheimer Straße 1
69115 Heidelberg

↦ *Filiale Neuenheim*
Libresso
Brückenstraße 4
69121 Heidelberg

↦ *Filiale im Hauptbahnhof Heidelberg*
Wiily-Brandt-Platz 5
69115 Heidelberg
www.buchhandlung-schmitt.de

Thalia Universitätsbuchhandlung GmbH
Hauptstraße 86
69117 Heidelberg
www.thalia.de

Weltbild
Hauptstraße 107
69117 Heidelberg
www.weltbild.de

Wieblinger Buchladen
Wallstraße 3
69123 Heidelberg
wieblingerbuch@t-online.de

WortReich
Bücher für die Weststadt
Blumenstraße 25
69115 Heidelberg
www.wortreich-hd.de

M

ABB. 106 Antiquariat Canicio

ABB. 107 Antiquariat Goethe & Co.

ABB. 108 Antiquariat Hatry

ABB. 109 Antiquariat Merian

ABB. 110 Antiquariat Richart Kulbach

ABB. 111 Antiquariat R. Stange

ABB. 112 Antiquariat Friedrich Welz

ABB. 113 artes liberales

ABB. 114 Buchhandlung & Antiquariat Schöbel

ABB. 115 Buch & Kunst

ABB. 116 Buchhandlung im Kaufland-Center

ABB. 117 Buchhandlung Himmelheber

ABB. 118 Buch-Markt

ABB. 119 Büchergilde Gutenberg

ABB. 120 Büchertruhe

ABB. 121 Bücherstube an der Tiefburg

ABB. 122 Eichendorff-Buchhandlung

ABB. 123 Fremdsprachenbuchhandlung Wetzlar Dieter Michalak GmbH

ABB. 124 Hassbeckers Buchhandlung und Antiquariat im Haus Cajeth

ABB. 125 Jokers Restseller

M

ABB. 126 Jokers Restseller

ABB. 127 Leanders Leseladen

ABB. 128 Lehmanns media Fachbuchhandlung GmbH

ABB. 129 Lehmanns media Fachbuchhandlung GmbH

ABB. 130 Lichtblick

ABB. 131 Neuer Pavillon

ABB. 132 Reisebuchladen Karlsruhe und Heidelberg

ABB. 133 Schmitt & Hahn

ABB. 134 Schmitt & Hahn

ABB. 135 Schmitt & Hahn

ABB. 136 Schmitt & Hahn

ABB. 137 Thalia Universitätsbuchhandlung GmbH

ABB. 138 Weltbild

ABB. 139 Wieblinger Buchladen

ABB. 140 WortReich

M

ÜBERSETZUNGEN AUS ANDEREN SPRACHEN BEI HEIDELBERGER VERLAGEN

Draupadi Verlag

↦ Devi, Mahasweta, *Das Mädchen Warum-Warum* (The Why-Why Girl), aus dem Englischen übersetzt von Hans Martin Kunz, 2006

↦ Verma, Nirmal, *Ausnahmezustand* (Raat ka reporter), aus dem Hindi übersetzt von Hannelore Lötzke und Harald Fischer-Tiné, 2006

↦ Khare, Vishnu, *Die später kommen* (Pichhla baki), aus dem Hindi übersetzt von Lothar Lutze, 2006

↦ Sen, Mandakranta, *Alles im Zeichen der Nacht* (E sabi rater chinha), aus dem Bengalischen übersetzt von Shymal Dasgupta, 2006

↦ Stark, Ulrike (Hg.), *Mauern und Fenster*. Erzählungen von Neelakshi Singh (Dhuam! Kaham hai?), Anand Harshul (Registan mem jhil), Uday Prakash (Hiralal ka bhut; Dopahar), Alka Saraogi (Ed per ki maut), Jainan dan (Nivesh), Yogendra Ahuga (Kushti), Shilpi (Papa, tumbare bhai), Sara Rai (Divarem), Anand Sangeet (Lifafa) und Shashibhushan Dvivedi (Khirki), aus dem Hindi übersetzt von Hannelore Lötzke, Ines Fornell, Monika Horstmann, Barbara Lotz, Christina Oesterheld und Ulrike Stark, 2006

↦ Satchidanandan, K., *Ich glaube nicht an Grenzen* (Lalded athirukalkkethire samsaarikkunnu), aus dem Malayalam übersetzt von Annakutty V. K.-Findeis, 2006

↦ DasGupta, Barbara/Dietzel, Peter (Hg.), *Der fremde Vogel* (Achin pakhi), aus dem Bengalischen übersetzt von Barbara DasGupta, 2006

↦ Prakash, Uday, *Der goldene Gürtel* (Chhappan tole ka kardhan), aus dem Hindi übersetzt von Lothar Lutze, 2007

↦ Horstmann, Monika/Khare, Vishnu (Hg.), *Felsinschriften* (Chattan par abhilekh), aus dem Hindi übersetzt von Monika Horstmann, 2007

↦ Tanvir, Habib, *Agra Basar* (Agra Basar), aus dem Hindi übersetzt von Heinz Werner Wessler, 2007

↦ Farooqi, Saqi, *Jan Muhammad Khan* (Jan Muhammad Khan) aus dem Englischen übersetzt von Albert Schröder, 2008

↦ Halder, Baby, *Kein ganz gewöhnliches Leben* (A Life Less Ordinary), aus dem Englischen übersetzt von Annemarie Hafner, 2008

↦ Prakash, Uday, *Doktor Wakankar* (Aur ant me prarthna), aus dem Hindi übersetzt von André Penz, 2009

↦ Prakash, Uday, *Das Mädchen mit dem gelben Schirm* (Pili chatri vali larki), aus dem Hindi übersetzt von Ines Fornell und Heinz Werner Wessler, 2009

↦ Narayana Singh, Udaya, *Zweite Person Singular* (Second Person Singular), aus dem Englischen übersetzt von Katja Warmuth, 2009

↦ Bachchan, H. R., *Haus des Weins* (Madhushala), aus dem Hindi übersetzt von Claudia Hüfner, 2009

↦ Bond, Ruskin, *Ein Schwarm Tauben* (A Flight of Pigeons), aus dem Englischen übersetzt von Reinhold Schein, 2010

↦ Punnamparambil, Jose, (Hg.), *Nachtregen* (Night Rain), aus dem Englischen übersetzt von Asok Punnamparambil, 2010

↦ Shree, Geetanjali, *Mai* (Mai), aus dem Hindi übersetzt von Reinhold Schein, 2010

↦ Shree, Geetanjali, *Weißer Hibiskus* (Safed gudhal), aus dem Hindi übersetzt von Anna Petersdorf, 2010

↦ Rahman, Sheikh Hafizur, *Der Traum* (Swapna), aus dem Bengalischen übersetzt von Ashraf-zu-Zaman Sarker, 2011

↦ Vatsyayan, Satchidanand, *Tanz auf dem Seil* (Tani hui rassi par nach), aus dem Hindi übersetzt von Lothar Lutze, 2011

↦ Tagore, Rabindranath, *Chitra* (Chitra), aus dem Englischen übersetzt von Elisabeth Merck, 2011

↦ Manikkavasagar, *Er ist der mit der glückseligen Freude* (Tiruvasagam), aus dem Tamil übersetzt von Albrecht Frenz, 2011

↦ Omair, Ahmad, *Der Geschichtenerzähler* (The Storyteller's Tale), aus dem Englischen übersetzt von Anne Breubeck, 2011

↦ Salma, *Die Stunde nach Mitternacht* (The Hour Past Midnight), aus dem Englischen übersetzt von Ingrid von Heiseler, 2011

↦ Surana, Vibha (Hg.), *Einfach menschlich* (The Human in Us), aus dem Englischen, Hindi und Marathi, übersetzt von Vibha Surana u. a., 2011

↦ Meeran, Thoppil Mohammed, *Die Geschichte eines Dorfes am Meer* (Oru katalora kiramattin katai), aus dem Tamil übersetzt von Torsten Tschacher, 2011

---

kalliope paperbacks, Bettina Weiss Verlag

↦ Benson, Kara, *Briefe aus Simbabwe* (Letters from Zimbabwe), aus dem Englischen übersetzt von Kara Benson, 2006

↦ Case, Dianne, *Nicht alles ist ein Zauberspiel* (Toasted Penis and Cheese), aus dem Englischen übersetzt von Bettina Weiss, 2006

↦ Nyemba, Eve Zvichanzi, *Look Within – Aus voller Seele* (zweisprachige Ausgabe deutsch-englisch), aus dem Englischen übersetzt von Bettina Weiss, 2008

↦ Schuster, Anne, *Begegnung mit einer Vergessenen* (Foolish Delusions), aus dem Englischen übersetzt von Bettina Weiss, 2008

Mattes Verlag

↦ Spender, Stephen, *Deutschland in Ruinen. Ein Bericht* (European Witness), aus dem Englischen übersetzt von Joachim Utz, 1995

↦ Freud, Martin, *Mein Vater Sigmund Freud* (Glory Reflected: Sigmund Freud – Man and Father), aus dem Englischen übersetzt von Brigitte Janus-Stanek, 1999

↦ Owen, Wilfred, *Gedichte* (Wilfred Owen, The Complete Poems and Fragments) (Auswahl), (zweisprachige Ausgabe deutsch-englisch) aus dem Englischen übersetzt von Joachim Utz, 1993

↦ Tomlinson, Charles, *Gedichte* (Charles, Tomlinson, Collected Poems) (Auswahl), (zweisprachige Ausgabe deutsch-englisch), aus dem Englischen übersetzt von Joachim Utz, 1994

↦ Hughes, Ted, *Gedichte* (Ted Hughes, Selected Poems und andere Bände) (Auswahl), (zweisprachige Ausgabe, deutsch-englisch), aus dem Englischen übersetzt von Ulrich Horstmann, 1995

↦ Enright, D. J. *Gedichte*, Oxford Univ. Press (Auswahl), aus dem Englischen übersetzt von Helmut Winter, 1996

↦ Oodgeroo Noonuccal et al., *Schwarzaustralische Gedichte* (We are Going: Poems) und die Bände der 5 weiteren Dichter (Auswahl), aus dem Englischen übersetzt von Hans-Joachim Zimmermann, 1999

↦ Housman, A. E., *Die „Shropshire-Lad"-Gedichte* (A Shropshire Lad), aus dem Englischen übersetzt von Hans Wipperfürth, 2003

↦ Lux, Thomas, *Zehntausend herrliche Jahre* (Thomas Lux, God Particles; New & Selected Poems) (Auswahl), aus dem Englischen übersetzt von Klaus Martens, 2011

M

↦ Bishop, Elizabeth, *Alles Meer ein gleitender Marmor* (Elizabeth Bishop, The Complete Poems) (Auswahl), aus dem Englischen übersetzt von Klaus Martens, 2011

↦ McGough, Roger, *Tigerträume. Gedichte* (Roger McGough, Selected Poems 1967–1987), aus dem Englischen übersetzt von Robert Habeck und Andrea Paluch, 1997

↦ Strabo, Heito und Walahfrid, *Visio Wettini* (Visio Wettini) (zweisprachige Ausgabe deutsch-lateinisch), aus dem Lateinischen übersetzt von Hermann Knittel, 2004

↦ Strabo, Walahfrid, *Das Gedicht vom Gartenbau: De cultura hortorum* (Hortulus), aus dem Lateinischen übersetzt von Werner Näf und Matthäus Gabathuler, 2007

↦ der Lahme, Hermann, *Opusculum Herimanni. Eine Vers- und Lebensschule Opusculum Herimanni* (De octo vitiis principalibus), aus dem Lateinischen übersetzt von Bernhard Hollick, 2008

↦ Beke, Willem van der, *Caeli Terraeque Delicium. Ein weihnachtlicher Elegienkranz* (Guilielmi Becani … Idyllia et elegiae …) (Auswahl), aus dem Lateinischen übersetzt von Maximilian Gamer, Jonas Göhler, Eduardo O. Pereira u. Hermann Wiegand, 2009

↦ Gerhardt, Paul, *Die lateinischen Dichtungen* (J. F. Bachmann, Paulus Gerhardts geistliche Lieder u. a.), aus dem Lateinischen übersetzt von Reinhard Düchting, 2009

Palmyra Verlag

↦ Hroub, Khaled, Hamas, *Die islamische Bewegung in Palästina* (Hamas – A Beginner's Guide), aus dem Englischen übersetzt von Michael Schiffmann, 2011

↦ Miquel, André/Laurens, Henry, *Der Islam – Eine Kulturgeschichte – Religion, Gesellschaft und Politik* (L'Islam et sa civilisation), aus dem Französischen übersetzt von Leopold Voelker, Gerhard Striebeck und Maximilien Vogel, 2004

↦ Al-Maaly, Khalid (Hg.), *Die arabische Welt – Zwischen Tradition und Moderne.* Mit Beiträgen von Sadik Jalal al-Azm, Nasr Hamid Abu Zaid, Adonis, Edward W. Said, Mohammed Arkoun, Abbas Beydoun, Hazem Saghie, Aziz al-Azmeh, Muhammad Said al-Ashmawy, Abdarrahman Munif, Saad Eddin Ibrahim, Fatima Mernissi, Mahmoud Darwisch, Assia Djebar, Tahar Ben Jelloun, Elias Khoury, Abdelwahab Meddeb, Abdallah Laroui und Rafik Schami, aus dem Arabischen, Englischen, Amerikanischen und Französischen übersetzt von Maximilien Vogel, Youssef Hijazi, Ruth Keen, Michael Schiffmann, Simone Britz, Beate Thill, Christiane Kayser und Monique Bellan, 2004

↦ Kapeliuk, Amnon, *Yassir Arafat – Die Biographie* (Arafat. L'Irréductible), aus dem Französischen übersetzt von Angelika Hildebrandt und Maximilien Vogel, 2005

↦ Ebert, Johannes (Hg.), *Midad – Das deutsch-arabische Stadtscheiberprojekt.* Mit Beiträgen von Mahmoud Darwisch, Muhammad al-Ameri, Latifa Baqa, Najwa Barakat, Osama Esber, Ibrahim Farghali, Akram Musallam, aus dem Arabischen übersetzt von Nuha Sarraf Forst, Angelika Rahmer, Larissa Bender, Helene Adjouri, Martina Stiel, Mona Naggar, Ola Adel, Christian Buck, Angela Tschorsnig, Rafael Sánchez und Imke Ahlf-Wien, 2007

↦ Said, Edward W., *Frieden in Nahost? – Essays über Israel und Palästina* (Peace and It's Discontents), aus dem Englischen übersetzt von Michael Schiffman, 1997

↦ Kapeliuk, Amnon, *Rabin – Ein politischer Mord – Nationalismus und rechte Gewalt in Israel* (Rabin – Un assassinat politique), aus dem Französischen übersetzt von Miriam Magall, 1997

↦ Rubinstein, Danny, *Yassir Arafat – Vom Guerillakämpfer zum Staatsmann* (The Mystery of Arafat), aus dem Englischen übersetzt von Torsten Waack, 1996

↦ Cohen, Yoel, *Die Vanunu-Affäre – Israels geheimes Atompotential* (Nuclear Ambiguity – The Vanunu Affair), aus dem Englischen übersetzt von Josephine Hörl, 1995

↦ Qleibo, Ali H., *Wenn die Berge verschwinden – Die Palästinenser im Schatten der israelischen Besatzung* (Before The Mountains Disappear. An Ethnographic Chronicle Of The Modern Palestinians), aus dem Englischen übersetzt von Arno Schmitt, 1993

↦ Darwisch, Mahmoud, *Palästina als Metapher – Gespräche über Literatur und Politik* (La Palestine comme métaphore), aus dem Französischen übersetzt von Michael Schiffmann, 1998

↦ Arkoun, Mohammed, *Der Islam – Annäherung an eine Religion* (Ouvertures sur l'Islam), aus dem Französischen übersetzt von Michael Schiffmann, 1999

↦ Black, Ian/Morris, Benny, *Mossad – Shin Bet, Aman – Die Geschichte der israelischen Geheimdienste* (Israel's Secret Wars. A History of Israel's Intelligence Services), aus dem Englischen übersetzt von Torsten Waack, 1994

↦ Roy, Maya, *Buena Vista – Die Musik Kubas* (Musiques Cubaines), aus dem Französischen übersetzt von Maximilien Vogel, 2000

↦ Tenaille, Frank, *Die Musik des Raï* (Le Raï – De la bâtardise à la reconnaissance internationale), aus dem Französischen übersetzt von Maximilien Vogel, 2003

↦ Leblon, Bernard, *Flamenco* (Flamenco), aus dem Französischen übersetzt von Maximilien Vogel, 2001

↦ Lagrange, Frédéric, *Al-Tarab – Die Musik Ägyptens* (Musiques d'Egypte), aus dem Französischen übersetzt von Maximilien Vogel, 2000

↦ Plisson, Michel, *Tango* (Tango: Du noir au blanc), aus dem Französischen übersetzt von Konstanze Fischer, 2002

↦ Petropoulos, Elias, *Rebetiko – Die Musik der städtischen Subkultur Griechenlands* (Songs of the Greek Underworld. The Rebetika Tradition), aus dem Englischen übersetzt von Maximilien Vogel, 2002

↦ Brandily, Monique, *Kora Kosi – Die Musik Afrikas* (Introduction aux musiques africaines), aus dem Französischen übersetzt von Maximilien Vogel, 2001

↦ Duffy, John (Hg.), *Bruce Springsteen – In eigenen Worten* (Bruce Springsteen – In his Own Words), aus dem Englischen übersetzt von Sylke Wintzer und Peter Dürr, 1999

↦ Williams, Christian (Hg.), *Bob Dylan – In eigenen Worten* (Bob Dylan – In his Own Words), aus dem Englischen übersetzt von Clemens Brunn, 2001

↦ Doe, Andrew/Tobler, John (Hg.), *The Doors – In eigenen Worten* (The Doors – In their Own Words), aus dem Englischen übersetzt von Clemens Brunn, 2001

↦ Hogan, Peter (Hg.), *R.E.M. – In eigenen Worten* (R.E.M. – In Their Own Words), aus dem Englischen übersetzt von Sylke Wintzer, 1998

↦ Heatley, Michael (Hg.), *Neil Young – In eigenen Worten* (Neil Young – In His Own Words), aus dem Englischen übersetzt von Torsten Waack, 1997

↦ Miles (Hg.), *John Lennon – In eigenen Worten* (John Lennon – In his Own Words), aus dem Englischen übersetzt von Kathrin Razum, 1996

↦ Marchbank, Pearce/Farren, Mick (Hg.), *Elvis Presley – In eigenen Worten* (Elvis – In his Own Words), aus dem Englischen übersetzt von Ursula Damm, 2000

↦ Brown, Tony (Hg.), *Jimi Hendrix – In eigenen Worten* (Jimi Hendrix – In his Own Words), aus dem Englischen übersetzt von Clemens Brunn, 2003

M

↦ Black, Susan (Hg.), *Bono und U2 – In eigenen Worten* (Bono – In his Own Words), aus dem Englischen übersetzt von Ursula Damm, 2000

↦ St. Michael, Mick (Hg.), *Madonna – In eigenen Worten* (Madonna – In her Own Words), aus dem Englischen übersetzt von Clemens Brunn, 2001

↦ Wise, Nick (Hg.), *Nirvana – Kurt Cobain – Courtney Love – In eigenen Worten* (Kurt Cobain and Courtney Love – In their Own Words), aus dem Englischen übersetzt von Kathrin Razum, 1997

↦ Dalton, David/Farren, Mick (Hg.), *The Rolling Stones – In eigenen Worten* (Rolling Stones – In their Own Words), aus dem Englischen übersetzt von Torsten Waack, 2005

↦ McCann, Ian (Hg.), *Bob Marley – In eigenen Worten* (Bob Marley – In his Own Words), aus dem Englischen übersetzt von Ursula Damm, 2000

↦ Miles (Hg.), *Frank Zappa – In eigenen Worten* (Frank Zappa – In His Own Words), aus dem Englischen übersetzt von Kathrin Razum, 2004

↦ Seymore, Bob, *THE END – Der Tod von Jim Morrison* (THE END. The Death of Jim Morrison), aus dem Englischen übersetzt von Kathrin Razum, 2006

↦ Williams, Paul, *Like a Rolling Stone – Die Musik von Bob Dylan 1960–1973* (Bob Dylan. Performing Artist. The Early Years, 1960–1973), aus dem Englischen übersetzt von Kathrin Razum, 1994/2005

↦ Williams, Paul, *Forever Young – Die Musik von Bob Dylan 1974–1986* (Bob Dylan. Performing Artist. The Middle Years, 1974–1986), aus dem Englischen übersetzt von Kathrin Razum, 1995

↦ Williams, Paul, *Mind out of Time – Die Musik von Bob Dylan 1986–2001* (Bob Dylan. Performing Artist. 1986–1990 & beyond. Mind Out Of Time), aus dem Englischen übersetzt von Clemens Brunn, 2006

↦ Cash, Johnny mit Patrick Carr, *Cash – Die Autobiografie* (Cash – The Autobiography), aus dem Englischen übersetzt von Sylke Wintzer und Peter Dürr, 2004

↦ Johnstone, Nick, *Patti Smith – Die Biographie* (Patti Smith – A Biography), aus dem Englischen übersetzt von Michael Schiffmann, 1999

↦ Devlin, Jim (Hg.), *Leonard Cohen – In eigenen Worten* (Leonard Cohen – In his Own Words), aus dem Englischen übersetzt von Clemens Brunn, 2002

↦ Kleff, Michael (Hg.), *Hard Travelin' – Das Woody Guthrie Buch* (Hard Travelin), aus dem Englischen übersetzt von Harry Rowohlt, 2002

↦ Burdon, Eric mit J. Marshall Craig, *My Secret Life – Die Autobiografie* (Don't Let Me Be Misunderstood), aus dem Englischen übersetzt von Clemens Brunn, 2004

↦ B. B. King mit David Ritz, *Ein Leben mit dem Blues – Die Autobiographie* (Blues All Around Me. The Autobiography of B. B. King), aus dem Englischen übersetzt von Sylke Wintzer, 1998/2005

Verlag Das Wunderhorn

↦ Meddeb, Abdelwahab, *Die Krankheit des Islam* (La Maladie de l'Islam), aus dem Französischen übersetzt von Beate Thill und Hans Thill, 2002

↦ Meddeb, Abdelwahab, *Zwischen Europa und Islam – 115 Gegenpredigten* (Contre-Prêches. Chroniques), aus dem Französischen übersetzt von Rainer G. Schmidt, 2007

↦ Meddeb, Abdelwahab, *Ibn Arabis Grab* (Tombeau d'Ibn Arabi) (dreisprachige Ausgabe französisch-arabisch-deutsch), Arabische Nachdichtung von Mohammed Bennis, Deutsche Nachdichtung von Hans Thill, 2004

↦ Meddeb, Abdelwahab, *Aya* (Phantasia), aus dem Französischen übersetzt von Hans Thill, 1998

↦ Meddeb, Abdelwahab, *Talismano* (Talismano), aus dem Französischen übersetzt von Hans Thill, 1993

↦ Nassib, Sélim, *Stern des Orients* (Oum), aus dem Französischen übersetzt von Hans Thill, 1997

↦ Glissant, Édouard/Chamoiseau, Patrick, *Brief an Barack Obama* (L'Intraitable beauté du monde. Adresse à Barack Obama), aus dem Französischen übersetzt von Beate Thill, 2011

↦ Glissant, Édouard/Séma, Sylvie, *Das magnetische Land, Die Irrfahrt der Osterinsel Rapa Nui*, (La Terre magnétique : les errances de Rapa Nui, l'île de Pâques), aus dem Französischen übersetzt von Beate Thill, 2010

↦ Glissant, Édouard, *Kultur und Identität, Ansätze zu einer Poetik der Vielheit* (Introduction à une Poétique du Divers), aus dem Französischen übersetzt von Beate Thill, 2005

↦ Glissant, Édouard, *Schwarzes Salz* (Le Sel noir) (zweisprachige Ausgabe deutsch-französisch), aus dem Französischen übersetzt von Beate Thill, 2002

↦ Glissant, Édouard, *Traktat über die Welt* (Traité du Tout-Monde), aus dem Französischen übersetzt von Beate Thill, 1999

↦ Glissant, Édouard, *Faulkner Mississippi* (Faulkner, Mississipi), aus dem Französischen übersetzt von Beate Thill, 1997

↦ Glissant, Édouard, *Die Entdecker der Nacht* (Le Quatrième Siècle), aus dem Französischen übersetzt von Beate Thill, 1991

↦ Glissant, Édouard, *Mahagony* (Mahagony), aus dem Französischen übersetzt von Beate Thill, 1989

↦ Glissant, Édouard, *Zersplitterte Welten, Der Diskurs der Antillen* (Le Discours antillais), aus dem Französischen übersetzt von Beate Thill, 1986

↦ Glissant, Édouard, *Die Hütte des Aufsehers* (La Case du commandeur), aus dem Französischen übersetzt von Beate Thill, 1983

↦ Carrière, Jean, *Der Sperber von Mauheux* (L'Epervier de Maheux), aus dem Französischen übersetzt von Elke Wehr, 1980

↦ Carrière, Jean, *Der Preis* (Le Prix d'un Goncourt), aus dem Französischen übersetzt von Hans Thill, 1988

↦ Sollers, Philippe, *Portrait des Spielers* (Portrait du Joueur), aus dem Französischen übersetzt von Hans Thill, 1992

↦ Sollers, Philippe, *Der Kavalier im Louvre, Vivant Denon (1747–1825)*, (Le Cavalier du Louvre. Vivant Denon (1747–1825)), aus dem Französischen übersetzt von Hans Thill, 2000

↦ Leiris, Michel, *Vivantes cendres, innommées/ Lebende Asche, namenlos*, (zweisprachige Ausgabe deutsch-französisch), aus dem Französischen übersetzt von Waltraud Gölter, 1993

↦ Roubaud, Jacques, *Stand der Orte*, (La forme d'une ville change plus vite, hélas, que le coeur des humains (Auswahl), aus dem Französischen übersetzt von Ursula Krechel, 2000

↦ Soupault, Philippe, *Der Neger* (Le Nègre), aus dem Französischen übersetzt von Ré Soupault, Mit einem Vorwort von Heinrich Mann, 1981

↦ Soupault, Philippe, *Die letzten Nächte von Paris* (Les Dernières nuits de Paris), aus dem Französischen übersetzt von Ré Soupault, 1982

↦ Soupault, Philippe, *Ein großer Mann* (Le Grand Homme), aus dem Französischen übersetzt von Ré Soupault, 1983

↦ Soupault, Philippe, *Das letzte Spiel* (En joue!), aus dem Französischen übersetzt von Ré Soupault, 1984

M

↦ Soupault, Philippe, *Begegnungen mit Dichtern und Malern* (Profils perdus), aus dem Französischen übersetzt von Ré Soupault, 1986

↦ Soupault, Philippe, *Bitte schweigt, Gedichte und Lieder 1917–1986*, aus dem Französischen übersetzt von Roland Erb, 1989

↦ Breton, André/Soupault, Philippe, *Die magnetischen Felder* (Les champs magnétiques) (zweisprachige Ausgabe deutsch-französisch), aus dem Französischen übersetzt von Ré Soupault, 1990

↦ Soupault, Philippe, *Geschichte eines Weißen* (Histoire d'un Blanc), aus dem Französischen übersetzt von Hans Thill, 1990

↦ Soupault, Philippe, *Die Reise des Horace Pirouelle* (Voyage d'Horace Pirouelle), aus dem Französischen übersetzt von Manfred Metzner, 1992

↦ Soupault, Philippe, *Der schöne Heilige* (Le Bon Apôtre), aus dem Französischen übersetzt von Hans Thill, 1992

↦ Apollinaire, Guillaume, *Erzketzer & Co.* (L'Hérésiarque et Cie.), aus dem Französischen übersetzt von Hans Thill, 2003

↦ Carco, Francis, *Jesus Schnepfe* (Jésus-la-Caille), aus dem Französischen übersetzt von Hans Thill, 2002

↦ Allais, Alphonse, *Der Radscha langweilt sich!*, aus dem Französischen übersetzt von Heribert Becker, 1984

↦ Allais, Alphonse, *Album Primo-Avrilesque*, aus dem Französischen übersetzt von Manfred Metzner, 1991

↦ Baier, Lothar/Filion, Pierre (Hg.), *Anders schreibendes Amerika, Eine Anthologie der Literatur aus Québec 1945–2000*, aus dem Französischen und Englischen übersetzt von Uli Aumüller, Lothar Baier, Frank Heibert, Reinhard Kaiser, Hanspeter Plocher, Beate Thill und Hans Thill, 2000

↦ Vigée, Claude, *Soufflenheim* (zweisprachige Ausgabe deutsch-französisch), aus dem Französischen übersetzt von Adrien Finck, Maryse Staiber und Lutz Stehl, 1996

↦ Forster, Gerd/Finck, Adrien (Hg.), *Offene Landschaft – Paysage ouvert* (zweisprachige Ausgabe deutsch-französisch), 1997

↦ Chaliand, Gérard, *Bis an die Grenzen von Eldorado* (Aux confins de l'Eldorado), aus dem Französischen übersetzt von Beate Thill, 2008

↦ Le Clézio, Jean Marie Gustave, *Raga – Besuch auf einem unsichtbaren Kontinent* (Raga. Approche du continent invisible), aus dem Französischen übersetzt von Beate Thill, 2008

↦ Rey Rosa, Rodrigo, *Der Sohn des Hexenmeisters* (El Cuchillo del Mendigo), aus dem Spanischen übersetzt von Roberto de Hollanda, 1990

↦ Behr, Mark, *Wasserkönige* (Kings of the Water), aus dem Englischen übersetzt von Michael Kleeberg, 2011

↦ Chinodya, Shimmer, *Zwietracht* (Strife), aus dem Englischen übersetzt von Manfred Loimeier, 2010

↦ Chirikure, Chirikure, *Aussicht auf eigene Schatten*, aus dem Englischen übersetzt von Sylvia Geist, (dreisprachige Ausgabe deutsch-englisch-shona), 2011

↦ Coovadia, Imraan, *Gezeitenwechsel* (High Low In-Between), aus dem Englischen übersetzt von Indra Wussow, 2011

↦ Duiker, K. Sello, *Die stille Gewalt der Träume* (The Quiet Violence of Dreams), aus dem Englischen übersetzt von Judith Reker, 2010

↦ Habila, Helon, *Öl auf Wasser* (Oil on Water), aus dem Englischen übersetzt von Thomas Brückner, 2012

↦ Mashile, Lebogang, *Töchter von morgen* (In a Ribbon of Rhythm), aus dem Englischen übersetzt von Arne Rautenberg Zweisprachige Ausgabe deutsch-englisch, 2010

↦ Prynne, J. H., *Poems/Gedichte* (zweisprachige Ausgabe deutsch-englisch), aus dem Englischen übersetzt von Ulf Stolterfoht und Hans Thill, 2007

↦ Israel, Torsten (Hg.), *Balkanische Alphabete: Griechenland*, Dimitra Christodoulou, Dimitra Kotoula und Harris Psarras, aus dem Griechischen übersetzt von Mara Genschel, Ulf Stolterfoht und Hans Thill, 2010

↦ Wichner, Ernest (Hg.), *Balkanische Alphabete: Rumänien*, Constantin Acosmei, Vasile Leac und Iulian Tanase, aus dem Rumänischen übersetzt von Sabine Küchler, Hans Thill und Ernest Wichner, 2009

↦ Stoica, Petre, *Aus der Chronik des Alten*, aus dem Rumänischen übersetzt von Johann Lippet, 2004

↦ Ivanova, Mirela (Hg.), *Balkanische Alphabete: Bulgarien*, Plamen Doinov, Boiko Lambovski und Galina Nikolova aus dem Bulgarischen übersetzt von Sylvia Geist, Uwe Kolbe und Hans Thill, 2008

↦ Ivanova, Mirela, *Einsames Spiel*, aus dem Bulgarischen übersetzt von Norbert Randow, 2000

↦ Kalász, Márton, *Dunkle Wunde. Hölderlin-Gedichte*, aus dem Ungarischen übersetzt von Julia und Robert Schiff, 2002

↦ Taufer, Veno, *Wasserlinge*, aus dem Slowenischen übersetzt von Daniela Kocmut, 2011

↦ *Die ertrunkene Stadt*, aus dem Norwegischen übertragen von Michael Buselmeier, Wolfgang Butt, Uwe Kolbe, Gregor Laschen, Brigitte Oleschinski und Johann P. Tammen, 1998

↦ Sonne, Jörgen, *Gedichte 1950–1992*, aus dem Dänischen übersetzt von Hanns Grössel, 1996

↦ Thill, Hans (Hg.), *Meine schlichten Reisen*, Gedichte aus Belgien, (dreisprachige Ausgabe deutsch-französich-niederländisch), 2011

↦ Thill, Hans (Hg.), *Konzert für das Eis*, Gedichte aus Kroatien von Tomica Bajsic, Gordana Benic, Branko Cegec, Zvonko Makovic, Delimir Resicki und Ivana Bodrozic Simic übersetzt von Urs Allemann, Arnfrid Astel, Ann Cotten, Kurt Drawert, Karin Kiwus und Hans Thill, (zweisprachige Ausgabe deutsch-kroatisch), 2010

↦ Thill, Hans (Hg.), *Schlittenspur durch den Sommer*, Gedichte aus Schweden von Aase Berg, Lina Ekdahl, Björn Håkanson, Ann Jäderlund, Bengt Emil Johnson und Mara Lee übersetzt von Thomas Böhme, Nora Bossong, Oswald Egger, Ursula Krechel, Johann P. Tammen und Hans Thill, (zweisprachige Ausgabe deutsch-schwedisch), 2009

↦ Thill, Hans (Hg.), *Geburt eines Engels*, Gedichte aus Slowenien von Esad Babačić, Milan Dekleva, Barbara Korun, Aleš Šteger, Lucija Stupica, Veno Taufer. Übersetzt von Michael Buselmeier, Steffen Jacobs, Vesna Lubina, Marion Poschmann, Raoul Schrott, Hans Thill, (zweisprachige Ausgabe deutsch-slowenisch), 2008

↦ Thill, Hans (Hg.), *Das verborgene Licht der Jahreszeiten*, Gedichte aus der Schweiz von Claire Genoux, Alberto Nessi, Antonio Rossi, Leta Semadeni, Pierre Voélin, Frédéric Wandelère. Übersetzt von Jan Koneffke, Nadja Küchenmeister, Johann Lippet, Sabine Schiffner, Jürgen Theobaldy, Hans Thill, (viersprachige Ausgabe deutsch-französisch-italienisch-rätoromanisch), 2007

↦ Thill, Hans (Hg.), *Vorwärts, ihr Kampfschildkröten!*, Gedichte aus der Ukraine von Emma Andijewska, Juri Andruchowytsch, Natalka Bilotserkivets, Andrij Bondar, Oleh Lyscheha, Serhij Shadan. Übersetzt von Michael Donhauser, Herta Müller, Oskar Pastior, Joachim Sartorius, Hans Thill, Anja Utler, (zweisprachige Ausgabe deutsch-ukrainisch), 2006

↦ Thill, Hans (Hg.), *Wozu Vögel, Bücher, Jazz*, Gedichte aus England von Helen Macdonald, Frances Presley, J. H. Prynne, Craig Raine, Keston Sutherland, Tim Turnbull. Übersetzt von Franz Josef Czernin, Elke Erb, Norbert Hummelt, Birgit Kempker, Ulf Stolterfoht, Hans Thill, (zweisprachige Ausgabe deutsch-englisch), 2005

↦ Laschen, Gregor/Thill, Hans (Hg.), *Leb wohl lila Sommer*, Gedichte aus Rußland von Timur Kibirov, Olga Martynova, Vera Pavlova, Aleksej Purin, Evgenj Rejn, Olga Sedakova. Übersetzt von Sylvia Geist, Sabine Küchler, Gregor Laschen, Hans Thill, Jan Wagner, Ernest Wichner, (zweisprachige Ausgabe deutsch-russisch), 2004

↦ Andruchowytsch, Juri, *Werwolf Sutra*, aus dem Ukrainischen übersetzt von Stefaniya Ptashnyk unter Mitwirkung von Isolde Baumgärtner, Michael Donhauser, Anna Halja Horbatsch, Olaf Kühl, Joachim Sartorius, Sabine Stöhr, Hans Thill, Anja Utler, 2009

↦ Constantin Virgil Banescu, *Der Hund, die Frau und die Liebäugler*, aus dem Rumänischen übersetzt von Oskar Pastior, 2010

↦ Makovic, Zvonko, *lügen. warum nicht?*, aus dem Kroatischen übersetzt von Alida Bremer, 2011

↦ Middleton, Christopher, *Im geheimen Haus*, aus dem Englischen übersetzt von Ernest Wichner, 2009

↦ Noël, Bernard, *Körperextrakte* (Extraits du corps) (zweisprachige Ausgabe deutsch-französisch), aus dem Französischen übersetzt von Angela Sanmann, 2010

↦ Raworth, Tom, *Logbuch* (Collected Poems) (zweisprachige Ausgabe deutsch-englisch), aus dem Englischen übersetzt von Ulf Stolterfoht, 2011

↦ Maurin, Aurélie/Wohlfahrt, Thomas (Hg.), *VERSschmuggel – Eine Karawane der Poesie*, arabisch- und deutschsprachige Gedichte, 2010

↦ Maurin, Aurélie/Wohlfahrt, Thomas (Hg.), *VERSschmuggel – Contrabando de VERSOS*, deutsch- und portugiesischsprachige Poesie aus drei Kontinenten, 2009
Mit Ana Luísa Amaral, Paulo Henriques Britto, Ricardo Domeneck, Ulrike Draesner, Daniel Falb, Angélica Freitas, Norbert Hummelt, Nicolai Kobus, Barbara Köhler, Marco Lucchesi, Luís Carlos Patraquim, Richard Pietraß, Hans Raimund, Arne Rautenberg, Monika Rinck, Sabine Scho, Pedro Sena-Lino, Ana Paula Tavares, Tony Tcheka, Paulo Teixeira

↦ Maurin, Aurélie/Wohlfahrt, Thomas (Hg.), *VERSschmuggel/reVERSible Canadian Poetry – Poésie du Québec*, französisch-, englisch- und deutschsprachige Gedichte, (dreisprachige Ausgabe deutsch-englisch-französisch), 2008
Mit Ken Babstock, Claude Beausoleil, Nico Bleutge, Marc André Brouillette, Suzanne Buffam, Denise Desautels, Stéphane Despatie, Hélène Dorion, Louise Dupré, Tim Lilburn, Orsolya Kalász, Erín Moure, Robert Schindel, Sabine Scho, Lutz Seiler, Karen Solie, Paul Vermeersch, Jan Wagner

↦ Maurin, Aurélie/Wohlfahrt, Thomas (Hg.), *VERSschmuggel/Contrabando de VERSOS*, spanisch- und deutschsprachige Gedichte, (zweisprachige Ausgabe deutsch-spanisch), 2006
Mit Nico Bleutge, Helwig Brunner, Ulrike Draesner, Gerhard Falkner, Silvana Franzetti, Antonio Gamoneda, Eugen Gomringer, Harald Hartung, Clara Janés, Johannes Jansen, Gregor Laschen, Eduardo Milán, Eugenio Montejo, Vicente Luis Mora, Fabio Morábito, Carmen Ollé, Monika Rinck, Ana María Rodas, Juan Antonio Masoliver Ródenas, Armando Romero, Frank Schablewski, Christian Uetz, Elisabeth Wandeler-Deck, Raúl Zurita

↦ Maurin, Aurélie/Wohlfahrt, Thomas (Hg.), *VERSschmuggel/VÉARSaistear*, irische und deutschsprachige Gedichte, (zweisprachige Ausgabe deutsch-irisch), 2006
Mit Mirko Bonné, Michael Davitt, Nuala Ní Dhomhnaill, Gréagóir Ó Dúill, Dorothea Grünzweig, Maja Haderlap, Biddy Jenkinson, Barbara Köhler, Monika Rinck, Gabriel Rosenstock, Cathal Ó Searcaigh, Armin Senser

↦ Maurin, Aurélie/Wohlfahrt, Thomas (Hg.), *VERSschmuggel/Mots de passe*, französisch- und deutschsprachige Gedichte, (zweisprachige Ausgabe deutsch-französisch), 2003
Mit Pierre Alferi, Tanella Boni, Georges Castera, William Cliff, Denise Desaultes, Hélène Dorion, Sylviane Dupuis, Ulrike Draesner, Elke Erb, Claude Esteban, Dominique Fourcade, Guy Goffette, Barbara Köhler, Anise Koltz, Abdellatif Laabi, Klaus Merz, Brigitte Oleschinski, Michael Roes, Ferdinand Schmatz, Kathrin Schmidt, Lutz Seiler, Werner Söllner, Hans Thill, Raphael Urweider

BILDNACHWEIS

S. 1, 3/**ABB. 01** IMAGEAGENCY.com
S. 4/**ABB. 02** IMAGEAGENCY.com
S. 7/**ABB. 03** Kate Milford, Zeitgeist Films
S. 8/**ABB. 04** Christian Buck (Autorendokumentation der Stadtbücherei Heidelberg)
S. 12/**ABB. 05** Goethe-Institut Paris
S. 19–21/**ABB. 06–07** IMAGEAGENCY.com
S. 22–23/**ABB. 08** Universität Heidelberg – Kommunikation und Marketing
S. 24–25/**ABB. 09** IMAGEAGENCY.com
S. 26–27/**ABB. 10** Theater der Stadt Heidelberg
S. 30/**ABB. 11** Christian Buck
S. 32/**ABB. 12** Manfred Metzner
S. 54/**ABB. 13** Universitätsbibliothek Heidelberg
S. 54/**ABB. 14–15** Kurpfälzisches Museum Heidelberg
S. 58/**ABB. 16–17** Theater der Stadt Heidelberg
S. 65/**ABB. 18–20** Christian Buck (Fotoausstellung „Schreiben am Neckar“ der Stadtbücherei Heidelberg)
S. 66/**ABB. 21** Birgitta Hohenester-Pongartz
S. 66–72/**ABB. 22–42** Christian Buck (Fotoausstellung „Schreiben am Neckar“ der Stadtbücherei Heidelberg)
S. 73/**ABB. 43** Draupadi-Verlag
S. 73/**ABB. 44** Manfred Metzner
S. 73/**ABB. 45–47** Christian Buck (Fotoausstellung „Schreiben am Neckar“ der Stadtbücherei Heidelberg)
S. 76/**ABB. 48** IMAGEAGENCY.com
S. 78–81/**ABB. 49–56** Sammlung Prinzhorn
S. 82/**ABB. 57** Heidelberger Literaturtage
S. 82/**ABB. 58** Stefan Kresin
S. 83/**ABB. 59–60** Heidelberger Literaturtage
S. 84–85/**ABB. 61–65** Signe Mähler
S. 87/**ABB. 66–67** Stadtbücherei Heidelberg
S. 89/**ABB. 68** Karl-Bernd Karwasz
S. 90/**ABB. 69** George Kladouris
S. 90/**ABB. 70** Florian Merdes
S. 91/**ABB. 71–72** Zimmertheater Heidelberg
S. 92/**ABB. 73** Universität Heidelberg – Kommunikation und Marketing
S. 98/**ABB. 74–75** Universität Heidelberg – Kommunikation und Marketing
S. 100/**ABB. 76** Universitätsbibliothek Heidelberg
S. 102/**ABB. 77** Philipp Rothe
S. 102/**ABB. 78** Christian Buck
S. 104/**ABB. 79** Universität Heidelberg – Kommunikation und Marketing
S. 104–105/**ABB. 80–85** Universitätsbibliothek Heidelberg
S. 114/**ABB. 86–87** Heidelberger Literaturtage
S. 114/**ABB. 88** Signe Mähler
S. 122/**ABB. 89** Gee One – Gonzalo Maldonado Morales
S. 124/**ABB. 90** Toni Landomini
S. 124/**ABB. 91** Toni Landomini
S. 124/**ABB. 92** 360° Records
S. 125/**ABB. 93** MZEE
S. 125/**ABB. 94** 360° Records
S. 125/**ABB. 95** MZEE
S. 125/**ABB. 96** Brothers Keepers
S. 126/**ABB. 97** Deutsch-Amerikanisches Institut
S. 127/**ABB. 98** IMAGEAGENCY.com
S. 128/**ABB. 99** Heidelberger Druckmaschinen
S. 130–131/**ABB. 100** IMAGEAGENCY.com
S. 140/**ABB. 101–102** Lamy
S. 141/**ABB. 103–105** Heidelberger Druckmaschinen
S. 156–159/**ABB. 106–140** IMAGEAGENCY.com

„An den Sonntagen bin ich losgelaufen. Heiligenberg, Michaelsbasilika, Bismarckturm, Philosophenweg, Flußufer – ich habe den Weg von Sonntag zu Sonntag nur geringfügig variiert.“ Bernhard Schlink *Der Vorleser*
Diogenes Verlag, Zürich 1995

“First he must open the padlock on the front gate with its wishing-well canopy. He does so, then walks slowly up the brick path to the six steps leading to the porch, where he stops and turns, and confirms as if he doubted it that the same magical view is also in tact.” John Le Carré *Absolute Friends*
Hodder & Stoughton, London, 2004

“Wherever you stood, Heidelberg composed itself effortlessly into a picture.” David Lodge *Out of the Shelter*
Penguin Books, New York, 1970/1985, revised edition

„Da thronte, grüßte und drohte das rötliche, riesige, aufwendige, zwiebackartig erodierende Renommiergeschöpf der Stadt, ihr exzentrisches Herz, Magnet, Kern, zu dem all die japanischen Touristen hindrängten, aus Asien, aus Fernost. Jede Minute lag es da, so nah, so deutlich, nichts entging ihm. Manchmal erweckte es den Anschein, es wolle sich herabstürzen, auf einen lang gefaßten Entschluß hin, aus einem jahrhundertealten Brüten heraus.“

Brigitte Kronauer *Teufelsbrück*

Klett-Cotta Verlag, Stuttgart 2000

„Das ist nun Heidelberg, und es ist wirklich schön dort im Frühling. Dann sind die Bäume schon grün, während überall sonst in Deutschland noch alles häßlich und grau ist, und die Menschen sitzen in der Sonne an den Neckarauen.“

Christian Kracht *Faserland*

dtv Verlag, 9. Auflage, München 2009

N O P Q R S T U V W X Y Z

„Und keinem hat der Zauber noch gelogen“ [8]

„Heidelberg mit seinen verwinkelten Gassen
und seiner historischen Substanz
ist eine grandiose Kulisse für unsere Sehnsucht nach Heimeligkeit,
nach dem undefinierbaren Alten und Mystischen –

und zugleich ist es ein Tor zur Welt.“ [9]

8 Joseph von Eichendorff

9 Aus dem Kapitel „Die Lust am Text“ S. 64